



## Plenum

123. Sitzung

München, Dienstag, 27. September 2022, 14:00 bis 19:53 Uhr

**Nachruf** auf die ehemaligen Abgeordneten **Max Weber** und **Lothar Hübner** [16951](#)

**Geburtstagswünsche** für die Abgeordneten **Gülseren Demirel**,  
**Dr. Simone Strohmayr**, Staatsministerin **Michaela Kaniber** und **Josef Schmid**..... [16951](#)

**Aktuelle Stunde gem. § 65 BayLTGeschO** auf Vorschlag der SPD-Fraktion

**"In der Krise gewinnen wir nur gemeinsam: Soziale Politik und Verantwortung für Bayern und Deutschland!"**

Florian von Brunn (SPD).....	<a href="#">16952</a>
Dr. Martin Huber (CSU).....	<a href="#">16955</a>
Eva Lettenbauer (GRÜNE).....	<a href="#">16959</a> <a href="#">16962</a>
Rainer Ludwig (FREIE WÄHLER).....	<a href="#">16963</a>
Ulrich Singer (AfD).....	<a href="#">16967</a>
Martin Hagen (FDP).....	<a href="#">16969</a>
Raimund Swoboda (fraktionslos).....	<a href="#">16971</a>
Jochen Kohler (CSU).....	<a href="#">16971</a>
Johannes Becher (GRÜNE).....	<a href="#">16973</a>
Bernhard Seidenath (CSU).....	<a href="#">16974</a>
Staatsministerin Ulrike Scharf.....	<a href="#">16976</a>

**Abstimmung**  
**über Anträge, die gem. § 59 Abs. 7 der Geschäftsordnung nicht einzeln beraten werden (s. Anlage)**

Beschluss..... [16979](#)

**Antrag** der Abgeordneten Martin Hagen, Matthias Fischbach, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)

**Vielfalt auch an privaten Schulen kindbezogen fördern**  
(Drs. 18/22897)

Beschlussempfehlung des Bildungsausschusses (Drs. 18/23939)

Beschluss..... 16979

**Bestätigung**  
**von Mitgliedern und stellvertretenden Mitgliedern für den Landesgesundheitsrat**

Beschlüsse..... 16980

**Bestellung**  
**von Mitgliedern für den Hochschulbeirat der Hochschule für Politik München**

Beschluss..... 16981

**Gesetzentwurf** der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Kerstin Celina u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
**zur Änderung des Bayerischen Behindertengleichstellungsgesetzes und des Bayerischen E-Government-Gesetzes**  
**Barrierefreiheitsgesetz für Bayern (Drs. 18/23524)**

- Erste Lesung -

Kerstin Celina (GRÜNE).....	16982
Andreas Jäckel (CSU).....	16984
Ulrich Singer (AfD).....	16987
Susann Enders (FREIE WÄHLER).....	16988 16990
Doris Rauscher (SPD).....	16990 16991
Julika Sandt (FDP).....	16991 16992

Verweisung in den Sozialausschuss..... 16992

**Gesetzentwurf** der Abgeordneten Martin Hagen, Matthias Fischbach, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)

**zur Änderung des Bayerischen Lehrerbildungsgesetzes**  
**hier: Zugangserleichterung für Lehrkräfte aus der Ukraine und aus weiteren Staaten mit EU-Beitrittskandidatenstatus (Drs. 18/23635)**

- Erste Lesung -

Matthias Fischbach (FDP).....	16993
Barbara Regitz (CSU).....	16996
Thomas Gehring (GRÜNE).....	16998
Tobias Gotthardt (FREIE WÄHLER).....	16999
Oskar Atzinger (AfD).....	17001
Dr. Simone Strohmayr (SPD).....	17002 17003
Raimund Swoboda (fraktionslos).....	17004
Staatsminister Prof. Dr. Michael Piazzolo.....	17004 17007 17008
Arif Taşdelen (SPD).....	17007 17008

Verweisung in den Bildungsausschuss..... 17009

**Gesetzentwurf** der Staatsregierung  
**über Zuständigkeiten und den Vollzug von Rechtsvorschriften im Bereich der Land- und Forstwirtschaft (Land- und forstwirtschaftliches Zuständigkeits- und Vollzugsgesetz - ZuVLFG) (Drs. 18/23815)**

- Erste Lesung -

Staatsministerin Michaela Kaniber.....	17009
Gisela Sengl (GRÜNE).....	17010 17015
Martin Schöffel (CSU).....	17010
Andreas Winhart (AfD).....	17012
Dr. Leopold Herz (FREIE WÄHLER).....	17013
Horst Arnold (SPD).....	17013
Christoph Skutella (FDP).....	17015
Verweisung in den Landwirtschaftsausschuss.....	17016

**Gesetzentwurf** der Staatsregierung  
**zur Änderung der Bayerischen Bauordnung (Drs. 18/23858)**

- Erste Lesung -

Staatsminister Dr. Florian Herrmann.....	17016
Martin Stümpfig (GRÜNE).....	17018 17020 17024 17025
Josef Schmid (CSU).....	17021 17023 17024 17025
Uli Henkel (AfD).....	17023
Florian von Brunn (SPD).....	17024 17028 17030
Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD).....	17025 17027 17030
Hans Friedl (FREIE WÄHLER).....	17026 17028
Albert Duin (FDP).....	17030
Raimund Swoboda (fraktionslos).....	17031 17032
Verweisung in den Wirtschaftsausschuss.....	17032

**Gesetzentwurf** der Staatsregierung  
**zur Änderung des Aufnahmegesetzes und des Gesetzes zur Ausführung der Sozialgesetze (Drs. 18/24087)**

- Erste Lesung -

Verweisung in den Verfassungsausschuss.....	17032
---	-------

**Verfassungsstreitigkeit**  
**Schreiben des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs vom 1. Juli 2022 (Vf. 10-VII-22)**  
**betreffend Antrag auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit der § 36 g Abs. 3, § 43 Abs. 6 und § 50 Abs. 1 der Geschäftsordnung des Stadtrates von Würzburg vom 21. Oktober 2021**  
**PII-G1310.22-0007**

Beschlussempfehlung des Verfassungsausschusses (Drs. 18/23661)

Tobias Reiß (CSU).....	17033 17035
Toni Schuberl (GRÜNE).....	17034
Christoph Maier (AfD).....	17035 17037 17038
Dr. Hubert Faltermeier (FREIE WÄHLER).....	17038 17039
Horst Arnold (SPD).....	17039
Alexander Muthmann (FDP).....	17039

Beschluss..... 17040

**Antrag** der Abgeordneten Gerd Mannes, Franz Bergmüller, Uli Henkel u. a. und Fraktion (AfD)

**Bayerische Wirtschaft vor grüner Inflation und Dirigismus schützen  
III: Keine Ökotoken!** (Drs. 18/22207)

Beschlussempfehlung des Wirtschaftsausschusses (Drs. 18/23663)

Gerd Mannes (AfD).....	17040	17042	17044
Martin Mittag (CSU).....			17041
Barbara Fuchs (GRÜNE).....	17042		17043
Manfred Eibl (FREIE WÄHLER).....			17043
Michael Busch (SPD).....			17043
Albert Duin (FDP).....			17044

Beschluss..... 17044

**Dringlichkeitsantrag** der Abgeordneten Gerd Mannes, Franz Bergmüller, Uli Henkel u. a. und Fraktion (AfD)

**Energiesouveränität in Bayern - günstig, grundlastsicher und technologieoffen mit Kernkraft!** (Drs. 18/22613)

Beschlussempfehlung des Wirtschaftsausschusses (Drs. 18/23655)

Gerd Mannes (AfD).....	17045	17047	17049	17052
Steffen Vogel (CSU).....	17046	17047		17048
Martin Stümpfig (GRÜNE).....			17048	17050
Tanja Schorer-Dremel (CSU).....				17050
Rainer Ludwig (FREIE WÄHLER).....	17051			17052
Michael Busch (SPD).....				17053
Albert Duin (FDP).....	17053			17054
Toni Schuberl (GRÜNE).....				17054

Beschluss ..... 17055

**Antrag** der Abgeordneten Ralf Stadler, Andreas Winhart, Prof. Dr. Ingo Hahn u. a. und Fraktion (AfD)

**Landwirtschaftliche Krisen in den Fokus rücken: Jetzt nach politischen Lösungen suchen!** (Drs. 18/22746)

Beschlussempfehlung des Landwirtschaftsausschusses (Drs. 18/23596)

Andreas Winhart (AfD).....	17055	17056	17057
Martin Schöffel (CSU).....		17056	17057
Gisela Sengl (GRÜNE).....			17058
Dr. Leopold Herz (FREIE WÄHLER).....			17058
Ruth Müller (SPD).....			17058
Christoph Skutella (FDP).....			17059

Beschluss..... 17060

Schluss der Sitzung..... 17060

(Beginn: 14:00 Uhr)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich darf die 123. Vollsitzung des Bayerischen Landtags eröffnen und auf der Ehrentribüne ganz herzlich eine Delegation von Kollegen aus Hessen begrüßen, an der Spitze Herrn Prof. Dr. Alexander Lorz, den Hessischen Kultusminister, und Staatssekretär Dr. Manuel Lösel. Herzlich willkommen!

(Allgemeiner Beifall)

Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, darf ich Sie bitten, sich von den Plätzen zu erheben.

(Die Anwesenden erheben sich)

Am 6. August ist im Alter von 91 Jahren Max Weber verstorben. Er gehörte dem Bayerischen Landtag von 1982 bis 1990 an und vertrat die SPD zunächst für den Stimmkreis München-Moosach und in seiner zweiten Legislaturperiode im Wahlkreis Oberbayern.

Nach einer Schneiderausbildung bei Lodenfrey in München arbeitete er dort als Industrieschneider. Er engagierte sich früh im Betriebsrat und wurde selbst Betriebsratsvorsitzender. Während seiner beruflichen Tätigkeit bildete er sich weiter im Sozial- und Arbeitsrecht und wurde Sozialrechtssekretär beim DGB München. Er war Sozialrechtsberater, vertrat Gewerkschaftsmitglieder vor Gericht und wurde Referent für Sozialrecht und Sozialpolitik.

Als Kommunalpolitiker war er zehn Jahre Fraktionsvorsitzender im Münchner Bezirksausschuss 33 Feldmoching-Hasenberg. Im Bayerischen Landtag war er insbesondere Mitglied im Ausschuss für Sozial-, Gesundheits- und Familienpolitik.

Max Weber wird als couragierter, überzeugter und überzeugender Sozialpolitiker in Erinnerung bleiben. Der Bayerische Landtag trauert mit seinen Angehörigen und wird dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. –

Am 12. September ist im Alter von nur 66 Jahren Lothar Hübner verstorben. Er rückte in der 12. Legislaturperiode für den ausgeschiedenen Abgeordneten Herbert Eckstein ins Parlament nach und gehörte dem Bayerischen Landtag vom 1. Januar bis zum 14. Oktober 1994 an. Er vertrat die SPD im Wahlkreis Mittelfranken.

Nach dem Studium der Sozialpolitik an der Universität Würzburg war Lothar Hübner als Lehrer im Bad Windsheim tätig. Später unterrichtete er zusätzlich an der Universität Würzburg und leitete die Mobile Erziehungshilfe im Landkreis Neustadt an der Aisch/Bad Windsheim. Darüber hinaus war er ehrenamtlich aktiv als Ortsvorsitzender der AWO Bad Windsheim und im Kreisvorstand. Kommunalpolitisch engagierte er sich als Ortsvorsitzender der SPD Bad Windsheim und war unter anderem Stadtrat von Bad Windsheim. Im Bayerischen Landtag war er insbesondere Mitglied im Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Der Bayerische Landtag trauert mit seinen Angehörigen und wird dem Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren. –

Vielen Dank, dass Sie sich erhoben haben.

Wir haben in der Sitzungspause eine ganze Reihe von Geburtstagen gehabt. Die Geburtstage von Juli und August werde ich jetzt nicht nennen, aber wenigstens den September-Geburtstagskindern sollten wir gratulieren.

Unter anderem ist die Schriftführerin Gülseren Demirel am 10. September etwas reifer geworden. Am 13. September konnte Frau Kollegin Dr. Simone Strohmayer einen halbrunden Geburtstag feiern, und am 14. September konnte Frau Kollegin Michaela Kaniber einen halbrunden Geburtstag begehen. Heute – jetzt schaue ich, ob er da ist – haben wir ein Geburtstagkind unter uns: den Kollegen Josef Schmid. Er kann heute seinen Geburtstag feiern.

(Allgemeiner Beifall)

Ich rufe **Tagesordnungspunkt 1** auf:

**Aktuelle Stunde gem. § 65 BayLTGeschO auf Vorschlag der SPD-Fraktion**

**"In der Krise gewinnen wir nur gemeinsam: Soziale Politik und Verantwortung für Bayern und Deutschland!"**

Sie kennen das Prozedere. Als erster Redner hat sich Kollege Florian von Brunn auf die Rednerliste setzen lassen. Bitte schön.

**Florian von Brunn (SPD):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren! Wir sind in der schwersten Krise dieses Landes seit Jahrzehnten. Die Energiepreise explodieren, die Inflation beschleunigt sich, eine Wirtschaftskrise bahnt sich an,

(Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): SPD-Regierung!)

ausgelöst durch den Krieg, den der russische Diktator Putin gegen die Ukraine entfesselt hat. Das ist eine Situation, die größte gemeinsame Anstrengungen und Zusammenhalt erfordert, keine schrille Opposition und parteipolitisch motivierte Spaltung.

(Beifall bei der SPD – Zuruf des Abgeordneten Ulrich Singer (AfD))

Die Bundesregierung unter Kanzler Olaf Scholz handelt entschlossen. Wir helfen den Menschen mit fast 100 Milliarden Euro.

(Tobias Reiß (CSU): Schön wär's!)

Familien mit zwei Kindern und normalem Einkommen erhalten in diesem Jahr rund 2.000 Euro an Hilfen und Entlastungen.

(Beifall bei der SPD – Ulrich Singer (AfD): Das Geld kommt nicht an, Herr Kollege!)

Die Gasspeicher in Deutschland sind trotz Lieferstopps aus Russland jetzt schon zu über 90 % gefüllt. Wir installieren in Rekordzeit Flüssigasterminals vor den deutschen Küsten. Wir beschleunigen die Energiewende mit einer Konsequenz und Entschlossenheit wie nie zuvor in Deutschland.

(Beifall bei der SPD)

Wir werden neben den Strompreisen auch die Gaspreise dämpfen. Das zeigt: Die SPD und auch die Ampel insgesamt lassen niemanden allein. Wir tun das Notwendige. Wir handeln mit Mut und Tatkraft, und wir übernehmen Verantwortung für unser Land in dieser schwierigen Zeit.

(Beifall bei der SPD)

Ich würde mir das Gleiche von der Opposition wünschen, aber leider ist das nicht der Fall. Seit Monaten erleben wir eine Opposition aus CSU und CDU, die schrill kritisiert, die alles schlechtmacht und nur mit dem Finger nach Berlin zeigt. Wir erleben eine CSU, die alles besser weiß, aber nichts besser macht.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN sowie des Abgeordneten Martin Hagen (FDP))

Die schwere Krise, in der wir uns befinden, erfordert aber Gemeinsamkeit und Zusammenhalt. Egoismus ist jetzt fehl am Platz. Leider sind wir aber wieder in der gleichen Situation wie im Bundestagswahlkampf. Markus Söder ging es damals nicht um unser Land. Es ging um seine Kanzlerkandidatur. Jetzt steht die Landtagswahl 2023 an, und Markus Söder geht es nur darum, Ministerpräsident zu bleiben. Aus diesem Grund fährt er seit Monaten eine Strategie, die dem Land schadet. Er betreibt Fundamentalopposition in einer Situation, in der vor allem Zusammenarbeit das Gebot der Stunde wäre. Markus Söder und Friedrich Merz spalten Deutschland, um daraus parteipolitischen Profit zu schlagen,

(Beifall bei der SPD)

und spielen so Putin in die Hände. Genau das will der russische Diktator. Er will uns spalten und Streit schüren. Herr Söder setzt parteipolitisches Kalkül und die eigene Karriere vor die Interessen des eigenen Landes. Konservative bezeichnen so etwas normalerweise als unpatriotisches Verhalten.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Wie man es auch nennt: Das schadet Deutschland, und das schadet Bayern. Und dabei gäbe es im Interesse der Menschen so viel zu tun, zum Beispiel bei der Energieversorgung. Wir haben in der Ampel unideologisch den Streckbetrieb für Atomkraftwerke geprüft und sind grundsätzlich bereit, Isar 2 in diesem Winter weiterlaufen zu lassen. Damit aber die Energiepreise wieder bezahlbar werden und unsere Energieversorgung und unsere Arbeitsplätze gesichert sind, müssen wir in Bayern jetzt endlich das tun, was über viele Jahre versäumt worden ist, und wir müssen alle erneuerbaren Energien kraftvoll ausbauen.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

An dieser Stelle verlange ich von Ihnen, von der CSU, dass Sie Ihre verstaubte, rückschrittliche Ideologie beiseitelassen und bereit sind, neue Wege zu gehen.

(Beifall bei der SPD)

Sich immer nur selbst zu loben für vermeintliche Erfolge – die allerdings offensichtlich nicht ausreichen –, sichert nicht unsere Energieversorgung in der Zukunft. Wasserkraft zum Beispiel wird in Bayern seit über 100 Jahren genutzt. Vorangebracht haben sie Pioniere wie Oskar von Miller; damals hat es die CSU noch nicht einmal gegeben. Aber das Wasserkraftpotenzial ist ziemlich ausgeschöpft. Zudem liefert Wasserkraft bei Trockenheit und Hitze wenig Energie. Das haben wir in diesem Sommer europaweit erlebt.

Auch Photovoltaik allein reicht nicht aus. Nur mit Sonnenenergie sind wir zu einseitig aufgestellt. Die Photovoltaik liefert zum Beispiel im Winter nicht genug Energie. Das kann Ihnen jeder Hausbesitzer sagen, der PV auf dem Dach hat. Gerade für den Winter brauchen wir die Windkraft und die Geothermie.

(Beifall bei der SPD)

Deshalb: Schluss mit der Ideologie! Lassen Sie uns handeln! Wir wollen ein bayerisches Energiesparprogramm, das seinen Namen verdient. Wir müssen den Windkraftstopp – 10 H – endlich aufheben. Wir müssen die notwendigen Stromleitungen ausbauen. Und: Wir fordern ein starkes bayerisches Programm für Geothermie; denn dafür haben wir in Bayern großes Potenzial.

(Beifall bei der SPD)

Wie man Geothermie nutzt, können Sie in einigen Kommunen wie Holzkirchen, Unterhaching und München besichtigen. In München werden ab dem Jahreswechsel 80.000 Haushalte durch Geothermie mit klimaneutraler Wärme versorgt, ganz ohne russisches Gas. Wer dazu nichts beigetragen hat – man muss es leider so sagen –, ist diese Koalition aus CSU und FREIEN WÄHLERN.

(Widerspruch bei der CSU)

Neben der Energieversorgung geht es natürlich auch um die Energiepreise. Wir helfen den Menschen, die ihre Energiekosten nicht mehr bezahlen können. Wir wollen und dürfen sie nicht alleinlassen. Die Bundesregierung hat deshalb bereits das dritte Entlastungspaket vorgelegt – das dritte!

In den drei Entlastungspaketen sind nicht nur 300 Euro Energiekostenpauschale enthalten, sondern auch die Senkung der Mehrwertsteuer auf Gas, die Erhöhung des steuerlichen Grundfreibetrags, die Erhöhung des Arbeitnehmer-Pauschbetrags und der Pendlerpauschale, 100 Euro Einmalzahlung pro Kind, eine Erhöhung des Kindergelds, der Heizkostenzuschuss, die Ausweitung des Wohngelds – und viele, viele weitere Maßnahmen. Noch einmal für Sie zum Mitschreiben: 100 Milliarden Euro!

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Wir wissen, dass das wahrscheinlich noch nicht ausreichen wird, weil die Gas- und Strompreise durch die Decke gegangen sind und Putin den Gashahn zugedreht hat. Und: weil erneuerbare Energien und Stromleitungen von der CSU blockiert wurden – eine Tatsache, auf die die Landtagspräsidentin vor Kurzem öffentlich hingewiesen hat.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Ein Grund ist aber auch, dass die von Ihnen hochgelobte Atomkraft in Frankreich in diesem Sommer in die Knie gegangen ist. Nehmen Sie das eigentlich zur Kenntnis? Spielt das bei Ihnen irgendeine Rolle?

Sei es, wie ihm wolle: Die Bundesregierung stellt sich diesen Problemen. Es wird eine Strompreisbremse geben. Wir werden auch die Gaspreise dämpfen.

(Beifall bei der SPD)

Wer – wie Sie – über die hohen Energiekosten öffentlich klagt, der sollte nicht nur Vorwürfe erheben, sondern auch selbst handeln. Stephan Weil bringt in Niedersachsen einen Nachtragshaushalt mit 1 Milliarde Euro an Hilfen und Entlastungen auf den Weg. Wir, die SPD hier im Landtag, hatten bereits im Mai zum ersten Mal ein Entlastungspaket für die Menschen in Bayern vorgeschlagen.

Meine Kollegin Doris Rauscher, Vorsitzende des Sozialausschusses, hat bereits vor der Sommerpause auf die schwierige Lage der Wohlfahrtsverbände und Sozialinstitutionen aufmerksam gemacht und Hilfen gefordert. Wir handeln und setzen uns für die Menschen ein. Sie haben bisher nichts getan und nur mit dem Finger nach Berlin gezeigt.

(Beifall bei der SPD)

Wir haben auf unserer Klausur in Nürnberg am vergangenen Dienstag noch einmal konkrete Vorschläge für ein bayerisches Entlastungspaket vorgelegt. Immerhin – diese Botschaft ist bei Ihnen angekommen. Es ist vernünftig, dass auch Sie jetzt etwas tun wollen, anstatt immer nur nach Berlin zu rufen. Das unterstützen wir gern.

Aber ganz ehrlich: Niedersachsen hat nur halb so viele Einwohner wie Bayern und bringt denselben Betrag auf, den Sie jetzt vorschlagen. Das kann nicht sein. Wir sind der Auffassung: Bayern kann mehr. Bayern kann mehr für die Menschen hier im Freistaat tun.

(Beifall bei der SPD)

Deshalb schlagen wir einen Winterwärmefonds vor, der den Menschen in Bayern hilft, die ihre Energiekosten nicht tragen können und bei denen die sozialen Sicherungssysteme nicht greifen. Damit helfen wir im Übrigen auch unseren Stadtwerken.

Lassen Sie uns vorangehen mit einem 29-Euro-Ticket für den öffentlichen Nahverkehr in Bayern.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Das hilft vielen Menschen in Stadt und Land.

Außerdem wollen wir als SPD 200 Euro pro Kind als Einmalzahlung, das heißt einen bayerischen Kinderzuschlag.

Das sind nur einige unserer Vorschläge. Wir sind der Überzeugung: Wenn der Bund und Bayern zusammenhelfen, dann springt mehr für die Menschen in unserem Freistaat heraus.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Ich fasse zusammen: Wir sind mitten in der schwersten Krise seit Jahrzehnten. Jetzt sind konstruktive Lösungen und Zusammenarbeit geboten. Wir übernehmen Verantwortung und helfen den Menschen mit vielen, vielen Milliarden. Wir werden verhindern, dass die Strom- und Gaspreise immer weiter steigen, und wir sorgen für sichere Energie.

Putin darf keinen Erfolg haben mit seiner Strategie, uns wirtschaftlich zu zerstören und gesellschaftlich zu spalten. Das ist eine Verantwortung der Regierung, aber auch der Opposition und der Bundesländer. Deshalb müssen wir auch hier in Bayern handeln, die ideologischen Bremsen bei der Energiewende lösen und großzügige Hilfen für die Menschen im Freistaat leisten; denn gegen diese schwere Krise gewinnen wir nur gemeinsam – durch soziale Politik, durch Verantwortung und Zusammenhalt.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Für die CSU-Fraktion spricht als Nächster Kollege Martin Huber, auch zehn Minuten.

**Dr. Martin Huber (CSU):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Zwei Dinge finde ich bemerkenswert: Zum einen finde ich bemerkenswert, dass die Bayern-SPD umfassende Forderungen aufstellt, was im Freistaat Bayern angeblich zu tun ist; denn das bedeutet nichts anderes, als dass die Bay-

ern-SPD selbst massiv unzufrieden ist mit dem, was vom Bund kommt. Das, was Sie als Bayern-SPD fordern, ist doch nichts anderes als das Zeichen dafür, dass Sie selbst mit der Ampel unzufrieden sind.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Als Zweites finde ich bemerkenswert, dass Sie eine Aktuelle Stunde hier im Bayerischen Landtag einberufen, um über die Krise zu debattieren, obwohl Sie selbst doch alle Möglichkeiten hätten, im Bund zu handeln. Sie aber zögern, Sie zaudern, und Sie treffen die falschen Entscheidungen. Sie können Krise nicht.

Das ist auch insofern erstaunlich, als Sie von den vergangenen 16 Jahren 12 Jahre lang mit uns, der Union, im Bund in der Verantwortung waren. Dabei hätten Sie genug Gelegenheit gehabt, Krisenmanagement zu lernen; denn das ist der Unterschied: Wir als Union haben Krisen bewältigt. Sie als Ampel verschlimmern sie. Das ist die Wahrheit in diesem Land.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wir, die CSU, haben bereits im Juni dieses Jahres unseren 15-Punkte-Plan unter dem Titel "Sicher, sozial und stark durch die Krise" vorgelegt. Dieser enthält 15 konkrete Vorschläge, wie die Menschen in dieser Situation entlastet werden können. Wir freuen uns, dass das eine oder andere – wenn auch erst nach Monaten, aber immerhin – aufgegriffen wurde. Wir, die CSU, waren es, die schon im Juni die Einführung eines Winterwohngelds gefordert haben. Wir sind es, die sich konstruktiv an der Bewältigung der Krise beteiligen.

Wir haben auch immer gesagt: Wir reichen der Bundesregierung die Hand. – Leider merken wir, dass unsere ausgestreckte Hand zurückgeschlagen wird. Seit Monaten schlagen wir vor, die drei Kernkraftwerke, die noch am Netz sind, länger laufen zu lassen; sie versorgen rechnerisch 10 Millionen Haushalte.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Die Ampel dagegen lässt nur einen Stresstest nach dem anderen vornehmen. Der größte Stresstest für dieses Land ist die Ampel! Das ist die Wahrheit.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Jedem ist doch klar: Wenn Kapazitäten für 10 Millionen Haushalte vom Netz genommen werden, steigt der Preis, sofern die Nachfrage gleichbleibt. Auch auf dem Energiemarkt finden wir die Situation vor, dass es um Angebot und Nachfrage geht. Das alles wollen Sie aber nicht wahrhaben.

Schauen Sie sich doch das Ergebnis des Stresstests an, das Robert Habeck vorgelegt hat. Demnach sagen auch die Netzbetreiber deutlich: Es droht eine große Instabilität.

(Zuruf von der SPD)

– Schauen Sie sich den Stresstest an!

Schauen Sie sich vor allem die Realität an: Welche Konsequenzen zieht Robert Habeck denn daraus? – Er will die drei Kernkraftwerke nicht länger laufen lassen. Da er aber dann doch sieht, dass die Netzbetreiber von einer drohenden Instabilität sprechen, setzt er im Norden, vor der Küste, schwimmende Ölkraftwerke ein – diese kennen wir normalerweise aus dem Libanon und Somalia –, um die Netze stabil zu halten. Das Kernkraftwerk im Norden dagegen will er nicht am Netz belassen. Wenn das keine Ideologie ist, dann weiß ich es auch nicht.

Deshalb von dieser Stelle aus noch einmal der dringende Appell: Handeln wir pragmatisch! Handeln Sie als Ampel pragmatisch! Fangen Sie endlich an, im Energiebereich Ihrer Verantwortung gerecht zu werden!

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wenn Sie sich heute hier hinstellen und sagen, dass wir gemeinsam handeln müssten, dann frage ich mich, wie das damit zusammenpasst, dass die Energieminister Niedersachsens – SPD –, Schleswig-Holsteins – GRÜNE – und Mecklenburg-Vorpommerns – SPD – am Wochenende allen Ernstes gefordert haben, Bayern müsse für den Strom mehr zahlen. Wie passt das denn zusammen? Ist das Ihr Verständnis von Zusammenhalt und Solidarität? Ist das Ihr Verständnis als SPD und GRÜNE vom Einsatz für bayerische Interessen, für Bayerns Bürgerinnen und Bürger? Verstehen Sie so die Politik der Ampel?

Es kommt hinzu, dass man im Zusammenhang mit dem Thema Solidarität eines deutlich sagen muss: Auch wir stehen für die Solidarität des Freistaates Bayern. Wir zahlen nach wie vor 9 Milliarden Euro in den Länderfinanzausgleich. Dafür, dass wir über die Hälfte des Länderfinanzausgleichs zahlen, werden wir von anderen Bundesländern, aber auch von SPD, GRÜNEN und FDP in Bayern noch beschimpft. Das werden wir uns nicht gefallen lassen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Was ist überhaupt Ihr Verständnis von der Ampel-Politik beim Thema Energie? Tagtäglich kommen Sie mit falschen Behauptungen daher. Sie kommen ständig daher und versuchen, Bayern schlechtzureden.

(Widerspruch bei der SPD)

Sie kommen ständig daher und versuchen, falsche Aussagen zu dem Thema erneuerbare Energien in die Welt zu setzen. Ich finde es wirklich spannend, dass Robert Habeck gestern regelrecht zur Wahrheit gezwungen wurde. Es war eine Anfrage aus der CSU-Landesgruppe an den Bundeswirtschaftsminister, und die Antwort war klipp und klar: Aus keinem Bundesland kommt so viel grüner Strom wie aus Bayern.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Das ist die Wahrheit, dafür stehen wir in Bayern, dafür steht auch diese Staatsregierung. Was auch deutlich geworden ist: dass wochenlang Fake News von Habeck und den GRÜNEN verzapft worden sind.

(Johannes Becher (GRÜNE): Wie schaut das pro Einwohner aus?)

Wochenlang hat es geheißt, es gäbe ein Sonderproblem Bayern. Schauen Sie sich den Stresstest an. Da ist mit keiner Silbe davon die Rede, dass es ein Sonderproblem von Bayern gäbe. Es ist eher die Rede davon, dass wir europäisch im Strommarkt Engpässe bekommen könnten. Es ist davon die Rede, dass deswegen auch die Kraftwerke am Netz bleiben müssen. Es ist mit keiner Silbe davon die Rede, dass es einen Sonderproblemfall Bayern gäbe. Das ist die Wahrheit. Stellen Sie sich der Wahrheit, und verabschieden Sie sich von Ihrer sturen Ideologie!

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER – Widerspruch bei den GRÜNEN und der SPD)

Sie stellen sich hier hin und sagen, Sie wären handlungsfähig.

Ich kenne keine Gruppe, die so streitet wie die Ampel: Jeden Tag ein neuer Vorschlag, jeden Tag ein neuer Zwist in der Ampel. Sie müssen doch selbst auch immer wieder nachbessern.

(Florian von Brunn (SPD): Das stimmt gar nicht! Söder und Merz überbieten sich geradezu!)

Ich möchte gar nicht davon reden, dass es handwerkliche Fehler sind, die Sie machen; denn kein Handwerker in Deutschland arbeitet so schlecht wie die Ampel, und kein Handwerker in Deutschland hat es verdient, mit Ihnen verglichen zu werden.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Sie haben doch die Rentner am Anfang vergessen, Sie haben die Studenten am Anfang vergessen. Das ist doch der Grund, warum Sie ständig neue Entlastungspakete vorlegen müssen. Sie sind doch diejenigen, die Mittelstand und Handwerk nicht berücksichtigt haben. Sie sind diejenigen, die die Bäcker und die Metzger nicht berücksichtigt haben. Sie sind diejenigen, die überhaupt keinen Plan haben. Sie wollen einerseits den Gaspreisdeckel einführen und andererseits die Gasumlage beibehalten.

(Zuruf von den GRÜNEN: Das stimmt doch gar nicht!)

Das ist doch pure Planlosigkeit – die Gasumlage, die für steigende Gaspreise sorgt, die Gasumlage, mit der die Rentnerin dann noch die Milliardengewinne von Unternehmen zahlt, die überhaupt nicht in der Schieflage sind.

(Johannes Becher (GRÜNE): Ist das die Rede vom Parteitag, oder was?)

Die wollen Sie beibehalten und gleichzeitig einen Gaspreisdeckel einführen. Ich sage ihnen: Das ist direkt schizophran. Es ist auf alle Fälle planlos.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Deswegen haben wir ja auch konkrete Vorschläge gemacht: 15-Punkte-Programm im Juni, gestern das 10-Punkte-Programm von Markus Söder, wo wir ganz deutlich machen, was wir konkret einfordern:

Wir wollen die Kernkraftverlängerung. Wir wollen, dass die Kohlekraftwerke, wie es Robert Habeck schon angekündigt, aber noch nicht gemacht hat, wieder ans Netz gehen. Wir wollen den Gaspreisdeckel, Abschaffung der Gasumlage, Strompreisdeckel, Spritpreisbremse, Rettungsschirm für Kraftwerke, mehr Geld für den Nahverkehr, Senkung der Mehrwertsteuer auf Nahrungsmittel

(Widerspruch bei den GRÜNEN und der SPD)

und einen Rettungsschirm für Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen – ganz konkrete Vorschläge, denen Sie sich verweigern. Kommen Sie mir nicht mit einem Miteinander und konstruktiver Zusammenarbeit!

(Unruhe – Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER – Zuruf von den GRÜNEN: Was tun Sie hier in Bayern?)

Wir leisten in Bayern unseren eigenen Anteil. Wir leisten unseren eigenen Anteil mit einem Rettungsschirm von einer Milliarde Euro: 500 Millionen über die LfA und 500 Millionen für Mittelstand und Handwerk.

(Widerspruch bei den GRÜNEN und der SPD)

Wir zögern nicht. Wir zaudern nicht. Wir handeln.

(Zuruf von der SPD: Ihr macht ja nichts!)

Das ist, was wir in Bayern leisten und was unser Beitrag ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, seien wir doch mal ehrlich:

(Arif Taşdelen (SPD): Ehrlich, das wäre gut!)

Was Sie hier in der Ampel immer fordern, das ist doch geradezu hanebüchen. Also ganz ehrlich: Auf die Idee, dass Türeenschließen im Winter ein Konzept ist, muss man erst mal kommen. Ich kann nur sagen: Schließen Sie endlich die Lieferverträge ab. Reise von Habeck nach Katar: Nullnummer. Reise nach Norwegen: Nullnummer. Reise nach Kanada: Nullnummer.

(Widerspruch bei den GRÜNEN und der SPD)

Die Ampel ist und bleibt eine Nullnummer in der Krise, und sie schadet den Menschen.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER – Widerspruch bei den GRÜNEN und der SPD)

Ich finde es dabei auch wirklich mies, wenn Robert Habeck sich jetzt hinstellt und sagt, er kann ja nichts dafür, er kann ja nichts dafür; leider, leider sind seine Mitarbeiter im Ministerium überfordert. – So schäbig, so billig, so menschlich unanständig die Verantwortung nach unten zu treten, finde ich einfach nicht in Ordnung.

(Zuruf der Abgeordneten Dr. Simone Strohmayr (SPD))

Die Wahrheit ist: Nicht die Mitarbeiter sind überfordert, Robert Habeck ist überfordert.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Wenn Sie sich hier hinstellen und sagen, ja, wir müssen doch zusammenarbeiten, und wir müssen doch eine große Gemeinsamkeit bei der Bewältigung der Krise finden, dann frage ich mich, warum der Bund mit den Ländern umspringt wie nach Gutsherrenart. Da wird öffentlich diskutiert, was ein Entlastungspaket sein soll, ohne die Länder vorher zu fragen. Da wird dann noch angekündigt, dass die Länder ihre Milliardenbeträge mit zu leisten haben. Das ist doch nicht das Zeichen von Zusammenarbeit. Das ist Umgang nach Gutsherrenart und alles andere als ein Miteinander.

Wir stehen bereit mitzumachen, diese Krise mit zu bewältigen, aber nicht mit dieser Arroganz der Ampel gegenüber den Bundesländern. Das Motto von Kanzler Scholz lautet immer: You never walk alone, aber der Eindruck bei den Menschen ist viel eher: I feel lonely. Und dagegen stellen wir uns. Wir als CSU stehen an der Seite der Menschen, wir kümmern uns auch um diejenigen, die von der Ampel vergessen werden. – Danke für die Aufmerksamkeit!

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN spricht jetzt auch zehn Minuten die Kollegin Eva Lettenbauer.

**Eva Lettenbauer (GRÜNE):** Liebe Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren! Herr Huber, wofür haben Sie hier gerade gesprochen? Offensichtlich ganz si-

cher nicht für die Menschen im Land. Sondern Sie haben die Gillamoos-Aussagen wiederholt, waren immer noch im Bierzeltmodus.

(Beifall bei den GRÜNEN sowie Abgeordneten der SPD)

Aber jetzt müssen wir uns hier Gedanken machen, wie wir die Sorgen der Menschen aufgreifen, die eine Last auf ihren Schultern tragen.

Wir GRÜNE, auch wir gemeinsam in der Ampel wollen diese Last von den Schultern der Menschen nehmen. Wir packen konkret an und entlasten sie.

(Beifall bei den GRÜNEN sowie Abgeordneten der SPD)

Herr Huber, wir handeln pragmatisch, und Herr Habeck handelt pragmatisch.

(Widerspruch bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER – Prof. Dr. Winfried Bausback (CSU): Lassen Sie die Atomkraftwerke weiterlaufen! – Unruhe)

Es ist ein seriöses Vorgehen, sich genau anzuschauen, was dieses Land an Energie braucht, was ein Stresstest ergibt, und dann ganz genau das aufzugreifen.

(Prof. Dr. Winfried Bausback (CSU): Was sagen Sie den Menschen wegen dem Strom im Winter? Lassen Sie die Atomkraftwerke laufen, dann sind Sie pragmatisch!)

Ich sage auch ganz bewusst: Sie rufen populistisch; denn arbeiten tun Sie nicht!

(Beifall bei den GRÜNEN sowie Abgeordneten der SPD – Widerspruch bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER – Unruhe)

Ein letzter Punkt noch zu Ihrem Gerede: Gemessen an der installierten Leistung in den Bundesländern je Bundesland hat Mecklenburg-Vorpommern 87 % Erneuerbare, hat Schleswig-Holstein 78 % Erneuerbare, und Bayern ist weit abgeschlagen. Es geht um Kraftwerkskapazität, die auch in der Nacht vorhanden ist.

(Unruhe – Prof. Dr. Winfried Bausback (CSU): Lassen Sie die Atomkraftwerke weiterlaufen, das ist die einzige Möglichkeit!)

Es kann nicht nur darum gehen, hier Sonnenenergie auszubauen. Bayern braucht Windenergie. Genau deswegen sind wir und die bayerische Industrie und alle Betriebe so abgeschlagen. Bauen Sie endlich die Erneuerbaren aus!

(Beifall bei den GRÜNEN sowie Abgeordneten der SPD)

Weil Sie als CSU offensichtlich das Thema dieser Aktuellen Stunde nicht gelesen haben, sondern dachten, man spricht zurzeit einfach nur über Robert Habeck, erinnere ich Sie jetzt daran, worum es heute geht. Es geht um soziale Politik, es geht darum, die Menschen in Bayern zu entlasten. Ich bin überzeugt, wir sind überzeugt, dass wir hier in Bayern die Menschen besonders unterstützen müssen, die jetzt unsere Hilfe brauchen. Wir GRÜNE wollen denen helfen, die jetzt Hilfe brauchen. Wir wollen ganz besonders die endlich in den Fokus rücken, die sehr belastet sind.

(Prof. Dr. Winfried Bausback (CSU): Warum haben Sie die Energieumlage vorgeschlagen? Ein so unsoziales Element!)

Das sind zurzeit junge Familien, das sind Alleinstehende, das sind Rentnerinnen und Rentner, die grübeln, wie sie irgendwie die Heizrechnung am Ende des Jahres bezahlen können.

(Prof. Dr. Winfried Bausback (CSU): Sie haben doch die Energieumlage vorgeschlagen, Frau Kollegin! Sie waren das, niemand sonst!)

Genau deswegen muss Bayern seinen Teil beitragen und endlich einen Heiz-Härtefonds schaffen, damit die Haushalte in Bayern, die einkommensschwach sind, von Ihrer Politik und von den hohen Energiepreisen am Ende des Jahres entlastet werden.

(Beifall bei den GRÜNEN sowie Abgeordneten der SPD – Prof. Dr. Winfried Bausback (CSU): Nehmen Sie doch erst einmal die Energieumlage zurück, die Gasumlage! Das ist doch so unsozial!)

Sie haben die Menschen dort hingetrieben, wo wir jetzt sind in Bayern.

(Unruhe)

In Bayern ist die Abhängigkeit von Öl und Gas eklatant hoch, so hoch wie sonst nirgends.

(Widerspruch bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Und genau deswegen müssen wir in Bayern einen Teil zur Entlastung beitragen. Wir haben hier eine fossile Energiekrise, in die Sie das Land mit hineingeführt haben. Deswegen braucht Bayern einen eigenen Heiz-Härtefonds für die Menschen, die von den hohen Preisen entlastet werden müssen.

(Beifall bei den GRÜNEN sowie Abgeordneten der SPD – Prof. Dr. Winfried Bausback (CSU): Nehmen Sie in Berlin die Energieumlage, die Gasumlage zurück! Die ist unsozial!)

Die Ampel unterstützt die Menschen bereits umfassend, beispielsweise mit der 300-Euro-Energiekostenpauschale. 300 Euro für die Steuerpflichtigen, für die Studierenden, für die Rentner\*innen; denn wir greifen gute Anregungen auf. Wir bleiben am Ball und entlasten die Menschen. Bayern muss langfristig denken. Die Erneuerbaren in Bayern müssen endlich ausgebaut werden!

Herr Söder ist nicht da. Herr Söder muss endlich aufhören zu bremsen. Er muss die Windkraft hier in Bayern zulassen; denn unzählige Genossenschaften im ganzen Land, unzählige Bürgerinnen und Bürger stehen in den Startlöchern, um ihren eigenen Strom bezahlbar und mit Windenergie zu produzieren.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Genauso stehen die Menschen und die Kommunen im Land in den Startlöchern und wollen die Wärmenetze ausbauen. Sie wollen die Wärme nachhaltig und bezahlbar selbst produzieren. Der Bund packt hier an: 3 Milliarden Euro für die Wärmeversorgung, für die Nahwärme. In Bayern werden pro Jahr 7,5 Millionen Euro für die Geothermie zur Verfügung gestellt. Das ist nichts. Sie lassen die Kommunen allein! Dabei wollen Sie jetzt auf nachhaltige Wärmenetze setzen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Der Erfolg für bezahlbare Mobilität aus dem Sommer wurde nicht vorangetrieben. Bayern braucht ein Anschlussticket. Bayern darf den Bürgerinnen und Bürgern ein bezahlbares und kostengünstiges Anschlussticket nicht verweigern. Was macht

dagegen die Staatsregierung? – Sie versucht zu verhindern, dass die Menschen in Bayern ein kostenloses oder kostengünstiges Nahverkehrsticket erhalten. Das werden wir nicht zulassen! Wir kümmern uns um Bayern! Sie lassen Bayern im Stich!

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD – Thomas Huber (CSU): Mit euch ist Bayern verlassen!)

Wir dürfen nicht vergessen, dass sich sehr viele Menschen nicht nur um ihre Strom- oder Heizkosten, sondern auch um ihre gesamte Wohnung sorgen, darum, ob sie in den nächsten Monaten und Jahren bezahlbar wohnen können. Bayern braucht deshalb wieder mehr bezahlbare und soziale Wohnungen. Wir sprechen uns dafür aus, dass Sie endlich Gas geben und dass mindestens 10.000 Sozialwohnungen entstehen. Jeder und jede in Bayern hat ein bezahlbares Dach über dem Kopf verdient. So bauen wir unser soziales Bayern. Investieren Sie hier endlich!

(Beifall bei den GRÜNEN – Thomas Huber (CSU): Es wird ein harter Winter mit euch GRÜNEN!)

Wir hören auf die Menschen in Bayern und schauen genau hin, wo sich Entwicklungen auftun. Wir sind deshalb seit der staatlichen Übernahme des Gasversorgers Uniper der Meinung, dass die geplante Gasumlage ernsthaft auf den Prüfstand gehört.

(Zurufe von der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

– Hören Sie mir zu!

(Prof. Dr. Winfried Bausback (CSU): Hören Sie den Menschen zu, dann hören Sie, welche Vorschläge wir bringen!)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Liebe Kolleginnen und Kollegen! Schon bei Herrn Kollegen Huber war die Beschallung von links sehr laut. Jetzt ist es in der Mitte sehr laut. Würden wir uns gegenseitig etwas zuhören, dann würden die Rednerinnen und Redner durchdringen.

**Eva Lettenbauer (GRÜNE):** Wir GRÜNEN sprechen uns dafür aus, die Gaspreise in unserem Land zu deckeln; denn sie sind inzwischen viel zu hoch. Bis hierher und nicht weiter! Genau deswegen bringen wir uns in der Ampel-Regierung mit aller Verve für die Menschen und für einen Gaspreisdeckel ein.

(Beifall bei den GRÜNEN – Widerspruch bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Ich bin überzeugt, dass wir es alle gemeinsam, wie wir es bei den vergangenen Entlastungspaketen geschafft haben, SPD, FDP und GRÜNE, auch diesmal schaffen werden, weitere gute und wichtige Entlastungspakete zu schnüren. So macht man Politik, zusammen und gemeinsam.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD – Widerspruch bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Thomas Huber (CSU): Gasumlage!)

– Zu guter Letzt: Auch die bayerischen Unternehmen brauchen jetzt eine handelnde und keine schreiende Regierung.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Sie brauchen eine Regierung, die nicht nur ankündigt, dass mittelständische Unternehmen, Vereine und soziale Einrichtungen einen Härtefallfonds bekommen. Die Unternehmen und das ganze Land brauchen eine Regierung, die jetzt einen Haushaltsplan vorlegt.

(Thomas Huber (CSU): In Berlin!)

Die Unternehmen müssen Hilfe bekommen. Wir brauchen deshalb eine Regierung, die jetzt einen Haushaltsplan vorlegt. Wir sind schon wieder komplett in Verzug. Wenn Sie so weitermachen, können all die Hilfen für den Winter erst im April ausgezahlt werden. Herr Söder, legen Sie deshalb jetzt einen Haushaltsplan vor! Es geht nicht, den Menschen Unterstützung zu versprechen, und sie dann nicht zu liefern.

(Beifall bei den GRÜNEN – Widerspruch bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

– Da Sie aus dem Schimpfen nicht herauskommen: Es findet eine Ministerpräsident\*innenkonferenz statt. Wir erwarten, dass Sie da endlich mit uns zusammenarbeiten und nicht nur schreien und blockieren. Es ist ein Schlag ins Gesicht der Menschen, wenn Bayern verhindert, dass es ein kostengünstiges Nahverkehrsticket gibt. Es ist ein Schlag ins Gesicht der Studierenden, wenn Bayern verhindert, dass ihnen ein Energiegeld ausgezahlt wird. Kooperieren Sie, und arbeiten Sie in dieser Krise mit dem Bund zusammen! Sie schaden nämlich aktuell Bayern!

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Wir GRÜNEN entlasten die Bayern. Wir setzen uns für die Menschen ein. Wir arbeiten mit allen zusammen, denen es um das Wohl der Menschen in Bayern geht.

(Anhaltender Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Der nächste Redner ist Herr Kollege Rainer Ludwig von den FREIEN WÄHLERN. Auch Sie haben zehn Minuten.

**Rainer Ludwig (FREIE WÄHLER):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Nach diesem himmelschreienden Vortrag der GRÜNEN möchte ich jetzt wieder ein bisschen Solidität in die Debatte bringen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Meine Damen und Herren, es ist bezeichnend und bemerkenswert zugleich, dass gerade die SPD dieses Thema in der Aktuellen Stunde dieses Hohen Hauses platziert. Immerhin stellen die Sozialdemokraten auf Bundesebene den Kanzler. Anscheinend haben Sie das vergessen und auch, dass Sie selbst die soziale Verantwortung in unserem Land mittragen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Krisenzeiten sind Zeiten, in denen Gemeinsamkeit großgeschrieben werden muss. Es sind Zeiten, in denen die Menschen zusammenrücken müssen und in denen sich die Gesellschaft nicht auseinanderdividieren lassen darf. Aber statt Vertrauen, Transparenz und Sicherheit vermitteln Sie nur Uneinigkeit und ein heillooses Chaos.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Einen Dialog scheuen Sie vermutlich wegen der zahlreichen Pannen, die Sie sich in den letzten Wochen geleistet haben. Da waren planlose Flickschustereien geboten und handwerkliche Schlampereien, vor allem die umstrittene Gasumlage. Sie

steht glücklicherweise vor dem Aus. Das war von Anfang an ein Rohrkrepiierer, weder gerecht noch vermittelbar.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Auch Ihre ideologisch verblendete, unverantwortliche und fahrlässige Haltung zu einer Verlängerung der Laufzeit von Atomkraftwerken ist hier zu nennen. Meine Damen und Herren, wir FREIEN WÄHLER fordern diese Verlängerung seit Monaten. Ich habe die Beschimpfungen und Falschmeldungen von Herrn von Brunn zu diesem Thema in diesem Hohen Hause nicht vergessen. Ich hoffe, Sie erkennen jetzt endlich die ernste Lage in unserem Lande.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Wir haben es mit einer dramatischen Situation zu tun, die mit exorbitanten Belastungen für Verbraucherinnen und Verbraucher sowie Unternehmer verbunden ist. Aus diesem Grunde haben wir FREIE WÄHLER einen breiten Maßnahmenkatalog erarbeitet, wie wir diese Belastungen reduzieren und die sozialen Spannungen abbauen können. Dort stehen 20 Punkte, um die Folgen der grassierenden Inflation zu dämpfen. Diesen Katalog können Sie Ihrer Bundesregierung gern einmal vorlegen. Statt undurchsichtiger, unwirksamer und halbherziger Entlastungspakete, undurchdachter Einzelmaßnahmen wie dem 9-Euro-Ticket oder Fehlschüssen wie dem Tankrabatt, die allesamt verpufft sind, setzen wir auf effektive, schnelle und unbürokratische Lösungen, um Energie-, Wohnraum- und Lebenshaltungskosten bezahlbar zu sichern.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Allen voran steht für uns die Senkung der Energiesteuer auf Strom, Erdgas und Heizöl auf das europäisch zulässige Mindestmaß; ebenso fordern wir die ermäßigte Umsatzsteuer auf Elektrizität, Gas und Fernwärme. Unser Appell heißt: Runter mit diesen Steuern! So können wir vielen Menschen schnell helfen, und der Ball liegt eben auch hier in Berlin, meine Damen und Herren.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU – Harald Güller (SPD): Nun zu Bayern!)

Wir brauchen aber noch viel mehr. Wir denken an einen wirksamen Energiepreisdeckel, der Privathaushalten für einen bestimmten Grundbedarf zur Verfügung steht. Ansonsten drohen wahrlich wirtschaftliche und soziale Verwerfungen. Gas und Strom müssen bezahlbar bleiben, und zwar für alle Bevölkerungsgruppen: für die Arbeitnehmer, für die Rentner, für die Studenten und für die Versorgungsempfänger.

Ich sage in Richtung Berlin: Ein Bürgergeld ist aus unserer Sicht der falsche Weg. Das ist der Einstieg in ein bedingungsloses Grundeinkommen und stellt einen Freischein für diejenigen aus, die auch nicht betroffen sind.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Meine Damen und Herren, kurz und gut: Es gibt sehr viele Hebel, an denen die Bundesregierung ansetzen könnte:

(Arif Taşdelen (SPD): Und jetzt zu Bayern, bitte!)

Die Erhöhung des Steuerfreibetrags bzw. der Abbau der sogenannten kalten Progression gehört ebenso dazu wie die Pendlerpauschale, die erhöht werden muss, und die Reduzierung der Übertragungsnetzentgelte.

(Florian von Brunn (SPD): Man merkt, dass Sie nicht im Bundestag sind, Sie kriegen ja überhaupt nichts mit! Das ist traurig, aber Zeitung lesen sollte man wenigstens!)

Nicht zuletzt ist auch eine geringere Spritsteuer zur Senkung der Kraftstoffpreise eine Maßnahme, die wir bereits als Bundesratsinitiative eingebracht haben, liebe Kolleginnen und Kollegen. – Ja, lieber Herr von Brunn, jetzt sagen Sie wieder, die FREIEN WÄHLER zeigten nur mit dem Finger nach Berlin.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Jawohl, wir tun das, weil die Ampel regiert und weil die Ampel Verantwortung tragen muss,

(Tobias Reiß (CSU): Wenn sie denn regieren würde!)

weil nämlich Energie-, Wirtschafts- und Sozialpolitik zum größten Teil Bundespolitik ist und weil wir konstruktive und pragmatische Vorschläge selbst vorgelegt haben, die Sie aber ignorieren und aus rein apodiktischer Haltung und mit Ihrem dogmatischen Starrsinn nach wie vor ablehnen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Ich frage mich: Wie lange schauen Sie noch zu, wenn Preise ungebremst in die Höhe schnellen, wenn Sie Unternehmen in die Insolvenz und die Menschen in die Armut treiben und dadurch Wut, Verzweiflung und Aggressionen entstehen? Wie ernst muss die Lage noch werden, bis Sie endlich Ihre Ideologie ablegen und pragmatisch handeln? – Frau Lettenbauer, wenn Sie in Ihrer Rede das Gegenteil behaupten, dann belügen Sie sich selbst. Sie sind fern von jeglicher Realität.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU – Zuruf der Abgeordneten Eva Lettenbauer (GRÜNE))

Den Gipfel der Unverfrorenheit haben aber letzte Woche Ihre Spitzenpolitiker aus Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein gebracht mit der Behauptung

(Florian von Brunn (SPD): Mit Spitzenpolitikern kennen Sie sich ja aus!)

– Sie sind keiner, weil Sie noch hier in Bayern sitzen, Herr von Brunn! –,

(Heiterkeit bei den FREIEN WÄHLERN)

der Norden trage seit Jahren die Hauptlast der Energiewende, und mit der Forderung, Deutschland in Strompreiszonen aufzuteilen. Meine Damen und Herren, mit solchen Aussagen diskreditieren Sie sich selbst. Sie kündigen damit das Prinzip der Solidarität auf, das über Jahrzehnte in unserem Land in jede Himmelsrichtung gegolten hat.

(Zuruf von den GRÜNEN)

Sie tun so, als würden die bösen Bayern die armen Norddeutschen auch noch ausbeuten, und vergessen dabei, dass Bayern das Bundesland ist, das mit Abstand am meisten Strom durch erneuerbare Energien produziert

(Zurufe von den GRÜNEN und der SPD: Pro Kopf!)

und in der Energiewende führend ist.

(Ludwig Hartmann (GRÜNE): Dann brauchen Sie ja keine Angst vor zwei Strompreiszonen zu haben! – Unruhe bei den GRÜNEN und der SPD)

Fakt ist auch: Bei dem Strom, der im Norden produziert und in den Süden geliefert wird, handelt es sich nicht um eine mildtätige Gabe. Wir bezahlen diesen Strom; wir bezahlen ihn teuer. Die norddeutschen Bundesländer verdienen damit Geld und erfreuen sich einer enormen Wertschöpfung. Vom Länderfinanzausgleich von jährlich 9 Milliarden Euro will ich gar nicht reden.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Die rot-grünen Bestandteile der Ampel sollten sich und ihre Nord-Minister zum Rapport rufen und schnellstens zur Vernunft kommen, meine Damen und Herren. – Auch Sie, Herr von Brunn, als Partei- und Fraktionschef Ihrer Bayern-SPD sollten genauso wie das frisch gekürte Spitzenduo der GRÜNEN Schulze und Hartmann jetzt einmal ein klares Signal nach Berlin senden, das erkennen lässt, dass Ihnen Bayern wichtig ist, meine Damen und Herren! Hier ist ein Machtwort an Ihre Parteifreunde das Mindeste und längst überfällig.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Martin Hagen (FDP): Überflüssig! – Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Ja, so wie die FDP! – Heiterkeit bei den FREIEN WÄHLERN sowie des Abgeordneten Martin Hagen (FDP))

Dann stellen Sie sich hin und stellen die Aktuelle Stunde unter das Motto: "In der Krise gewinnen wir nur gemeinsam: Soziale Politik und Verantwortung für Bayern und Deutschland!" Es ist einfach nur grotesk, es ist heuchlerisch, es ist unglaublich! Welch ein Hohn, welche eine Augenwischerei ist dieses Thema!

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Das gilt auch für die Tatsache, dass die Bundesregierung die Länder bei der Energiekrise viel zu wenig einbindet, sie aber die Kosten von uns mitzutragen fordert, meine Damen und Herren.

(Florian von Brunn (SPD): Sie bestätigen ja gerade unsere These, Sie spalten und streiten!)

Zum Abschluss zu einem ganz wichtigen Thema: die Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft. Natürlich muss die Politik jetzt unbedingt den sozial schwachen Menschen in unserem Land helfen, die ihre Rechnungen oft nicht mehr begleichen können – keine Frage! Aber aktuell befinden sich auch Tausende Unternehmen, kleine und mittlere Betriebe und Handwerker in derselben prekären Situation. Hier schließe ich auch die Krankenhäuser, Rehakliniken, Pflegeeinrichtungen und selbst die Kommunen inklusive ihrer Stadtwerke mit ein, meine Damen und Herren.

Besonders der Mittelstand, der das Rückgrat unserer Wirtschaft und die Säule unseres Wohlstands ist und damit auch für soziale Ausgewogenheit in unserem Land steht, ist von der Krise betroffen. Gerade der Mittelstand wurde von Ihnen gänzlich vergessen. Kratzen Sie nicht an diesem Mythos! Sonst wird es dramatisch, und die Lichter gehen aus. Ich frage Sie: Was ist daran sozial, wenn Sie gerade die Starken unserer Wirtschaft schwächen, die die Schwachen unserer Gesellschaft schützen? Wenn das passiert, dann prophezeie ich Ihnen, dass Ihre Partei, die das "sozial" im Namen trägt, zum Totengräber der kleinen Leute und der sozial Schwachen wird.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Meine Damen und Herren, wir appellieren an die Ampel, jetzt alles daranzusetzen, die wirtschaftlichen Akteure gut durch diese Krise zu bringen. Nur eine starke Wirt-

schaft ist auch gut für Sozialleistungen. Meine Damen und Herren, deshalb hätte es eine katastrophale Auswirkung auf unser Land, große Teile der Mittelschicht in die Armut abrutschen zu lassen – egal, ob Bäcker, Brauereien oder verarbeitendes Gewerbe. Sie müssen verhindern, dass diese Berufsgruppen an die Wand gefahren werden.

Meine Damen und Herren, wir fordern seit Monaten die Einführung eines europäischen wettbewerbsfähigen Energiestrompreises, um die Wirtschaft zu stützen. Wir müssen auch die Möglichkeiten zur Entlastung der stromkostenintensiven Unternehmen dringend umsetzen. Die Menschen brauchen jetzt eine verlässliche, verbindliche Politik. Nur so werden wir gemeinsam der sozialen Verantwortung gerecht. Die FREIEN WÄHLER leisten dazu gerne engagiert, konstruktiv und kooperativ ihren Beitrag.

(Anhaltender Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Für die AfD-Fraktion spricht jetzt der Kollege Ulrich Singer.

(Beifall bei der AfD)

**Ulrich Singer (AfD):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrtes Präsidium, geschätzte Kolleginnen und Kollegen! In der Krise gewinnen wir nur gemeinsam. – Herr Kollege von Brunn, ausgerechnet Sie von der SPD wollen das jetzt den Menschen erzählen. Das kann eigentlich nicht Ihr Ernst sein. Herr Kollege, schauen wir es uns doch einmal genauer an: Wer gewinnt denn in der aktuellen fürchterlichen Krise? – Die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes sind es ganz bestimmt nicht. Auch die SPD profitiert nicht davon; denn noch nie ist eine Regierungspartei derart schnell ins Bodenlose abgestürzt wie Sie.

Ausgerechnet Sie reden von sozialer Verantwortung. Offenbar leiden Sie aber unter einem ganz einfachen Realitätsverlust. Ist denn der Bundeskanzler nicht selbst von der SPD? Seid ihr denn gerade nicht selbst an der Regierung beteiligt? Ist es denn nicht ein Herr Scholz, der gemeinsam mit den GRÜNEN und der FDP systematisch eine Deindustrialisierung Deutschlands vorantreibt und auch Sanktionen gegen Russland um jeden Preis mitträgt?

(Beifall bei der AfD)

Wem schaden denn diese Sanktionen eigentlich? – Unsere Bürger verarmen. Unser Mittelstand verarmt, aber doch sicherlich nicht Herr Putin. CDU und CSU brauchen in der aktuellen Krise gar nicht erst anzufangen, Opposition zu spielen; denn es war doch Ihre Kanzlerin Merkel, die den Weg in diese Katastrophe vorbereitet hat. Die Menschen leiden unter unbezahlbaren Energiekosten. Sie leiden an einer Inflation, die ihre Ersparnisse auffrisst, und haben Angst, in kalten Wohnungen einzuschlafen und am nächsten Tag arbeitslos wieder aufzuwachen.

(Beifall bei der AfD)

Die wirtschaftliche Zerstörung unseres Landes begann schon lange vor dem Krieg in der Ukraine. Sie von den Kartellparteien – allesamt hier – sind dafür verantwortlich, dass unsere Kernkraftwerke eines nach dem anderen abgeschaltet wurden, dass Kohlekraftwerke heruntergefahren wurden und dass es keine Alternativen gab – außer russischem Gas. Sie haben uns vom russischen Gas abhängig gemacht.

(Beifall bei der AfD – Zuruf des Abgeordneten Johannes Becher (GRÜNE))

Anstatt Ihre Irrwege zu korrigieren, stürzen Sie lieber weiter Millionen Bürger ins Unglück. Was soll man aber auch von einem Wirtschaftsminister, der bekundet hat, dass er Vaterlandsliebe stets zum Kotzen fand und mit Deutschland noch nie etwas anzufangen wusste, anderes erwarten? Jetzt sehen die Bürger, wohin diese rückgratlose Haltung führt.

Zum Glück haben die Menschen aber zu den jahrelang regierenden Parteien eine Alternative. Eine Partei gibt es nämlich, die die Bürger wertschätzt

(Gabi Schmidt (FREIE WÄHLER): Die FREIEN WÄHLER!)

und ihnen pragmatische Lösungen anbietet.

(Lachen des Abgeordneten Matthias Fischbach (FDP))

Meine Damen und Herren, das ist natürlich die AfD, die diesem Irrsinn ein Ende bereiten wird. Immer mehr Menschen sehen jetzt ein, dass wir als AfD mit unseren Warnungen seit Jahren recht hatten. Wir haben zum Beispiel als Einzige darauf hingewiesen, dass die gescheiterte Energiewende zu Blackouts führen kann, unsere Wirtschaft zerstören kann, unsere Kommunikation lahmlegen kann, ja sogar Leben gefährden kann.

Sie haben uns da als Verschwörungstheoretiker beschimpft. Jetzt bestätigt uns aber sogar der Katastrophenschutz und rät dazu, für schwere Blackouts vorzusorgen. Sogar Herr Söder hat nach dem Wahlsieg einer patriotischen Partei in Italien nur linksextremistische Parolen zu bieten gehabt. Er hat von einer "Brandmauer gegen rechts" geschwafelt. Aber gleichzeitig übernimmt er wie die gesamte CSU und die FREIEN WÄHLER unsere Forderungen des gesunden Menschenverstandes wie zum Beispiel die Forderung nach dem Weiterbetrieb unserer Kernkraftwerke.

(Florian von Brunn (SPD): Es ist schon klar, dass der Katastrophenschutz für Sie zuständig ist! Wer sonst?)

– Anstatt gegen uns zu hetzen, sollten Sie sich, wenn Sie schon unsere Ideen klauen, bei uns bedanken.

(Beifall bei der AfD)

Was haben die Altparteien denn aus unserem schönen Land gemacht? – Sie verteilen Steuergelder in der ganzen Welt und richten gleichzeitig Wärmeräume für die eigenen Bürger ein. Was sind das für Politiker, die den Menschen die lebensnotwendige Energie abstellen wollen und ihnen sagen, sie sollten sich mit einem feuchten Waschlappen abwischen, anstatt warm zu duschen? Dann sollen sie halt Kuchen essen, werden solche Herrschaften sogar dann noch sagen, wenn bald die Regale in den Supermärkten leer sind.

(Zuruf der Abgeordneten Eva Lettenbauer (GRÜNE))

Deutschlands Bäcker stehen zwar vor der Insolvenz, aber diese können sie laut Herrn Habeck ja vermeiden, indem sie einfach nicht mehr arbeiten. – Danke für diesen klugen Rat eines Kinderbuchautors! Auf solche Ratschläge kommt man nur in einer Partei, deren beide Bundesvorsitzende ihr Studium abgebrochen haben.

(Beifall bei der AfD – Roland Magerl (AfD): Bravo!)

Meine Damen und Herren, so kann es nicht weitergehen. Unser Land und unsere Bürger haben etwas Besseres verdient als einen Inflationshammer, Energienotstand, Masseneinwanderung, Genderwahnsinn und Familienfeindlichkeit. Wir brau-

chen mehr Kilowattstunden. Wir brauchen nicht mehr Geld. Geld kann man nicht essen. Geld macht auch nicht warm.

(Gabi Schmidt (FREIE WÄHLER): Und Nicht-Gendern gibt auch keinen Strom!)

Ich sage noch eins: Auch einen Gaspreisdeckel braucht niemand. Wir brauchen einfach mehr Gas. Liebe Frau Kollegin Lettenbauer, den Rest regelt unsere soziale Marktwirtschaft. Ich sage Ihnen ganz klar – und das sagt Ihnen nur die AfD –: Unser Land zuerst!

(Beifall bei der AfD)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Für die FDP erteile ich dem Kollegen Martin Hagen das Wort.

**Martin Hagen (FDP):** Herr Kollege Singer, bemerkenswert, dass ausgerechnet Sie davon reden: Unser Land zuerst. Sie, die AfD, vertreten keine deutschen Interessen. Sie sind auch nicht die Anwältinnen und Anwälte der deutschen Bürgerinnen und Bürger. Sie – und das haben Sie heute wieder bewiesen – sind die fünfte Kolonne Moskaus! Sie sind die willfähigen Handlanger Wladimir Putins!

(Beifall bei der FDP, der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN und der SPD)

Sie vertreten keine deutschen Interessen, Sie verraten deutsche Interessen!

Liebe Kolleginnen und Kollegen, unser Land ächzt unter einer Preissteigerung, wie wir sie seit Jahrzehnten nicht kannten.

(Zuruf von der AfD: Selbst verschuldet!)

Für viele Ökonomen ist das eine Zahl, für Sie aber – wie man an den Zwischenrufen merken konnte, auch für den einen oder anderen CSU-Kollegen – ist es ein willkommener Anlass, der Bundesregierung dafür die Schuld zu geben. Tatsächlich ist es für die Menschen im Land einfach eine existenzielle Belastung, eine Belastung, die manche Menschen an oder über die Grenzen ihrer Möglichkeiten hinaus bringt. Für den einen ist es die warme Wohnung und der volle Kühlschrank, um den er sich sorgt, für den anderen ist es jetzt die Zukunft seines Betriebs und der damit verbundenen Arbeitsplätze.

Die Inflation und die Energiekrise bedrohen unseren Wohlstand und die soziale Stabilität in unserem Land. Meine Damen und Herren, das ist eine nationale Herausforderung. Es ist eine Herausforderung, die deswegen auch einen nationalen Kraftakt erfordert, einen Kraftakt, bei dem alle demokratischen Parteien und auch alle staatlichen Gliederungen mit anpacken und an einem Strang ziehen sollten.

(Beifall bei der FDP, den GRÜNEN und der SPD)

Herr Huber, Ihre Rede, aber auch die eine oder andere Zwischenbemerkung hier aus Ihren Reihen, zeigt aber, dass Sie den Ernst der Lage offenbar nicht verstanden haben,

(Widerspruch und Lachen bei der CSU)

dass Sie nicht verinnerlicht haben, dass wir diese nationale Krise nur gemeinsam bewältigen können; denn anstatt in dieser Krise überparteilich zusammenzurücken und gemeinsam für das Wohl der Menschen im Land zu arbeiten, missbrauchen Sie sie für parteitaktische Spielchen.

(Manfred Ländner (CSU): Das Gegenteil ist der Fall!)

Dafür ist die Lage im Land zu ernst. Das ist auch nicht das, was die Bürgerinnen und Bürger von der Politik erwarten, meine Damen und Herren!

(Beifall bei der FDP, den GRÜNEN und der SPD)

Die Bundesregierung hat jetzt ein drittes Entlastungspaket mit einem Volumen von 65 Milliarden Euro auf den Weg gebracht. Es beinhaltet eine Strompreisbremse, die Senkung der Mehrwertsteuer auf Gas, eine Wohngeldreform, das Bürgergeld, die Einmalzahlung für Rentner und Studenten, die Erhöhung des Kindergeldes, steuerliche Abzugsfähigkeit der Rentenversicherungsbeiträge und auch den Abbau der kalten Progression. Letzterer ist besonders bedeutsam, weil 48 Millionen Bürgerinnen und Bürger – also die arbeitende Mitte unseres Landes – von diesem Abbau profitieren würden: eine Entlastung um 10 Milliarden Euro allein im Jahr 2023.

Meine Damen und Herren, ich bin irritiert, dass das jetzt ausgerechnet aus den Reihen der CSU infrage gestellt wird, dass aus den Reihen der CSU die Zustimmung im Bundesrat infrage gestellt wird. Denn natürlich ist auch der Freistaat finanziell betroffen, wenn die Einkommensteuer an die Inflation tarifangepasst wird, weil der Anteil des Steueraufkommens natürlich auch an die Länder fließt. Es sollte doch eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein, dass sich der Staat nicht zulasten der arbeitenden Bevölkerung an der Inflation bereichert.

(Beifall bei der FDP und der AfD)

Meine Damen und Herren von der CSU, wenn Sie das anders sehen, dann sagen Sie es den Leuten ins Gesicht. Sagen Sie ihnen ins Gesicht, dass die Bayerische Staatsregierung – anders als die Bundesregierung – nicht bereit ist, auf inflationsbedingte Zusatzeinnahmen zulasten der Bürger zu verzichten. Sagen Sie ihnen ins Gesicht, dass Sie sich an den bescheidenen Lohnerhöhungen, die noch nicht einmal die Preissteigerungen ausgleichen, auch noch bereichern wollen. Sagen Sie ihnen ins Gesicht, dass sie höhere Steuern zahlen sollen, obwohl ihr Reallohn sinkt. Sagen Sie es den Bürgern, oder stimmen Sie im Bundesrat für das Entlastungspaket der Bundesregierung!

(Beifall bei der FDP, den GRÜNEN und der SPD)

Liebe Kolleginnen und Kollegen von der CSU, Ähnliches gilt auch für das bundesweite Bahnverkehrsticket, das die Ampel jetzt auf den Weg bringen möchte. Da reicht der Bund den Ländern, die eigentlich für den Nahverkehr zuständig sind, die Hand

(Zuruf: Unsinn!)

und bietet eine gemeinsame Finanzierung an. Man sollte meinen, dass sich die Staatsregierung darüber freut. Immerhin hat Markus Söder ja noch im Sommer eine Anschlussregelung für das 9-Euro-Ticket gefordert. Immerhin ist das auch etwas, das Sie sich eigentlich selber vorgenommen haben. Tatsächlich, 2018, Koalitionsvertrag CSU/FREIE WÄHLER – da beschließen Sie ein 365-Euro-Jahresticket für den Nahverkehr. Dass daraus – wie aus so vielen anderen Ankündigungen – nichts geworden ist: Schwamm drüber! Kennen wir von Ihrer Regierung! Wenn der Bund Ihnen aber jetzt die Hand reicht, das zu organisieren und mitzufinanzieren, und Ihr Verkehrsminister diese Hand ausschlägt, dann grenzt das an Arbeitsverweigerung, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP, den GRÜNEN und der SPD)

Sie zeigen seit Monaten nur mit dem Finger nach Berlin, weigern sich, Ihre Hausaufgaben hier im Land zu erledigen. Wir appellieren an Sie: Verstehen Sie die Krise endlich als das, was sie ist, etwas, aus dem wir nur gemeinsam herausfinden!

(Beifall bei der FDP, den GRÜNEN und der SPD)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Als Nächster spricht der fraktionslose Abgeordnete Kollege Swoboda. Zwei Minuten.

**Raimund Swoboda (fraktionslos):** Hohes Haus, verehrte Bürger! Ja, ungeliebte SPD! Die Rentenkrise, die Eurokrise, die Viruskrise, die Energiekrise, die Migrationskrise, die Teuerungskrise oder gar die Krise der Demokratie – alles Krisen, die Sie, die SPD, mitverschuldet oder neuerdings selbst verursacht haben. Jetzt suchen Sie nach Schuldigen, die diese Krisen, die ich zusammenfassend Staatskrise nennen möchte, mitverantworten sollen. Sie brauchen sich hier im Saal – und natürlich auch in der Republik – nur umzuschauen, dann finden Sie genau die, die Sie suchen: Mitschuldige!

All diese Krisen degradieren den steuerzahlenden Bürger zum willfährigen Untertan, dem man sein hart verdientes Geld aus der Tasche zieht, um es ohne Gegenleistung in die Taschen der Pharma-, Öl-, Gas- und Rüstungskonzerne oder in die der Klimawandelindustrie umzuleiten, aber auch in die Taschen der Empfänger permanenter staatlicher Transferleistungen. Sie, die Genossen von der SPD, nehmen mit Ihren dubiosen Krisenreaktionsmaßnahmen dem steuerzahlenden Mittelstand, der unser Land trägt, aber auch künftigen Generationen des bundesdeutschen Staatsbürgervolks mit rasanter Geschwindigkeit die hart erarbeitete bescheidene Existenzgrundlage. Sie alle spalten die bayerische Gesellschaft wie selten zuvor. Das zeigt auch diese heutige Aktuelle "Märchenstunde". Herausgekommen sind pure Hilflosigkeit, altbekannte Plattitüden und viel Geschrei. Sie paktieren mit Lobbyisten, getrieben von NGOs, der WHO, dem IWF, diversen Stiftungen und der deutschen EU-Ratspräsidentin. Allesamt sind nicht gewählt oder demokratisch legitimiert. Das ist Ihre Vorstellung von "Gemeinsam und sozial verantworten". – Nein, danke! So geht es nicht!

(Johannes Becher (GRÜNE): Das war auch eine Krise der Demokratie!)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Als Nächster spricht der Kollege Jochen Kohler für die CSU-Fraktion.

**Jochen Kohler (CSU):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! "In der Krise gewinnen wir nur gemeinsam: Soziale Politik und Verantwortung für Bayern und Deutschland" – ja, dem Thema der heutigen Aktuellen Stunde kann ich voll und ganz zustimmen. Ja, wir brauchen eine soziale, verantwortungsvolle Politik, die den Menschen in den Blick nimmt. Ja, wir müssen in der aktuellen Krise zusammenstehen.

Aber leider hat das unsere Bundesregierung noch nicht verstanden. Das zeigt der Zickzackkurs der Ampel-Parteien in den letzten Wochen ganz deutlich. Allein das dritte Entlastungspaket der Bundesregierung hat wieder gezeigt: Es werden lediglich Symptome anstelle der Ursachen bekämpft. Die Einmalzahlungen für Rentnerinnen und Rentner in Höhe von 300 Euro und für Studierende in Höhe von 200 Euro sind doch nicht mehr als das nachträgliche Ausbügeln von Versäumnissen der ersten zwei Entlastungspakete, meine sehr verehrten Damen und Herren. Auch die aktuellen Vorschläge der bayerischen SPD zeigen: Anstatt die eigenen Hausaufgaben zu machen, schiebt man lieber die Verantwortung auf Bayern. Doch damit, liebe Kolleginnen und Kollegen von der SPD, machen Sie es sich zu einfach. Wir lassen Ihnen das nicht durchgehen!

Schauen wir uns den Vorschlag doch mal im Einzelnen an, zum Beispiel den bayerischen Kinderzuschlag, wie in Ihrem Antrag gefordert. Mit einer Einmalzahlung in Höhe von 200 Euro pro Kind wird die aktuelle Krise aus unserer Sicht sicher nicht zu bewältigen sein. Zudem ist Bayern jetzt schon einen deutlichen Schritt voraus: Mit unserem Familiengeld zahlen wir den Eltern doch jetzt schon für jedes Kind im zweiten und dritten Lebensjahr 250 Euro, ab dem dritten Kind sogar 300 Euro. Mittlerweile gibt es das Familiengeld, liebe Kolleginnen und Kollegen, seit vier Jahren. Vor vier Jahren gab es noch keine Pandemie oder Energiekrise. Es bedeutet unter dem Strich drei Milliarden Euro für die bayerischen Familien. Rund 750.000 Kinder wurden hier bezuschusst. So geht effektive Unterstützung, liebe Kolleginnen und Kollegen, aber nicht so wie in Ihrem Vorschlag.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Auch das Krippengeld sowie der Beitragszuschuss für die gesamte Kindergartenzeit sind für unsere Familien eine wichtige Entlastung. Wir verschaffen den bayerischen Familien damit finanzielle Spielräume, die im Moment wichtiger denn je sind.

Zudem frage ich mich: Warum soll es diese Einmalzahlung nur in Bayern geben? Von der aktuellen Krise sind doch alle Familien im ganzen Land betroffen. Deshalb wäre es doch richtig und wichtig, wenn die Bundesregierung an dieser Stelle über ihre Verantwortung nachdächte und dieser nachkäme. Aber wie immer hier: Fehl-anzeige.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, in der aktuellen Krise ist es so wichtig wie nie, dass unsere Sozialsysteme krisensicher gestaltet werden. Die Grundlage dafür ist, dass wir einen stabilen Arbeitsmarkt haben. Die Verantwortung dafür trägt Bayern sehr gut, wenn man das so sagen darf. Bei uns im Bundesland gehen jeden Tag viele Millionen Menschen zur Arbeit und zahlen zuverlässig Steuern und Abgaben. Dazu haben wir in Bayern die niedrigste Arbeitslosenquote bundesweit. Darauf können wir wirklich stolz sein. Doch gerade jetzt in dieser Situation, wo viele Menschen mit geringem Einkommen nicht mehr wissen, wie sie ihre Rechnungen bezahlen sollen, treibt die Ampelkoalition ihre Pläne für das Bürgergeld voran. Dabei bedeutet doch eine verantwortungsvolle Sozialpolitik vor allem, dass sich Arbeit für den Einzelnen wirklich lohnt. Jetzt in der Krise gilt dies umso mehr. Aus unserer Sicht ist deshalb ein deutlicher Abstand zwischen Arbeitsentgelt und Grundsicherung und damit ein klarer Anreiz zur Aufnahme einer Beschäftigung wichtig. Ein altes Motto der CSU, "Fördern und Fordern", ist das Grundprinzip, an dem wir festhalten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, der Arbeitsstaat, der Sozialstaat ist so gefordert wie lange nicht mehr. Wir nehmen unsere Verantwortung für Bayern sehr ernst. Wie unser Ministerpräsident bereits angekündigt hat, wird es einen bayerischen Härtefonds in Höhe von 500 Millionen Euro geben, von dem auch soziale Einrichtungen profitieren; denn für viele Menschen, aber auch für viele Unternehmen sowie für soziale Einrichtungen ist die Lage – man muss es so deutlich sagen – existenziell. Wir müssen deshalb alles tun, um deren Existenz zu sichern und eine Spaltung der Gesellschaft zu verhindern. Dafür stehen wir als Regierungsparteien. Dafür stehen wir als CSU-Fraktion.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

**Erster Vizepräsident Karl Freller:** Ich bedanke mich, Herr Abgeordneter Kohler. – Ich darf als nächsten Redner den Abgeordneten Johannes Becher von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN aufrufen. Bitte schön, Herr Abgeordneter Becher.

**Johannes Becher (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Vizepräsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Die Wichtigkeit von sozialer Politik in Zeiten der Krise wurde heute vielfach betont. In der Mitte dieses Saales sehe ich in den Reihen der Regierungsfractionen keine 20 Leute mehr. Das ist schade.

(Zurufe von der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Ich denke, dass das Thema von größter Wichtigkeit wäre. Wichtig wäre auch, dass das Hohe Haus entsprechend anwesend ist, wenn solche Dinge diskutiert werden.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Krisen haben wir genug. Wir haben Klimakrise, Energiekrise, Ukraine-Krise – alles große Krisen.

(Ulrich Singer (AfD): Regierungskrise ist das, was wir haben!)

Eigentlich wäre es jetzt Zeit, mit entsprechend hohem Verantwortungsbewusstsein gemeinsam zu schauen, wie man diese Krisen konstruktiv bewältigt. Ich erinnere an die Corona-Pandemie, wo es für meine Fraktion von großer Wichtigkeit war, diese Krise aus der Opposition kritisch, aber auch konstruktiv mit Verantwortung zu begleiten. Es ist jetzt meines Erachtens an der Zeit, dass die CSU sich für eine Politik zur Lösung der Probleme entscheidet. Dies ist wichtiger als der Landtagswahlkampf und die Angst vor dem Verlust der Regierung, meine Damen und Herren.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD sowie Abgeordneten der FDP)

Heute ist viel über die Internationalität, über den Bund und über die Ampel und das, was sie tut oder nicht tut, gesprochen worden. Ich würde den Blick ganz gerne mal auf Bayern richten. Dafür wären wir eigentlich zuständig. Wenn wir in Bayern über soziale Gerechtigkeit, über Chancengerechtigkeit und Bildungsgerechtigkeit sprechen, dann ist die Frage der frühkindlichen Bildung von ganz entscheidender Bedeutung. Schauen wir, wie es in Bayern aussieht: Bekomme ich einen Kitaplatz? – Immer schwieriger. Ist es Kinderaufbewahrung oder individuelle Förderung? – Kommt darauf an. Ist das Personal am Limit? – Immer mehr. Können wir den Rechtsanspruch für alle Kinder erfüllen? – Fragen Sie einmal bei den Kommunen, wie schwierig das ist.

(Zuruf des Abgeordneten Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD) – Zuruf der Abgeordneten Petra Guttenberger (CSU))

Haben wir eine Kitaplanlandschaft, die Kindern, Eltern und dem Personal tatsächlich gerecht wird?

Meine Damen und Herren, die Lage wird überall in Bayern immer brenzlicher. Bis zum Jahr 2030 fehlen laut Bertelsmann Stiftung etwa 46.000 zusätzliche Fachkräfte. Die Kitas arbeiten bereits jetzt massiv am Limit. Der Hilferuf aus der Praxis wird immer lauter und eindringlicher. Das kündigt sich seit Jahren an, aber man hat die Beschäftigten nicht ernst genommen.

Meine Damen und Herren, wir müssen die Situation in den Kitas grundlegend verbessern, und zwar so schnell wie möglich.

(Beifall bei den GRÜNEN sowie Abgeordneten der SPD)

Die Staatsregierung hat vor Jahren ein Bündnis für frühkindliche Bildung einberufen, das sie beraten soll. Dieses Bündnis hat zahlreiche Vorschläge gemacht, was zu tun wäre. Sie decken sich mit ganz vielem, was wir als GRÜNE-Landtagsfraktion immer wieder hier ins Hohe Haus einbringen.

Erstens. Maßnahmen zur Entlastung des Personals, Leitungs- und Verwaltungsbonus verstetigen, entbürokratisieren, Ziel: kleinere Gruppen, zusätzliche Zeitkontingente für die mittelbaren pädagogischen Tätigkeiten, für die Elterngespräche, für die Vorbereitung. Das muss refinanziert werden.

Zweitens. Wir müssen die Ausbildung ausweiten und attraktiver machen. Wir müssen die Ausbildungskapazitäten erhöhen. OptiPrax, das Modell des dualen Ausbildungssystems, müssen wir ausweiten und besser finanzieren. Wir müssen die Zahl der Studienplätze für Sozial- und Kindheitspädagoginnen ausweiten.

Drittens. Wir müssen die Potenziale ausschöpfen, die wir haben, den Quereinstieg ermöglichen, multiprofessionelle Teams fördern und die Kompetenzen von ausländischen Fachkräften, die bei uns leben, deren Berufsqualifikation, warum auch immer, aber nicht anerkannt wird, anerkennen. Wir brauchen endlich echte Verbesserungen in der Kindertagespflege mit Fachberatung, mit Vernetzung, mit Qualifizierung und vor allem mit echter Wertschätzung. Das wäre ein Zeichen der Zeit: Entlastung, Ausbildung und Ausschöpfen der Potenziale.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Was macht die Staatsregierung aktuell in Bayern in Ihrer Verantwortung? – Sie experimentiert statt zu investieren. Experimentierklauseln sollen ausgenutzt werden. Statt einer Fachkraftquote gibt es eine Spielgruppe. Mehr Kinder sind in der Kindertagespflege und in der Minikita. Das Ergebnis: Eine Absenkung der Qualität wird billigend in Kauf genommen. Das ist keine Lösung für die Kitakrise. Im schlimmsten Fall führt es eher dazu, dass wir noch mehr Fachkräfte aus dem Bereich der frühkindlichen Bildung verlieren. Das kann doch niemand wollen, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Soziale Politik in der Krise heißt, sich um alle Krisen zu kümmern und nicht nur um die, die gerade in der Überschrift dieser Aktuellen Stunde stehen. Es geht um soziale Gerechtigkeit, um Chancengerechtigkeit und um Bildungsgerechtigkeit. Wir brauchen strukturelle Verbesserungen im System der frühkindlichen Bildung. Daher sage ich Ihnen: Handeln Sie endlich zum Wohl des Personals und zum Wohl der Kinder, aber nicht auf Kosten der Qualität.

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Erster Vizepräsident Karl Freller:** Herzlichen Dank, Herr Abgeordneter Becher. – Nächster Redner ist Herr Abgeordneter Seidenath für die CSU-Fraktion. Bitte schön, Herr Ausschussvorsitzender.

**Bernhard Seidenath (CSU):** Sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir wissen inzwischen, dass die SPD ihre Aktuelle Stunde mit den Worten betitelt hat: "In der Krise gewinnen wir nur gemeinsam: Soziale Politik und Verantwortung für Bayern und Deutschland!" Am Ende dieser Aktuellen Stunde können wir nur feststellen: Das ist ein guter, wichtiger und notwendiger Appell an die Bundesregierung und die Ampel-Fraktionen im Deutschen Bundestag. Ja, Herr von Brunn, wir sind in der schwersten Krise seit Jahrzehnten. Dann handeln Sie aber doch bitte in Berlin endlich nach dieser Erkenntnis! Sie wollten mit dem Verweis auf uns von Ihren Versäumnissen im Bund ablenken. In dieser heutigen Aktuellen Stunde haben wir ein einziges Ablenkungsmanöver erlebt. Sie stellen die Bundesregierung, und ich kann Frau Kollegin Lettenbauer nur beipflichten, die sagt: Wir brauchen eine handelnde Regierung, wir brauchen eine Regierung, die nicht nur verspricht. Herzliche Grüße nach Berlin!

Die aktuelle Situation mit Corona und den Preissteigerungen bei Energie und Lebensmitteln in der Folge des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine und die politischen Entscheidungen auf Bundesebene wie zum Beispiel die Abschaffung des Hygienezuschlags und des Ausgleichs für coronabedingte Mindereinnahmen setzen den Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen in Bayern massiv zu. Reha-Einrichtungen und viele Pflegedienste stehen in den nächsten Wochen vor einer großen Insolvenzwellen. Uns trifft das Nichthandeln des Bundes ganz besonders, da wir das Reha-Land Nummer eins sind. Ob wir in der Lage sind, Menschen nach Operationen zu mobilisieren und sie für ihre eigene Häuslichkeit wieder fit zu machen, ist ebenfalls Bestandteil von sozialer Politik und Verantwortung für unser Land.

Nur ein paar Zahlen: Die Bayerische Krankenhausgesellschaft hat ausgerechnet, dass ein Krankenhaus mittlerer Größe im nächsten Jahr über 6 Millionen Euro mehr für Gas und Strom bezahlen wird als im Jahr 2021. Diese höheren Beträge können in keiner Weise durch die normalen Erlöse gedeckt oder anderweitig kompensiert werden. Expertenschätzungen zufolge sind es bundesweit 2,8 Milliarden Euro an Sachkostensteigerungen und 1,7 Milliarden Euro mehr Energiekosten für dieses Jahr in ganz Deutschland.

Die Vorschläge, die in Berlin auf dem Tisch liegen, sind vollkommen unzureichend. Das Finanzstabilisierungsgesetz ist ein Versorgungsdestabilisierungsgesetz. Sie setzen vollkommen falsche Schwerpunkte. Wir brauchen Erleichterungen für die Krankenhäuser und die Einrichtungen, und zwar jetzt. Ich frage mich manchmal, ob Sie das überhaupt wollen. Wollen Sie die Reha-Landschaft in Bayern überhaupt stärken und erhalten, weil Bayern das Reha-Land Nummer eins ist? – Ich glaube, Bayern zu helfen, ist in Berlin momentan nicht en vogue. Deswegen frage ich mich wirklich, ob Sie es wollen, Herr von Brunn, auch wenn Sie jetzt gehen. Ich frage mich wirklich, ob Sie das wollen, und zum Zweiten, ob Sie das auch können, weil der Bundesgesundheitsminister als SPD-Mann nicht selber entscheiden kann, sondern am Tropf der FDP hängt. Bei Corona hat der Justizminister die Politik gemacht, jetzt in der Krankenhauskrise bestimmt der Finanzminister die Politik. Ich kann Ihnen nur zurufen: Setzen Sie sich in Berlin durch. Seien Sie mutig! Es muss endlich Sozialpolitik für die Menschen in unserem Land gemacht werden.

Eine gute Blaupause wären die Hilfen, die wir in Bayern im Herbst 2020 gewährt haben. Im Vorgriff auf die zu erwartenden Bundeshilfen haben wir aus Bayern Überbrückungsbeihilfen geleistet. Damals haben Bund und Land Hand in Hand gehandelt. Gemeinsam, wie Sie es heute in der Aktuellen Stunde vorgeschlagen haben, haben wir seinerzeit die Reha-Kliniken und die Mutter-Vater-Kind-Einrichtungen bisher gerettet. Aktuell ist die Situation nicht weniger dramatisch.

Ich frage mich, welche Ideen Sie außer diesem salbungsvollen Titel der heutigen Aktuellen Stunde noch haben, uns zu helfen, statt durch verschiedene Strompreiszonen die Bürgerinnen und Bürger in Bayern besonders zu belasten. Ist das die soziale Politik und Verantwortung, die Ihnen vorschwebt? Wollen Sie Bayern mehr zahlen lassen, obwohl wir 9 Milliarden Euro in den Länderfinanzausgleich zahlen und obwohl Berlin das kostengünstige Nahverkehrsticket, von dem Frau Lettenbauer gerade gesprochen hat, nur durch bayerische Gelder finanziert? – Das kann es nicht sein.

Sozial wäre, dafür zu sorgen, dass die Menschen im Winter Strom haben und dass sie in ihren Wohnungen nicht frieren müssen. Der für Bayern zuständige Gasspeicher Haidach wird in den offiziellen Verlautbarungen der Bundesregierung nur auffallend wenig erwähnt. Der Füllstand ist mit aktuell 63,7 % unterdurchschnittlich. Sozial wäre, dass die Menschen ihren Arbeitsplatz behalten können und die Arbeitgeber nicht in Insolvenz gehen müssen. Sozial wäre, dass die Menschen Pflege

erhalten und damit ein menschenwürdiges Leben führen können. Sozial wäre, dass die hohen Preissteigerungen abgefedert werden. Ich möchte hier auch eine Lanze für unser Landespflegegeld brechen, das Sie immer bekämpfen. 1.000 Euro für Pflegebedürftige ab Pflegegrad 2 sind unheimlich viel. Das sollten Sie einmal positiv erwähnen. Deshalb ist diese Aktuelle Stunde ein herzlicher Gruß nach Berlin. Es ist ernst; nicht nur, aber gerade in der Pflege. Tun Sie in Berlin etwas! Sie sind an der Macht.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

**Erster Vizepräsident Karl Freller:** Danke, Herr Abgeordneter Seidenath. – Das Wort hat jetzt die zuständige Staatsministerin Frau Ulrike Scharf. Bitte schön, Frau Staatsministerin.

**Staatsministerin Ulrike Scharf (Familie, Arbeit und Soziales):** Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Das Thema der Aktuellen Stunde "In der Krise gewinnen wir nur gemeinsam: Soziale Politik und Verantwortung für Bayern und Deutschland!" ist eine unerwartet gute Wahl. Jetzt ist der Vorsitzende wieder weg, mit der Verantwortung ist es wohl nicht weit her.

(Widerspruch der Abgeordneten Ruth Müller (SPD))

– Der war vorher auch schon eine halbe Stunde draußen. Verantwortung nimmt er anscheinend nicht so ernst, wie er es sollte.

(Florian von Brunn (SPD): Ich bin wieder da!)

– Ach, jetzt ist er wieder da.

(Arif Taşdelen (SPD): Wo ist denn der Herr Ministerpräsident? – Florian von Brunn (SPD): Herr Söder betreibt Arbeitsverweigerung!)

Der Titel der Aktuellen Stunde ist eine unerwartet gute Wahl. Herr von Brunn, hören Sie zu, nichts anderes praktizieren wir in Bayern seit zweieinhalb Jahren, wenn ich den Blick jetzt einmal auf die Zeit der Corona-Krise wenden darf. Unsere soziale Infrastruktur ist unbeschadet durch die Krise gekommen. Die Kommunen haben im Jahr 2021 sogar einen Rekordüberschuss verzeichnen können. Unsere Bürgerinnen und Bürger konnten sich auf uns verlassen. Ich nenne nur die Übernahme der Kitagebühren als ein Beispiel. Damit Menschen mit Behinderungen gut durch die coronabedingten Einschränkungen kommen konnten, haben wir die Corona-Steuerungsgruppe Behindertenhilfe eingerichtet. Für unsere Kinder und Jugendlichen haben wir ein umfassendes Unterstützungskonzept umgesetzt. Ich könnte die Liste noch weiterführen und will das auch gleich noch mit dem Landespflegegeld, das wir den Menschen zahlen, tun. Wir gewähren ein Bayerisches Familiengeld, das im Bund einzigartig ist. Wir gewähren ein Krippengeld und entlasten die Menschen bei den Kitabeiträgen.

Um es auf einen Punkt zu bringen: Das Thema der heutigen Aktuellen Stunde ist seit Langem unsere Handlungsmaxime und wird es auch in Zukunft sein. Das Ganztagsversprechen ab 2026, das wir abgegeben haben, wird zum Markenkern bayerischer Familienpolitik gehören. Das Familiengeld und das Krippengeld im Dienste der Familien gehört genauso zum Markenkern bayerischer Familienpolitik. Ich nenne nur drei Worte: Bayern. Gemeinsam. Stark. – Diese drei Worte waren nicht ohne guten Grund das Leitmotiv meiner Regierungserklärung Anfang Juli hier im Hohen Haus. Anscheinend haben die Kolleginnen und Kollegen von der SPD nicht genau zugehört; denn sonst wüssten sie, dass die soziale Lage in Bayern gut und stabil ist, und zwar trotz der Corona-Krise. Ich darf Ihnen eine Empfehlung geben.

(Zeigt eine Broschüre)

Dazu gibt es einiges auch im Internet nachzulesen.

(Zuruf der Abgeordneten Ruth Müller (SPD))

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, unser bayerischer Sozialbericht spricht mit seinen Ergebnissen eine deutliche Sprache: Nach Bayern muss schauen, wer über Jahrzehnte sozial nachhaltige, krisenfeste und generationengerechte Politik sehen will, wer sehen will, wo die Zahl der Geburten in zehn Jahren um 30.000 auf 134.000 im Jahr 2021 gestiegen ist, weil die Menschen in ihre Zukunft vertrauen, wer sehen will, wie es eine kluge, langfristig angelegte Regierungspolitik schafft, dass Millionen von Familien von der niedrigsten Arbeitslosigkeit und der höchsten Erwerbstätigenquote profitieren, und wer sehen will, wie es gelingt, Menschen mit Behinderung, Jugendlichen mit schwierigen Voraussetzungen und den älteren Generationen sowie Millionen von Menschen mit Migrationshintergrund und zuletzt 180.000 geflüchteten Kriegsopfern aus der Ukraine wie nirgendwo anders in Deutschland Unterstützung, Perspektiven und Chancen zu eröffnen; ebenso: Wer den Beweis sehen will, dass unser starker Sozialstaat auf der großartigen Lebenseinstellung von hilfsbereiten, aber auch von leistungsbereiten Menschen aufbaut,

(Zuruf der Abgeordneten Dr. Simone Strohmayr (SPD))

dass das Prinzip von Fördern und Fordern das Fundament unserer solidarischen Leistungsgesellschaft ist.

(Zuruf der Abgeordneten Dr. Simone Strohmayr (SPD))

– Liebe Frau Kollegin, ich empfehle Ihnen einfach, die Fakten und die Realität zu betrachten. Dann kommen Sie auch darauf: Wer das alles sehen will – und zwar an Daten, Fakten und dem konkreten Alltag von mittlerweile 13,3 Millionen Bürgerinnen und Bürgern –, der sieht den Ausweis von sozialer Politik und Verantwortung; wer all das sehen will, der muss einfach nach Bayern schauen.

Bayern ist eine soziale Heimat und vor allem ein starker Standort. Bayern ist ein Chancenland für alle. Deshalb leben die Menschen so gerne hier in Bayern. Ich wiederhole mich gerne: Bayern. Gemeinsam. Stark.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, diese außergewöhnlichen Zeiten, in denen wir leben, machen uns bewusst, worauf Frieden, Freiheit und Demokratie aufbauen und dass sie gegen ihre Feinde verteidigt werden müssen. Krisenzeiten wie diese machen uns bewusst, worauf unser Wohlstand und vor allen Dingen unser Sozialstaat aufbauen. Die Bayerische Staatsregierung hat zusammen mit dem handlungsfähigen Bayerischen Landtag das Beste gemacht und die Corona-Krise bewältigt. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern, den Unternehmen und den Wohlfahrtsorganisationen werden wir auch die kommenden Monate bewältigen. Ich bin in engem Kontakt und stehe auch in ständigem Austausch mit dem sozialen Bayern, ebenso mit den Gewerkschaften und den Arbeitgeberverbänden. Jetzt, am kommenden Freitag, wird das nächste Treffen stattfinden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, unser Ministerpräsident hat mit einem Härtefallfonds eine ergänzende Hilfe angekündigt. Wir haben das heute schon einige Male gehört. Dieser beläuft sich auf insgesamt 1 Milliarde Euro. Wir werden ihn auf den Weg bringen. Es ist von Anfang an vollkommen klar: Das soziale Bayern wird durch ihn auch unterstützt. Ich begrüße das sehr und freue mich, wenn wir konstruktiv zu Lösungen kommen.

Was macht die Bundesregierung? – Ich kann Ihnen die Antwort nicht ersparen. Mittlerweile reicht es eigentlich, das ganze Chaos, das aus dem Bundeskanzleramt, aus dem Bundesfinanzministerium und aus dem Bundeswirtschaftsministerium über unser Land hereinbricht, in einigen Stichworten darzustellen.

Die ersten Entlastungspakete haben Rentnerinnen und Rentner ebenso vollkommen vergessen wie Auszubildende und Studierende. Lieber Johannes Becher, in diesen Zeiten vermehrter Zuwanderung wurden auch die Sprachkitas gestrichen. Übrigens trifft sich das Bündnis für frühkindliche Bildung in diesen Stunden. Ich war vor meiner Rede noch bei dem Treffen. Wir haben gemeinsam große Erfolge zu verbuchen. Ich kann dahin gehend anschließend noch gerne Einzelunterricht geben.

(Johannes Becher (GRÜNE): Dann finanzieren wir die Sprachkitas aus Bayern!)

Also: Sprachkitas gestrichen, monatelang Menschen in Sorge und Unsicherheit zurückgelassen, Androhung der preistreibenden Gasumlage. Herr von Brunn hat heute gesagt: Wir senken den Gaspreis. Also haben Sie sie schon gestrichen? Wir wissen dazu noch nichts. Haben Sie Ihren Einfluss aus Bayern schon geltend gemacht?

(Zuruf des Abgeordneten Florian von Brunn (SPD))

Stichwort: Wirtschaft und Mittelstand. Beide wurden beim dritten Entlastungspaket einfach nicht berücksichtigt. Es kommt vielleicht doch noch etwas Bewegung in die Sache. Stichwort Atomkraft – gestern nein, heute mit ein bisschen Reserve. Stichwort 9-Euro-Ticket – ja, aber bezahlen sollen es bitte die Länder. – Das alles ist einer sozialdemokratisch geführten Bundesregierung unwürdig. Gerade dieses handwerkliche Totalversagen zeigt, was die GRÜNEN im Kern immer waren und was sie in Bayern immer bleiben werden nämlich eine Nichtregierungsorganisation.

Die Aufgabe von Politikerinnen und Politikern ist es, sichere und verlässliche Rahmenbedingungen zu schaffen, auf die sich unsere Bürger und Bürgerinnen verlassen können. Stattdessen liefert uns die Ampel ein heilloses Durcheinander und ist beherrscht von Uneinigkeit und Planlosigkeit.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Bayern ist ein wohlhabendes Land, bietet hohe Lebensqualität und attraktive soziale Lebensbedingungen. Aber natürlich gibt es immer Handlungsbedarf. Natürlich werden auch wir weiterhin alles dafür tun, dass sich die Menschen im Freistaat auch in Zukunft auf verlässliche, soziale Rahmenbedingungen stützen können. Wir müssen unser Land jetzt beschützen. Wir nehmen ergänzend zu dem, was der Bund leisten muss, selber Geld in die Hand. Wir als Staatsregierung wissen, dass eine Krise nur gemeinsam zu bewältigen ist. Unser Engagement auf der Länderebene wird allerdings nicht ausreichen, um gut durch die Krise zu kommen. Da ist und bleibt der Bund gefragt. Die Lage ist ernst. Das müssen auch endlich die Ampel-Parteien einsehen und sich einmal zusammenraufen. Wenn sie das geschafft haben, muss der Bund die Länder stärker beteiligen, und zwar nicht nur an den Kosten, sondern vor allem auch an den Entscheidungen. Politische Ideologien helfen hier niemandem.

(Dr. Simone Strohmayr (SPD): Das sollten Sie auch selber mal merken!)

– Ja, ja! – Sie schaden den Menschen und dem sozialen Zusammenhalt. Die Krise kann immer nur im Miteinander von Bund, Ländern, Kommunen und Bürgerinnen und Bürgern überwunden werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, als Bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales gebe ich ein Zukunftsversprechen für das soziale Bayern ab: Die Menschen in Bayern können sich auf unseren starken Sozialstaat verlassen. Die sozialen Netze bleiben fest und stabil.

(Zuruf des Abgeordneten Florian von Brunn (SPD))

Lassen Sie uns Bayern als Chancenland gestalten, und zwar sozial und wirtschaftlich erfolgreich gerade dann, wenn die Zeiten härter werden! Stärken wir den Zusammenhalt, und verteidigen wir unsere Demokratie gegen ihre Feinde, damit Bayern so bleibt, wie wir es lieben, nämlich als unsere soziale und menschliche Heimat, und damit auch in Zukunft gilt: Bayern. Gemeinsam. Stark.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

**Erster Vizepräsident Karl Freller:** Damit ist die Aktuelle Stunde beendet.

Ich rufe **Tagesordnungspunkt 2** auf:

**Abstimmung  
über Anträge, die gem. § 59 Abs. 7 der Geschäftsordnung nicht  
einzeln beraten werden (s. Anlage)**

Vorab ist über den Antrag der FDP-Fraktion betreffend "Vielfalt auch an privaten Schulen kindbezogen fördern" auf Drucksache 18/22897 gesondert abzustimmen.

Ich rufe die **Listennummer 42** der Anlage zur Tagesordnung auf: Antrag der Abgeordneten Martin Hagen, Matthias Fischbach, Julika Sandt und andere und Fraktion (FDP) betreffend "Vielfalt auch an privaten Schulen kindbezogen fördern", Drucksache 18/22897.

Der federführende Ausschuss für Bildung und Kultus empfiehlt die Zustimmung mit der Maßgabe, dass folgende Änderungen durchgeführt werden:

Erstens. Satz 1 wird gestrichen. Zweitens. Im neuen Satz 1 wird nach den Wörtern "wird aufgefördert" das Wort "schriftlich" eingefügt.

Wer dem Antrag der FDP-Fraktion mit den vorgeschlagenen Änderungen zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der CSU, der GRÜNEN, der FREIEN WÄHLER, der SPD und der FDP. Gegenstimmen! – Das ist der fraktionslose Abgeordnete Swoboda. Stimmenthaltungen! – Das sind die AfD-Fraktion sowie die weiteren fraktionslosen Abgeordneten. Damit ist dem Antrag entsprochen.

Nun kommen wir zur Gesamtabstimmung über die Liste. Hinsichtlich der jeweiligen Abstimmungsgrundlagen mit den einzelnen Voten der Fraktionen verweise ich auf die Liste.

(Siehe Anlage 1)

Wer mit der Übernahme seines Abstimmungsverhaltens bzw. des jeweiligen Abstimmungsverhaltens seiner Fraktion entsprechend der Liste einverstanden ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der CSU, der GRÜNEN, der FREIEN WÄHLER, der AfD, der SPD und der FDP. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Das sind die drei anwesenden fraktionslosen Abgeordneten. Damit hat der Landtag diese Voten übernommen.

Ich rufe **Tagesordnungspunkt 3** auf:

### **Bestätigung von Mitgliedern und stellvertretenden Mitgliedern für den Landesgesundheitsrat**

Herr Staatsminister Klaus Holetschek hat mit Schreiben vom 13. Juli 2022 mitgeteilt, dass die Vereinigung der Pflegenden in Bayern, der Bayerische Hebammen Landesverband e. V. – BHLV –, der Bund freiberuflicher Hebammen Deutschlands e. V. – BfHD – sowie die bayerischen Hochschulen mit pflegewissenschaftlichem Studiengang aufgrund der jüngsten Novellierung des Landesgesundheitsratsgesetzes gebeten wurden, ein Mitglied bzw. ein stellvertretendes Mitglied für den Landesgesundheitsrat vorzuschlagen.

Hierzu vorab noch ein Hinweis: Im Falle der gesetzlich vorgesehenen alternierenden Vertretung stellt im Vorgriff auf die noch zu erlassende neue Geschäftsordnung des Landesgesundheitsrates in Jahren mit einer geraden Jahreszahl der BHLV das Mitglied und der BfHD das stellvertretende Mitglied. In Jahren mit ungeraden Jahreszahlen wird umgekehrt verfahren.

Gemäß Artikel 2 Absatz 3 des Gesetzes über den Landesgesundheitsrat haben die Verbände folgende Mitglieder bzw. stellvertretende Mitglieder für den Landesgesundheitsrat benannt: Herrn Georg Sigl-Lehner als Mitglied und Frau Agnes Kolbeck als stellvertretendes Mitglied für die Vereinigung der Pflegenden in Bayern, ferner Frau Mechthild Hofner als Mitglied für den BHLV innerhalb der Berufsgruppe der Hebammen für das laufende Jahr 2022 – das ist diese alternierende Vertretung –, dann Frau Ingrid Kronast als stellvertretendes Mitglied für den BfHD, wiederum innerhalb der Berufsgruppe der Hebammen für das laufende Jahr 2022, ferner Frau Prof. Dr. Anita Hausen als Mitglied und Herrn Prof. Dr. Markus Witzmann als stellvertretendes Mitglied für die Bayerischen Hochschulen mit pflegewissenschaftlichem Studiengang.

Eine Aussprache hierzu findet nicht statt. Wir kommen damit gleich zur gesetzlich vorgesehenen Bestätigung der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Landesgesundheitsrates durch den Landtag.

Wer dem Vorschlag der Vereinigung der Pflegenden in Bayern von Herrn Georg Sigl-Lehner als Mitglied zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Der Abgeordnete Swoboda (fraktionslos). Stimmenthaltungen bitte ich anzuzeigen. – Das ist der Abgeordnete Plenk (fraktionslos). Damit ist dem Vorschlag so entsprochen.

Wer mit dem Vorschlag der Vereinigung der Pflegenden in Bayern von Frau Agnes Kolbeck als stellvertretendes Mitglied einverstanden ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind alle Fraktionen sowie die fraktionslosen Abgeordneten Klingen und Bayerbach. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Das ist der Abgeordnete Swoboda (fraktionslos). Stimmenthaltungen? – Das ist der Abgeordnete Plenk (fraktionslos). Dann ist diesem Vorschlag ebenfalls zugestimmt.

Wer dem Vorschlag des BHLV von Frau Mechthild Hofner im Rahmen der alternierenden Vertretung für das laufende Jahr 2022 als Mitglied zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind alle Fraktionen sowie die fraktionslosen Abgeordneten Klingen und Bayerbach. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Der Abgeordnete Swoboda (fraktionslos). Stimmenthaltungen? – Der Abgeordnete Plenk (fraktionslos). Dem Vorschlag ist damit insgesamt zugestimmt.

Wer mit dem Vorschlag des BfHD von Frau Ingrid Kronast wiederum im Rahmen der alternierenden Vertretung für das laufende Jahr 2022 als stellvertretendes Mitglied einverstanden ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind alle Fraktionen sowie die fraktionslosen Abgeordneten Klingen und Bayerbach. Gegenstim-

men bitte ich anzuzeigen. – Der Abgeordnete Swoboda (fraktionslos). Stimmenthaltungen? – Der Abgeordnete Plenk (fraktionslos). Dem Vorschlag ist damit zugestimmt worden.

Wer dem Vorschlag der bayerischen Hochschulen mit pflegewissenschaftlichem Studiengang von Frau Prof. Dr. Anita Hausen als Mitglied zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen, zusammen mit Herrn Bayerbach (fraktionslos) und Herrn Klingen (fraktionslos). Wer stimmt dagegen? – Das ist der Abgeordnete Swoboda (fraktionslos). Wer enthält sich der Stimme? – Herr Plenk (fraktionslos). Meine Damen und Herren, damit ist auch diesem Vorschlag zugestimmt.

Wer mit dem Vorschlag der bayerischen Hochschulen mit pflegewissenschaftlichem Studiengang von Herrn Prof. Dr. Markus Witzmann als stellvertretendes Mitglied einverstanden ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen, zusammen mit Herrn Bayerbach (fraktionslos) und Herrn Klingen (fraktionslos). Gegenstimmen? – Der Abgeordnete Swoboda (fraktionslos). Stimmenthaltungen? – Herr Plenk (fraktionslos). Dann ist auch diesem Vorschlag zugestimmt worden.

Der Landtag bestätigt folglich gemäß Artikel 2 Absatz 3 des Gesetzes über den Landesgesundheitsrat jeweils als Mitglied des Landesgesundheitsrates Herr Georg Sigl-Lehner, Frau Mechthild Hofner in alternierender Vertretung und Frau Prof. Dr. Anita Hausen sowie jeweils als stellvertretendes Mitglied des Landesgesundheitsrates Frau Agnes Kolbeck, Frau Ingrid Kronast in alternierender Vertretung und Herrn Prof. Dr. Markus Witzmann.

Dann rufe ich **Tagesordnungspunkt 4** auf:

#### **Bestellung von Mitgliedern für den Hochschulbeirat der Hochschule für Politik München**

Gemäß der Neufassung des Gesetzes über die Hochschule für Politik München vom 23. November 2021 endet die Amtszeit der jetzigen Mitglieder des Hochschulbeirats mit dem 30. September 2022. Der Rektor der Hochschule für Politik München an der Technischen Universität München hat daher mit Schreiben vom 27. Juli 2022 im Rahmen der Neubildung des Hochschulbeirats um die Entsendung von Mitgliedern des Landtags gemäß Artikel 6 Absatz 2 Satz 2 Nummer 2 des Gesetzes über die Hochschule für Politik München gebeten.

Demzufolge benennt jede Fraktion ein Mitglied. Diejenigen Fraktionen, denen mehr als 50 Abgeordnete angehören, benennen je ein weiteres Mitglied. Die CSU-Fraktion hat daher das Vorschlagsrecht für zwei Mitglieder. Die übrigen Fraktionen können jeweils ein Mitglied benennen.

Im Einzelnen wurden zur Entsendung benannt: Herr Robert Brannekämper und Herr Harald Kühn von der CSU-Fraktion, Frau Gülseren Demirel von der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Frau Kerstin Radler von der Fraktion FREIE WÄHLER, Frau Dr. Anne Cyron von der AfD-Fraktion, Herr Christian Flisek von der SPD-Fraktion und Herr Dr. Wolfgang Heubisch von der FDP-Fraktion.

Eine Aussprache hierzu findet nicht statt. Ich schlage vor, dass, wie in der Vergangenheit üblich, über die Fraktionsvorschläge gemeinsam abgestimmt wird. – Ich sehe keinen Widerspruch und lasse deshalb jetzt so abstimmen.

Wer den von den Fraktionen zur Entsendung als Mitglied in den Hochschulbeirat der Hochschule für Politik München benannten Mitgliedern des Landtags seine Zu-

stimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind alle Fraktionen und die beiden fraktionslosen Abgeordneten Klingen und Bayerbach. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen. – Das sind die beiden fraktionslosen Abgeordneten Swoboda und Plenk. Meine sehr verehrten Damen und Herren, damit ist das Ganze so beschlossen.

Der Landtag entsendet somit folgende Abgeordnete als Mitglieder in den Hochschulbeirat der Hochschule für Politik München: Herrn Robert Brannekämper, Herrn Harald Kühn, Frau Gülseren Demirel, Frau Kerstin Radler, Frau Dr. Anne Cyron, Herrn Christian Flisek und Herrn Dr. Wolfgang Heubisch.

Ich rufe den **Tagesordnungspunkt 5 a** auf:

**Gesetzentwurf der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Kerstin Celina u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**  
**zur Änderung des Bayerischen Behindertengleichstellungsgesetzes und des Bayerischen E-Government-Gesetzes**  
**Barrierefreiheitsgesetz für Bayern (Drs. 18/23524)**  
**- Erste Lesung -**

Begründung und Aussprache werden miteinander verbunden. Damit gibt es 11 Minuten Redezeit für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Ich eröffne zugleich die Aussprache. Die Gesamtredezeit der Fraktionen beträgt nach der Geschäftsordnung 32 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich dabei an der Redezeit der stärksten Fraktion. Die Verteilung ist wie folgt: CSU 9 Minuten, FREIE WÄHLER 5 Minuten, AfD, SPD und FDP je 4 Minuten, Staatsregierung 9 Minuten; die fraktionslosen Abgeordneten können jeweils 2 Minuten sprechen. – Ich erteile hiermit das Wort der Kollegin Frau Kerstin Celina von der Fraktion der GRÜNEN. Bitte, Frau Abgeordnete Celina, Sie sind an der Reihe.

**Kerstin Celina (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kollegen und Kolleginnen! "Bayern barrierefrei 2023": Ich erinnere mich noch gut an die klangvollen Worte des Ministerpräsidenten in der Regierungserklärung vor zehn Jahren hier in diesem Raum. Ich erinnere mich noch sehr gut an diese vollmundigen Ankündigungen. Die CSU wollte beim Thema Barrierefreiheit luftige Höhen erklimmen; sie versprach viel und hielt wenig. Rückblickend erinnere ich mich an die Rede des damaligen Ministerpräsidenten wie an die Sage des Ikarus. Ikarus wurde übermütig, wollte hoch hinaus, bis die Sonne das Wachs in seinen Flügeln schmolz, woraufhin sich die Federn lösten und er ins Meer stürzte. Genauso krachend ist die CSU mit ihrem Programm "Bayern barrierefrei 2023" gescheitert. Das ist Fakt.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Um es noch mal sehr deutlich und sehr klar zu sagen: Sie haben zur Umsetzung Ihres eigenen Programms noch drei Monate Zeit, und Sie wissen noch nicht einmal, wie viele Bushaltestellen im Freistaat nicht barrierefrei sind. Von Ihrem Ministerpräsidenten Söder, der heute nicht da ist, höre ich nie etwas zum Thema Barrierefreiheit. Das hat in seinen Regierungserklärungen nie eine Rolle gespielt. Es wirkt, als ob er dieses Erbe aus Seehofers Zeiten nie angetreten hat. Aber er muss es antreten, wenn Sie als Landtagsabgeordnete der Regierungsfaktionen ihm gemeinsam mit uns diesen Auftrag geben. Deswegen möchte ich mit Ihnen gemeinsam "Bayern barrierefrei 2023" verbessern; denn wir sind nicht nur noch drei Monate vom Ende des Programms entfernt, sondern inhaltlich noch Lichtjahre.

(Beifall bei den GRÜNEN)

In den letzten zehn Jahren, in Zeiten voller Kassen, haben Sie das Geld der Bürgerinnen und Bürger mit vollen Händen ausgegeben, aber eben nicht für die Umsetzung dieses ambitionierten Programms zum Thema "Bayern barrierefrei", sondern für Geburtstagsglückwünsche des Ministerpräsidenten, 1.700 täglich, 635.000 im Jahr, zum 18., 70., 75., 80., 85., 90., 95. und 100. Geburtstag, zu jedem weiteren Geburtstag sowie zu jedem 60., 65., 70. und 75. Ehejubiläum. Das kostet jedes Jahr mindestens eine Million Euro Porto im Jahr, viel Zeit und Ressourcen. Hier wäre viel gewonnen, wenn wir das in "Bayern barrierefrei 2020" gesteckt hätten.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Jetzt zurück zu unserem Gesetzentwurf, zu den konkreten Forderungen. Sie haben sich in den vergangenen zehn Jahren in den Gesetzestexten mit unverbindlichen und unkonkreten Begriffen zum Beispiel um allgemein bekannte Definitionen von Barrierefreiheit herumgemogelt. Das wollen wir ändern und die von der UN-Behindertenrechtskonvention vorgeschlagenen Definitionen verwenden. Sie haben aus der Leichten Sprache die "Leicht verständliche Sprache" gemacht, um Kosten zu sparen. Das wollen wir ändern und fordern klare Sprachstandards ein. Sie haben zehn Jahre lang Regelungslücken und Schwachstellen angesammelt, statt konsequent Ihr eigenes Ziel von Barrierefreiheit zu definieren, einen Weg dahin zu beschreiben und die Erfolge oder Misserfolge zu kontrollieren. Das wollen wir ändern. Ziele, Zwischenergebnisse, Monitoring – das ist eigentlich Standard überall.

Kleiner Exkurs – den kann ich mir jetzt nicht verkneifen –: Bei den explodierenden Kosten für ihr CSU-Milliardengrab, die Stammstrecke in München, hatten Sie ja Zwischenergebnisse. Diese haben Sie vor der Wahl unter Verschluss gehalten, vom Verkehrsministerium bis zur Staatskanzlei. So geht Monitoring natürlich nicht. Das wollen wir ändern.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Sie haben es beim Thema Barrierefreiheit jedenfalls zehn Jahre lang versäumt, Barrierefreiheit für Träger öffentlicher Gewalt im Außenverhältnis, also im Bereich Kommunikation und Interaktion mit Bürgerinnen und Bürgern, klar einzufordern und mitzufinanzieren. Sie haben es versäumt, Barrierefreiheit im Innenverhältnis zu verbessern, dort, wo Menschen mit Behinderung gute Arbeitsplätze im öffentlichen Dienst finden könnten, wenn die IT der Behörden entsprechend barrierefrei wäre. Sie haben es verpasst, barrierefreie Informationstechnik verbindlich zu verankern; dabei sind faire Chancen auf dem Arbeitsmarkt die Basis für Teilhabe. Hier hinterherzuhinken ist ein Armutszeugnis für die CSU!

Jetzt, mit diesem Gesetzentwurf, geben wir Ihnen die Möglichkeit, das zu ändern und dafür zu sorgen, dass Barrierefreiheit 2023 wenigstens in diesen Teilbereichen keine Luftnummer mehr bleibt. Wir fordern Sie mit diesem Gesetzentwurf auch auf, endlich eine Landesfachstelle für Barrierefreiheit zu gründen, und zwar unter der Trägerschaft der Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe e. V. mit dezentralen Beratungsstellen in allen Regierungsbezirken. Wir brauchen eine solche Landesfachstelle, damit die Betroffenenverbände den Trägern öffentlicher Gewalt bei der Realisierung von Barrierefreiheit zur Seite stehen können und auch Wirtschaft, Verbände und Zivilgesellschaft auf Anfrage beraten können; denn Teilhabe – das ist wichtig –, Integration und Inklusion sind nicht etwas, was die betroffenen Menschen mit Behinderung irgendwie alleine stemmen müssen, sondern es ist staatliche Aufgabe. Es ist Ihre Regierungsaufgabe, es ihnen leicht zu machen! Deswegen müssen wir dieses Know-how transferieren, im staatlichen Wirkungskreis, aber auch in der Wirtschaft und in gesellschaftlichen Bereichen. Wir schlagen Ihnen mit diesem Gesetzentwurf vor, wie es besser geht.

(Beifall bei den GRÜNEN)

2013, kurz nach der Regierungserklärung von Ministerpräsident Seehofer, war, glaube ich, jedem klar, dass solch ein ambitioniertes Regierungsprogramm eine klare Zielvorgabe und ein unabhängiges Monitoring der Zwischenschritte braucht. Hier haben Sie sich aber trotz unserer wiederholten Aufforderung immer wieder gedrückt und verweigert. Mit diesem Gesetzentwurf fordern wir Sie kurz vor Ablauf der selbstgestellten Frist von "Bayern barrierefrei 2023" ein letztes Mal auf, einem unabhängigen Monitoring zuzustimmen.

Auch fordern wir mit unserem Gesetzentwurf die Einrichtung einer Schlichtungsstelle. Vieles ließe sich nämlich mit Zeit, gutem Willen und einem kleinen Budget verbessern, wenn es eine fachkundige niederschwellige Stelle gäbe, die unparteiisch schlichten würde. Ich bin der festen Überzeugung, dass es sich auch finanziell rentieren würde, wenn Widersprüche, Petitionen und Klagen vermieden werden könnten, die uns als Petitionen, als Widersprüche und als Klagen an anderer Stelle in Bayern viel Zeit, viele Ressourcen und viele Nerven kosten. In unserem Gesetzentwurf schlagen wir eine derartige Stelle vor, und auch der Bundesgesetzgeber hat eine derartige Schlichtungsstelle in § 16 des Bundesgleichstellungsgesetzes eingerichtet. Diese greift aber nur, wenn es um Handeln der Bundesverwaltung geht. Dementsprechend ist eine Schlichtungsstelle auf Landesebene sinnvoll.

Also, warum benachteiligen Sie Menschen in Bayern und geben ihnen auf Landesebene nicht die gleichen Rechte, wie sie sie auf Bundesebene erhalten? "Bayern barrierefrei 2023", damit wollten Sie doch vorankommen, Sie wollten Maßstäbe setzen, und nach zehn Jahren liegen Sie immer noch hinter den bundespolitischen Regelungen auf einem hinteren Platz im Ranking! Das wollen wir ändern und Bayern in Bezug auf Barrierefreiheit voranbringen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Jetzt noch ein paar Worte zur Stellung des Behindertenbeauftragten. Wir haben das immer wieder hier im Plenum thematisiert. Für eine konsequente Begleitung und Förderung von Barrierefreiheit beim Regierungshandeln braucht es eine starke Stelle des bzw. der Behindertenbeauftragten in Bayern. Die Unabhängigkeit der oder des Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderung wollen wir stärken, indem wir das Amt beim Landtag und nicht wie bisher bei der Staatsregierung ansiedeln, und wir wollen das Amt personell stärken. Der oder die Behindertenbeauftragte ist ressortübergreifend tätig, hat viele Aufgaben und Verpflichtungen. Wir wollen eine Stellvertreterregelung schaffen, sodass, wenn der oder die Beauftragte für die Belange der Menschen mit Behinderung im Urlaub oder krank ist, das Amt nicht brachliegt und den Terminen von der verantwortlichen Person trotzdem nachgekommen werden kann. Wir wollen mit dieser Stellvertreterregelung eine Stärkung des Amtes Behindertenbeauftragter vollbringen.

So, ich habe Ihnen jetzt zu einem Großteil der von uns geplanten Änderungen die wichtigsten Punkte ausgeführt. Es ist an Ihnen, in den Ausschusssitzungen und in der Zweiten Lesung zu entscheiden, ob Sie mitgehen. Ich würde mich freuen, wenn es für "Bayern barrierefrei 2023" mit unserer Hilfe tatsächlich noch einen Silberstreif am Horizont gäbe, den ich aktuell bei Ihren Handlungen nicht sehe.

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Erster Vizepräsident Karl Freller:** Vielen Dank, Frau Abgeordnete Celina. – Ich darf als nächsten Redner Herrn Kollegen Andreas Jäckel von der CSU-Fraktion aufrufen. Bitte schön, Herr Abgeordneter Jäckel.

**Andreas Jäckel (CSU):** Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren, Kolleginnen und Kollegen! Frau Kollegin Celina, wir sind zu diesem Thema ja schon öfter hier im Plenum zugange gewesen, und im Ausschuss sowieso. Es

kommt natürlich immer wieder die Platte 2013, Ministerpräsident Seehofer ff. Ja, ich sage Ihnen, ich bin froh, dass dieses Thema damals prominent gesetzt wurde, weil wir dadurch immer wieder mit diesem Thema beschäftigt sind. Es geht um die Menschen und um die Verbesserungen und am Ende natürlich auch darum, dass wir hier zu Verbesserungen gelangen müssen, und zwar nicht nur auf dem Papier, sondern auch in der Realität.

(Beifall bei der CSU)

Wenn wir einmal ehrlich sind: Außer dem Vorschlag, dass wir Briefmarken für Geburtstagsglückwünsche gegen Investitionen in diesem Bereich tauschen, habe ich nicht allzu viel Neues gehört! All das, was Sie hier in diesem Gesetzentwurf vorbringen, haben wir in den letzten Jahren schon von verschiedenen Seiten beleuchtet.

(Beifall bei der CSU – Julika Sandt (FDP): Aber nicht gemacht!)

– Entschuldigung, es hat auch seine Gründe, warum man hier zu einer anderen Auffassung gelangt. Nur weil Sie sagen, wir haben es nicht gemacht, heißt das ja nicht, dass es besser gewesen wäre,

(Beifall bei der CSU)

und wir haben natürlich sehr konkret – ich gehe auf die einzelnen Punkte ein – unsere Gründe, warum wir bisher so verfahren sind, wie wir das getan haben.

Bei Artikel 2 geht es Ihnen darum, eine saubere sprachliche Formulierung zu haben. Ich kann nicht erkennen, dass Ihre Formulierung einen Mehrwert für Menschen mit Behinderung hätte. Daher bleiben wir bei dieser Formulierung, die jetzt im Behindertengleichstellungsgesetz auch so festgelegt ist.

Sie gehen dann auf das Thema "Soll-Vorschrift in verbindliche Vorgabe" ein. In Artikel 13 heben Sie letztendlich darauf ab, dies sei im Grunde nur eine Empfehlung. – Nein, es ist mehr als eine Empfehlung. Die Abweichung muss begründet werden. Natürlich gibt es für Regelfälle auch immer einmal Abweichungen in entsprechenden Fällen, aber es ist eben nicht nur eine Empfehlung, sondern es ist durchaus die Regel, und von der kann eben nur immer wieder einmal einzeln abgewichen werden.

Sie stellen auch das Thema Leichte Sprache immer sehr stark in den Mittelpunkt. Sie wissen selbst, dass es hier mit anderen Sprachen wie capito Graz beispielsweise oder der Leichten Sprache der Universität Hildesheim andere bestehende Standards gibt. Bisher waren und sind wir der Auffassung, wir bleiben bei diesen Standards und machen nicht eine einzige Leichte Sprache, weil wir dazu noch immer keine DIN-Norm des Bundes haben, die dann sozusagen insgesamt den Standard bundesweit übernehmen würde. Wenn Menschen mit verschiedenen Modellen zurechtkommen, kann ich auch keinen Mehrwert darin erkennen, jetzt irgendetwas zu machen, nur um nach außen hin den Anschein zu erwecken, es würde sich etwas verbessern. In der Tat würde es vermutlich nicht so kommen.

Meine Damen und Herren, in verschiedenen Punkten haben wir noch weitere Regelungen, die Sie vorschlagen. Beispielsweise ist die Landesfachstelle bei der Barrierefreiheit ein Thema gewesen. Sie wissen, dass wir mit der Bayerischen Architektenkammer im Zusammenhang mit der Pfennigparade eine enorm funktionierende Beratungsstruktur haben. Die haben wir in allen Bereichen, und wir haben sie vor allem von jedermann abrufbar. Darüber hinaus haben wir 18 Beratungsstandorte in Bayern mit den entsprechenden Beraterinnen und Beratern. Ich

kann nicht erkennen, warum eine Landesfachstelle, die zentral aufgestellt ist, hier Verbesserungen erbringen soll.

Zum Thema Monitoring: Ja, auch da kann man eine neue Stelle schaffen. Ist das Monitoring hier im Landtag aber nicht der beste Weg? Wir reden doch nicht nur im Jahresabstand, so wie auch der Bericht des Kabinetts kommt, der im Kabinettsausschuss eingerichtet ist. Sie haben auch den Ministerpräsidenten angesprochen. Ich glaube, er gehört dem Kabinett an und hat damit jedes Jahr im Kabinettsausschuss mit dem Thema "Bayern barrierefrei" ganz prominent zu tun. Also, wir sind damit hier im Ausschuss, wir sind damit hier im Landtag, und wir befassen uns permanent mit diesen Themen. Ich sehe ein Monitoring vom höchsten Gremium, in dem wir das machen können, nämlich vom Landtag, deshalb als gegeben an.

(Beifall bei der CSU)

Meine Damen und Herren, dann geht es um den Beauftragten. Wo ist der angesiedelt? – Das habe ich hier am Rednerpult schon behandelt, und das haben wir auch schon im Ausschuss behandelt. Sie wissen, wir haben eine Geschäftsstelle. Ja, theoretisch kann man einen Stellvertreter einstellen, aber ich sage es noch einmal: Es ist nicht ein Bahnhof oder eine Haltestelle barrierefrei umgebaut, nur weil wir die Geschäftsstellenstruktur verändern. Ich glaube, wir müssen ins Tun kommen.

(Zuruf von den GRÜNEN: Das stimmt!)

– Ja, das stimmt. Wir tun das auch jeden Tag. Das Bild, das Sie hier von Bayern zeichnen, entspricht jedenfalls nicht dem Bild, welches ich täglich draußen erlebe. Sie können sich vorstellen, auch ich fahre Bahn. Nun komme ich zu dem Thema, welches Sie ins Spiel gebracht haben, und zwar vom Thema abweichend mit der Stammstrecke: Glauben Sie wirklich, dass das 9-Euro-Ticket gerade für das Thema Behinderungen eine tolle Idee war? Für uns beide, für Sie, Frau Celina, und für mich, war das eine gute Idee, und für viele andere auch; denn sie haben teilweise ihre Tickets teilerstattet bekommen, sie konnten ihre Ausflugsfahrten günstig unternehmen und all das. Wenn Sie aber am Bahnhof einen Menschen sehen – so, wie ich das in Lübeck erlebt habe –, der mit dem Blindenstock zwischen Hunderten von Menschen regelrecht herumirrt, dann muss ich Ihnen sagen: Das ist genau nicht das Thema Qualität, das Sie uns doch sonst immer vorhalten, wie beispielsweise beim Thema Kita. Da ging es um das Geld, es ging darum, sozusagen nach außen zu dokumentieren: Wir machen jetzt für drei Monate ein billiges Ticket. Auf Qualität ist dabei aber nicht geachtet worden. Aus meiner Sicht sind die behinderten Menschen in diesen drei Monaten eigentlich die Verlierer beim 9-Euro-Ticket gewesen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Ich kann erwähnen, dass wir – –

(Arif Taşdelen (SPD): Sie wollen den ÖPNV noch teurer machen, damit niemand fährt, oder wie haben Sie sich das vorgestellt?)

– Wir reden hier nicht über den ÖPNV, sondern wir reden über das Thema: Machen wir es mit Qualität, oder machen wir es mit dem Preis? Ich höre von Ihrer Fraktion – Entschuldigung, nicht von Ihrer – von der GRÜNEN-Fraktion immer, es soll um Qualität gehen. Die war da jedenfalls nicht gegeben. Der Preis war natürlich gegeben, die Qualität aber nicht.

(Beifall bei der CSU)

Wir haben auch kommunale Behindertenbeauftragte, auch das sei hier noch einmal erwähnt. Die funktionieren durchaus. Ich komme selbst aus einer Stadt, in der wir einen sehr gut funktionierenden Behindertenbeirat haben. Tun Sie also bitte nicht so, als ob wir hier in diesem Bereich ein Entwicklungsland wären. Das führt wirklich völlig in die Irre.

Ein Letztes: Wir haben inzwischen das aktuelle Digitalgesetz verabschiedet, durch das sich gerade für Menschen mit Behinderungen Verbesserungen ergeben. Ich kann nur sagen, wir werden den Gesetzentwurf im Ausschuss beraten. Für den heutigen Stand: Vielen Dank und alles Gute.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

**Erster Vizepräsident Karl Freller:** Vielen Dank, Herr Abgeordneter Jäckel. – Als Nächsten darf ich Herrn Abgeordneten Ulrich Singer von der AfD-Fraktion aufrufen. Bitte schön, Herr Abgeordneter Singer.

(Beifall bei der AfD)

**Ulrich Singer (AfD):** Wertes Präsidium, geschätzte Kolleginnen und Kollegen! "Bayern barrierefrei 2023" – ein tolles Projekt, das aber nicht geklappt hat. Frau Kollegin Celina, ich muss Ihnen zustimmen, was wir hier erlebt haben, war eigentlich ein Flop. Herr Kollege Jäckel, da gibt es nichts schönzureden: Bayern ist nicht barrierefrei. Es fehlt an der Umsetzung. Sie sprechen viel von Qualität, es fehlt bei der Umsetzung aber an allen Ecken und Enden. Für uns, die AfD-Fraktion, stellt sich die Frage, ob mit diesem Gesetzentwurf der Schritt zur Umsetzung wirklich gemacht werden würde oder ob nicht letztlich weitere Erschwernisse geschaffen werden, wenn mehr Beratungsstellen geschaffen werden. Dann wird das Geld sozusagen zwar ausgegeben, es landet aber eben gerade nicht bei der Barrierefreiheit.

Hier bin ich wieder bei Ihnen, Herr Kollege Jäckel: Wir müssen zum Tun übergehen. Wenn ich mir die Aspekte ansehe, – dafür werde ich einige aus dem Gesetzentwurf herausgreifen, die mir aufgefallen sind –, dann stelle ich fest: Einerseits sollen hier gewisse Soll-Vorschriften bezüglich der Barrierefreiheit, wie zum Beispiel die Bereitstellung der Leichten Sprache in Behörden, abgeschafft und in echte Verpflichtungen umgewandelt werden. Meines Erachtens ist das nicht unbedingt sinnvoll; denn ein gewisses Maß an Flexibilisierung ist hier noch immer notwendig. Einzelne Behörden in verschiedenen Bezirken haben eben andere Situationen. Da muss man die Sprache nicht zu sehr vorschreiben. An manchen Orten gibt es mehr Bedarf für diese Leichte Sprache, an anderen Orten aber weniger. Es kommt auch darauf an, wie im einzelnen Bezirk, am einzelnen Ort, wie in den Behörden die finanziellen und technischen Mittel vorhanden sind, wie die personellen Ressourcen effizient eingesetzt werden können. Das heißt, hier muss man immer ganz genau hinschauen. Ich möchte noch eines sagen: Die Leichte Sprache ist kein Allheilmittel. Viel wichtiger wäre es, wenn man die unsägliche Gendersprache überall dort weglassen würde, wo sie momentan Einzug findet.

(Unruhe)

Sie erschwert nämlich die Lesbarkeit für unsere Menschen mit Behinderung, aber auch für ältere Menschen ganz massiv.

Als Weiteres soll eine Rechtsgrundlage für eine Landesfachstelle Barrierefreiheit geschaffen werden. Geschätzte Kollegen, hier sollen Zweigstellen in allen Landesbezirken sowie entsprechende neue Stellen eingerichtet werden. Sie merken schon, in welche Richtung es geht: Es sollen weitere Kosten geschaffen werden. Wir sprechen hier von Geldern in Höhe von 1,6 Millionen Euro. Dieses Geld wäre

aber viel besser eingesetzt, wenn es unmittelbar, direkt in die Umsetzung der Barrierefreiheit investiert würde. Wir brauchen nicht weitere Beratungsstellen, wir brauchen auch nicht, was in diesem Gesetzentwurf steht, eine unabhängige Kontrollstelle. Die brauchen wir ebenso wenig. Sie soll die Barrierefreiheit überwachen, und auch dafür werden pro Jahr über 200.000 Euro veranschlagt und sollen ausgegeben werden. Geschätzte Kollegen, es ist doch ganz einfach: Wir wissen doch, woran es hakt. Wir haben die verschiedenen Bahnhöfe, wir haben die verschiedenen öffentlichen Einrichtungen, wir wissen, woran es mangelt. Lassen Sie uns das Geld doch direkt einsetzen, in die Umsetzung, in gelebte Barrierefreiheit.

Des Weiteren soll eine Schlichtungsstelle geschaffen werden, die jährlich auch mit 360.000 Euro veranschlagt werden soll. Auch hier kürze ich ab und komme zurück zu dem, was ich gerade schon gesagt habe: Es würde mehr unnötige Bürokratie geschaffen. Die Gelder würden wieder einmal nicht eingesetzt, um unmittelbar Barrierefreiheit zu schaffen, sondern um weitere Strukturen aufzubauen.

Einen Punkt fand ich gut und sehr interessant, nämlich; dass der Beauftragte für Menschen mit Behinderung gemäß dem Gesetzesvorschlag nicht mehr von der Staatsregierung berufen werden soll, sondern unmittelbar vom Landtag. Das finde ich einen sehr guten Ansatz. Das bedeutet einerseits die Stärkung der Demokratie, und andererseits würden die Belange der Menschen mit Behinderung auch stärker direkt hier in die Herzkammer unserer Demokratie eingebracht. Das würde ich begrüßen. Nicht schlüssig ist allerdings, weshalb nach diesem Gesetzentwurf der Stellvertreter seinerseits nicht auch vom Landtag mit bestimmt werden soll. Das könnte man doch genauso machen. Man muss sich vielleicht noch überlegen, ob wir den Stellvertreter brauchen oder nicht; denn auch hierfür sind für Personalkosten 100.000 Euro angesetzt. Vielleicht wäre es besser, auch dieses Geld unmittelbar in die Barrierefreiheit zu investieren. Die Tendenz ist aber gar nicht schlecht. In diesem Sinne, geschätzte Kollegen: Ich freue mich auf die Ausschussberatungen, wo wir die einzelnen Punkte intensiv diskutieren können. Da haben wir dann auch mehr Zeit dazu. Wichtig ist und bleibt, dass die Hilfe bei den Betroffenen ankommen muss.

(Beifall bei der AfD)

**Erster Vizepräsident Karl Freller:** Vielen Dank, Herr Abgeordneter Singer. – Damit darf ich die nächste Rednerin aufrufen, Frau Susann Enders von der Fraktion der FREIEN WÄHLER. Bitte schön, Frau Enders, Sie haben das Wort.

**Susann Enders (FREIE WÄHLER):** Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren! Mit dem Inkrafttreten des Bayerischen Digitalgesetzes am 1. August 2022 sind die im aktuellen Gesetzentwurf vorgeschlagenen Anpassungen des Bayerischen E-Government-Gesetzes gegenstandslos.

Wie sieht das neue Bayerische Digitalgesetz aus? – Der zu ändernde Artikel 7 im alten Bayerischen E-Government-Gesetz findet sich auch im neuen Gesetz unter Artikel 33 wieder. Der Regelungsinhalt ist folgender – ich zitiere –:

Die Verfahren zur digitalen Vorgangsbearbeitung und Aktenführung sind schrittweise technisch so zu gestalten, dass sie auch von Menschen mit Behinderung grundsätzlich uneingeschränkt genutzt werden können.

Das ist genau das, was, glaube ich, wir alle hier im Raum wollen. Barrierefreiheit war und ist ein Thema, das der Freistaat schon seit vielen Jahren forciert. Es geht darum, Menschen gleich zu beteiligen. Das gilt sowohl für körperliche und geistige Hürden als auch für Hürden im Umgang mit Behörden.

Wenn Sie, Kolleginnen und Kollegen der GRÜNEN, laut Gesetzentwurf aber feststellen wollen, dass die Rechtslage in Bayern dazu unverbindlich und unzureichend sei, dann muss ich dem widersprechen. Die bisherige Ausgestaltung des Bayerischen Behindertengleichstellungsgesetzes und des Bayerischen E-Government-Gesetzes erfüllt den Zweck im Hinblick auf unser Ziel, das Land barrierefrei zu machen. Dass wir das nicht von heute auf morgen schaffen, dass wir das nicht bis 2023 schaffen, dürfte jedem vernünftig denkendem Abgeordneten klar sein.

Das betrifft insbesondere den bestehenden Artikel 14 des Behindertengleichstellungsgesetzes und den § 1 des Bayerischen E-Government-Gesetzes. Wichtig ist, dass öffentliche Stellen zur Barrierefreiheit angewiesen sind. Die kommen dann nicht mehr darum herum – das wollen sie auch gar nicht –, es muss umgesetzt werden. Natürlich kann es aber auch hier Hürden geben. Die Barrierefreiheit kann teilweise nur sukzessive und im Rahmen vorhandener personeller und finanzieller Ressourcen verwirklicht werden. Gerade jetzt in der Krise müsste jedem klar sein: Jeder Handgriff, den wir hier tun und leisten, kostet Geld. Das muss auch in diesem Zusammenhang berücksichtigt werden.

Gerade der Staatsregierung ist aber auch die digitale Teilhabe sehr wichtig. Ihr Anspruch, auch im Bereich der IT-Anwendung barrierefrei zu werden, wird dadurch verwirklicht, indem der Ausnahmetatbestand sehr restriktiv angewendet wird, weshalb natürlich der Anteil der barrierefreien IT-Angebote ständig steigt.

Meine Damen und Herren, die Kritik am Ermessensspielraum hinsichtlich möglicher Ausnahmetatbestände muss ich ganz deutlich zurückweisen; denn die Streichung sämtlicher Ausnahmen geht mir deutlich zu weit. Ausnahmen müssen weiterhin möglich sein. Oftmals sind natürlich auch Alternativen denkbar.

Ein konkreter Blick in den Gesetzentwurf offenbart, dass es wenig um Substanz und viel um Klein-Klein geht, zum Beispiel, wenn es um die Formulierung des Behindertengleichstellungsgesetzes geht – ich zitiere –: "in Wechselwirkung mit von außen wirkenden Barrieren". Diese Formulierung wurde erst im Zuge der Novellierung des Bayerischen Behindertengleichstellungsgesetzes im Juli 2020 und ausweislich der Gesetzesbegründung auch bereits ausdrücklich zur Anpassung an den Wortlaut der UN-Behindertenrechtskonvention vorgenommen. Im Ergebnis handelt es sich hier lediglich um eine sprachliche Unterscheidung. Eine Ausweitung oder Einengung des Personenkreises ist mit keiner der Formulierungen verbunden oder bezweckt.

Die Forderung im Entwurf, dass Soll-Vorschriften in verbindliche Vorgaben umgewandelt werden sollen, lehnen wir ab; denn die bestehende Soll-Vorschrift ist eine verbindliche Regelung, eine im Regelfall strikte Bindung für eine Behörde.

Zur Forderung der Streichung der Übergangsfrist bis 2023 kann nur gesagt werden, dass auch der Bund die Regelungen zur Leichten Sprache stufenweise einführt, und dies aus sinnvollen Gründen. Wir können unsere Verwaltungen nicht überfordern. Es geht nicht, alles über das Knie zu brechen. Das braucht Zeit, auch wenn uns das nicht gefällt.

In einem ersten Schritt sollen sich die Träger öffentlicher Gewalt mit Leichter Sprache stärker auseinandersetzen, Kompetenzen aufbauen und dies dann auch vor Ort umsetzen.

Auch was das Thema Beauftragte und Personal angeht, bringt der Entwurf keinen erkennbaren Nutzen. Der Landtag erhält bereits jetzt einen Tätigkeitsbericht des Beauftragten. Außerdem nimmt der Beauftragte bereits jetzt zu einschlägigen Themen Stellung und ist vor allen Dingen auch Ansprechpartner für Menschen mit Behinderungen. Wir brechen das auf die kommunale Ebene herunter. Ich persönlich

bin Beauftragte für Menschen mit Behinderungen der Stadt Weilheim. – Ich komme jetzt auch zum Ende.

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Frau Kollegin, ich erinnere Sie an Ihre Redezeit.

**Susann Enders (FREIE WÄHLER):** Deshalb kann ich nur sagen: Wir sind die Ansprechpartner vor Ort, und das gilt auf allen Ebenen und geht hoch bis zum Land Bayern.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Herzlichen Dank Frau Kollegin. – Nächste Rednerin ist für die SPD-Fraktion Kollegin Doris Rauscher. Frau Abgeordnete, Sie haben das Wort.

**Doris Rauscher (SPD):** Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die bisherigen Regelungen im Bayerischen Behindertengleichstellungsgesetz bleiben derzeit leider, wie jetzt schon mehrfach erwähnt wurde, hinter den Vorschriften des Behindertengleichstellungsgesetzes auf Bundesebene zurück. Die Regelungen in Bayern sind an entscheidenden Stellen zu unspezifisch und einfach zu unkonkret. Lassen Sie mich das an zwei Beispielen erläutern.

Erstens. Insbesondere für Menschen mit kognitiven Einschränkungen ist die Verwendung Einfacher Sprache durch Behörden entscheidend. Die Regeln für Einfache Sprache wurden übrigens durch den Verein "Netzwerk Einfache Sprache" definiert. Wenn Menschen mit Behinderung dies wollen, sollten bayerische Behörden ihre Schriftstücke in einfacher Sprache ausstellen. Leider sind sie dazu bisher nicht verpflichtet. Bisher gilt, dass sie sich zunehmend in besonders leicht verständlicher Sprache ausdrücken sollen. Das klingt zwar ein wenig wie Einfache Sprache, ist es aber nicht. Einfache Sprache folgt eben klaren Regeln, und daran müssen sich die Behörden halten. Außerdem handelt es sich hier um eine Soll-Bestimmung und nicht um eine Verpflichtung. Das Wort "zunehmend" lässt auch offen, ab wann dies gelten soll.

Zweitens. Homepages von öffentlichen Stellen müssen für alle, insbesondere auch für Menschen mit einer Sehbehinderung barrierefrei verfügbar sein. Derzeit lautet die betreffende Regelung, dass die Homepages schrittweise so zu gestalten sind, dass sie von Betroffenen grundsätzlich uneingeschränkt genutzt werden können. Es fehlt der konkrete zeitliche Horizont, bis wann die Homepages barrierefrei sein sollen, und mit dem Wort "grundsätzlich" sind eben Ausnahmen möglich.

Auf die Möglichkeit von Ausnahmen weist auch die Formulierung hin, dass die Staatsregierung Näheres in einer Rechtsverordnung nach Maßgabe der technischen, finanziellen, wirtschaftlichen und verwaltungsorganisatorischen Möglichkeiten festlegen soll. Hier brauchen wir auch dringend eine Konkretisierung. Ich finde es sehr spannend, wie die Kollegen Jäckel und Enders hier eine Uminterpretation der Formulierungen vornehmen.

Der Gesetzentwurf der GRÜNEN greift diese Defizite auf. Außerdem soll eine Landesfachstelle Barrierefreiheit geschaffen werden, um die Verwaltung bei der Umsetzung von Barrierefreiheit zu unterstützen. Die Fachstelle soll in allen Regierungsbezirken aktiv sein und bei der LAG Selbsthilfe angesiedelt sein. Die Beratungsstelle Barrierefreiheit bei der Bayerischen Architektenkammer leistet wirklich gute Arbeit; sie kümmert sich aber nur um bauliche Barrierefreiheit, und sie ist nicht in allen Regierungsbezirken vertreten.

Um die Umsetzung der Barrierefreiheit zu unterstützen, soll mit dem Gesetzentwurf eine unabhängige Monitoringstelle eingerichtet werden, um Ziele auch zu erreichen. Der oder die Beauftragte für Menschen mit Behinderungen soll anders als bisher vom Landtag berufen werden. Bisher macht das die Staatsregierung. Neu soll die Möglichkeit der Vertretung des Behindertenbeauftragten oder der Behindertenbeauftragten vorgesehen werden. Das unterstützen wir grundsätzlich.

Meine Fraktion hat einige der in dem Gesetzentwurf der GRÜNEN vorgesehenen Regelungen ebenfalls bereits schon eingebracht. Ich erinnere an 2020, als es ein Gesetz der Staatsregierung gab. Hierzu haben wir Änderungsanträge eingebracht. Aber auch damals haben die Mehrheitsfraktionen alles toujours abgelehnt und keine Initiative aufgegriffen. Übrigens hat der damalige Ministerpräsident das Wort "wird" in den Mund genommen: Bayern wird 2023 im öffentlichen Raum barrierefrei sein. Er hat nicht gesagt: Wir nehmen uns das zum Ziel. Auch das sind feine Unterschiede.

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Frau Kollegin, Ihre Redezeit.

**Doris Rauscher (SPD):** Für die Betroffenen sind sie aber wesentlich.

(Beifall bei der SPD)

Ich sehe leider schwarz, wenn ich auf die Ausschussberatungen blicke, aber die Hoffnung stirbt zuletzt. Ich freue mich auf die nächste Lesung hier im Plenarsaal.

(Beifall bei der SPD)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Herzlichen Dank. – Nächste Rednerin ist für die FDP-Fraktion Kollegin Julika Sandt. Frau Abgeordnete, Sie haben das Wort.

**Julika Sandt (FDP):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Wir von der FDP-Fraktion haben schon Anfang dieses Jahres eine ganze Reihe von Anträgen zu diesem Thema eingebracht. So haben wir eine Monitoringstelle und die Erweiterung bzw. Weiterentwicklung der Beratungsstelle gefordert, insbesondere mit Blick auf die digitale Barrierefreiheit und die Unabhängigkeit des Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderung.

Das alles greifen die GRÜNEN in einem Gesetzentwurf auf. Wir sind dafür dankbar und werden dem, da viele unserer Ideen aufgenommen wurden, natürlich zustimmen, auch wenn wir in einigen Punkten bzw. Details Nachjustierungsbedarf sehen. Darüber beraten wir aber im Ausschuss.

Klar ist: Das Bayerische Behindertengleichstellungsgesetz braucht dringend eine Reform. Das Gesetz ist von gestern und atmet den verstaubten Geist der CSU. Die CSU ist bei diesem Thema doch völlig unambitioniert. Frau Scharf hat vorhin, in der Aktuellen Stunde, die unter anderem das Thema Soziales zum Gegenstand hatte, betont, wie wichtig der CSU das Soziale sei, dass die SPD es aber nicht wichtig nehme, weil Herr von Brunn kurz nicht im Saal war. Sie selbst als Sozialministerin hält das Thema "Menschen mit Behinderung" anscheinend für nicht wichtig genug, um hier zu sein.

(Beifall bei der FDP und der SPD)

Sie war soeben noch da und ist jetzt, da das Thema "Menschen mit Behinderung" und das Behindertengleichstellungsgesetz auf der Agenda stehen, hinausgegangen. Sie hat vorhin auch gesagt, dass die Frage, ob man hier ist oder nicht, klarmache, ob das Thema für jemanden eine Rolle spiele und Gewicht habe. Das, was wir hier soeben gesehen haben, finde ich unbeschreiblich.

(Beifall bei der FDP und der SPD)

Was hatte ich mich gefreut, als Ihre Vorgängerin ankündigte, das Behindertengleichstellungsgesetz zu reformieren. Was aber kam heraus? – Nur Halbherziges. Es gab eben keine Definition von Leichter Sprache, keine Weiterentwicklung der Beratungsstelle Barrierefreiheit, keine Unabhängigkeit für den Landesbeauftragten und keine Monitoringstelle für die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.

Dann habe ich Sie gehört, Herr Jäckel. Sie sagen, der Landtag solle die Monitoringstelle sein. Der CSU-dominierte Landtag, in dem die CSU alles überstimmt? Was haben Sie denn in diesem Bereich vorgebracht? – Nichts passiert, nichts geht voran. Das hier ist doch keine Monitoringstelle. Das ist ein Laden der Selbstgefälligkeit. Was soll denn dadurch für Menschen mit Behinderung getan werden?

(Beifall bei der FDP und den GRÜNEN)

Andere Länder haben viel vorgebracht. Ich nehme jetzt Länder, in denen die FDP lange Zeit – bis vor Kurzem – die Gesetzgebung mitprägte. In dem entsprechenden Gesetz von Rheinland-Pfalz zum Beispiel wird die Leichte Sprache konkret benannt. Dort gibt es eine Fachstelle Barrierefreiheit. Dort gilt die klare Verpflichtung, Websites von Behörden barrierefrei zu gestalten. Auch existiert dort eine Monitoringstelle für die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Der dortige Landtag nimmt sich nicht heraus zu behaupten: "Wir können das schon, wir machen schon", sondern das übernehmen dort Fachleute. Der Landesbeauftragte in Schleswig-Holstein ist auch unabhängig vom Landtag. Ebenso besteht dort die klare Verpflichtung zur barrierefreien Gestaltung von öffentlichen Websites – und vieles mehr. In diesen Ländern geht etwas voran. Hier in Bayern wurde das alles verschlafen.

Ich erinnere an die Ankündigung, in Bayern bis 2023 die Barrierefreiheit herzustellen. Dass insoweit bisher nichts passiert ist, spricht ja wohl Bände. So darf es einfach nicht weitergehen; wir brauchen dringend eine Reform.

(Zuruf von der CSU)

Was Ihnen an dem Thema "Menschen mit Behinderung" liegt, sieht man auch in vielen anderen Bereichen.

Wir fordern dringend ein Gehörlosengeld – statt Ihrer lächerlichen Einmalzahlung –, damit auch Gehörlose teilhaben können.

(Beifall bei der FDP)

Das CSU-regierte Bayern hat seit 2018 nur 0,8 % der Menschen aus Werkstätten dabei unterstützt, den Weg in den ersten Arbeitsmarkt zu finden.

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Frau Kollegin, Ihre Redezeit ist abgelaufen.

**Julika Sandt (FDP):** Die Menschen brauchen mehr Unterstützung in so vielen Bereichen. "Selbstbestimmt in allen Lebenslagen" ist das Leitbild der FDP. Wir wollen den Menschen mit Behinderung mehr Selbstbestimmung geben. Fassen Sie sich im Ausschuss ein Herz. Auf geht's!

(Beifall bei der FDP und den GRÜNEN)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Danke schön, Frau Kollegin. – Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist hiermit geschlossen. Ich

schlage vor, den Gesetzentwurf dem Ausschuss für Arbeit und Soziales, Jugend und Familie als federführendem Ausschuss zu überweisen. Erhebt sich Widerspruch? – Das ist nicht der Fall. Dann ist das so beschlossen.

Ich rufe **Tagesordnungspunkt 5 b** auf:

**Gesetzentwurf der Abgeordneten Martin Hagen, Matthias Fischbach, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)  
zur Änderung des Bayerischen Lehrerbildungsgesetzes  
hier: Zugangerleichterung für Lehrkräfte aus der Ukraine und aus weiteren Staaten mit EU-Beitrittskandidatenstatus (Drs. 18/23635)  
- Erste Lesung -**

Begründung und Aussprache werden miteinander verbunden. Damit hat die FDP-Fraktion 9 Minuten Redezeit. Ich eröffne die Aussprache. Die Gesamtredezeit der Fraktionen beträgt nach der Geschäftsordnung 32 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich dabei an der Redezeit der stärksten Fraktion. – Ich erteile für die FDP-Fraktion dem Kollegen Matthias Fischbach das Wort.

**Matthias Fischbach (FDP):** Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Was war das für ein Schulstart in diesem Jahr – ganz anders als früher. Diesmal hieß es nicht: "Die Unterrichtsversorgung ist gesichert." Nein, neuerdings bezeichnet Kultusminister Piazolo die Unterrichtsversorgung euphemistisch als "solide". Solide – das heißt vor Ort, dass nicht nur AGs ausfallen, sondern dass auch immer mehr Pflichtunterricht nicht stattfinden kann, eben weil die Lehrkräfte fehlen.

(Zuruf von den FREIEN WÄHLERN: Stimmt nicht!)

Wie viele genau fehlen denn? – Das kann Herr Piazolo, der den Lehrkräftemangel anfangs noch als "Erfindung der Opposition" abtat, nicht beziffern. Einige Hundert – das sei ungefähr die Größenordnung, haben Sie in einigen Pressekonferenzen gesagt.

(Staatsminister Prof. Dr. Michael Piazolo: Falsch!)

– Falsch? Dann können Sie ja gleich ergänzen, Herr Minister.

Was gedenken Sie eigentlich dagegen zu tun? Das ist die entscheidende Frage. Eine Werbekampagne für das Lehramt – und sonst?

(Zuruf von den FREIEN WÄHLERN)

– Mal sehen? Wann kommt es denn? In der nächsten Legislaturperiode und mit dem Koalitionspartner, den Sie gerade haben? Gesichert ist leider nichts.

Ansonsten haben Sie gesagt, das Betretungsverbot für schwangere Lehrkräfte könne man "mal lockern". Sie sprechen von "irgendwie mal" und "irgendwann". Ich erinnere daran, dass der Schulstart schon herum ist und die Planungen schon durch sind. Meine Damen und Herren, Sie merken es selbst: Das ist zu wenig. Es muss deutlich mehr kommen. Wer mit so wenig Weitsicht und so wenig Gestaltungskraft an die seit Langem offensichtlichen Probleme in unserem Bildungssystem herangeht, der riskiert, dass sich die Probleme weiter verschärfen.

(Beifall bei der FDP)

Ich muss es eigentlich noch deutlich sagen: Herr Piazolo, Sie verantworten es, dass sich die Probleme weiter verschärfen. Handeln Sie endlich!

Konzepte zur Bekämpfung des Lehrkräftemangels liegen nämlich schon lange auf dem Tisch. Es gibt keine Ausreden mehr für diese Untätigkeit. Vor zwei Jahren hatten wir vonseiten der Opposition sogar eine Anhörung im Landtag angesetzt zu der Frage, wie man das Lehramt flexibel und attraktiv gestalten kann. Als eine Möglichkeit wurde die Reform der Lehrkräfteausbildung genannt. Aber dann? – Keine Bewegung.

Vor einem Jahr haben SPD, GRÜNE und FDP allesamt beantragt, Grund- und Mittelschullehrkräfte fairer zu bezahlen. Bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU gab es keine Bewegung, sondern die pauschale Ablehnung.

Auch als wir von der FDP Anfang dieses Jahres mit einem Antragspaket noch einmal ein Dutzend Vorschläge für eine große Personaloffensive eingebracht haben, zum Beispiel zur Vorbereitung des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung, gab es von der CSU und den FREIEN WÄHLERN nur die pauschale Ablehnung.

Zu unseren Vorschlägen gehörte neben der Verbesserung der Arbeitsbedingungen für Lehrkräfte auch die einfachere Anerkennung von Abschlüssen, die nicht in Bayern erworben wurden, bzw. die einfachere Nachqualifizierung. Voraussetzung wäre, dass man sich nicht mehr so sklavisch wie bisher an Fächerkombinationen orientiert, die es nur in Bayern gibt. – Das alles haben Sie wiederum pauschal abgelehnt.

Zu alledem kamen weder von der CSU noch von den FREIEN WÄHLERN oder vom Kultusministerium wirklich belastbare Gegenvorschläge. Das Einzige, was ich an dieser Stelle erwähnen kann, sind Ihre Notmaßnahmen aus dem Jahr 2020. Diese aber haben das Lehramt durch Mehrarbeit nochmals unattraktiver gemacht.

Sie selbst sehen es inzwischen wie wir alle: Die Zahl der Studienanfänger geht deutlich zurück. Da die Studienanfänger ausgehen, haben Sie inzwischen mit heißer Nadel sogar Sondermaßnahmen für die Mittelschulen gestrickt, sodass auch mit einem anderen Studium als einem Lehramtsstudium direkt der Quereinstieg gestartet werden kann.

Ich will nicht alles schlechtreden. Aber eines bleibt festzuhalten – –

(Lachen bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Ich will eines festhalten, meine Damen und Herren: Was Ihnen völlig fehlt, ist eine kluge Gesamtstrategie, ein in sich schlüssiges Gesamtkonzept, mit dem wir das Lehramt auch insgesamt wieder attraktiv machen können. Das wäre nämlich dringend nötig.

(Beifall bei der FDP – Zurufe von der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wir brauchen eine Perspektive. Sie müssten mit einem Konzept endlich einmal zeigen, dass Sie die Lage im Griff haben. Es kommt aber nichts. Ich kann es nur wiederholen: Liefern Sie endlich! Unsere Schulen haben eine bessere Politik verdient. Diese Mangelverwaltung kann nicht Bayerns Anspruch sein.

(Beifall bei der FDP)

Ja, in dieser Krise wird es – das ist allen klar – weder einfache noch schnelle Lösungen geben. Aber es gibt unterschiedliche Bausteine, die man einzeln setzen kann, um eine tragfähige Gesamtlösung für die Versorgung mit Lehrkräften aufzubauen. Wir legen Ihnen mit diesem Gesetzentwurf heute einen weiteren Baustein vor. Während wir in Bayern ja inzwischen, wie gesagt, Quereinsteiger ohne Lehrerausbildung regulär an Schulen arbeiten lassen, gibt es eine Gruppe von studierten Lehrkräften, die völlig außen vor bleibt, selbst wenn diese Lehrkräfte fachlich top

qualifiziert sind oder auch bereit sind, noch mal eine Nachqualifizierung anzutreten, selbst wenn sie die deutsche Sprache schon so gut wie perfekt beherrschen sollten.

Ich rede hier von ukrainischen Flüchtlingen, die insbesondere aufgrund des Krieges nach Bayern geflohen sind. Einige Hundert davon haben sogar schon Anträge auf Anerkennung ihrer Lehramtsqualifikation gestellt, obwohl das aussichtslos ist. Das haben Sie in Ihrer Antwort auf meine Anfrage auch so geäußert. Ich glaube, es waren genau 467 für das Gymnasiallehramt.

In Ihrer Antwort auf die Anfrage ist aber auch gesagt worden, dass die Rechtslage eindeutig ist: Es ist nicht möglich. Abschlüsse aus Drittstaaten haben keine Chance auf Anerkennung, auch nicht auf teilweise Anerkennung, weil das eben den EU-Mitgliedstaaten vorbehalten bleibt und den Staaten im EU-Wirtschaftsraum, also zum Beispiel der Schweiz. Artikel 7 Absatz 4 des Bayerischen Lehrerbildungsgesetzes sagt das leider eindeutig. Das wollen wir heute hier ändern,

(Beifall bei der FDP)

und zwar nicht mit einer Sonderregelung für die Ukrainer, die nur für die Ukrainer gilt, sondern mit einer klaren rechtlichen Handhabe, eben bezogen auf EU-Beitrittskandidatenstaaten. Das ist also eine grundsätzlich tragfähige Lösung, nicht nur eine Krisenreaktion. Der Status bedeutet nämlich, dass sich ein europäisches Land nicht nur aktiv dafür entschieden hat, sich in den Aufnahmeprozess zu begeben und damit auch seine Standards an die der EU angleichen möchte. Es bedeutet auch, dass die Europäische Kommission den Antrag des Landes nach den entsprechenden Kriterien geprüft hat und dann dem Rat der EU mit einer positiven Empfehlung vorgelegt hat, der dann einstimmig, mit all seinen Mitgliedstaaten, das Ganze beschlossen hat.

Da ist also einiges passiert. Das Land befindet sich schon weit auf dem Weg in die Europäische Union, in den europäischen Rechtsrahmen. Wir beantragen nun, dass es bezüglich der Anerkennung von Lehramtsabschlüssen auch schon so behandelt wird wie ein Mitgliedstaat. Das ist eine sehr ausgewogene und in sich auch schlüssige Lösung, die dazu beitragen kann, unsere Schulen und unsere Lehrkräfte insgesamt zu entlasten.

Andere Bundesländer – das sage ich noch dazu – gehen da übrigens sogar schon weiter, schauen zum Beispiel eben bei den sogenannten Drittstaaten nicht auf die Herkunft und sagen nicht: Nein, das geht nicht. Stattdessen schauen sie auf die Qualifikation und Eignung, und nur auf die Qualifikation und Eignung. Wir wählen hier sogar lediglich einen Mittelweg, sind da zurückhaltend, um erste Erfahrungen zu sammeln, bevor wir dann auch weitergehende Schritte besprechen können.

Diese Gleichbehandlung bedeutet nicht, dass wir die Kontrolle über die Qualität unserer Lehrkräfte aufgeben würden. Im Gegenteil: Es folgt immer eine Sicherstellung der Qualifikation; entweder über eine Eignungsprüfung oder über eine bis zu dreijährige Nachqualifizierungsmaßnahme. Das Gesetz definiert außerdem die nötige Sprachkenntnis als Grundvoraussetzung, immer schon, jetzt gilt es ja auch: Wir reden da von C1- oder C2-Niveau. Mehr geht eigentlich kaum. Ohne diese Sprachkenntnisse braucht sich ein Lehrer dann im Rahmen des Gesetzes auch nicht um die Anerkennung oder Nachqualifizierung zu bemühen.

Das ist ein wohlüberlegter Schritt, der noch immer mit anspruchsvollen Hürden verbunden ist. Aber wir geben damit auch diesen über Hundert studierten Lehrkräften, die sich schon bei uns befinden, eine klare Perspektive. Sie müssen sich nicht völlig umorientieren oder gar nach jahrelanger Berufserfahrung noch mal alles in einem unbezahlten Studium von vorne durchkauen. Mit unserem Vorschlag kann

gezielt nachqualifiziert werden, da, wo es nötig ist. Das wollen wir, und dafür werben wir heute.

Es ist dieses Signal, das wir aussenden wollen an Hunderte Lehrkräfte, die auch, wenn sie schon mehrmals ihre Eignung bewiesen haben, zum Beispiel in den Willkommensgruppen oder in den Brückenklassen, immer noch keine Aussicht auf eine unbefristete Anstellung als Lehrkraft in Bayern haben. Ihnen rufen wir zu: Ja, ihr seid auch wirklich bei uns willkommen! Bei uns zählen Leistung, die fachliche und persönliche Eignung mehr als die Herkunft.

(Beifall bei der FDP)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Danke schön, Herr Kollege. – Nächste Rednerin ist die Kollegin Barbara Regitz für die CSU-Fraktion. Frau Abgeordnete, Sie haben das Wort.

**Barbara Regitz (CSU):** Sehr geehrtes Präsidium, meine Damen, meine Herren! Auf der Tagesordnung steht die Änderung des Bayerischen Lehrerbildungsgesetzes mit dem Ziel, den berechtigten Personenkreis zu erweitern und den Zugang zum bayerischen Schuldienst zu erleichtern. Dies soll gelten für Lehrkräfte aus der Ukraine und aus Staaten mit EU-Beitrittskandidatenstatus. Das ist ein ernstes Thema. Ernst, weil es bei den Ukrainern um einen Personenkreis mit persönlichem Kriegsschicksal geht. Ernst auch, weil ukrainische Lehrkräfte unsere Schulen möglicherweise unterstützen könnten, und ernst, weil unsere Lehrkräfte nun eben auch noch die Integration der vielen ukrainischen Schülerinnen und Schüler leisten müssen.

Doch gleichzeitig schießt die FDP wieder mal über das Ziel hinaus. Darauf komme ich nun im Einzelnen: Was will die FDP? Wer soll eingestellt werden zu erleichterten Bedingungen? – Es handelt sich um Lehrkräfte aus der Ukraine und um Lehrkräfte aus Albanien, Moldau, Montenegro, Nordmazedonien, Serbien und der Türkei.

Kurz gesagt: Der Lehrermangel soll durch Einstellung anders qualifizierter Kräfte behoben werden; denn es besteht ein erheblicher zeitlicher und auch qualitativer Unterschied in der Lehrerausbildung. Dennoch sollen genau diese Lehrkräfte in feste Arbeitsverhältnisse unbefristet an unseren Schulen eingestellt werden.

Da stellt sich die Frage: Was sollten Lehrkräfte in Bayern können? – Lehrkräfte in Bayern erfüllen ein breitgefächertes Aufgabenpensum und verfügen über ein qualifiziertes Leistungsspektrum. Sie sollen Wissen vermitteln, kontinuierlich fördern, individuell fördern, beraten, beurteilen, Verwaltungstätigkeiten und administrative Arbeiten ausüben sowie natürlich sprachlich kompetent sein. Denn sprachliche Kompetenz ist die Basis für Kommunikation, für eine gute Zusammenarbeit. Wer mit Menschen in unserem Land zusammenarbeiten will, muss sie verstehen, sich austauschen können. Voraussetzung für eine gelingende Zusammenarbeit ist darüber hinaus ein gemeinsames Verständnis des Bildungs- und Erziehungsauftrags.

Welche Voraussetzungen davon bringen die Kräfte aus der Ukraine mit? – In der Ukraine haben Lehrkräfte ein vierjähriges Studium in einem Fach, sie sind also Ein-Fach-Lehrer. Sie haben kaum praktisch vertiefte Ausbildung, keine Referendarzeit, keine Vorbereitungszeit. Statt Kompetenzorientierung wie bei uns werden Inhalte auf verschiedenen Niveaustufen in den einzelnen Schuljahren unterrichtet. Dieses ukrainische Ein-Fach-Lehrer-Prinzip ist mit unserem bayerischen nur schwer kompatibel. Das soll nicht heißen, dass sie schlechtere Lehrerinnen und Lehrer sind. Aber die Voraussetzungen sind eben anders.

(Zuruf der Abgeordneten Anna Schwamberger (GRÜNE))

Bei uns unterrichtet eine Lehrkraft in der Regel zwei Fächer. Nach der fachwissenschaftlichen Ausbildung im Studium durchläuft sie zwei Jahre Ausbildungszeit im dualen System, in Seminar und Schule. Referendare werden begleitet in staatsbürgerlicher Bildung, sammeln Erfahrungen in Didaktik und Methodik in Ergänzung zum Studium.

Damit ist klar, dass zwischen der Ukraine und Bayern bei der Ausbildung ein erheblicher zeitlicher und auch qualitativer Unterschied besteht. Wie sollten wir das unseren bayerischen Lehrkräften vermitteln? In Bayern bilden wir unsere Lehrer fundiert und mit erheblichem Aufwand aus, verlangen ihnen viel ab, ringen um Hundertstel bei der Staatsnote und besolden auch noch unterschiedlich. Lehrkräfte sind nicht nach ihrem persönlichen Schicksal zu beurteilen, sondern nach ihrer Qualifikation. Deshalb erzielen wir in Bayern national und auch international gute Erfolge für unseren Nachwuchs, für unser Land und für uns alle als Gesellschaft.

Täten wir uns und den ukrainischen Lehrkräften tatsächlich einen Gefallen? – Sicherlich in manchen Fällen, aber gewiss nicht bei der Mehrheit. Was wäre also die Folge, wenn wir auf maßgebende, etablierte Standards in der Lehrereinstellung verzichten? – Würden wir da nicht einen Niveauverlust in Bayern in Kauf nehmen?

Ich kann die Motivation, auch die Notlage ukrainischer Lehrkräfte verstehen. Ich sehe auch die Herausforderung unserer Schulen mit vielen Kindern und Jugendlichen ukrainischer Herkunft. Hilfe sollte passgenau erfolgen und alle Beteiligten der Schulfamilie möglichst zufrieden hinterlassen, um gerade in diesem Fall ein Beispiel für gelungene Integration zu sein. Den Schülerinnen und Schülern bringt es nichts, wenn sie mit den ukrainischen Lehrkräften nur schwer zurechtkommen. Den Lehrerinnen und Lehrern bringt es ebenfalls wenig, wenn sie sehen, dass ihre Kolleginnen aus der Ukraine nur bedingt Fuß fassen, und auch den ukrainischen Lehrerinnen selbst bringt es wenig, wenn sie spüren und sehen, dass sie die Hürden und Ansprüche des bayerischen Bildungssystems kaum meistern.

Noch etwas ist bei Ihrem Gesetzentwurf fragwürdig: Warum wird dieser Personenkreis ausgewählt? Denn was für Pädagogen aus der Ukraine gilt, findet sich ebenso oder ähnlich bei den anderen im Entwurf vorgeschlagenen Gruppen. Müssten wir denn dann nicht auch Lehrkräfte aus Bosnien-Herzegowina oder Georgien aufnehmen, die EU-Beitrittsverhandlungen führen?

Schließlich behaupten Sie, es entstünden keine Kosten. Das wage ich schwer zu bezweifeln; denn die erheblichen Ausbildungsunterschiede müssen durch Maßnahmen der Nachqualifizierung ausgeglichen werden, und die gibt es nicht zum Nulltarif.

(Matthias Fischbach (FDP): Das steht aber dabei!)

Es bestehen bewährte Instrumente, um Lehrkräfte aus anderen Ländern mit einer vollständigen Lehrerqualifikation bei uns in den Schuldienst aufzunehmen. Zeitlich befristet können Lehrkräfte bereits jetzt an unseren Schulen arbeiten, als Vertretungslehrkraft, Team-Lehrkraft und Willkommenslehrkraft. Sie können sich auch in einem weiteren Fach nachqualifizieren und anschließend die Referendarzeit durchlaufen wie alle anderen Lehrkräfte auch. Es besteht also keine Notwendigkeit zur Änderung des Gesetzes. Deshalb lehnen wir Ihren Entwurf ab.

(Beifall bei der CSU)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Danke schön, Frau Kollegin. – Der nächste Redner ist Herr Vizepräsident Thomas Gehring für die Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN. Herr Kollege, Sie haben das Wort.

**Thomas Gehring (GRÜNE):** Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der erste Satz in der Problembeschreibung des FDP-Gesetzentwurfs bringt es auf den Punkt. Wir hatten den Lehrkräftemangel schon vor der Ukraine-Krise. Jetzt ist eine neue Situation hinzugekommen. Herr Piazzolo, es ist schon frappierend, wie sich Ihre Wahrnehmung von der Wahrnehmung der Menschen vor Ort und an den Schulen unterscheidet.

(Staatsminister Prof. Dr. Michael Piazzolo: Ich habe doch noch gar nichts gesagt!)

In der Bildungspolitik gilt das Gleiche wie im Fußball: Die Wahrheit liegt auf dem Platz. Hier liegt sie an den Schulen. Dort besteht die Situation, dass Kinder nach Hause geschickt werden, nicht wegen Corona, sondern weil keine Lehrkraft da ist. Die Eltern sind nach dem Homeschooling am Ende, und die Lehrkräfte gehen auf dem Zahnfleisch. Unsere Kinder und Jugendlichen haben nach Corona einen großen Nachhol- und Förderbedarf. Und Sie streichen Unterricht! Sie streichen Förderung! Unterricht fällt aus!

Liebe Frau Kollegin Regitz, Sie reden vom Niveau, das gehalten werden muss. Ich finde, das schlechteste Niveau für die Schülerinnen und Schüler entsteht dann, wenn gar kein Unterricht stattfindet.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wer hier ein paar Jahre im Landtag ist, kennt auch die Geschichte. Wir haben schon vor Jahren gefordert, zusätzliche Lehrkräfte einzustellen. Facebook hat mich an eine meiner vergangenen Taten erinnert. Mir ist kürzlich eine Pressekonferenz hochgespielt worden, bei der ich vor sieben Jahren gesagt habe, dass die Staatsregierung den Zuwachs von Schülerinnen und Schülern durch Zuwanderung in ihren Prognosen systematisch unterschätze. Das gilt auch für die Zuwanderung aus anderen Bundesländern, für die Zuwanderung aus der EU und natürlich auch für die Zuwanderung von Flüchtlingen. Das Ergebnis dieser systematischen Unterschätzung ist die Krise, die wir heute haben. Die CSU-Regierung hat es jahrelang versäumt, zusätzliche Lehrerinnen und Lehrer einzustellen. Aber vermutlich legt eher ein Mops einen Wurstvorrat an, als dass die CSU rechtzeitig Lehrerstellen schafft.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Jetzt haben wir die Situation mit der Ukraine-Krise. Die Zahlen sind genannt worden: Wir sprechen von etwa 40.000 geflüchteten ukrainischen Schülerinnen, Schülern und Jugendlichen sowie über Hunderte von Lehrkräften, die bei uns im Land sind. Ja, sie werden zum Teil an den Schulen angestellt, zum Beispiel in den Brückenklassen als Team-Lehrkräfte. Im Amtsdeutsch heißen sie so schön schrecklich "Aushilfsnehmer". Das ist ein wunderbarer Begriff. Ihre Arbeitsbedingungen sind miserabel, ob es sich um Deutsche, Ukrainer oder andere handelt.

Wir haben festgestellt, dass es oft ewig dauert, bis die Verträge fertig sind und die Leute ihr Geld bekommen. Ich hatte kürzlich den Fall, dass ein ukrainischer Lehrer von einem Campingplatz und einer Schule ein Angebot hatte. Er ging dann zum Campingplatz; denn da kriegt er sein Geld schneller als an der Schule.

Der FDP-Gesetzentwurf geht in die richtige Richtung. Wir müssen überlegen, ob er denn vielleicht zu kurz springt. Natürlich ist es sinnvoll, die EU-Beitrittsländer einzubeziehen. Die Situation der anderen Länder, zum Beispiel der Türkei, ist schon angesprochen worden. Wir haben viele Lehrkräfte aus der Türkei, die in Deutschland arbeiten, aber nicht an den Schulen. Deshalb brauchen wir die Möglichkeit, dass diese Lehrkräfte ihre Qualifikationen anerkannt bekommen und schnell in der

Schule arbeiten können. Sie sollen eben nicht ein ganzes Studium oder ein halbes Studium plus Referendariat nachmachen müssen, und das meistens ohne Bezahlung. Das werden die Leute nicht machen, sie werden zum Putzen gehen, anstatt an der Schule ihre Qualifikation einzubringen.

Zum Niveau: Ja, die Lehrerausbildung ist in anderen Ländern anders. Bei der Digitalisierung können wir aber alle von den Lehrerinnen und Lehrern aus der Ukraine lernen. Da haben die uns einiges voraus. Dünkel aufgrund des hohen Niveaus unserer Lehrerbildung und der Schwäche der Lehrkräfte aus anderen Ländern sind deshalb meines Erachtens nicht angebracht.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir brauchen diese Novelle des Lehrerbildungsgesetzes. Vielleicht müssen wir darüber diskutieren, ob wir es noch weiter fassen müssen. Wir brauchen Module für die Quereinsteiger; denn wir haben nicht nur ausländische Lehrkräfte, sondern inzwischen auch deutsche, die ohne ein Lehrerstudium mit einem Magister in irgendeinem Fach eingestellt werden. Da wird die Qualitätsdiskussion gar nicht mehr geführt. In diesem Jahr werden sogar Lehrkräfte eingestellt, die irgendwann einmal einen Yoga-Kurs gegeben haben. Auch solche Leute stehen heute vor unseren Klassen. Das bedeutet, wir haben einen großen Bedarf, Menschen nachzuschulen und ihnen Angebote zu machen. Deshalb müssen Module entwickelt werden, damit die Leute gleich unterrichten können, aber die Unterstützung bekommen, die sie brauchen. Die Universität Eichstätt hat dafür Angebote gemacht. Hier müssen wir zugreifen.

Danke, liebe FDP, für diesen Gesetzentwurf. Er bringt dieses Thema noch einmal in die Diskussion. Wir in der Ampel sind uns einig, wenn es darauf ankommt. Wir sind da offen, wenn ein Vorschlag von irgendeiner Seite kommt. Deswegen werden wir über dieses Thema im Ausschuss diskutieren. Ich bin gespannt, ob Sie sich hier bewegen können. Ich freue mich auf die Ausschussberatungen.

(Beifall bei den GRÜNEN und der FDP)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Vielen Dank, Herr Kollege. – Der nächste Redner ist Herr Kollege Tobias Gotthardt für die FREIEN WÄHLER. Herr Abgeordneter, Sie haben das Wort.

**Tobias Gotthardt (FREIE WÄHLER):** Sehr verehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Kollege Gehring, Verwirrung ist keine Einigkeit. Das möchte ich nur gesagt haben.

Herr Kollege Fischbach, das ist wieder einmal ein Gesetzentwurf der FDP zum Thema Bildung. Darauf freue ich mich immer. Ganz ernsthaft: Ich habe ihn mir angesehen, weil wir uns in den Ferien, weit jenseits der Untätigkeit, viele Gedanken darüber gemacht haben, wie wir die Unterrichtsversorgung in Bayern garantieren können. Wir haben auch viele Maßnahmen ergriffen. Dabei ging es um Sofort- und Ultrasofortmaßnahmen, die zum Schuljahresbeginn wirken. Ich rede nichts schön: Wir haben keine Matratze, auf der wir uns ausruhen können. Wir können aber zumindest die Unterrichtsversorgung in Bayern garantieren. Das möchte ich Ihnen zur Kenntnis geben.

Zu Ihrem Vorschlag: Wir haben uns sachlich darüber unterhalten. Nach Ihrer Rede muss ich aber den Staub des beginnenden Wahlkampfes der FDP zur Seite wischen und versuchen, den Kern des Anliegens zu finden. Aus der Sicht des Europausschussvorsitzenden ist es mir wichtig, dass wir zwischen den EU-Mitgliedsländern und den Beitrittskandidaten unterscheiden. Der große Unterschied innerhalb der Europäischen Union liegt in zwei Richtlinien, die ich kurz nenne: die

Berufsanerkennungsrichtlinie und die Richtlinie zur Anerkennung von Hochschulabschlüssen. Diese Richtlinien garantieren die Anerkennung gleichwertiger Abschlüsse. Das ist der Mehrwert, den wir in der Europäischen Union haben.

Die Beitrittskandidaten machen sich auf einen Weg. Sieht man sich aber die Liste der Staaten an, die Sie aufgezählt haben, erkennt man, dass dieser Weg unterschiedlich lang ist. Ich kann überhaupt nicht überblicken, welche Voraussetzungen ich in den unterschiedlichen Beitrittsländern habe. Deshalb ist es sehr wichtig, sich die Länder genau anzusehen. Das tun wir auch. Deswegen wehre ich mich gegen den Vorwurf, wir würden hier in Bayern keinem einzigen dieser Länder eine Chance geben. Natürlich geben wir ihnen eine Chance. Wir machen das in der Einzelfallprüfung für jeden aus einem Drittstaat, der bei uns an einer bayerischen Schule arbeiten möchte. Das ist übrigens ein Prozedere, das in allen Bundesländern – auch in denen mit FDP-Beteiligung – mit ein paar Nuancen Unterschied genau so gehandhabt wird. Lehrkräfte aus Drittstaaten werden erst einmal geprüft. Dann schaut man auf die Eignung und nach der Vergleichbarkeit; wenn dann Stufen fehlen, wird angeboten, diese fehlenden Stufen in einer universitären Zusatzausbildung und bis zur Ersten Staatsprüfung nachzuerwerben. Dann kann jeder bei uns in Bayern als Lehrkraft arbeiten.

Auf dem Weg dorthin kann er problemlos – auch schon vorher – als Brückenlehrkraft arbeiten. Das ist ein faires und wichtiges Angebot, das hier auch schon einige Leute – gerade aus der Ukraine – nutzen. Dass wir den Unterschied machen müssen, zeigt – Kollegin Regitz hat es schon gesagt – der Unterschied in der Ausbildung. Denn in der Ukraine gibt es eine Lehrerausbildung, die bis zum Bachelor geht. Zum Teil gibt es Ein-Fach-Lehrkräfte. Weil ich das vorhin aus der Richtung der SPD gehört habe: Ich werte damit jetzt nichts ab, ich schätze das sehr hoch, aber wir brauchen die Vergleichbarkeit. Sie ist die Grundlage für Qualität an unseren Schulen. Die wollen wir weiterhin garantieren.

Deswegen sind diese beiden Wege – das Angebot der sofortigen Anstellung als Brückenlehrkraft und die Möglichkeit, bei Einzelfallprüfung an bayerischen Universitäten zur Vergleichbarkeit bis zur Ersten Staatsprüfung zu gehen und dann auch an den Schulen als Lehrkraft arbeiten zu können – ein unglaublich faires Angebot, das uns hilft, diese Menschen dauerhaft für den Lehramtsberuf in Bayern zu gewinnen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Deswegen bitte ich darum, dass wir die ganze Debatte wirklich jenseits des Wahlkampfes wieder sachlicher führen. Ich habe meine ganzen Sommerwochen und -monate dafür geopfert, um gemeinsam mit dem Kultusminister und der Staatsregierung Möglichkeiten und Wege zu finden, noch Lehrkräfte zu finden. Das war eine sachliche Arbeit; sie hat gutgetan. Was von Ihnen in Ihrer Rede kam, hat nicht gutgetan, weil es nicht sachlich ist und keinen weiterbringt.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Typisch FDP! Polemik halt!)

Deswegen lautet meine Bitte: Lassen Sie uns zur sachlichen Ebene zurückkehren! Lassen Sie uns darüber reden. Wir leisten jetzt schon mehr, als der Antrag der FDP vermuten lässt. Wir leisten jetzt schon mehr, als im Antrag vorgeschlagen wird. Deswegen gehen wir weiterhin unseren erfolgreichen bayerischen Weg und setzen auf diesem Weg darauf, Lehrkräfte aus Drittstaaten für Bayern zu gewinnen, und zwar dauerhaft.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Roland Weigert (FREIE WÄHLER):  
Bravo!)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Danke schön, Herr Kollege. – Nächster Redner ist Oskar Atzinger für die AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

Herr Abgeordneter, Sie haben das Wort.

**Oskar Atzinger (AfD):** Wertes Präsidium, Kolleginnen und Kollegen! Vestimentum non facit monachum. – Kleidung macht keinen Mönch und ein Titel keinen Lehrer. Noch hat Bayern bei der Ausbildung von Lehrern ein hohes Niveau. Doch wenn es nach dem Willen der FDP geht, dann soll sich dies ändern. Jeder vykladach aus der Ukraine und jeder ögretmen aus der Türkei soll in Zukunft in Bayern unterrichten dürfen, vermutlich in seiner Landessprache;

(Widerspruch bei der SPD sowie Abgeordneten der CSU)

denn die deutschen Kinder werden ohnehin bald in der Minderheit sein. In den Städten sind sie dies bereits jetzt.

(Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Au weh! – Tanja Schorer-Dremel (CSU): Also, das ist ja unterste Schublade! – Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Sie würden Russisch einführen!)

Von einer Partei wie der FDP, die die Lieferung von Kampfpanzern an die Ukraine und die Abschaffung von Deutsch als alleiniger Amtssprache befürwortet, kann man eigentlich nichts anderes erwarten.

(Matthias Fischbach (FDP): Mutig!)

Wer Waffen liefert, bekommt noch mehr Flüchtlinge zurück. Das sei denen gesagt, die nicht wissen, wo der Ursprung des Problems liegt, das der Gesetzentwurf der FDP vermeintlich lösen will. Das Problem sind die hohen Flüchtlingszahlen. Der vorliegende Gesetzentwurf will ein strukturelles Problem beseitigen, indem er den Lehrermangel mit gerade erst nach Deutschland gekommenen Menschen beheben will. Er ist unter dem Aspekt Flucht und Migration zu betrachten. Die FDP baut darauf, dass eben erst vor Krieg und Not geflüchtete Menschen sofort unserem maroden Schulsystem unter die Arme greifen. Das kann nicht zielführend sein.

Wer solche Gesetzentwürfe präsentiert, hat kein ernsthaftes Interesse daran, dass der Bildungsstandort Bayern seine Qualität beibehält. Nein, er nimmt billigend in Kauf, dass das Niveau weiter sinkt. Aber für unsere Kinder darf das Niveau nicht weiter sinken. Flüchtlinge, die oft selbst noch Anpassungsschwierigkeiten und Probleme bei der Integration haben, mit einer Lehrberechtigung auszustatten und auf unsere Kinder loszulassen, ist nicht erfolversprechend. Strukturen zu schaffen, die den Flüchtlingen den Verbleib in Deutschland so schmackhaft wie möglich machen, ist abzulehnen.

Die Problemstellung der "Beschulung ukrainischer Kinder" ist ein Folgefehler falsch verstandenen Asylrechts. Das Asylrecht ist ein Recht auf Zeit, im vorliegenden Ukraine-Konflikt bis zur Befriedung des Landes. Im Gesetzentwurf ist von Hunderten nach Bayern geflohenen Personen mit ukrainischer Lehrqualifikation die Rede, denen keine mittelfristige Anstellungsperspektive gegeben wird. Das ist völliger Quatsch.

(Widerspruch bei der SPD)

Sie haben eine sehr gute Anstellungsperspektive, und zwar in der Ukraine nach Beendigung des Konflikts, und auch in Deutschland als Vertretungs- und Willkommenskraft "Ukraine". Das ist auch zweckmäßig; denn es geht doch vorrangig um die Betreuung der ukrainischen Schüler durch eigene Landsleute.

(Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Ist das eine Rede aus dem Krimi? –  
Tanja Schorer-Dremel (CSU): Das habe ich auch schon vermutet!)

Oder will man ernsthaft von einer ukrainischen Lehrkraft verlangen, dass sie einen deutschen Lehrer adäquat ersetzt? Seitens der AfD bestehen Zweifel daran, ob es Sinn ergibt, Geflüchteten mit staatlichen Mitteln eine Förderung und Bevorzugung zuzugestehen, die ihnen in ihrem Heimatland nicht zuteil würde. Warum sollte man diesen Anreiz schaffen und somit noch mehr Flüchtlinge speziell nach Deutschland locken?

(Ruth Müller (SPD): Mei oh mei! – Barbara Regitz (CSU): Das ist übel, was Sie verzapfen!)

Genau das Gegenteil sollte erreicht werden. Deutschland kann sich nicht noch mehr Flüchtlinge leisten, da sich viele Bürger bald Strom und Heizung nicht mehr leisten können.

(Beifall bei der AfD)

Mangels Einstellungsvoraussetzung können keine ukrainischen Lehrkräfte unbefristet eingestellt werden, und das ist gut so. Der Gesetzentwurf ist abzulehnen, da er das Problem Lehrermangel für regulär schulpflichtige Kinder nicht löst. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der AfD)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Danke schön, Herr Abgeordneter. – Nächste Rednerin ist die Abgeordnete Dr. Simone Strohmayr für die SPD-Fraktion. Frau Kollegin, Sie haben das Wort.

**Dr. Simone Strohmayr (SPD):** Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Gesetzentwurf der FDP zur Änderung des Bayerischen Lehrerbildungsgesetzes ist auf den ersten Blick eine charmante Initiative. Es ist gut und wichtig, Lehrkräften aus der Ukraine Berufs- und Lebensperspektiven in Bayern zu geben. Diese Lehrer leisten in Bayern hervorragende Arbeit. Sie arbeiten angestellt an staatlichen Schulen, in Willkommensklassen, als Teamlehrer oder als Vertretungskraft, und sie werden gebraucht, liebe Kolleginnen und Kollegen, und das ist gut so.

(Beifall bei der SPD)

Liebe Kolleginnen und Kollegen der FDP, Sie begründen in Ihrem Gesetzentwurf Ihre Initiative vor allen Dingen mit dem gravierenden Lehrermangel in Bayern. Ja, liebe Kolleginnen und Kollegen, Lehrermangel gibt es hier in Bayern dank der Staatsregierung und ihrer über Jahrzehnte hinweg verfehlten Personalpolitik in Bayerns Schulen. Hier ist immer alles auf Kante genäht worden. Es fehlen massiv Lehrerinnen und Lehrer an Grundschulen, an Mittelschulen, an Förderschulen, an Gymnasien und an Berufsschulen – man kann sagen: an allen Schularten hier in Bayern.

(Zuruf des Abgeordneten Tobias Gotthardt (FREIE WÄHLER))

Das ist Fakt, lieber Herr Kollege! Das ist traurige Realität hier in Bayern. Herr Kollege, wir saßen gestern mit Vertretern der Schulfamilie hier aus Bayern zusammen.

Ich kann Ihnen nur Folgendes sagen: Alle haben einheitlich gefordert, dass das Problem Lehrermangel endlich angegangen werden muss.

(Beifall bei der SPD)

Trotz dieser schwierigen Lage, in der wir uns befinden, müssen wir natürlich auch auf die Qualität achten. Es geht nicht nur darum, Stellen zu besetzen, sondern sie müssen auch gut und passgenau besetzt werden; hier gebe ich der Frau Kollegin recht.

(Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU): Aha!)

Auch das war gestern Thema bei der Aussprache. Aus den Anfragen der SPD ging hervor, dass es in der Ukraine zum Beispiel den Ein-Fach-Lehrer gibt; bei uns gibt es ihn nicht.

(Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU): Aha!)

Natürlich muss man da Möglichkeiten und Lösungen finden, wie man diese Qualifikationsebenen aneinander anpasst.

(Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU): Aha!)

Aber ich sage Ihnen: Das ist möglich, wenn man will, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Wir sind uns darin einig, dass die Qualität der bayerischen Bildung erhalten bleiben muss.

(Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU): Aha!)

Dafür ist aber nicht wichtig – hören Sie jetzt gut zu –, woher jemand kommt, sondern letztendlich dessen Qualifikation.

(Beifall bei der SPD – Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU): Oha!)

Im Gesetzentwurf der FDP steht, sie würde Nachqualifizierungsmöglichkeiten vermissen. – Ja, Herr Kollege, es fehlen Nachqualifizierungsmöglichkeiten. Leider benennen Sie im Gesetzentwurf nicht, wie diese aussehen sollen.

(Zuruf des Abgeordneten Matthias Fischbach (FDP))

Das wäre nämlich wichtig gewesen.

Wir als Sozialdemokraten wollen Zugangserleichterungen für Lehrerinnen und Lehrer. Damit das gelingt, brauchen wir Standards, die festgeschrieben werden. Ebenso müssen wir es schaffen, entsprechende Nachqualifizierungsmöglichkeiten, die passgenau sein müssen, zu schaffen. Natürlich geht es auch um die Frage, ob das Referendariat noch abgeleistet werden muss. Auch das ist sicherlich eine Frage, die beantwortet werden muss.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, insgesamt müssen wir uns damit anfreunden, dass wir Quer- und Seiteneinstieg ins Lehramt dauerhaft – ich sage Ihnen: dauerhaft – brauchen werden. Wir müssen entsprechende Möglichkeiten schaffen, damit dieser Quer- oder Seiteneinstieg auch gelingt.

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Frau Kollegin, ich muss Sie bitten, zum Ende zu kommen.

**Dr. Simone Strohmayr (SPD):** Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Danke schön. – Nächster Redner ist der fraktionslose Abgeordnete Raimund Swoboda. Herr Abgeordneter, Sie haben das Wort.

**Raimund Swoboda (fraktionslos):** Hohes Haus, verehrte Bürger! Seit Jahren werden der Lehrermangel und dessen Ursachen ignoriert, was sich jetzt als äußerst prekär für unser Schulsystem erweist. Darüber sind sich hier im Haus alle einig. Wer aber den Hut aufhat und wer die Schuld trägt – keiner will es gewesen sein.

Flüchtlingswellen und Familiennachzug von Migranten bringen nach Deutschland immer mehr schulpflichtige Kinder, die es zu unterrichten gilt. Die FDP möchte Flüchtlingen, die in ihrer Heimat als Lehrer unterrichtet haben und sofern sie aus Ländern mit EU-Beitrittskandidatenstatus kommen, trotz mangelnder Qualifikation und fehlenden Aufenthaltsstatus eine unbefristete Anstellung im Staatsdienst verschaffen. Die FDP will damit deren Gleichstellung mit EU-Mitgliedstaaten. Das ist natürlich absurd und abzulehnen, denn in Berufen, in denen man mit Kindern arbeitet, ist die Qualifikation das A und O. Lehrer müssen das Curriculum beherrschen, über sehr gute Deutschkenntnisse verfügen, Sachwissen besitzen sowie gehobene pädagogische und soziale Kompetenzen nachweisen, die sich von denen der Herkunftsländer – zumindest derjenigen, die gemeint sind – wohl erheblich unterscheiden.

Lehrer spielen in der Erziehung und Bildung von Kindern eine für das Leben prägende Rolle, weshalb man sichergehen muss, dass auswärtige Lehrer mit der westlichen Mentalität und Erziehung der Kinder zurechtkommen. Ohne intensive Nachqualifizierung wäre – entgegen der Auffassung der FDP – die nach EU-Recht nötige Gleichwertigkeit der Berufsausbildungen in der Kürze der Zeit eben nicht zu erbringen. Es liegt nicht im Interesse unseres Landes, Nicht-EU-Staatler für einen Berufsweg zu privilegieren, wenn bei Betrachtung der Gesamtlage eine Verfestigung zum erlaubten Daueraufenthalt noch nicht einmal absehbar ist. Am Beispiel der Ukraine-Flüchtlinge darf man wohl –

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Herr Kollege, ich muss Sie bitten, zum Ende zu kommen.

**Raimund Swoboda (fraktionslos):** – eher erwarten, dass diese nach dem Krieg wieder in ihre Heimat zurückkehren. Deshalb sollte man sich darauf fokussieren, deutsche Lehrkräfte zu rekrutieren und zu fördern, die diesem Beruf –

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Herr Abgeordneter, kommen Sie jetzt bitte zum Ende.

**Raimund Swoboda (fraktionslos):** – in unserem Land langfristig nachgehen und so den Lehrermangel auch nachhaltig beheben.

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Danke schön. – Für die Staatsregierung spricht jetzt noch der Herr Staatsminister Prof. Dr. Michael Piazzolo. Herr Staatsminister, Sie haben das Wort.

**Staatsminister Prof. Dr. Michael Piazzolo (Unterricht und Kultus):** Sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich habe gerade überlegt, was ich während des Sommers vermisst habe. Ich sage es ganz deutlich: die Beiträge von der AfD nicht.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der CSU, den GRÜNEN, der SPD und der FDP)

Das war unsäglich. Unsäglich! Man kann über den Gesetzentwurf der FDP denken, wie man will. Dass er solche Wortmeldungen evoziert, ist aber nicht gerechtfertigt. Das ist nicht gerechtfertigt.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der CSU und der FDP)

Das sage ich an dieser Stelle ganz deutlich, weil wir bei einem sehr ernsten und auch schwierigen Thema sind, das seit vielen Jahren gesehen wird. Die Bedarfe sind – ich kann das an dieser Stelle nur wiederholen – nichts Neues. Das geht an der Opposition auch teilweise vorbei. Man muss die Dinge immer wieder erzählen. Ich werde es heute nicht zu lang machen. Ich habe das bei der Pressekonferenz eine Dreiviertelstunde gemacht. Man hat das Gefühl, dass das manchmal müßig ist.

Es wird immer wieder und seit vielen Jahren betont, dass es kein Bundesland gibt, das eine so gute Lehrerbedarfsprognose wie Bayern macht.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Insofern sind wir – – Wir wissen schon, wo wir Bedarfe haben. Seit vielen Jahren wird auch reagiert. Ja, es ist eine Reaktion auf Lehrer, die fehlen. Ich erinnere aber nur – ich will es nicht zu lang machen – an die Zweitqualifikanten: An den Grund- und Mittelschulen haben wir Tausende von Zweitqualifikanten mit anderen Lehramtsausbildungen. Das ist über Jahre aufgebaut worden. Da sind entsprechend hoch qualifizierte, hoch geschulte Lehrkräfte. Das wird seit Jahren gemacht.

In meiner Zeit – ich kann es auch noch einmal deutlich machen – haben wir die Zweitqualifikation natürlich weitergeführt, gestärkt. Wir haben freiwillige Maßnahmen. Ich war der einzige Minister, der dienstrechtliche Maßnahmen gemacht hat. In keinem der Bundesländer der Ampel ist das geschehen. Die haben alle – zum Großteil jedenfalls – wesentlich höhere Bedarfe und wesentlich höheren Mangel. Das wird in einem aufkommenden Wahlkampf aber natürlich nicht gesehen, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU – Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Hört, hört!)

Ich will überhaupt nichts schönreden. Natürlich haben wir Bedarfe, gerade auch durch Corona. Ich schaue mir die Zahlen sehr wohl an, auch das, was wir jetzt hier in München, in Eichstätt, in Straubing und in anderen Orten erleben, wo die Zahlen raufgehen. Das ist in einer freiheitlichen Gesellschaft – und wir wollen wieder mehr Freiheit und dass die Menschen mehr rausgehen – halt eine der Konsequenzen, die wir haben und der wir auch begegnen müssen.

Ich will nur auf der anderen Seite auch wieder einmal sagen: Wir hatten in Bayern noch nie so viele Lehrkräfte im Dienst wie aktuell. Das will ich auch wieder einmal deutlich machen: über 100.000 Lehrkräfte sind im staatlichen Schuldienst.

(Gülseren Demirel (GRÜNE): Wir haben auch mehr Kinder!)

– Nein, wir haben nicht mehr Kinder.

(Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU): Richtig!)

Nein, das haben wir nicht. Wir hatten vor 10 und 20 Jahren mehr Schüler, aber damals weniger Lehrer.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Nur – und deshalb ist das, was ich jetzt sage, natürlich auch relativ einfach strukturiert – haben wir jetzt natürlich auch mehr Aufgaben. Wir haben kleinere Klassen, all das. Insofern müssen wir uns da mal – dazu ist aber heute nicht der Platz – gerne intensiv unterhalten. Das machen wir vielleicht mal wieder im Bildungsausschuss.

Ich will an dieser Stelle aber – – Das ist mir schon sehr, sehr wichtig, weil – das hat auch Tobias Gotthardt deutlich gemacht – wir in den letzten Wochen und Monaten sehr, sehr intensiv daran gearbeitet haben, die entsprechenden Stellen zu besetzen. Lieber Herr Fischbach, es geht um – das habe ich immer gesagt – die Besetzung der offenen Stellen. Das ist schon was anderes als: Wo fehlt was? – Jetzt ging es darum, welche Stellen wir ausschreiben und wie viel wir besetzen. Da ist in den letzten Wochen und Monaten enorm viel passiert.

Deshalb an dieser Stelle auch mein Dank an die Schulämter, an die Regierungen, an all diejenigen, die sich hier wirklich über die Ferien hinweg bemüht haben, Unterrichtsversorgung sicherzustellen. Dazu haben übrigens auch ukrainische Lehrkräfte entscheidend beigetragen, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Ich will jetzt noch einen Dank an die ukrainischen Lehrkräfte, die bei uns sind, anschließen. Es wird ja so getan und auch im Gesetzentwurf unterstellt, als ob wir da keine Chancen gäben. – Wir haben bei uns im Schulsystem in den Brückenklassen inzwischen über 550 ukrainische Kräfte mit unterschiedlichen Qualifikationen und auch mit unterschiedlichen Verträgen eingestellt. Ich bin sehr dankbar – ich sage das ganz deutlich –, dass sie bei uns sind, dass wir ihnen eine Chance geben und dass sie die Chance auch wahrnehmen. Das nutzt unseren Kindern.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Ich will es ganz deutlich formulieren – er hat jetzt leider den Saal verlassen, aber ich kann es ihm nachher auch persönlich sagen –: Kollege Gehring stellt sich hier hin und sagt, viele Ukrainerinnen putzen lieber, als Lehrkräfte zu sein. Das sind Aussagen, die ich eigentlich nicht dem normalen Niveau dieser Debatte angemessen finde.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU – Zurufe von den FREIEN WÄHLERN und der CSU: Bravo!)

Wobei ich auch ganz deutlich machen möchte, dass ich die Tätigkeit des Saubermachens auch hier im Land sehr hoch schätze und wir die nicht so geringschätzen sollten, wie das gerade getan worden ist. Das sind, egal aus welcher Nation sie kommen, wichtige Kräfte, die bei uns saubermachen, pflegen und vieles mehr. Auf diejenigen, die bei uns unterrichten, trifft das auch zu. Deshalb bitte nicht dieser Ton! Das war ein ganz schönes Stück Arroganz.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Ich will dennoch sagen: Ich finde es richtig, im Parlament Gesetze einzubringen. Ich halte diesen Gesetzentwurf, Herr Fischbach und Kollegen von der FDP-Fraktion, für nicht sehr hilfreich, aber zumindest diskutieren wir über ein wichtiges Thema. Das ist ja schon mal was. Ich glaube, das hilft uns deshalb nicht weiter – das ist in verschiedenen Reden schon angesprochen worden –, weil wir das Thema etwas differenzierter angehen müssen. Wir müssen aufpassen, dass wir keinen Qualitätsverlust erleiden. Wir haben – ich will das nicht wiederholen, das ist oft überstrapaziert – Bildungsmonitoren und vieles mehr. Nur: Bayern wird seit Jah-

ren bescheinigt, an den Schulen hohe Qualitätsstandards zu haben. Die müssen wir halten.

Das heißt nicht, dass wir ukrainische Kräfte, türkische Kräfte, montenegrinische Kräfte oder wen auch immer bei uns nicht aufnehmen, wenn sie die entsprechende Qualifikation haben. Aber es sind nun zum Teil andere Qualifikationen. Deshalb müssen wir sie und wollen wir sie auch entsprechend nachschulen und nicht einfach aufnehmen. Es ist dann schon notwendig, entsprechend nachzuschulen und diese Karrierewege einzuräumen. Genau das wollen wir tun und werden wir auch tun. Das gilt übrigens auch für Kräfte, die in Deutschland studiert haben, aber kein Lehramt studiert haben, egal ob es an den Universitäten oder an den Fachhochschulen ist, wo man seinen Bachelor oder seinen Master erwirbt. Wir wollen diejenigen, wenn sie in unseren Schulen arbeiten wollen, mit den entsprechenden Qualifikationen aufnehmen, aber auch weiterentwickeln. Das heißt insbesondere – das will ich zum Abschluss noch deutlich machen –: Wir haben hier sinnvolle Sondermaßnahmen.

Ich persönlich bin ein großer Freund von zwei Staatsexamen. Ich bin jemand, der das Referendariat für sehr, sehr sinnvoll hält. Deshalb ist es dann auch notwendig, diejenigen, die mit unbefristeten Verträgen längerfristig bei uns arbeiten wollen, über diese Schiene einzuschleifen, weiter zu schulen und entsprechend in ein Schulsystem hineinzubringen. Da ist es dann aber notwendig, dies nicht pauschal für alle zu sagen, egal welche Ausbildung sie haben, sondern sich das, wie wir das tun, genau individuell anzuschauen. Dann müssen wir es bewerten. Dann müssen wir auch sehen, wo wir den entsprechenden Bedarf haben, und dann je nachdem die Kräfte in die Referendarzeit aufnehmen und so schulen und ausbilden, dass sie für unsere Schülerinnen und Schüler einen Mehrwert bringen.

Insofern: Danke für die Diskussion, die wir führen. Ich bitte, nicht alle Zahlen und sonst was durcheinanderzubringen, sondern trotz des aufziehenden Wahlkampfes sachlich und konstruktiv zu diskutieren. Ich freue mich auf entsprechende Diskussionen im Bildungsausschuss. Seien Sie gewiss, dass gerade wir uns um die Qualität unserer Schulen Gedanken machen und sie hochhalten; denn all das, was wir tagtäglich tun, tun wir für unsere Schülerinnen und Schüler. Da sind wir in Bayern sehr gut aufgestellt.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Herr Minister, es gibt noch eine Zwischenbemerkung des Kollegen Arif Taşdelen.

**Arif Taşdelen (SPD):** Herr Minister Piazolo, Sie haben dem Herrn Vizepräsidenten Gehring Unrecht getan. Herr Gehring hat gesagt, dass sich einer für einen anderen Arbeitgeber entschieden hat, weil er zuverlässig und schnell Lohn bezahlt hat. Er hat die Art der Tätigkeit definitiv nicht erwähnt.

(Widerspruch bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

**Staatsminister Prof. Dr. Michael Piazolo (Unterricht und Kultus):** Doch! Natürlich! Hat er erwähnt! Zuhören bitte!

**Arif Taşdelen (SPD):** Dieses Niveau ist kein Niveau für einen Kultusminister.

(Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU): Na, na! – Tanja Schorer-Dremel (CSU): Die Zwischenfrage auch nicht! – Weitere Zurufe von der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN und der SPD)

**Staatsminister Prof. Dr. Michael Piazolo (Unterricht und Kultus):** Soll ich ihn fragen? Dann fragen wir ihn mal.

(Unruhe)

– Er hat es genannt. Sie haben nicht richtig zugehört. Er hat nicht zugehört.

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Das Wort hat noch der Herr Taşdelen.

**Arif Taşdelen (SPD):** Zur Frage: Sie haben gesagt, dass wir mehr Lehrerinnen und Lehrer haben als je zuvor. Sind es Köpfe oder Vollzeitstellen?

**Staatsminister Prof. Dr. Michael Piazolo (Unterricht und Kultus):** Beides!

**Arif Taşdelen (SPD):** Und Sie haben gesagt, dass wir im Vergleich zu den letzten Jahren nicht mehr Schülerinnen oder Schüler haben. Könnten Sie uns da bitte Zahlen nennen?

**Staatsminister Prof. Dr. Michael Piazolo (Unterricht und Kultus):** Gerne. Also: Bitte zuhören. Ich habe bei der Rede von Herrn Gehring sowohl "Campingplatz" als auch "putzen" verstanden. Diese beiden Begriffe sind gefallen. Stimmt das, oder stimmt es nicht?

(Zurufe von den FREIEN WÄHLERN und der CSU: Genau! – Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU): So ist es!)

Ist das so gefallen oder nicht?

(Gisela Sengl (GRÜNE): Ist es üblich, dass der Vizepräsident einfach so gefragt wird?)

– Es ist schon üblich, wenn etwas behauptet wird. Das können wir schon machen. Wenn er das nicht will – – Es war nur eine Frage. Er hat sie nicht beantwortet.

(Gisela Sengl (GRÜNE): Es geht um die Zuverlässigkeit der Bezahlung! Das ist das Thema!)

– Nein!

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Wir haben ein Protokoll! Da schauen wir nach!)

– Darf ich vielleicht ausreden? Wir schauen im Protokoll nach. Er muss ja nicht antworten. Ich habe aber das Recht, eine Frage zu stellen. Da sind wir uns wohl einig.

Ich jedenfalls habe das gehört und habe das entsprechend kommentiert.

(Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU): So ist es! Wir haben es alle gehört!)

Das ist meine Meinung. Es bleibt jedem überlassen, eine andere Meinung zu haben.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Wir haben – das habe ich gesagt – so viele Lehrer wie noch nie im staatlichen Dienst. Das sind erst mal Köpfe. Aber wir haben auch so viele Stellen wie noch nie. Das sind die Planstellen. Beides stimmt. Ich habe auch gesagt, dass wir nicht mehr Schülerinnen und Schüler haben als in den vergangenen Jahren. Aber ich kann gerne – das können wir gerne noch mal machen – Vergleichszahlen liefern von vor zehn Jahren oder auch von vor zwanzig Jahren, wo wir vergleichbare Schülerzahlen wie jetzt hatten und wesentlich weniger Lehrer. Ich glaube aber

trotzdem – das habe ich in meiner Rede gesagt, und das kann man erwähnen –, dass das die Realität nur teilweise abbildet. Das habe ich auch deutlich gemacht, weil wir inzwischen mehr Aufgaben haben – genannt seien Migration, Integration und noch vieles mehr – und weil wir inzwischen auch deutlich kleinere Klassen haben. Wir haben in Tausende von Lehrerstellen investiert, um die Klassen kleiner zu machen, was auch sehr sinnvoll ist. Also haben wir weniger Schülerinnen und Schüler in einer Klasse. Ich kann gerne auf Wunsch die konkreten Zahlen nachliefern.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Die Aussprache ist geschlossen. Ich schlage vor, den Gesetzentwurf dem Ausschuss für Bildung und Kultus als federführendem Ausschuss zu überweisen. Erhebt sich Widerspruch? – Nein. Dann ist das so beschlossen.

Ich rufe den **Tagesordnungspunkt 5 c** auf:

**Gesetzentwurf der Staatsregierung  
über Zuständigkeiten und den Vollzug von Rechtsvorschriften im  
Bereich der Land- und Forstwirtschaft (Land- und  
forstwirtschaftliches Zuständigkeits- und Vollzugsgesetz - ZuVLFG)  
(Drs. 18/23815)  
- Erste Lesung -**

Begründung und Aussprache werden nicht miteinander verbunden. Zur Begründung erteile ich der Frau Staatsministerin Michaela Kaniber das Wort.

**Staatsministerin Michaela Kaniber (Ernährung, Landwirtschaft und Forsten):** Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bin etwas verwundert, dass die AfD-Fraktion diese neue Fassung heute in die Plenarsitzung hochzieht. Es geht um eine rein technische Neuordnung, eine technische Angelegenheit der Gesetzgebung. Wir treiben damit aber auch die Entbürokratisierung voran. Es geht nämlich darum, dass zwei Stammnormen in das ZuVLFG übernommen werden. Zum einen ist das das bayerische Tierzuchtrecht, zum anderen das Weiderecht auf fremdem Grund und Boden.

Zunächst möchte ich die folgenden drei Punkte nicht unerwähnt lassen. Wir haben in den letzten Jahren eine deutliche Umstrukturierung in der Landwirtschaftsverwaltung, in dem Gesamtressort auf den Weg gebracht. Einmal wurden die Bayerischen Staatsgüter eingerichtet. Die Landwirtschaftsverwaltung ist zweitens wieder zurück an die Bezirksregierungen gegangen. Drittens habe ich 2021 die Ämterreform auf den Weg gebracht, als wir die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten neu strukturiert haben. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, hier die gesetzlichen Zuständigkeiten den neuen Verwaltungsstrukturen anzupassen. Mehr gibt es dazu eigentlich nicht zu sagen. Deswegen bin ich der Überzeugung, dass mit dem Gesetzentwurf, der Ihnen heute vorliegt, alles abgeschlossen ist.

(Beifall bei der CSU)

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Vielen Dank, Frau Staatsministerin. – Ich eröffne nun die Aussprache. Die Gesamtredezeit der Fraktionen beträgt nach der Geschäftsordnung 32 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich dabei an der Redezeit der stärksten Fraktion. – Ich erteile der Kollegin Gisela Sengl von der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN das Wort.

**Gisela Sengl (GRÜNE):** Sehr geehrtes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich mache es auch ganz kurz. Diesen Gesetzentwurf musste man machen. Sound-soviele Sachen müssen neu geregelt werden. Das ist ganz selbstverständlich. Ich bin aber bei der Tierzucht über etwas gestolpert. Leider stammt das Bayerische Tierzuchtgesetz aus dem Jahr 1990. Deshalb kann man sich vorstellen, dass es schon Zeit geworden ist, dieses Gesetz einmal zu ändern. Dazu wurde man jetzt auch durch die neue europäische Gesetzgebung gezwungen. Mir hat bei der Neuausrichtung der Tierzucht, die in landwirtschaftlichen Diskussionen oft in der Kritik oder im Feuer steht, etwas gefehlt. Ich erinnere nur daran, was bei der Hühnerhaltung jahrelang passiert ist. Wir haben bei der Zucht immer nur auf den maximalen wirtschaftlichen Erfolg gesetzt und alle anderen Parameter nicht beachtet, ob es Gesundheit, Robustheit, Lebensleistung oder das Aussterben von Rassen betrifft. Bei den Hühnern ist das Ganze auf die Spitze getrieben worden. Wir kennen alle die einseitigen Zuchtziele, entweder Fleisch oder Eier. Die Folge war das Schreddern von männlichen Küken, was ethisch ein riesengroßes Problem ist, das jetzt zum Glück auch beendet worden ist.

Noch nicht erreicht wurde, dass die Tierzucht sich wirklich verstärkt mit Zweinutzungsrasen beschäftigt. Genau dieses Wort fehlt mir im Gesetzentwurf. Wir werden deshalb beantragen, dass dieses Wort neben dem Wort "Lebensleistung", das auch fehlt, eingefügt wird. Bayern macht eigentlich gute Arbeit. Gerade in der Milchviehhaltung ist Bayern vorbildlich. Wir verwenden in der Milchviehhaltung fast nur Zweinutzungsrasen, nämlich das Fleckvieh, welches wirklich sehr gut ist. Wir wissen aber nicht, wie es damit weitergeht. Deshalb ist es dringend notwendig, bei der Neufassung eines Gesetzes nicht nur die bestehenden Fragen abzarbeiten, sondern es mit neuen Zielen in der Landwirtschaftspolitik zu verbinden. Bei der Arbeit des Landwirtschaftsministeriums habe ich irgendwie immer das Gefühl, dass darin auch kein Herzblut steckt, dass man im Sinne der Menschen und vor allem auch der Tiere etwas positiv verändern möchte. Über den Sinn von Zweinutzungsrasen müssen wir uns, glaube ich, nicht mehr streiten. Die sollten aber auch so genannt werden.

Daneben bin ich auch noch über eine weitere Änderung gestolpert. Im Gesetzentwurf steht, dass auf den von Freistaat bewirtschafteten Flächen der Einsatz von Totalherbiziden verboten ist. Was ist eigentlich mit den verpachteten Flächen? – Die Flächen, die der Freistaat verpachtet, gehören hier genauso herein. Deshalb werden wir auch dazu einen Änderungsantrag stellen und sagen: Auf den vom Freistaat selbst bewirtschafteten und auch auf den verpachteten Flächen muss der Einsatz von Totalherbiziden verboten werden. Ich glaube, ich brauche das nicht weiter zu erklären.

Wir sind uns alle darin einig, dass Totalherbizide einen großen Anteil am dramatischen Artenschwund haben. Ich freue mich auf die Debatte im Ausschuss.

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Danke schön. – Der nächste Redner ist der Kollege Martin Schöffel von der CSU-Fraktion.

**Martin Schöffel (CSU):** Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Dieses umfangreiche Gesetz zu Zuständigkeiten und zum Vollzug in der Landwirtschaftsverwaltung macht vor allem deutlich, dass in Bayern die Landwirtschaftsverwaltung nicht nur auf dem Papier existiert, sondern dass in der Praxis eine lebendige landwirtschaftliche Produktion stattfindet, dass eine angewandte Forschung auf Spitzenniveau betrieben wird und dass wir alles daransetzen, in unseren staatlichen Einrichtungen für die Bäuerinnen und Bauern zu arbeiten.

Frau Kollegin Sengl hat die Tierzucht angesprochen. Dazu muss man sagen, dass sich da schon etwas verändert hat. Die Frage nach Spitzenleistungen ist nicht mehr Teil des Gesetzes, sondern das sind die Tiergesundheit, die Robustheit und die Lebensleistung. In dieser Frage sind wir, glaube ich, uns völlig einig: Wir sind stolz auf die Zweinutzungsrasse Fleckvieh. Auch bei Geflügel wird sehr viel geforscht und gezüchtet, um die Fleischproduktion und die Eierproduktion in Zweinutzungsrasse zusammenzubringen. Diese Tiere werden in der LfL und bei den Bayerischen Staatsgütern schon lange gezüchtet. Beim BaySG-Betrieb in Kitzingen kann man sich davon ein Bild machen.

Unser LfL und auch die Landesanstalt für Wein- und Gartenbau in Veitshöchheim sind Spitzeneinrichtungen, bei denen angewandte Forschung betrieben wird. Die Ergebnisse aus der Spitzenforschung werden in die Praxis überführt; denn nur das, was sich in der Praxis bewährt, was der Praktiker anwenden kann, ist etwas wert. Natürlich müssen von der Forschung auch immer wieder Hinweise aus der Praxis aufgenommen werden, so zum Beispiel auch in den Demonstrationsbetriebsnetzen. Auch Fragen, die von Bund und von Europa aufgeworfen werden, müssen so beantwortet werden, dass sie von den bayerischen Betrieben in der Praxis umgesetzt werden können. Dazu werden proaktiv Lösungen erarbeitet.

Wir haben Topwissenschaftler in allen Bereichen, die auch an der Technischen Universität München zum Einsatz kommen. Dazu werden Fragen der Tierzucht bearbeitet. Tierzucht bleibt in Bayern eine staatliche Aufgabe. Wo wird in anderen Bundesländern Tierzucht so engagiert betrieben? Das gilt auch für den Pflanzenanbau und die Pflanzenzucht.

In der Pflanzenzucht haben wir einen wesentlichen Dissens mit den GRÜNEN. Wir sind nicht dafür, dass zugelassene Pflanzenschutzmittel europaweit verboten werden, wie es in Brüssel derzeit ausgedacht wird. Wir wollen eine sinnvolle und dauerhafte Anwendung von Pflanzenschutzmitteln und eine Reduktion von Aufwand, Mengen und Einsätzen. Wir wollen keine Diffamierung des Pflanzenschutzes. Klar ist auch, dass wir das eine oder andere Pflanzenschutzmittel in der Zukunft brauchen. Das Verbot von Pflanzenschutzmitteln beispielsweise in FFH-Gebieten, das von Brüssel aus auf den Weg gebracht wird, ist der völlig falsche Ansatz. Wir müssen vielmehr deutlich machen, dass schützenswerte Landschaftsbestandteile nicht durch Nichtstun oder Zufall entstanden sind, sondern durch die engagierte Arbeit von Bäuerinnen und Bauern über Generationen hinweg.

(Beifall bei der CSU)

Das, was bei der LWG in Veitshöchheim für die Imkerei und die Bienenzucht getan wird, hilft allen Imkerinnen und Imkern in Bayern weiter. Jeder kann sich dorthin wenden. Da werden die Imkereien praktisch unterstützt. Dort werden auch beim Obst- und Gemüseanbau neue Sorten und neue Arten erforscht. Natürlich wird auch der Weinbau unterstützt. Daran sieht man, was im Freistaat Bayern geleistet wird.

Mir ist wichtig, dass es bei den Weiderechten bleibt, auch wenn sie in neuen Gesetzen neu erwähnt werden. Die Weiderechte werden nicht beschnitten. Die Weiderechte bleiben weiterhin geschützt und unberührt. Das ist wichtig, und dabei waren die Verbände auch eingebunden.

Ich freue mich auch auf die Diskussion im Landwirtschaftsausschuss. Dort können wir noch auf das eine oder andere eingehen. Es war richtig, dass wir nach vielen Neustrukturierungen der Bayerischen Staatsgüter einen top landwirtschaftlichen Betrieb mit fast 3.000 Hektar Landwirtschaftsfläche und 25 Standorten geschaffen haben. Bayern steht an der Seite der Bäuerinnen und Bauern. Das zeigt sich auch

bei dieser Vielzahl von Aufgaben, die dort ausgeführt werden. Wir können im Landwirtschaftsausschuss sicher noch über das eine oder andere Detail diskutieren.

(Beifall bei der CSU)

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Danke. – Als Nächster spricht Herr Andreas Winhart von der AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

**Andreas Winhart (AfD):** Sehr geehrter Herr Vizepräsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Frau Staatsministerin, wir haben es uns tatsächlich herausgenommen, dass wir in Erster Lesung eine Debatte führen. Dabei geht es uns um prinzipielle Überlegungen. Es war keine Gemeinheit gegen Sie. Darüber brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen, wie es im Unterton so herüberkam. Nein, Gesetze gehören auch in der Ersten Lesung ins Plenum des Bayerischen Landtags. Das ist das Erste.

Das Zweite: Wenn man sich genau anschaut, was Ihr Haus vorlegt, verstehe ich Ihr Anliegen komplett. Logischerweise hat man an vielen Stellen Änderungen zusammengefasst. Der Gesetzentwurf bietet aber auch die Chance, weitergehende Änderungen einzuflechten, wie man es zu Beginn der Debatte schon gesehen hat. Kollege Schöffel hatte ja einiges dazu zu sagen. Auch Kollegin Sengl von den GRÜNEN hatte einiges dazu zu sagen. Ich muss Ihnen sagen: Es besteht Bedarf, dass man sich ausspricht und ankündigt, was in den Ausschüssen bzw. im Ausschuss zu besprechen ist. Ja, wir haben während der Sommerpause einen besonderen Blick darauf gehabt und haben auch einige Sachen gefunden, wo man sich fragen kann, ob man das so machen muss oder ob das vielleicht eine Chance ist, die eine oder andere Änderung einzufügen.

Weil vorhin die Tierzucht bereits angesprochen wurde, bemerke ich: Im Gesetzentwurf steht drin: "die geänderten gesellschaftlichen Anforderungen". Meine Damen und Herren, man braucht gesunde Tiere – die haben wir schon immer gebraucht. Aber was stellen Sie sich darunter vor? Was ist für Sie eine "innovative Tierzucht"? Das ist nicht weiter ausgeführt. Was ist eine "nachhaltige [...] Tierzucht"? Das wird nicht weiter ausgeführt. Manchmal habe ich ein bisschen das Gefühl, Sie sprechen darüber wie über den Klimawandel. Im Endeffekt sind das aber Schlagworte, die in letzter Zeit immer wieder und wieder in irgendwelchen politischen Diskussionen auftauchen, ohne dass irgendjemand etwas mit ihnen anfangen kann. Ich habe den Verdacht und die Befürchtung, dass bei "innovativ" am Ende irgendetwas mit Genmanipulation dabei ist. Das wollen wir aber auf keinen Fall.

Ich komme zu einem weiteren wichtigen Punkt, zu den Bienen. Man setzt die Grenze bei 50 Bienenköniginnen an, ab der die Regelung greift. Die Frage ist, wie willkürlich diese Grenze gesetzt ist. Für mich ist die Zahl 50 willkürlich festgelegt. Man kennt solche Festlegungen ja noch von den Corona-Maßnahmen, wo man festgelegt hat, dass ab der Zahl von 50 oder 100 irgendetwas greift. Hat man denn mit den Imkern gesprochen, die Bienenzucht bzw. Königinnenzucht betreiben, wie die Lage bei ihnen ausschaut? Ist das wirklich sinnvoll, hier mit der Zahl 50 einzugrenzen? – Ich denke nach einigen Gesprächen: nein.

Deshalb werden wir dahin gehend Änderungsanträge stellen. Es werden keine großen Änderungen sein. Es werden keine großen Streitdebatten sein; aber es werden Änderungsanträge sein, die das Leben und die Tätigkeit der Imker und Landwirte in Bayern auf jeden Fall um einiges vereinfachen werden.

(Beifall bei der AfD)

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Der nächste Redner ist der Kollege Dr. Leopold Herz für die Fraktion der FREIEN WÄHLER.

**Dr. Leopold Herz (FREIE WÄHLER):** Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Es geht heute vor allem um Regelungen des Vollzugs und der Zuständigkeit. Das klingt zunächst einmal sehr trocken. Ich glaube aber, das ist auch sehr wichtig; denn Dinge gehören geregelt. Man muss sie auch von Zeit zu Zeit immer mal wieder neu bewerten. – Zunächst zwei Bemerkungen zu den Beiträgen der Kollegen.

Kollege Andreas Winhart, ich halte es nicht für zielführend, dass wir Anträge in Lesungen behandeln; denn sie kommen ja noch in den Ausschuss. Ich glaube, wir haben dort genug Möglichkeiten zu diskutieren. Dann kann man sie ja anschließend noch einmal ins Plenum hochziehen. Ich glaube, diese zunehmend sich einbürgernde Unsitte sollten wir nicht positiv begleiten.

Kollegin Gisela Sengl, das Argument des Tötens von Küken mag in der großen, sich heutzutage nicht mehr so gut auskennenden Gesellschaft gut ankommen. Aber, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir töten die männlichen Küken in Deutschland und werden dann aus Spanien beliefert, weil ja Märkte da sind, die sich auf diese toten Küken spezialisiert haben. Das ist keine Lösung. Das muss mindestens europaweit praktiziert werden. Dazu kommt noch, dass die produzierten Bruderhähne in unserer Wohlstandsgesellschaft kaum Abnehmer finden. Die gehen dann zu einem Teil auch nach Afrika, womit wir dann dort wieder Märkte zerstören. Diese notwendigen Anmerkungen einmal zur Klarstellung.

Ich komme zurück zum Thema. Ich will das anhand dreier Beispiele kurz darstellen. Die Bereiche sind ja schon genannt worden.

Erstens die Tierzucht. Das ist notwendig; denn Bayern hat Gott sei Dank – das spricht ja für eine gewisse Qualität – ein eigenes Tierzuchtgesetz gehabt. Dieses wollen wir auch weiterentwickeln. Ich halte es für sehr wichtig, dass wir zum Beispiel die Zielrichtung "Lebensleistung" wieder mehr dokumentieren. Damit geht es ein Stück weg von "großer Leistung" hin zur "Lebensleistung". Das ist sehr wichtig, um den Leuten zu zeigen, dass wir nicht kurzfristig eine hohe Leistung wollen. Ich nehme einmal die Betriebe als Beispiel her: 50.000 Lebensleistung im Betrieb oder über 100.000 kg einer einzigen Kuh, das sind schon Bereiche, die, glaube ich, förderungswürdig sind. Diese müssen wir neu definieren.

Zweitens. Die Rechte beim Weiden auf fremdem Grund müssen neu definiert werden. Als Beispiel nenne ich Genossenschaften oder Privatpersonen, welche im Staatswald oder sogar in Grenzgebieten anderer Länder Weiderechte haben. Das sind Punkte, die neu geregelt und neu definiert werden müssen.

Drittens – das wurde schon angesprochen – sind die Bayerischen Staatsgüter jetzt in neuer Organisation. Ich glaube, da muss jeder verstehen, dass wir hier neue Richtlinien einführen müssen. – Mit Blick auf die Zeit beende ich an dieser Stelle meine Rede.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Der nächste Redner ist der Kollege Horst Arnold für die SPD-Fraktion.

**Horst Arnold (SPD):** Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der "Gesetzentwurf über Zuständigkeiten und den Vollzug von Rechtsvorschriften im Bereich der Land- und Forstwirtschaft" – darüber haben wir heute noch gar nicht gesprochen – kommt erst einmal salopp daher und sagt, es gehe um eine Begradigung, eine Anpassung von Vorschriften. Bürokratisch ist das mit Sicherheit

notwendig, um eine Vielzahl von breit gefächerten, in unterschiedlichen Rechtsquellen verankerten Zuständigkeiten zu bündeln. Aber es werden auch Verbesserungen an gesellschaftlichen Anforderungen angekündigt. In der Begründung beispielsweise zu Artikel 1 fällt zum Beispiel das hochbrisante Wort "Tierwohl". In der Norm selber finden wir dieses Wort nicht. Dieser Punkt zeigt natürlich schon, dass wir darüber diskutieren müssen, wie das ausgestaltet ist.

Die Aufgaben bei der LfL entfallen und werden zukünftig dem Staatsbetrieb Bayerische Staatsgüter, der FÜAk bzw. Regierung von Oberbayern zugesprochen und von ihr wahrgenommen. Meine Damen und Herren, das sind nicht nur Zuständigkeitsverlagerungen, sondern das sind auch Arbeitsplatzverlagerungen im Hinblick auf die nach wie vor höchst anspruchsvollen Aufgaben mit gut ausgebildetem Personal und natürlich auch mit hinreichend finanziellen Mitteln. In Ihrem Gesetzentwurf steht drin: für den Staat keine neuen Kosten. – Wer diese Aufgabe ernst nimmt, kann so etwas nicht behaupten. Selbstverständlich sind damit Kosten verbunden. Das sind notwendige Kosten.

(Beifall bei der SPD)

Man muss auch so ehrlich sein und diese zusätzlichen Kosten ankündigen.

Das Totalherbizidverbot ist angekündigt. Ich fordere Sie jetzt schon auf, von Ihrer Verordnungsgebungsbefugnis nach Artikel 6 Gebrauch zu machen und zumindest die 50-prozentige Reduzierung von Pflanzenschutzmitteln wahrzunehmen. Sie haben ja im Verlauf dieser Legislaturperiode bereits ein Versöhnungsgesetz nach dem Volksbegehren verabschiedet. Ist das die Konsequenz daraus, dass man diejenigen, die es angeht, nämlich die Landwirtinnen und Landwirte, die Forstwirtinnen und Forstwirte und allgemein die im Forst Tätigen, überhaupt nicht mehr konsultativ zurate zieht? – Bayerischer Bauernverband, BDM, AbL, Forstwirtschaft, IG Bau haben im Prinzip von dieser Situation nichts gewusst und sind überrascht. Ich habe mich erkundigt und bin überrascht, wie man behaupten kann, eine Verbändeanhörung hätte stattgefunden. Das ist mir schleierhaft. Jedenfalls waren die Genannten nicht damit befasst. Meine Fraktion möchte schon wissen – um es mit den Worten des ehemaligen Generalsekretärs der CSU zu sagen –, was die Frösche dazu sagen, wenn der Teich ausgetrocknet wird.

(Tobias Reiß (CSU): Das war der Staatskanzleichef!)

Die zu regelnden Bereiche sind, wie Sie richtig erkannt haben, gesellschaftlich relevant. Über das Schreddern und über alles Mögliche wird gesprochen. Das steht alles nicht im Gesetz. Aber es werden viele Bereiche diesbezüglich geregelt.

Zu den mannigfaltigen Verweisungen bei der Zuständigkeit: Wenn Sie einmal wissen wollen, wer wofür zuständig ist, dann müssen Sie wirklich lange nachblättern. Sie kommen bis ins Landesstrafgesetz bzw. bis zum BAG. Auch das habe ich gelesen. Ich und meine Fraktion halten es für zwingend erforderlich, die Erste Lesung als Auftakt dafür zu nehmen, um zu sagen: Vier Minuten reichen dafür nicht aus. Es reicht auch nicht aus, nur im Ausschuss darüber zu diskutieren, sondern wir werden von unserem Recht Gebrauch machen, eine Anhörung aller Beteiligten zu diesem wichtigen Bereich durchzuführen, damit auch alle wissen, wovon geredet wird, und damit Pluralismus im Freistaat nicht nur ein Thema ist, sondern auch im Parlament tatsächlich bearbeitet wird, und zwar zum Wohle jener, die es angeht.

(Beifall bei der SPD)

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Danke. – Das Wort hat nun der Abgeordnete Christoph Skutella von der FDP-Fraktion.

**Christoph Skutella (FDP):** Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Den gesetzlichen Anpassungen an die geänderten EU-Richtlinien im Bereich Tierzucht, Weiderecht und Pflanzenschutz sowie den Anpassungen im Rahmen der Aufgabenverlagerung aufgrund der Einrichtung der Bayerischen Staatsgüter stehen wir positiv gegenüber. Natürlich müssen wir im Detail noch über Einzelpunkte diskutieren. Die Änderungsanträge, die schon angekündigt wurden, werden wir auch im Ausschuss diskutieren. Kollege Winhart hat zitiert, dass irgendwo etwas mit "innovativ" in der Begründung steht. Ja, ich würde das sogar begrüßen. Sie befürchten, es könnte etwas mit Gentechnik zu tun haben.

(Zuruf des Abgeordneten Andreas Winhart (AfD))

Ich würde es begrüßen, wenn zum Beispiel neue Pflanzenschutztechnik angewendet wird, wenn wir darüber reden, wie wir tatsächlich Verfahren modernisieren könnten. Ihre Befürchtungen teile ich hier an dieser Stelle überhaupt nicht.

(Beifall bei der FDP)

Ich möchte nur kurz erwähnen, weil uns heute ja auch der Bericht aus dem Kabinett zugegangen ist: Die Staatsregierung möchte auch in diesem Themenbereich eine Bundesratsinitiative vorlegen, um veraltete Rechtsvorschriften aufzuheben. Wunderbar, da sind wir natürlich immer mit dabei. Verschlankung, Vereinfachung, Effizienz, Anpassung – alles wunderbar. Aber dass Sie implizit auch noch einen Vorwurf der Ampel gegenüber bringen, dass sie bis jetzt im Bereich des Weiderechts von 1852 noch keine Änderungen vollzogen hat, das finde ich angesichts der Probleme, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen, schon ein bisschen weit hergeholt.

(Beifall bei der FDP)

Wir sind bei allem dabei. Aber bleiben wir auf dem Boden der Tatsachen! Wir warten auf die Diskussion im Ausschuss.

(Beifall bei der FDP)

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Das Wort hat nun für einen weiteren Vortrag die Kollegin Gisela Sengl von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

**Gisela Sengl (GRÜNE):** Sehr geehrtes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen! Kollege Herz hat mir Hoffnung gegeben, dass wir vielleicht doch zusammenarbeiten können. Er spricht ja auch von der Lebensleistung. Dieses Wort steht halt jetzt noch nicht drin. Also wir würden einen Änderungsantrag schreiben – da können wir dann zusammenarbeiten –, dass dieses Wort noch reinkommt, weil es wirklich etwas ganz Wichtiges bei den Zuchtzielen ist.

Jetzt möchte ich aber noch auf ein anderes Problem kommen. Du hast es richtig erwähnt. Die Bruderhähne sind natürlich ein Problem, weil die Hühner jetzt entweder auf Eier oder auf Fleisch gezüchtet werden. Ich habe es vorher ausgeführt. Das heißt, diejenigen, die das nicht erfüllen, werden halt geschreddert oder sie bringen, wenn sie weiterleben, keinen wirtschaftlichen Erfolg. Deshalb wäre ja die Zucht zu Zweinutzungsrasen so wichtig. Du hast das Problem genau richtig erkannt. Deshalb appelliere ich hier noch mal – du bist ja Teil der Staatsregierung –, dass man das Wort wirklich reinschreibt, dass der Staat auch dazu verpflichtet ist, damit man diese unsäglichen ausbeuterischen Zuchtziele endlich beendet und wirklich zu zwei Nutzungsrasen kommt; denn de facto ist es einfach so: Gerade in der Geflügelwirtschaft gibt es vier Hybridrasen. Mehr gibt es nicht. Alle anderen Rassen sind so gut wie ausgestorben oder vom Aussterben bedroht. Da hätte der

Staat eine große Aufgabe. Ich glaube, das gehen wir gemeinsam an und das können wir auch erfüllen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Die Aussprache ist geschlossen. Ich schlage vor, den Gesetzentwurf dem Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten als federführendem Ausschuss zu überweisen. Erhebt sich Widerspruch? – Nein. Dann ist das so beschlossen.

Ich rufe nun den **Tagesordnungspunkt 5 d** auf:

**Gesetzentwurf der Staatsregierung  
zur Änderung der Bayerischen Bauordnung (Drs. 18/23858)  
- Erste Lesung -**

Begründung und Aussprache werden nicht miteinander verbunden. Zur Begründung erteile ich Herrn Staatsminister Dr. Florian Herrmann das Wort.

**Staatsminister Dr. Florian Herrmann (Staatskanzlei, Bundesangelegenheiten und Medien):** Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben heute schon einmal beim ersten Tagesordnungspunkt darüber gesprochen, aber ich finde, man kann es auch noch einmal wiederholen: Bayern ist Spitzenreiter bei den erneuerbaren Energien.

(Florian von Brunn (SPD): Ach so? – Gisela Sengl (GRÜNE): Was? Das ist schon lange widerlegt!)

Seit gestern haben wir das amtlich, notariell bestätigt und mit Apostille versehen vom Bundesministerium des Herrn Habeck. Ich finde, das sollte jetzt einmal Anlass für Sie alle sein, mit dieser ständigen Schlechtederei der Erneuerbaren in Bayern und des Fortschritts, der in Bayern gemacht wurde, aufzuhören,

(Zuruf des Abgeordneten Jürgen Mistol (GRÜNE))

einfach mit Ihren Lügengeschichten aufzuhören und keine Fake News mehr zu verbreiten.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Sie wissen es doch ganz genau: Die Schriftliche Anfrage der Kollegin Weisgerber hat bestätigt, was wir ja schon die ganze Zeit sagen, was aber ständig geleugnet oder falsch gerechnet wird – so lange, bis es dann in Ihren Kram und in Ihre Argumentation passt. Aber Tatsache ist: Aus keinem anderen Bundesland kommt so viel Strom aus regenerativen Quellen wie aus Bayern.

(Beifall bei der CSU)

Der Freistaat belegt mit knapp 22 Gigawatt deutlich Platz eins bei der installierten Leistung. Rechnet man die Wasserkraft mit ein, stammt rund ein Fünftel der Gesamtleistung in Deutschland aus Bayern, und wir bauen unseren Vorsprung beständig aus.

(Widerspruch bei den GRÜNEN und der SPD)

Auch beim Zubau von erneuerbaren Energien in diesem Jahr liegt Bayern klar in Führung, und zwar stammt in diesem Jahr mit knapp 1,2 Gigawatt deutschlandweit sogar rund ein Viertel aus Bayern, liebe Kolleginnen und Kollegen. Die Kritik, die seit Monaten an der Staatsregierung geübt wird, entbehrt also jeder Grundlage.

Hören Sie endlich auf, in diesen ohnehin äußerst angespannten Zeiten die Menschen durch Falschaussagen und Nebelkerzen absichtlich zu verunsichern.

(Lachen bei den GRÜNEN – Zuruf von der SPD: Das sagen Sie!)

Gleiches gilt übrigens auch für die großen, überregionalen Stromtrassen. Wir räumen diesem Thema im Interesse der Erreichung der Klimaziele, der Versorgungssicherheit und wettbewerbsfähiger Strompreise hohe Priorität ein. Nun ist aber der Freistaat Bayern für die Fertigstellung gar nicht verantwortlich, sondern die Vorhabenträger sind es, die Bundesnetzagentur und der Bund. Die Staatsregierung hat keinen Einfluss auf die Geschwindigkeit des Stromtrassenbaus in Deutschland.

(Zuruf des Abgeordneten Florian von Brunn (SPD))

Zur Wahrheit gehört auch, dass der Stromtrassenbau in anderen Bundesländern unter der Führung von Grün oder Rot auch nicht in dem gewünschten Tempo vorankommt.

Ein weiteres Märchen lautet übrigens, Bayern hinke bei der Windenergie hoffnungslos hinterher. Auch das ist falsch. Wir sind zwar nicht Spitzenreiter, liegen aber bei der Gesamtkapazität mit Platz acht gut im Mittelfeld und beim Windzubau auf Platz sechs, was auch durchaus angemessen ist im Verhältnis der Eignung des Freistaats, seiner Topographie für Windkraft im Vergleich zu anderen erneuerbaren Energien, im Vergleich zur Wasserkraft, im Vergleich zur Photovoltaik. Deshalb verzerren Sie auch immer die Darstellung und schneiden sie genau so hin, wie Sie es brauchen. Damit sollten Sie jetzt mal aufhören.

(Beifall bei der CSU – Zurufe der Abgeordneten Florian von Brunn (SPD) und Gisela Sengl (GRÜNE))

Wir wollen auch bei der Windenergie noch besser werden und setzen neue Maßstäbe. Derzeit haben wir in Bayern rund 1.300 Windräder mit einer Leistung von über 2,5 Gigawatt. Baden-Württemberg hat übrigens gut 800 Windräder. Diese Ausgangsposition haben wir auch mit der bislang in Bayern geltenden 10-H-Regelung geschaffen. Sie hat sich – ich betone das – im Kern bewährt. Bayern baut aus, aber in Bayern entsteht kein Windrad ohne verträglichen Abstand zur Wohnbebauung. Diese Ziele und Überlegungen gelten für uns nach wie vor. Wir wollen die Bürgerinnen und Bürger beim Ausbau der Windenergie auch zukünftig mitnehmen. Deshalb halten wir mit dem neuen Gesetzentwurf auch grundsätzlich an der bestehenden Abstandsregelung fest. Wir entwickeln sie aber vernünftig weiter.

Insbesondere die Auswirkungen des Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine zeigen: Wir brauchen einen robusten Energiemix, um Energiesicherheit und Klimaschutz auch in Zukunft bestmöglich gewährleisten zu können. Dazu gehört auch der forcierte Ausbau der Windkraft. Deshalb ermöglichen wir mehr geeignete Flächen für die Windkraft in Bayern. Wir haben daher sechs Fallgruppen entwickelt, bei denen der Mindestabstand bis zur nächstgelegenen schutzwürdigen Wohnbebauung auf 1.000 Meter reduziert wird. Die sechs Fallgruppen sind – Sie kennen sie aus den Diskussionen –:

Erstens. In der Regionalplanung ausgewiesene Vorrang- und Vorbehaltsgebiete sowie Sonderbauflächen und Sondergebiete für Windkraft in Flächennutzungsplänen.

Zweitens. Flächen in Gewerbe- und Industriegebieten.

Drittens. Vorbelastete Flächen, zum Beispiel entlang von Bundesautobahnen oder Haupteisenbahnstrecken.

Viertens. Repowering-Flächen, also Flächen, auf denen ältere Windanlagen durch modernere ersetzt werden.

Fünftens. Flächen auf militärischen Übungsgeländen.

Sechstens. Bestimmte Waldflächen.

Zugleich setzen wir in einem neuen Artikel 82b der Bayerischen Bauordnung die bundesgesetzliche Vorgabe um. Für Windenergiegebiete, das heißt vor allem für Vorranggebiete, gibt es ab dem 01.06.2023 keinen landesrechtlichen Mindestabstand zur Wohnbebauung mehr. So hat es der Bund im Wind-an-Land-Gesetz verbindlich vorgesehen. Dies sehen wir mit Blick auf die Anrainer allerdings kritisch; denn wenn der bauplanungsrechtliche Mindestabstand gänzlich wegfällt, tritt an seine Stelle der immissionsschutzrechtliche Mindestabstand. Er könnte je nach Einzelfall deutlich unter 1.000 Meter betragen. Hier riskieren wir dann wiederum ein größeres Konfliktpotenzial in der Bevölkerung.

Wir hingegen wollen mit den Ausnahmen, mit der behutsamen Weiterentwicklung der 10-H-Regelung den Spielraum nutzen, den der Bundesgesetzgeber, die Ampel, den Ländern mit den Fallgruppen einräumt, und zwar bestmöglich und vor allem im Interesse der Bürgerinnen und Bürger. Gleichzeitig begrenzen wir die Fälle, für die es nach dem Bundesgesetz ab nächstem Juni keinen Mindestabstand mehr geben soll, auf das rechtlich mögliche Minimum.

Betonen möchte ich, dass wir durch die neue Bayerische Bauordnung das Prozedere vereinfachen. So beschleunigen wir auch die Genehmigung neuer Windkraftanlagen. Ich bin mir sicher, dass diese bayerische Lösung den Ausbau der Windkraft in Bayern befügeln wird. Unser Ziel ist es, 1.000 neue Windenergieanlagen auf den Weg zu bringen.

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, mit diesem Gesetzentwurf bringen wir die Windenergie in ganz Bayern voran. Wir haben eine schnelle und einfache Regelung gefunden, die den Vorgaben des Bundes entspricht. Wir stärken damit die bundesweite Führungsrolle Bayerns beim Ausbau der erneuerbaren Energien. Wir entwickeln Windenergieanlagen mit der und nicht gegen die Bevölkerung. Deshalb bitte ich um zügige Beratung und am Ende um Zustimmung zum Gesetz.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Vielen Dank, Herr Staatsminister. – Ich eröffne nun die Aussprache. Die Gesamtredezeit der Fraktionen beträgt nach der Geschäftsordnung 32 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich dabei an der Redezeit der stärksten Fraktion. – Ich erteile das Wort Herrn Kollegen Martin Stümpfig von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

**Martin Stümpfig (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Jetzt gleich zu Beginn vom Staatsminister wieder Zahlenverdrehereien. Es soll soundso viel installierte Leistung geben, und diese würde soundso viel Strom produzieren.

(Zuruf)

Herr Staatsminister Herrmann, allein hier und auch in der PM von der CSU: Sie können nicht einmal installierte Leistung und Stromproduktion unterscheiden! Hier fängt das Problem schon an.

(Beifall bei den GRÜNEN – Staatsminister Dr. Florian Herrmann: Einfach nur lesen!)

Es ist dramatisch, dass Sie selbst in dieser Energiekrise, in dieser Klimakrise Ihren Kampf gegen Windmühlen weiter fortsetzen. Die Windkraftverhinderungskämpfer von CSU und FREIEN WÄHLERN sind zwar jetzt nach dem Wind-an-Land-Gesetz deutlich angeschlagen, aber sie geben ihren Kampf gegen die Windmühlen nicht auf. Gleichzeitig haben wir die Problematik, dass wir diesen sauberen und günstigen Windkraftstrom so dringend bräuchten, gerade im Winter, gerade in Bayern. Deswegen ist es mehr als unverantwortlich, was Sie hier heute mit diesem Gesetz vorlegen.

(Beifall bei den GRÜNEN – Zuruf des Abgeordneten Ulrich Singer (AfD))

Es ist klar: Ja, jetzt stehen die Zeichen auch in Bayern auf Ausbau der Windkraft. Das neue Wind-an-Land-Gesetz der Bundesregierung besagt ganz klar: keine pauschalen Mindestabstände mehr in den Vorranggebieten.

Herr Staatsminister Herrmann, Sie haben es richtig genannt, aber sagen dann gleichzeitig: In unserem Gesetz haben wir das berücksichtigt. Ja, aber man muss schon einmal genau hinsehen: In diesem zentralen Punkt haben Sie – obwohl das Wind-an-Land-Gesetz schon klar bekannt war – es nicht verstanden, diese Lücke gleich zu schließen. Hier müssen erst die Verbände kommen und Sie darauf hinweisen, dass die Regelung, die Sie hier einführen wollen, nicht mit dem Bundesgesetz konform ist, weil Sie nämlich vorgesehen haben, dass hier noch überall Mindestabstände gelten. Also so viel Dilettantismus, was Sie hier vorlegen, obwohl das Wind-an-Land-Gesetz schon lange bekannt ist, das kann doch gar nicht sein! Es ist wirklich beschämend, was Sie hier heute vorlegen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Aber anstatt diesen Schmarren einfach zu begraben, versuchen Sie, das nach der Anhörung wieder zu drehen. Sie führen einen Artikel 2 ein, der dann Artikel 1 in dem zentralen Punkt wieder aushebelt. Irgendwann, am 01.01.2023, wird dieses Gesetz in Kraft treten. Danach gibt es aber schon eine Regelung, dass dieser eine zentrale Bestandteil am 01.06.2023 wieder außer Kraft gesetzt wird. Ja, was ist denn das für ein Rein und Raus aus den Kartoffeln? Wie kann man denn solche Gesetze schreiben? Es ist wirklich unmöglich, was Sie hier heute vorlegen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dabei wäre es sehr einfach gewesen. Den regionalen Planungsverbänden hätte man klar sagen können: Okay, ab jetzt gilt in allen Vorranggebieten für die Windkraft, dass es keine pauschalen Mindestabstände mehr gibt. Es gelten dann einfach die in ganz Deutschland seit Jahrzehnten gültigen einheitlichen Regelungen des Bundes-Immissionsschutzgesetzes. So einfach wäre es gewesen. Man hätte heute schon sagen können: Jawohl, Planungssicherheit! – Aber das haben Sie nicht getan. Sie haben wieder einmal verzögert, und so wird das Ganze immer komplizierter. Die Staatsregierung hat überhaupt keinen roten Faden bei der Energiepolitik.

Vielleicht können Sie mir noch einmal erklären, Herr Minister Herrmann, was es für einen Sinn ergibt, wenn ich sage: Ich habe hier einen Acker, ich habe hier einen Wald. Beide haben den gleichen Abstand zum nächsten Wohnhaus. Warum muss dieses Windrad im Wald stehen? Warum kann es nicht auf dem Acker stehen? – Genau das besagt Ihr Gesetz; denn auf dem Acker gelten bei Ihnen jetzt noch 2.500 Meter, und im Wald gilt dann eben der verringerte Abstand. Was ist denn das für ein Quatsch?

(Staatsminister Dr. Florian Herrmann: Haben wir überall stehen!)

Dann haben wir gleichzeitig noch die enormen Kosten. Wir bräuchten die Windkraft so dringend, aber Sie machen alles kompliziert und haben es immer noch nicht verstanden. Das ist einfach unverantwortlich!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich kann Ihnen aus meiner Erfahrung in einer unteren Immissionsschutzbehörde sagen – ich war dort elf Jahre lang tätig –: Dieses Rein und Raus aus den Kartoffeln ist Gift für einen Genehmigungsprozess. Man muss hier wissen, wo es langgeht.

(Zuruf: Das macht doch die Bundesregierung!)

– Nein, das Wind-an-Land-Gesetz ist klar und eindeutig!

(Zuruf: Das macht doch ihr!)

Sie führen jetzt noch einmal etwas ein, was dann fünf Monate gilt. Jeder Mann und jede Frau in einer Genehmigungsbehörde greift sich hier nur an den Kopf und fragt sich: Haben die denn irgendetwas verstanden? Sie haben null Ahnung von der Praxis!

(Widerspruch – Zurufe)

Hier stellt sich jetzt nur die Frage:

(Beifall bei den GRÜNEN)

Haben Sie einfach null Ahnung von der Praxis, oder wollen Sie die Windkraft nur verhindern? – Wahrscheinlich wird es beides gleichzeitig sein.

(Beifall bei den GRÜNEN – Zurufe – Alexander König (CSU): Es ist schlecht, wenn man so an Selbstüberschätzung leidet!)

Frau Kaniber ist jetzt leider nicht mehr hier, aber ich wollte ihr noch einen Satz mitgeben: Bei den Bayerischen Staatsforsten findet demnächst die Aufsichtsratssitzung statt. Sie ist die Vorsitzende, und sie könnte bei den Bayerischen Staatsforsten klar sagen: hundert Prozent Bürgerenergieanlagen. Das könnte sie tun, und das fordern wir auch von der Staatsregierung ein und nicht wieder maximale Gewinnabschöpfung, dass man sagt, der Meistbietende beim Ausschreibungsverfahren bekommt es. Das müssen zu hundert Prozent Bürgerenergieanlagen werden!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zum Abschluss noch, liebe Kolleginnen und Kollegen: Die Mehrheit, 54 % der Bayerinnen und Bayern, ist für die Abschaffung von 10 H. Fast 63 % sind überzeugt, dass Bayern mehr Windräder braucht, um bis 2040 klimaneutral zu werden. In den Regionen, in denen mehr Windräder stehen, ist die Zustimmung größer. Ja, was müssen Sie denn noch alles bekommen, damit Sie endlich einmal begreifen, dass die Bevölkerung draußen die Windkraft will? Sie hat es verstanden. Hören Sie endlich auf mit Ihrem Kampf gegen Windmühlen! Schaffen Sie 10 H ab!

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Herr Abgeordneter!

**Martin Stümpfig (GRÜNE):** Dieses vermurkste Gesetz hier können Sie sofort begradigen, direkt nach der Ersten Lesung.

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Nächster Redner ist Herr Kollege Josef Schmid von der SPD-Fraktion. – Ach, von der CSU. Nächster Redner ist Herr Kollege Josef Schmid von der CSU-Fraktion.

(Heiterkeit)

**Josef Schmid (CSU):** Sehr geehrter Herr Präsident, vielen Dank für die kleine, aber sehr wichtige Korrektur. Darauf lege ich schon Wert.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Lieber Herr Stümpfig, jedes Mal, wenn Sie hier sprechen, herrscht maximale Aufregung,

(Alexander König (CSU): Das stimmt: Viel Show um nichts!)

maximale Empörung. Immer Extrembegriffe wie Dilettantismus und "rein und raus"!

(Zuruf)

Ich sage Ihnen einmal eines: Vielleicht überlegen Sie sich einmal Ihre Taktik und Ihren rhetorischen Auftritt; denn glaubwürdiger wird das, was Sie sagen, dadurch nicht.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Ich finde es echt kühn, wenn Sie Staatsminister Herrmann und uns Zahlendreherei vorwerfen, wenn diese Zahlen bestätigt aus dem Bundeswirtschaftsministerium kommen.

(Beifall bei der CSU)

Meines Wissens gehört Habeck nicht zur CSU. Oder vielleicht doch?

(Alexander König (CSU): Wirklich nicht! Das kann ich bestätigen!)

Meines Wissens gehört Habeck nicht zur CSU, sondern er gehört zu den GRÜNEN.

(Unruhe bei den GRÜNEN)

Die "Augsburger Allgemeine Zeitung" hat es als Erstes geschrieben, dann haben es auch andere geschrieben: Aus keinem anderen Bundesland

(Anhaltende Unruhe bei den GRÜNEN)

kommt so viel Strom aus erneuerbaren Energien wie aus Bayern. Herr Hartmann, es ist so.

(Lebhafter Beifall bei der CSU)

Jetzt möchte ich einmal wissen, ob das falsch ist: Sind 11,9 Terawattstunden Strom aus Wasserkraft falsch? Sie haben gesagt, das ist ein Zahlenverdreher. Sie stellen sich hier hin und sagen, diese Zahl ist falsch. Oder sind 9,2 Terawattstunden Strom aus Biomasse falsch? – Wenn ja, dann kommen Sie hierher und nennen Sie die richtigen Zahlen. Oder sind 12,1 Terawattstunden Strom aus Solarenergie – übrigens mehr als Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz zusammen – falsch? – Dann kommen Sie her und sagen Sie, diese Zahlen sind falsch. Die sind aber nicht falsch, die sind richtig, und das ist unsere Spitzenleistung.

(Lebhafter Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wir sind übrigens auch bei den grundlastfähigen Quellen vorne. Das ist ganz wichtig, und das muss man auch erzählen. Das lassen Sie nämlich immer weg. Es kommt doch darauf an, dass wir den Strom in der Grundlast haben, und da ist Bayern auch Spitze. Insofern können Sie gern darlegen, was daran falsch sein soll. Was nicht falsch ist, habe ich Ihnen gesagt.

Mir war schon klar, dass Sie jetzt mit dieser Umfrage daherkommen, die Mehrheit der Bayern sei gegen die 10-H-Regelung, die Regelung soll komplett weg. Das kann man heute auch in der Zeitung lesen. Ich sage Ihnen ganz offen, das erinnert mich ganz stark an etwas, was wir in der Kommunalpolitik ständig erleben und was auch viele Abgeordnete, die in den Stimmkreisen unterwegs sind, kennen. Es gibt dieses Phänomen, für irgendetwas zu sein, was gut klingt. Da bin ich dafür, es sei denn, es ist gleich bei mir nebenan.

(Heiterkeit)

Mittlerweile erlebe ich sogar, dass es Widerstand gegen Schulen gibt. Vorher gab es schon den Widerstand gegen Kindergärten. Vielleicht, weil die Kinder Lärm machen. Manchmal kommt es mir so vor, das Problem gibt es, egal für welche Einrichtung Sie sind. Ich habe es schon bei einem Altenheim, bei einem Seniorenheim erlebt. Auch da gab es Widerstand. Der wird dann am Verkehr festgemacht oder an sonstigen Dingen. Wenn Sie heute objektiv fragen: Sind Sie dafür, dass alle Kinder betreut werden können und dass es genügend Kindergärten, Kinderkrippen und Kinderhortplätze gibt? –, da sagt jeder: Ich bin dafür. – Wenn es aber nebenan ist, dann erleben Sie immer eine Bürgerinitiative, die gleich dagegen ist.

(Unruhe bei den GRÜNEN)

Wie gesagt, das erlebe ich auch bei Schulen. Da habe ich ein Beispiel aus dem Münchner Westen. Da sagen alle: Nein. Klar, für Schulen sind wir schon, wir sind für weiterführende Schulen, für ein Gymnasium, das ist doch klar, aber nicht auf dieser Wiese, und auf der anderen geht es leider auch nicht.

(Zuruf des Abgeordneten Toni Schuberl (GRÜNE))

Ich sage Ihnen, das Beste war das Seniorenheim. Genau so kommt mir diese Umfrage vor, weil wir sehen, wie in der Vergangenheit vor Ort die Widerstände organisiert waren. Da sind auch oft Parteigänger Ihrer Partei dabei, die dann die Widerstände gegen die Windräder vor Ort organisieren.

(Unruhe bei den GRÜNEN und der SPD)

Das ist für mich diese Umfrage, nicht mehr und nicht weniger.

(Lebhafter Beifall bei der CSU)

Das ist übrigens auch der Unterschied zwischen uns und Ihnen. Staatsminister Herrmann hat die sechs Punkte aufgezählt: Vorrang- und Vorbehaltsgebiete, Sonderbauflächen, Flächen in Gewerbe- und Industriegebieten, dann da, wo schon bedeutende Verkehrsinfrastruktur ist – also spricht: Autobahnen, vierspurige Straßen, Bahngleise –, dann der Ersatz – Repowering genannt, um es mit einem neubairischen Ausdruck zu sagen –, militärische Übungsgelände und Waldflächen. Da wollen wir entsprechende Gebiete nutzen, bei denen wir von Haus aus glauben, dass wir mit mehr Unterstützung der Leute vor Ort rechnen können. Das kommt daher, dass wir abwägen. Wir nehmen die Sorgen der Menschen vor Ort wahr und nehmen sie ernst. Wir wischen sie nicht einfach weg, sondern wir versuchen, mit dieser Regelung, mit dieser Änderung der Bayerischen Bauordnung einen Kompro-

miss zu finden, um alle Teile der Bevölkerung bei diesem wichtigen Thema mitzunehmen, meine Damen und Herren.

(Lebhafter Beifall bei der CSU – Unruhe bei den GRÜNEN und der SPD)

Herr Stümpfig, weil Sie es nicht verstanden haben, erkläre ich es Ihnen am Beispiel Wald und Acker. Es ist doch völlig klar: Wenn ich ein Windrad auf den freien Acker stelle, wirkt das ganz anders, viel bedrohlicher, als wenn es im Wald ist. Das ist der Grund für die Waldflächen. Der Wald nimmt dem Ganzen schon rein optisch eine gewisse bedrohliche Wirkung.

(Zuruf des Abgeordneten Martin Stümpfig (GRÜNE))

– Wenn Sie das nicht verstehen, dann bleiben Sie gerne dabei. Wir verstehen das aber schon, weil wir die Bürger, und zwar beide Seiten, die Befürworter und die Gegner, ernst nehmen und versuchen, Kompromisse zu finden. – Das ist die Linie der CSU. Deshalb ist dieses Gesetz gut. Es entspricht im Übrigen auch einem Beschluss der CSU-Landtagsfraktion. Deshalb stimmen wir diesem Gesetz zu.

(Lebhafter Beifall bei der CSU)

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Herr Schmid, es gibt drei Zwischenbemerkungen. – Die erste kommt vom Abgeordneten Uli Henkel von der AfD-Fraktion.

**Uli Henkel (AfD):** Herr Kollege Schmid, statt des Staatsministers darf ich nun Sie fragen: Wie bewerten Sie den Umstand, dass in den Hochspannungsschaltanlagen der bundesweit momentan etwa 30.000 Windräder zur Isolierung Schwefelhexafluorid verwendet wird, obwohl dieses SF<sub>6</sub> über 20.000-mal stärker wirkt als Kohlendioxid und damit von allen bekannten Chemikalien die stärkste Treibhauswirkung überhaupt hat? In den letzten sechs Jahren ist die SF<sub>6</sub>-Konzentration in der Atmosphäre um das Zehnfache angestiegen. Selbst die Bundesregierung konzediert deshalb, dass die SF<sub>6</sub>-Emissionen ähnlich stark zum Treibhauseffekt beitragen wie der gesamte innerdeutsche Flugverkehr. Deshalb meine Frage: Wenn die Staatsregierung nun heute Erleichterungen für die Errichtung von Windrädern vorschlägt, sollte dann nicht wenigstens gleichzeitig ein SF<sub>6</sub>-Verbot bei den neuen Windrädern zu einer weiteren Einrichtungsvoraussetzung gemacht werden? Es ist doch irre, wenn wir Windräder errichten, um illusionäre Klimaziele zu erreichen und parallel dazu mit SF<sub>6</sub> die Atmosphäre wissentlich nachhaltig zerstören.

**Josef Schmid (CSU):** Sehr geehrter Herr Henkel, ich frage mich, was diese Frage eigentlich mit unserem Gesetz zu tun hat und mit der Fragestellung, die wir hier diskutieren.

(Beifall bei der CSU)

Eines sage ich Ihnen: Ich habe keine Anlage zerlegt, so wie Sie das offenbar in Ihrer Freizeit tun, und habe auch nicht nachgeschaut, wo welcher Stoff drinsteckt. Eines ist aber klar: Sie wollen damit doch wohl nicht sagen, dass wir auf die Windkraft verzichten sollen? – Das kann es ja wohl auch nicht sein, bei aller Liebe. Insofern ist diese Frage eigentlich völlig am Sachverhalt vorbei. Unsere Weiterentwicklung der 10-H-Regelung ist gut. Sie wird in Bayern dafür sorgen, dass wir die Nutzung der Windkraft noch weiter verstärken, damit wir weiterhin die Nummer eins bei den regenerativen Energien bleiben.

(Beifall bei der CSU)

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Danke. – Zu einer weiteren Zwischenbemerkung hat sich Herr Kollege Florian von Brunn von der SPD gemeldet.

(Uli Henkel (AfD): Gibt es keine weiteren Zulassungsvoraussetzungen?)

**Florian von Brunn (SPD):** Sehr geehrter Herr Schmid, wir haben schon mehrfach von Staatsminister Herrmann und von Ihnen gehört, dass es eine Antwort auf eine Anfrage der CSU-Landesgruppe gibt, wonach Bayern angeblich bei den erneuerbaren Energien führend sei.

(Zuruf von der CSU: Lesen Sie die Zeitung nicht?)

Jetzt wollte ich Sie fragen: An welchem Indikator, an welchen Kriterien wird das denn festgemacht, an der installierten Leistung, anteilig an der Bruttostromerzeugung oder am Bruttostromverbrauch? Sie sind doch Experte, Sie können das sicher beantworten.

**Josef Schmid (CSU):** Sehr geehrter Herr von Brunn, vielleicht lassen wir Ihnen auch die Antwort des Bundesministeriums zukommen, dann können Sie das selbst nachlesen. Für den Moment behelfe ich mich mit der "Augsburger Allgemeinen Zeitung". Es ist ja nicht so, als ob das aus einer Verlautbarung der CSU-Landesgruppe in Berlin kommt.

(Unruhe bei den GRÜNEN und der SPD)

Da heißt es, die installierte Gesamtleistung aus Biomasse, Solar-, Wind- und Geothermie in Bayern betrug Ende Juni rund 21.898 Megawatt. Niedersachsen hat 19.323 Megawatt und ist auf Platz zwei. Der Freistaat führt auch beim Zubau in diesem Jahr. Das hat der Minister bereits gesagt. Weil ich mich bei der Beantwortung einer Zwischenbemerkung kurzfassen muss, verzichte ich darauf, alle weiteren Zahlen, die ich vorliegen habe, vorzulesen. Ich glaube, die Landtagsfraktion ist aber so nett und organisiert das. Die Mitarbeiter werden Ihnen die Antwort gerne zukommen lassen, –

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Herr Schmid, Ihre Redezeit!

**Josef Schmid (CSU):** – falls Sie diese von Ihrem grünen Partner in Berlin nicht bekommen.

**Florian von Brunn (SPD):** Danke schön.

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Wir haben noch eine weitere Zwischenbemerkung, und zwar vom Kollegen Martin Stümpfig von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

**Martin Stümpfig (GRÜNE):** Herr Kollege Schmid, Sie wissen schon, dass eine installierte Kilowattstunde bei einer Windkraftanlage das 2,5-Fache macht wie bei Photovoltaik. Das ist ein Riesenunterschied. Deshalb ist es etwas eigenartig, was Sie hier vortragen. Das sollte man vorher schon gelesen haben und nicht nur aus einer Zeitung zitieren, wenn Sie schon eine Anfrage haben.

(Beifall bei den GRÜNEN – Alexander König (CSU): Ein absoluter Schlaumeier! Der hat schon beim Landratsamt gearbeitet!)

Die eigentliche Frage, die ich habe, ist hingegen: Es gibt in Bayern die Vorgabe, 1,1 % Windkraftfläche bzw. 1,8 % müssen wir ausweisen. Jetzt ist es aber so, dass in dem Windanlagengesetz nur Vorranggebiete zählen. Praktiker in den Regionalen Planungsverbänden sagen mir ganz klar: Wir werden nur Vorranggebiete ausweisen. Wir werden die Ausnahmen des Gesetzes, das jetzt kommen könnte, so

nicht heranziehen, weil es sich um Flächen handelt, die nicht zählen. – Erklären Sie mir doch einmal, warum man diese Ausnahmen nutzen sollte, wenn die Flächen nach dem Wind-an-Land-Gesetz überhaupt nicht zählen. Warum kann man nicht einfach Vorranggebiete ausweisen? Die Regionalen Planungsverbände kennen ihre Region am besten. Die Landkarte ist weiß. Die Flächen kommen dann an die am besten geeigneten Standorte. Warum machen Sie das so schrecklich kompliziert?

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Herr Stümpfig, Ihre Redezeit!

**Martin Stümpfig (GRÜNE):** Warum zählen diese Flächen dann überhaupt nicht?

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Josef Schmid (CSU):** Herr Kollege Stümpfig, ich nehme zur Kenntnis, dass Sie auch den Blick in die Zukunft gepachtet haben. Sie wissen also schon, welche unserer sechs Möglichkeiten jetzt angewandt wird und welche nicht.

(Zuruf von den GRÜNEN)

Ich weiß das nicht. Ich halte das Gesetz für ein gutes Gesetz, weil alle sechs Möglichkeiten gute Möglichkeiten sind. Ansonsten darf ich Ihre Eingangsfrage mit einer Ausgangsfrage beantworten: Sie wissen aber schon, dass in Bayern mehr Sonne scheint als Wind weht, oder?

(Beifall bei der CSU – Martin Stümpfig (GRÜNE): Und im Winter?)

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Nächster Redner ist der Abgeordnete Prof. Ingo Hahn von der AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

**Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD):** Verehrter Herr Vizepräsident, meine verehrten Damen und Herren, liebe Bayern! Weltrekordpreise für unsere Energie haben wir auch schon vor dem Ukraine-Krieg gehabt. Nicht, dass jemand kommt und so tut, als wenn das alles erst durch die aktuelle Situation bedingt wäre! Nein, sie kommen daher, weil wir – alle Kartellparteien, die hier sitzen, waren daran beteiligt – eine Energiewende haben, die viel, viel, viel mehr Geld gekostet hat, als sie uns einbringt. Was ist die Konsequenz? – Die Energiesicherheit ist immer noch nicht gewährleistet.

Jetzt kommen Sie daher und wollen bei der Windkraft ein Repowering machen, also alte Windkraftanlagen neu bauen. Sie sollen näher an die Menschen heran, das heißt, sie werden in ihrer Ruhe, in ihrem Heim gestört; sie sollen höher gemacht werden – Thema Schattenschlag. Näher und höher – insofern wollen Sie die Menschen daran gewöhnen. Das ist das Stichwort: Sie wollen die Menschen daran gewöhnen. Ich sage Ihnen eines: Ich werde mich niemals daran gewöhnen, dass Sie die Menschen an so etwas gewöhnen wollen.

Dort, wo der Widerstand der Menschen zu groß wird – das ist ja durch den Tuschenspielertrick zu erwarten; Sie wollen § 82 ändern –, sagen Sie, Sie würden die 10-H-Regel nicht kippen. In Wirklichkeit weichen Sie sie durch das Hintertürchen auf. Aufgrund vieler Ausnahmeregelungen kommen die Windräder näher an die Menschen heran. Dort, wo sich die Menschen wehren, gehen Sie dann in Gebiete, in denen sich eben keiner wehren kann; denn die Natur kann sich nicht wehren. Sie gehen in die letzten intakten bayerischen Wälder. Selbst die "Süddeutsche Zeitung" hat geschrieben, dass jetzt die Windkraftanlagen in die Bayerischen Staatsforsten einrücken. Und das alles in einem Gesetzentwurf von CSU und FREI-

EN WÄHLERN. Das ist ein Drama und natürlich auch ein Kniefall vor den Klimajüngern, die aus der links-grünen Ecke kommen.

Sie versuchen jetzt, auf eine aktuelle Problematik aufzuspringen, indem Sie sagen, das würde zur Energiesicherheit beitragen. Natürlich tut es das nicht, werte CSU, weil jeder weiß, dass es Jahre dauert, bis ein Windrad geplant und gebaut ist. Dabei sprechen wir noch gar nicht von den Netzen in Bayern. Das dauert Jahrzehnte. Es braucht also keiner zu behaupten, dass uns das Energie für diesen oder den nächsten Winter bringen würde.

(Zuruf von der CSU: Aber wir müssen einmal anfangen!)

Insofern ist dies auch überhaupt keine Lösung. Es ist ein Schaden. Es ist ein Schaden für Mensch, Tier und die Natur; denn die Vögel, die Fledermäuse, die Insekten, die schon heute an diesen Windrädern scheitern, können sich nicht wehren. Sie können sich leider nicht wehren. Deshalb versuchen Sie, in diese letzten intakten Naturgebiete hineinzugehen. Die AfD wird das nicht mitmachen.

Die letzte Frage, die sich mir stellt, lautet einfach nur: Warum? Warum tut die Regierung so etwas? Für mich gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder Sie haben schlicht Angst, Angst vor den links-grünen Ideologen, die hier im Haus sitzen und die Sie vor sich her treiben, oder – und das ist der schlimmere Fall – Sie sind selbst längst Teil der linksradikalen Klimasekte geworden,

(Lachen bei den GRÜNEN)

da Sie hier tatsächlich einen solchen Gesetzentwurf in das Haus einbringen. Die AfD wird ihn jedenfalls ablehnen.

(Beifall bei der AfD)

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Nächster Redner ist Kollege Hans Friedl von der Fraktion der FREIEN WÄHLER.

**Hans Friedl (FREIE WÄHLER):** Sehr geehrter Herr Präsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Heute findet die Erste Lesung des Gesetzentwurfs der Staatsregierung zur Änderung der Bayerischen Bauordnung statt. Lassen Sie es mich mit Neil Armstrong – einige werden sich an die erste Mondlandung erinnern – versuchen: Ein kleiner Schritt für die Erde, ein großer Schritt für Bayern.

(Ludwig Hartmann (GRÜNE): Für die CSU, oder?)

Den hier vorliegenden Gesetzentwurf sehen meine Fraktion und ich als kleinen Stein in einem immer größer werdenden Mosaik. Die Auswirkungen des Klimawandels kann niemand leugnen, und wir müssen ihn angehen – keine Frage.

Ein Beitrag dazu ist der Ausbau der regenerativen Energien. Ich möchte jetzt nicht auf die Lesbarkeit und die Interpretation von Statistiken zu der Frage eingehen, welches Bundesland wann welche Träger erneuerbarer Energien umgesetzt hat und welche Zubauquoten erreicht wurden. Das ist wenig zielführend.

Das Ziel heute ist eine Stärkung der Windkraft. Man kann darüber diskutieren, ob eine 10-H-Regel, wie sie in der Bayerischen Bauordnung verankert ist, sinnvoll ist. Heute wollen wir aber die Länderöffnungsklausel des Baugesetzbuches für Windräder nutzen, um die in der Bayerischen Bauordnung bestimmte Abstandsregelung für Windkraftanlagen zu konkretisieren. Dies wird selektiv vorgeschlagen, und das ist richtig. Wie gesagt: Es ist ein kleiner Schritt, und er geht in die richtige Richtung.

Die bestehenden Ausnahmen von der 10-H-Regel in Artikel 80 werden erweitert und so gefasst, dass die 10-H-Regel zum Beispiel in einem Abstand von maximal 2.000 Metern von einem Industrie- oder Gewerbegebiet fällt, wenn der erzeugte Strom überwiegend in diesem Gebiet genutzt wird. Hier wurde bereits in die Landschaft eingegriffen, und nun könnten Synergieeffekte genutzt werden. Das Gleiche gilt an Haupteisenbahnstrecken oder an Bundesautobahnen. Hier gilt es nun, die Gestaltungsspielräume zu nutzen.

Wir müssen aber auch ehrlich sein. Nicht nur die 10-H-Regel hat dazu beigetragen, dass der Ausbau der Windenergie ins Stocken geraten ist. Abstände zu Drehfunkfeuern für die Luftfahrt mussten eingehalten werden. Immissionsschutzrechtliche Grenzwerte und Artenschutz spielten und spielen auch jetzt noch eine Rolle. Für Funkfeuer wurde in Berlin eine Lösung gefunden. Wenn wir der Bevölkerung zum Beispiel eine höhere Lärmbelastigung zugunsten der Windräder zumuten wollen, dann brauchen wir hierfür einen Konsens. Diesen Konsens müssen wir politisch herstellen.

Beim Artenschutz – Stichwort: Roter Milan – ist Bayern wieder einmal Vorreiter. Das Wirtschafts- und das Umweltministerium unterstützen die Pilotanlagen zum Vogelmonitoring in der Gemeinde Fuchstal.

Die letzten Monate, aber auch die aktuelle Situation haben gezeigt, dass wir uns sowohl auf der Energieerzeugungs- als auch auf der -verbrauchsseite auf breiter Ebene aufstellen müssen, auch wenn der Ausbau der erneuerbaren Energien bekämpft wird. Vielleicht sind wir in Bayern uns in der Vergangenheit selbst im Weg gestanden. Gerade deshalb müssen wir FREIEN WÄHLER in der Bayernkoalition den einen oder anderen Weg weiter korrigieren, um die nächsten Schritte gehen zu können. Viele kleine Schritte lassen uns das Ziel erreichen. Deshalb werden wir, die Fraktion der FREIEN WÄHLER im Bayerischen Landtag, dem Gesetzentwurf in allen Stadien des Verfahrens zustimmen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Kollege Friedl, bleiben Sie noch am Rednerpult. Zu einer Zwischenbemerkung hat sich der Abgeordnete Prof. Hahn von der AfD gemeldet.

**Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD):** Geschätzter Herr Kollege Friedl von den FREIEN WÄHLERN, ich finde es bemerkenswert, wie Sie nun auch beim Windkraftausbau vor den GRÜNEN buckeln. Sie schreiben in Ihrem Entwurf ja selbst:

Die Regelung in Art. 82 der Bayerischen Bauordnung [...] wurde eingeführt, um einen gerechten Ausgleich zwischen der Förderung erneuerbarer Energien einerseits und dem Schutz von Natur- und Landschaftsbild andererseits zu ermöglichen.

Nun stelle ich fest: Der Ausbau der Erneuerbaren ist extrem schädlich für Umwelt und Natur; Sie selbst haben das Beispiel des Milans genannt. Windräder sind auch für den Menschen gesundheitsschädlich. Von der Zerstörung des Landschaftsbildes brauchen wir wohl gar nicht zu reden.

Wie soll denn bitte dieser "gerechte Ausgleich", den Sie hier lobpreisen, aussehen? Machen Sie sich hier im Plenum wenigstens einmal ehrlich und sagen Sie ganz klar, dass es beim Windkraftausbau keinerlei Gerechtigkeit, weder für den Menschen noch für die Natur noch für die Tiere, gibt, sondern lediglich volle Geldbeutel für die Lobbyfreunde der GRÜNEN, nämlich die Windkraftindustrie.

**Hans Friedl (FREIE WÄHLER):** Lieber Kollege Prof. Hahn, wir FREIEN WÄHLER – das gilt auch für die CSU – als Teil der Bayernkoalition buckeln mit Sicherheit nicht vor den GRÜNEN.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Wir suchen nach Lösungen – zielorientiert –, um den Bürgerinnen und Bürgern die Energie bereitstellen zu können. Herr Kollege Hahn, wir bekommen im Ausschuss für Umwelt und Verbraucherschutz immer wieder mit, dass Sie sich als Naturschützer, Insektenschützer und Vogelschützer berufen fühlen. So sehen Sie Ihre neue Aufgabe. Glauben Sie eigentlich, dass das Vogelmonitoring-System in Fuchstal zur Gaudi installiert worden ist?

(Zuruf des Abgeordneten Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD))

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Das Wort hat Herr Kollege Friedl. Er steht schon am Redepult.

**Hans Friedl (FREIE WÄHLER):** Herr Kollege Hahn, ich glaube, darüber diskutieren wir besser, wenn Sie weniger Öffentlichkeit haben, nämlich im Umweltausschuss. Dort werden Sie mit Sicherheit die eine oder andere Aussage zurückziehen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Danke schön, Herr Friedl. – Nächster Redner ist Herr Kollege Florian von Brunn von der SPD-Fraktion.

**Florian von Brunn (SPD):** Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube das, was in der Antwort auf die Anfrage der CSU-Landesgruppe steht. Es ist ja bekannt, dass Bayern die höchste installierte Leistung an Photovoltaik, Wasserkraft und Bioenergie hat. Bayern hat also ein tolles Auto mit einem 300-PS-Motor.

Aber die bayerische Wirtschaft – und generell der Freistaat Bayern mit seinen vielen Einwohnern – ist ein Lkw. Sie wollen mit einem Pkw-Motor einen Lkw betreiben. Das erzählen Sie uns gerade. Damit wird das eigentliche Problem illustriert: Es geht nicht um die installierte Leistung, Herr Herrmann.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Es geht darum, dass wir es schaffen, mit erneuerbaren Energien das, was wir in Bayern an Energie brauchen, zu erzeugen. Von diesem Ziel sind Sie meilenweit weg.

Heute legen Sie uns diesen Gesetzentwurf vor. Das ist ein Arbeitsbeschaffungsprogramm für die Verwaltung.

(Beifall bei der SPD)

Der Gesetzentwurf ist super kompliziert. Sie reden die ganze Zeit von Bürokratieabbau, legen uns aber ein Bürokratiemonster vor.

Man muss zusätzlich darauf hinweisen, wie lange die Erarbeitung gedauert hat. Irgendwann im Sommer letzten Jahres hatte Markus Söder einen Entwurf angekündigt. Im April, nachdem Putin die Ukraine überfallen hat und Sie schon darüber geklagt haben, dass es mit der Energieversorgung eng werde, haben Sie einen Entwurf großspurig in einer Pressemitteilung des Kabinetts angekündigt. Erst heute bringen Sie einen Entwurf zur Ersten Lesung ein. Sie kritisieren die ganze Zeit die Bundesregierung und bekommen selber nichts hin.

Ende des Jahres soll das Gesetz verabschiedet werden. Dann beginnt die Verwaltung, es umzusetzen. Wenig später findet schon die Landtagswahl statt, und das Problem ist für Sie erledigt. So, wie Sie es machen, kann man mit dem Thema "Energieversorgung der Zukunft in Bayern" nicht umgehen.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Ich weiß nicht, ob Sie schon einmal in der Nacht hinausgegangen sind und geschaut haben, ob die Sonne scheint. Ich kann es Ihnen sagen, Herr Herrmann: Die Sonne scheint nicht. Also liefert auch die Photovoltaik keinen Strom.

Wenn Sie im Winter in Badehose hinausgegangen sind, werden Sie vielleicht festgestellt haben: Es ist nicht warm, weil die Sonne im Winter kaum wärmt. Die Photovoltaik liefert also auch im Winter nicht genug Strom.

Genau deswegen brauchen wir die Windkraft. Ich wiederhole unsere Aufforderung an Sie – ich habe sie schon in der Aktuellen Stunde formuliert –: Legen Sie Ihre ideologischen Scheuklappen zur Seite, erkennen Sie die Realität an und bauen Sie endlich die Windkraft aus!

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Windkraft und Photovoltaik ergänzen sich hervorragend. Wenn man es zusammen betrachtet, kommt man zu dem Ergebnis: Die Windkraft liefert dann, wenn die Photovoltaik nicht liefert, und die Photovoltaik liefert dann, wenn die Windkraft nicht liefert. Dann braucht man auch weniger Speicher und weniger Leitungen.

(Zurufe von der AfD: Unsinn! – Total lächerlich!)

– Die Störungen von rechts sind mir jetzt egal. – Roland Weigert ist gerade gegangen. Der Wirtschaftsminister ist auch nicht da. Er hat sich vor Kurzem in der Oberpfalz ein Projekt der Firmengruppe Bögl angeschaut, die genau dort Windräder gebaut hat, wo schon Photovoltaik vorhanden ist. Aus gutem Grund hat Bögl so gehandelt; denn sie wissen, dass sich beides gegenseitig ergänzt und dass nur ein Einspeisepunkt benötigt wird.

Mit Ihrem Gesetzentwurf aber kommen wir überhaupt nicht weiter. Damit wird es nicht gelingen, den zukünftigen Bedarf der bayerischen Industrie und der bayerischen Haushalte zu decken. Sie müssen einmal so ehrlich sein und das eingestehen.

Ich habe heute interessiert zur Kenntnis genommen, dass der Ministerpräsident – er war ja nicht im Landtag – Arnold Schwarzenegger mit dem Ehrenpreis des Bayerischen Fernsehpreises ausgezeichnet hat. Arnold Schwarzenegger hat gesagt, er wisse gar nicht, warum. Auch wir wissen nicht genau, warum der Ministerpräsident es gemacht hat. Ich weiß nicht, ob er sich als Terminator der Windkraft in Bayern sieht oder ob er diese Auszeichnung Horst Seehofer überlässt.

Ich kann Ihnen nur sagen: Der Vergleich mit Arnold Schwarzenegger hinkt. Der Ministerpräsident ist der Don Quijote in Bayern. Er kämpft gegen Windmühlenflügel und ist ein Ritter von der traurigen Gestalt, was erneuerbare Energien angeht. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Herr von Brunn, es gibt noch eine Zwischenbemerkung des Abgeordneten Hahn von der AfD-Fraktion. Herr Prof. Hahn, bitte schön.

**Florian von Brunn (SPD):** Heute bleibt mir gar nichts erspart.

**Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD):** Herr Kollege Brunn, ich weiß nicht, ob Sie schon einmal etwas von Dunkelflaute gehört haben. Sie haben ja wohl schon einmal mit Badehose nachts draußen gestanden; das wird eine Nacht gewesen sein, in der es nicht nur dunkel war, sondern in der auch der Wind geweht hat. Aber es gibt die Situation, dass selbst nachts der Wind nicht weht, auch wenn Sie sich das vielleicht nicht vorstellen können.

Aber zur Sache: Wir haben seit 20 Jahren die Energiewende. Der Ihrer Partei angehörende damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder startete sie, und sie wurde dann 20 Jahre lang fortgesetzt. Was ist die Konsequenz von 20 Jahren SPD-Energiewende? Wir haben wahnsinnige Preise, ja Weltrekordpreise. Es stand neulich im "Focus": Im Januar hatten wir die höchsten Preise weltweit, und das wegen der Energiewende, weil sie so unglaublich teuer ist.

Von dieser Medizin – Ihrer Windkraft – haben wir schon so viel bekommen, dass die Leute den Strom langsam nicht mehr bezahlen können; so teuer ist er geworden. Und Ihnen fällt nichts Besseres ein als zu sagen: Wir wollen mehr. Wir wollen mehr. Wir wollen mehr, noch mehr von dieser Medizin.

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Denken Sie bitte an das Ende Ihrer Redezeit.

**Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD):** Dann will ich Ihnen noch eines sagen: Dieses Land wird ganz krank werden, und die Leute werden kein Geld mehr haben. Das ist auf Ihre Initiative aufgebaut worden.

**Florian von Brunn (SPD):** Herr Hahn, wenn Sie sich zu Wort melden, dann weiß ich schon, woher der Wind weht.

(Heiterkeit und Beifall bei der SPD)

Allerdings kann ich das verneinen. Im Gegensatz zu Ihnen bzw. der AfD gehe ich üblicherweise nicht nachts mit Badehose auf die Straße. Ich kann Ihnen aber sagen, dass Windkraft die günstigste Form der Energieerzeugung ist. Vielleicht sollten Sie sich nicht nur mit alternativen Fakten beschäftigen – das machen Sie ja am liebsten –, sondern auch mit der Realität, mit wissenschaftlichen Fakten. Dann wüssten Sie das, Herr Professor.

(Beifall bei der SPD – Zuruf von der AfD)

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Danke schön. – Nächster Redner ist Herr Kollege Albert Duin von der FDP-Fraktion.

**Albert Duin (FDP):** Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Langsam, aber sicher kommt auch die Staatsregierung – scheinbar – zur Vernunft und korrigiert die Fehler der Vergangenheit. Wir leiden heute unter zweifelhaften Entscheidungen, die in der Vergangenheit erfolgt sind. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie Herr Aiwanger vor Ort gewesen ist und gegen die HGÜ-Leitungen gewettert hat. Heute stellt sich heraus, dass sie doch sehr nötig sind, damit wir eine vernünftige Energieversorgung haben.

Ich glaube, hier wird vieles durcheinandergeworfen. Herr Stümpfig sagt, wir lägen bei der Versorgung mit erneuerbaren Energien hinter den norddeutschen Ländern zurück. Josef Schmid entgegnet: Wir führen. – Herr Stümpfig redet vermutlich nur von der Wind- und der Sonnenenergie, während Josef Schmid anscheinend das ganze Paket, mit Wasserkraft und allem Drumherum, meint. Man muss schon sehen, dass auch die Wasserkraft zu den Erneuerbaren gehört.

Nichtsdestotrotz gilt: Wir müssen bei den erneuerbaren Energien unbedingt etwas tun – ganz klar. Es wird auch nicht sofort funktionieren. Aber auch wenn der Prof. Hahn sagt, das dauert noch 20 Jahre, da brauchen wir gar nicht erst anfangen –, gilt: Wenn wir nicht anfangen, werden wir nicht fertig werden.

(Beifall bei der FDP – Zuruf des Abgeordneten Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD))

Ich finde den Schritt jetzt richtig anzufangen. Das ist ein Gesetzentwurf, und wir werden noch viel Gelegenheit haben, Änderungen hineinzubringen. Vielleicht ist er auch ein bisschen mit heißer Nadel gestrickt, weil man doch gesehen hat, dass das jetzt sehr nötig ist. Jetzt sollen also die Lockerungen der 10-H-Regelung kommen: Vorrang- und Vorbehaltsgebiete, Gewerbe- und Industriegebiete, auf Truppenübungsplätzen und so weiter und so fort. Je nach dem, wenn man mal fragt, müssen 300, 600, 800 oder vielleicht 1.000 Windanlagen aufgestellt werden.

Dieses Gewurschtel bringt uns im Moment nicht weiter. Wir gaukeln den Leuten draußen vor, dass wir die Lösung haben, indem wir Windanlagen oder auch Photovoltaik-Anlagen bauen. Aber das Ganze dauert Jahre. Wir müssen bis dahin aber über die Runden kommen.

Jetzt wird schon von zwei Preiszonen in Deutschland gesprochen. Es kann ja wohl nicht wahr sein, dass wir über Jahrzehnte aus Bayern einen Riesenanteil, einen Solidaritätszuschuss, gezahlt haben, damit eben alles aufgebaut werden kann, und auf einmal sollen wir benachteiligt werden. Das funktioniert nicht. Wir brauchen auf alle Fälle zuverlässigen, grundlastfähigen Strom in Bayern.

Ich denke an die Industriebetriebe, die ich schon besucht habe: Das sind Glas und Keramik, und natürlich auch die Chemie oder auch kleine Unternehmen. Sie stehen heute wirklich vor dem Übel, fragen zu müssen: Ja, wie soll ich denn weitermachen, wenn sich meine Energiekosten verzehnfacht haben? – Darüber müssen wir jetzt sofort reden. Das ist sofort auf den Tisch zu bringen.

Windkraft in Zukunft: ja. Wir müssen die Flächen gut aussuchen, und wir dürfen uns die Bevölkerung nicht zum Feind machen, weil sie uns im Prinzip wählt und darauf vertraut, dass wir für sie die richtigen Entscheidungen treffen.

Aber, Herr von Brunn, Sie haben mich leider einfach gereizt: Wenn ich im Winter mit der Badehose tagsüber draußen stehe und die Sonne scheint, dann friert es mich zwar, aber die Photovoltaik-Anlage liefert mehr Strom als im Sommer, weil nämlich der Wirkungsgrad bei Kälte auf alle Fälle steigt. Ein bisschen physikalisches Wissen sollte man schon haben, denn sonst braucht man nichts anfangen.

(Beifall bei der FDP – Florian von Brunn (SPD): Also Herr Duin!)

Der Gesetzentwurf geht also in die richtige Richtung. Wir werden uns in Zukunft auch nicht verschließen. Im Moment ist das noch gewurschtelt. Wir werden noch ein bisschen daran rumarbeiten. So, in der vorliegenden Form, lehnen wir den Gesetzentwurf ab.

(Beifall bei der FDP)

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Danke. – Der nächste Redner ist der Abgeordnete Raimund Swoboda.

**Raimund Swoboda (fraktionslos):** Hohes Haus, verehrte Bürger! Die Söder-Administration von CSU und FREIEN WÄHLERN dreht ein Jahr vor der Bayern-Wahl hektisch am Windrad; denn es geht um Sein oder Nichtsein. Nichtsein, das ist die Bedrohung des Bürgerschutzes, die Gefährdung des Landschaftsschutzes, die Ge-

fährdung des Artenschutzes und natürlich auch die Gefährdung der politischen Vernunft.

(Tobias Reiß (CSU): Ihr Nichtsein ist ja schon besiegelt!)

Sein bedeutet für Söder das Verbleiben an der Macht. Er wünschte sich das zumindest. Die CSU ist aber leider labil geworden, nicht nur in ihrer Ausrichtung als christlich-konservativ-bürgerlich – das war einmal –, sondern auch in ihrer praktischen Politik, wie diese Änderung der Bayerischen Bauordnung einmal mehr zeigt. Die CSU gibt damit eine verlässliche Haltung auf und schwenkt ein auf die debile, linksisch-grüne Klimapolitik.

Nominal bleibt die 10-H-Regel, also die Abstandsregel, erhalten. Rechtlich und tatsächlich reduzieren die sechs Ausnahmefallgruppen den bisherigen Abstand von zwei Kilometern auf einen Kilometer. Vorrang- und Vorbehaltsgebiete mit bereits vorhandenen Windrädern – man spricht da von Vorbelastung – können erneuert, erweitert und verdichtet werden, was die künftige kommunale Planungshoheit de facto sehr beschränken wird. Die CSU setzt dabei auf den Gewöhnungseffekt. Man könnte auch sagen: auf die Verdummung der Bevölkerung vor Ort. Das gilt auch für die Ausweitung auf Waldgebiete.

Es ist eindeutig: Die CSU geht raus aus den stabilen Energieträgern Atom, Kohle, Öl, Gas und rein in die Flatterenergien Sonne und Wind. Doch ich rate der CSU: Seien Sie vorsichtig, damit Sie selbst nicht ins Flattern kommen.

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Herr Abgeordneter, denken Sie an das Ende Ihrer Redezeit!

**Raimund Swoboda (fraktionslos):** In Europa vollzieht sich zurzeit ein Rechtsrutsch, und diese Windräder, die Sie jetzt bauen und verdoppeln wollen, könnten für Sie zu den Grabsteinen Ihrer Macht werden.

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Herr Abgeordneter, das Ende Ihrer Redezeit ist erreicht.

**Raimund Swoboda (fraktionslos):** Ich wünsche Ihnen dabei viele Bauchschmerzen.

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Die Aussprache ist geschlossen. Ich schlage vor, den Gesetzentwurf dem Ausschuss für Wirtschaft, Landesentwicklung, Energie, Medien und Digitalisierung als federführendem Ausschuss zu überweisen. Erhebt sich Widerspruch? – Nein. Dann ist das so beschlossen.

Ich rufe den **Tagesordnungspunkt 5 e** auf:

**Gesetzentwurf der Staatsregierung  
zur Änderung des Aufnahmegesetzes und des Gesetzes zur  
Ausführung der Sozialgesetze (Drs. 18/24087)  
- Erste Lesung -**

Eine Aussprache findet hier nicht statt. Wir kommen daher gleich zur Überweisung an den federführenden Ausschuss. Ich schlage vor, den Gesetzentwurf dem Ausschuss für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration als federführendem Ausschuss zu überweisen. Erhebt sich Widerspruch? – Nein. Dann ist das so beschlossen.

Ich rufe den **Tagesordnungspunkt 6** auf:

**Verfassungsstreitigkeit  
Schreiben des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs vom 1. Juli  
2022 (Vf. 10-VII-22)  
betreffend Antrag auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit der §  
36 g Abs. 3, § 43 Abs. 6 und § 50 Abs. 1 der Geschäftsordnung des  
Stadtrates von Würzburg vom 21. Oktober 2021  
PII-G1310.22-0007**

Der Ausschuss für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration hat sich in seiner 84. Sitzung am 14. Juli 2022 mit der Verfassungsstreitigkeit befasst und beschlossen, dass sich der Landtag nicht am Verfahren beteiligt. Die AfD-Fraktion hat beantragt, hierüber in der Vollversammlung zu beraten und zu beschließen. Zur Berichterstattung erteile ich nun – er ist schon bereit – dem Kollegen Tobias Reiß von der CSU das Wort.

**Tobias Reiß (CSU):** Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wie schon richtig ausgeführt, haben wir uns im Verfassungsausschuss – es dürfte die letzte Sitzung vor der Sommerpause gewesen sein – bereits mit dieser Verfassungsstreitigkeit befasst. Es geht um eine Popularklage eines AfD-Stadtrats aus Würzburg, der drei Regelungen aus der Geschäftsordnung des Stadtrates von Würzburg angreift, die der dortige Stadtrat 2021 beschlossen hat, nämlich einen Antrag, eine Frage oder ein Verhalten, der, die oder das offensichtlich anstößig, rassistisch oder diskriminierend ist, per Stadtratsbeschluss oder per Ordnungsruf des Oberbürgermeisters oder des Sitzungsleiters zu behandeln bzw. nicht inhaltlich zu behandeln und darüber keinen Beschluss zu fassen.

Die Regierung von Unterfranken hat sich mit dieser Frage schon intensiv auseinandergesetzt. Das Innenministerium hat dem Popularkläger bereits in einer umfangreichen Stellungnahme verdeutlicht, dass diese Regelungen, die ja in der Geschäftsordnungsautonomie des Stadtrates von Würzburg liegen, zu keinerlei verfassungsrechtlichen Bedenken führen.

Es gibt diese Popularklage und die Befassung damit im Verfassungsausschuss, obwohl die Lage offensichtlich ist und obwohl wir uns noch nie als Landtag mit Popularklagen beschäftigt haben, die sich gegen Regelungen der kommunalen Ebene richten. Die Geschäftsordnung des Stadtrates von Würzburg liegt in der Autonomie, im Selbstverwaltungsrecht, in der Zuständigkeit Würzburgs und seiner Stadträtinnen und Stadträte. Wenn dagegen eine Popularklage erhoben wird, haben wir uns wie bei allen anderen Verfahren, die sich gegen städtische Regelungen verhalten, noch nie als Bayerischer Landtag beteiligt.

Auch die AfD-Fraktion hat im Verfassungsausschuss noch nie gefordert, dass wir uns an derartigen Verfahren beteiligen. Das ist jetzt erstmalig, weil es eben um einen AfD-Antrag geht. Die AfD beschäftigt sich hier also mit der AfD. Aber wir sollten auch heute wieder sehr klar machen, dass wir an diesem üblichen Verfahren festhalten, dass sich der Bayerische Landtag nicht an Verfahren vor dem Verfassungsgerichtshof beteiligt, wenn diese kommunales Recht oder eine kommunale Satzung oder Geschäftsordnung betreffen.

Wir haben ja bei der Aussprache Gelegenheit. An dieser Stelle nur so viel: Der Verfassungsausschuss hat das mit den Stimmen aller übrigen Fraktionen so beschlossen. Ich gehe davon aus, dass wir das heute bestätigen werden.

(Beifall bei der CSU)

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Vielen Dank, Herr Kollege Reiß. – Ich eröffne die Aussprache. Die Gesamtredezeit beträgt 32 Minuten. Die Redezeit der

Staatsregierung orientiert sich dabei an der Redezeit der stärksten Fraktion. – Das Wort hat Herr Kollege Toni Schuberl von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

**Toni Schuberl (GRÜNE):** Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Interessiert uns die Geschäftsordnung des Würzburger Stadtrats im Plenum des Bayerischen Landtags? – Nein. Das ist kommunale Selbstverwaltung. Aber warum die AfD dieses Thema unbedingt ins Plenum hochzieht, das sollte uns interessieren.

Im Würzburger Stadtrat werden Rassismus und Diskriminierung durch die AfD nicht mehr länger toleriert. Rassistische Anträge werden nicht behandelt, rassistische Anfragen werden nicht beantwortet, und rassistische Ausführungen werden gerügt. Die AfD springt im Dreieck, sie tobt, und sie klagt dagegen. Warum? – Weil Hetze, Hass und Rassismus Kern Ihres Programms sind, weil Sie nicht wissen, was Sie noch sagen sollen, wenn es nicht anstößig, rassistisch oder diskriminierend sein darf. Sie wollen rassistische Hetze verbreiten, und Sie wollen diskriminieren. Dafür schämen Sie sich noch nicht einmal, sondern wollen das auch noch vor Gericht einklagen.

Ich kenne die Debatten im Würzburger Stadtrat nicht. Aber ich muss die verfassungsfeindliche Propaganda des AfD-Abgeordneten Christoph Maier im Verfassungsausschuss ertragen. Er wird für die AfD noch zu diesem Punkt sprechen. An ihm kann man sehen, wie anstößige, rassistische und diskriminierende Reden der AfD aussehen. Er ist ein Beispiel dafür, warum es richtig ist, dass der Würzburger Stadtrat hier gehandelt hat. Maier diffamiert Geflüchtete als Scheinasylanten und Asylbetrüger. Er bringt sie pauschal mit Verbrechen in Verbindung. Er setzt bewusst Islamismus und Islam gleich und überschreitet damit die Grenze zur verfassungswidrigen Islamfeindlichkeit. Er wurde nicht gerügt.

Wahnhaft hängt Maier der Verschwörungstheorie einer sogenannten Umvolkung an. Er bezeichnet dies als "Great Replacement". "The Great Replacement" war auch die Überschrift über dem Manifest des neuseeländischen Attentäters Brenton Tarrant, der circa anderthalb Jahre zuvor in Christchurch über 50 Menschen erschossen hatte. "Gesteuert und geplant" werde laut Maier Europa zu einem "afro-orientalischen Siedlungsgebiet" gemacht und "im Schatten der Asylindustrie" der "Umbau des deutschen Volkes" betrieben. Seine Äußerungen sind offen rassistisch. Er wurde nicht gerügt.

(Zurufe von der AfD)

Die Zuwanderung will Maier mithilfe der Bundeswehr, mit Waffengewalt an der Grenze unterbinden. Zitat: "Bei einer Überlastung der bayerischen Polizei und der Bundespolizei wäre es auch Aufgabe der Bundeswehr, der Streitkräfte, gewesen, diese Grenze, unsere Bundesgrenze, mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln konsequent und effektiv zu verteidigen." Diejenigen, die eine ihm missliebige Politik vertreten, bezichtigt Maier des "Volksverrats" und will gegen sie vorgehen. Er wurde nicht gerügt.

Maier hat während der Rede der Holocaust-Überlebenden Charlotte Knobloch beim Gedenktag an die Verbrechen des Nationalsozialismus 2019 demonstrativ den Saal verlassen. Der Kritik, dass er die erste Strophe des Deutschlandliedes gesungen hatte, begegnete er folgendermaßen, Zitat: "Jeden Angriff gegen uns wegen Singen des Deutschlandliedes empfinden echte Patrioten als Ehrenbezeugung." Im Mai 2020 legte er einen Kranz für "unsere gefallenen Kameraden" des nationalsozialistischen Eroberungskrieges auf Kreta nieder. Dass Deutschland den Nationalsozialisten und nicht den Kommunisten in die Hände gefallen ist, sieht Maier als glückliche Fügung. Zitat Maier: "Ich möchte mir gar nicht vorstellen, was angesichts der Ereignisse in den Dreißigerjahren in der Sowjetunion [...] passiert wäre, wenn Deutschland damals den Kommunisten in die Hände gefallen wäre."

Das sehe ich als ein offenes Bekenntnis zum Nationalsozialismus an. Er wurde nicht gerügt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, anstatt hier darüber zu diskutieren, ob der Würzburger Stadtrat zur rassistischen Hetze eine Rüge erteilen darf, sollten wir Demokratinnen und Demokraten geschlossen die rechtsextremen Rassisten im Bayerischen Landtag nicht nur rügen, sondern bekämpfen, damit sie in Zukunft dieses Gift hier nicht mehr weiter versprühen dürfen.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Der nächste Redner in der Aussprache ist Herr Kollege Reiß für die CSU-Fraktion.

**Tobias Reiß (CSU):** Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! An dieser Stelle kurz in der Aussprache: Herr Kollege Schuberl hat schon versucht darzustellen, dass es hier wohl nicht um Geschäftsordnungsfragen des Würzburger Stadtrats geht, sondern eher um den Markenkern der AfD, dessentwegen sie auch unter der Beobachtung des Verfassungsschutzes steht. Wir alle spüren, und es wird immer offensichtlicher, dass in der AfD Bestrebungen im Gange sind, die den Kern des Grundgesetzes und der Bayerischen Verfassung angreifen und beseitigen wollen.

Liebe Freunde, lieber Herr Kollege Maier, in Thüringen werden Sie schon als gesichert rechtsextremistisch beobachtet. Auch bei Ihnen liegen tatsächlich gewichtige Anhaltspunkte für extremistische Bestrebungen vor. Wenn etwas, wie das der Würzburger Stadtrat formuliert, anstößig, rassistisch oder diskriminierend ist, dann ist es auch offensichtlich rechtswidrig. Dann besteht die Berechtigung, derartige Tagesordnungspunkte, Fragen etc. inhaltlich nicht zu behandeln und nicht zu beschließen. Hier gibt es auch für Willkür keinerlei Raum.

Wie gesagt, hier geht es darum, dass der Würzburger Stadtrat sein Ansehen schützen möchte. Das ist ein legitimer Zweck. Hier ist kein Verstoß gegen das Grundgesetz oder die Verfassung ersichtlich. Wie vorhin ausgeführt, hat sich der Landtag noch nie an Streitigkeiten über kommunale Rechtsvorschriften beteiligt und an der vertikalen Gewaltenteilung und am Selbstverwaltungsrecht festgehalten. Ich bitte deshalb um Zustimmung zu der Fassung, die wir im Verfassungsausschuss beschlossen haben. Der Bayerische Landtag sollte sich an diesem Verfahren nicht beteiligen.

(Beifall bei der CSU)

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Das Wort hat der Abgeordnete Christoph Maier von der AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

**Christoph Maier (AfD):** Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich bin verwundert, dass die Fraktion der GRÜNEN die Gelegenheit hier nutzen musste, um einen persönlichen Angriff gegen mich durchzuführen. Nicht verwundert bin ich, dass der unfähige Leiter der heutigen Plenarsitzung dagegen nicht einschritt und nicht zur Sache reden ließ. Das sehe ich ganz klar als einen Verstoß gegen die Neutralität der Versammlungsleitung an. Ich möchte das an dieser Stelle auch so im Protokoll haben: Unfähig, unpassend und parteiisch, das sind Ihre Attribute. Ich möchte ganz klar sagen: All das, was hier vorgetragen wurde, wird einst auf einem Ehrenschild stehen.

Jetzt zum Inhalt: Es ist in der Tat ungewöhnlich, und es kommt auch nicht so häufig vor, dass sich das Hohe Haus mit Verfassungsstreitigkeiten, die schon im Ausschuss behandelt wurden, zusätzlich noch im Plenum beschäftigen muss. Doch wenn die politischen Kontrollmechanismen für Demokratie und Rechtsstaat im Bayerischen Landtag zu versagen drohen, dann zögert die AfD-Fraktion keine Sekunde. Wir werden es nicht zulassen, dass demokratiefeindliche Vorgänge ohne die entsprechende Behandlung das Hohe Haus passieren, und wir werden auch dafür sorgen, dass die selbst ernannten Demokraten der Kartellparteien ihre heuchlerische Gesichtsmaske heruntergerissen bekommen.

Hintergrund der heutigen Aussprache ist die Klage eines Stadtratsmitglieds in Würzburg gegen die Geschäftsordnung des Stadtrats; denn mit der kürzlich beschlossenen Änderung der Geschäftsordnung hat die dortige Stadtratsmehrheit in Würzburg festgelegt, dass Anträge, Anfragen und Meinungsäußerungen von Stadträten zurückgewiesen werden können, sofern sie einen anstößigen, rassistischen und/oder diskriminierenden Inhalt haben.

Dabei sind die Begrifflichkeiten absichtlich so vage und subjektiv gewählt worden, dass nahezu jeder unerwünschte politische Beitrag mit einer Zurückweisung abgetan werden kann. Ein Beispiel: Ein Stadtrat stellt eine Anfrage bei der Stadtverwaltung, um in Erfahrung zu bringen, wie viele Ukrainer sich im Stadtgebiet als sogenannte Flüchtlinge aufhalten, wie hoch die Kosten sind und wie viele der Ukrainer seit Beginn der Flucht wieder zeitweise in die Ukraine auf Heimatbesuch zurückgekehrt sind und somit nur die Sozialleistungen in Deutschland abgreifen wollen.

Diese Anfrage könnte dann von der Stadt Würzburg einfach damit erledigt werden, dass die Stadtverwaltung sie zurückweist. Die Öffentlichkeit würde dann niemals erfahren, ob die Ukrainer zum Schutz ihres Lebens mit ihren schweren SUVs nach Deutschland gefahren sind oder in Wirklichkeit als Sozialtouristen durch Europa tingeln.

(Alexandra Hiersemann (SPD): Sie sind ein Volksverhetzer! – Margit Wild (SPD): Das ist eine Frechheit!)

Sehr geehrte Damen und Herren, wie Sie sehen, wird die Opposition mit den Hebeln dieser Würzburger Geschäftsordnung auf ganz legalem Weg mundtot gemacht und an der Ausübung der parlamentarischen politischen Arbeit gehindert; denn Anfragen, Anträge und Wortbeiträge in der Sitzung sind die wenigen Möglichkeiten für die Opposition, Informationen zu bekommen, politische Prozesse anzustoßen und Politik zu gestalten. Wer Stadtratsmitglieder so in ihren Oppositionsrechten beschneidet, degradiert sie zu reinen Statisten einer Demokratiesimulation und höhlt unsere Demokratie aus.

(Margit Wild (SPD): Ihre Absichten sind doch klar! Da steckt doch Rassismus dahinter!)

Hier muss sich der Bayerische Landtag klar positionieren und darf sich nicht aus der Verantwortung stehlen. Bereits auf der Ebene der Kommunen gilt es daher, die Rechte der Opposition und die Meinungsfreiheit zu stärken.

(Margit Wild (SPD): Das ist eindeutig Rassismus!. Rassismus muss man nicht stärken!)

Das ist sogar ein verfassungsrechtlicher Auftrag. Artikel 11 Absatz 4 der Bayerischen Verfassung schreibt vor: "Die Selbstverwaltung der Gemeinden dient dem Aufbau der Demokratie [...] von unten nach oben."

(Margit Wild (SPD): Ah ja!)

Mit dieser freiheitsfeindlichen Geschäftsordnung in Würzburg wird allerdings nicht der Aufbau der Demokratie betrieben, sondern der Abbau der Demokratie von unten nach oben. Hier im Bayerischen Landtag soll das schlussendlich vollendet werden; das haben Sie bereits angedeutet. Der Würzburger Stadtrat hat schon einmal in einem ähnlich gelagerten Fall für unrühmliche Schlagzeilen gesorgt.

(Margit Wild (SPD): Wehret den Anfängen! Ihre Absichten sind doch klar!)

Er hat in diesem Jahr verboten, das mittlerweile bekannte Lied "Layla" auf dem städtischen Kiliani-Volksfest zu spielen, und maßte sich damit an, als Sittenpolizei aufzutreten.

(Margit Wild (SPD): Das ist alles Heuchelei!)

Ja, das ist dieser Würzburger Stadtrat, den Sie heute verteidigen. Doch die Geschichte unseres Landes zeigt, dass diese Methoden nicht neu sind. Auch zu Zeiten des DDR-Unrechtsstaates arbeitete das politische Regime darauf hin, die Opposition zu unterdrücken und die Gesellschaft nach einem vermeintlich gesellschaftlichen Ideal umzugestalten. Wer abwich oder eine Meinung vertrat, die nicht dem Willen des Systems entsprach, –

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Bitte denken Sie an das Ende Ihrer Redezeit!

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Das geht nicht!)

**Christoph Maier (AfD):** – wurde radikal bekämpft. Alle aufrechten Demokraten stehen heute mit der AfD im Bayerischen Landtag zusammen.

(Beifall bei der AfD – Tanja Schorer-Dremel (CSU): So was geht nicht! Das geht überhaupt nicht! – Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Volksverhetzung!)

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Herr Maier, kommen Sie bitte noch einmal zum Rednerpult. Ich möchte noch etwas sagen. Stellen Sie sich bitte ans Rednerpult.

(Abgeordneter Christoph Maier (AfD) bleibt sitzen – Widerspruch bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP – Tanja Schorer-Dremel (CSU): Daran sieht man das wahre Gesicht! Ich glaube, das sagt alles!)

Herr Maier, die Sitzungsleitung zu kritisieren, ist jederzeit möglich; Ort dafür ist der Ältestenrat, wo wir alle zusammensitzen werden. Ich werde Ihr Verhalten, Ihre Kritik und auch die Art und Weise, wie Sie sich jetzt dem Staatsminister gegenüber verhalten haben, auf jeden Fall dem Ältestenrat bei der nächsten Sitzung zur Besprechung vorlegen.

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Zum Rügen: Wie gesagt, wir werden die Frage der Rüge noch einmal erwähnen.

(Abgeordneter Christoph Maier (AfD) geht ans Rednerpult – Widerspruch bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

– Herr Maier, gehen Sie jetzt bitte an Ihren Platz zurück.

(Christoph Maier (AfD): Ich möchte eine persönliche Erklärung abgeben!)

– Dann gehen Sie an Ihren Platz und stellen Sie Ihren Antrag.

(Christoph Maier (AfD): Ich möchte jetzt eine persönliche Erklärung abgeben!)

– Nein. Am Ende einer Aussprache ist es möglich, eine persönliche Erklärung abzugeben, aber nicht an dieser Stelle.

(Allgemeine Unruhe – Tanja Schorer-Dremel (CSU): Das ist doch eine Farce!

– Tobias Reiß (CSU): Keine Ahnung von der Geschäftsordnung! Kasper!)

Wir fahren in der Aussprache fort. – Das Wort hat der Abgeordnete Dr. Hubert Faltermeier von der Fraktion der FREIEN WÄHLER.

**Dr. Hubert Faltermeier (FREIE WÄHLER):** Sehr geehrtes Präsidium, meine Damen und Herren! Ein beredteres Beispiel als den Auftritt der AfD brauchen wir nicht mehr, um zu erklären, wes Geistes Kind Sie sind und welche demokratische oder undemokratische Haltung Sie einnehmen. Meine Damen und Herren, das war wieder ein schönes Beispiel.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU, der GRÜNEN, der SPD und der FDP)

Ja, meine Damen und Herren, worum geht es bei der Popularklage? – In der Geschäftsordnung der Stadt Würzburg wurde festgelegt, dass Anträge, Anfragen und Ausführungen mit rassistischem, diskriminierendem Inhalt vom Oberbürgermeister als Sitzungsleiter zurückzuweisen sind. Was soll denn daran falsch sein? – Auch ohne Geschäftsordnung müsste doch ein Oberbürgermeister und Landrat solche rassistischen Äußerungen zurückweisen. Das ist doch völlig richtig.

(Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Richtig!)

Worum geht es der AfD? – Sie wollen halt die kommunalen Gremien als Plattform für Ihre Agitation missbrauchen. Das ist Ihr Ziel, und da spielen wir einfach nicht mit. Natürlich ist die entsprechende Geschäftsordnung rechtmäßig und zulässig. Artikel 28 des Grundgesetzes garantiert das Selbstverwaltungs- und das Selbstorganisationsrecht, und die Gemeinde kann selbst ihre Geschäftsordnung festlegen und hat einen weiten Spielraum. Überprüfungsbehörde ist die Rechtsaufsicht, die Regierung von Unterfranken, also das Innenministerium und nicht der Bayerische Landtag. Überprüfungsgericht ist das Verfassungsgericht und nicht der Bayerische Landtag. Meine Damen und Herren, die Frage, wann sich der Landtag beteiligt und wann nicht, wurde im Rechtsausschuss von allen Gruppierungen – bis auf die AfD – konsequent und richtig gehandhabt.

Der Ansatzpunkt war: Beteiligung bei eigenen Regelungen ja, Beteiligung bei kommunalen Regelungen nein, und Beteiligung, wenn es der AfD nur so passt, nein, nein und nochmals nein. Deshalb bitten wir zu beschließen, der Landtag beteiligt sich nicht am Verfahren.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Herr Dr. Faltermeier, es gibt noch eine Zwischenbemerkung des Abgeordneten Christoph Maier von der AfD-Fraktion.

**Christoph Maier (AfD):** Herr Kollege Faltermeier, erst einmal vielen Dank für Ihre Wortmeldung. Ich habe eine Frage an Sie: Was halten Sie davon, wenn ein bayerischer Staatsminister zu einem Oppositionspolitiker nach seiner Rede sagt, Sie haben doch einen an der Klatsche? – Das ist eben vorgefallen. Haben Sie das gehört? Was sagen Sie dazu?

(Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Ich würde ihm recht geben!)

**Dr. Hubert Faltermeier (FREIE WÄHLER):** Dann fragen Sie den Staatsminister, aber missbrauchen Sie nicht die kommunalen Gremien für Ihre abwegigen rassistischen Ziele!

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU, der GRÜNEN und der SPD – Alexander König (CSU): Sehr gut! – Unruhe bei den Abgeordneten Tanja Schorer-Dremel (CSU) und Andreas Winhart (AfD))

**Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring:** Das Wort hat nun der Kollege Horst Arnold von der SPD-Fraktion.

**Horst Arnold (SPD):** Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der hier gestellte Antrag bzw. die hier hochgezogene Angelegenheit ist hinreichend bekannt. Es ist zu befürchten, dass es geschah, um genau dieses Inferno, dieses Szenario sozusagen zu genießen. Man sollte nicht über das Stöckchen springen, das Extremisten einem in diesem Zusammenhang hinhalten. Deswegen fasse ich mich in dem Zusammenhang kurz.

Wenn Sie tatsächlich von Verfassung reden, dann müssen Sie, wie auch schon angeschnitten, die kommunale Selbstverwaltung als geschützten Bereich dieser Verfassung akzeptieren. Da können Sie sich aufführen wie Rumpelstilzchen, um jetzt irgendwelche Sagen aus dem deutschen Altertum zu bemühen. Es bleibt dabei: Die kommunale Selbstverwaltung ist ein edler und wichtiger Bestandteil unserer Verfassung. Was dort in den Kommunen geschieht, geschieht in den Kommunen und hat den Landtag nur dann zu interessieren, wenn diesbezügliche Gesetze erlassen werden. Hier geht es nicht um Gesetze, sondern um eine Geschäftsordnung der Stadt Würzburg. Es interessiert mich in diesem Fall nicht, solange sie keinem Gesetz widerspricht.

(Alexander König (CSU): Mich auch nicht!)

Deswegen ist eines ganz klar: Wenn Sie von Verfassung reden, dann sollten Sie die Verfassung lesen. Aber dieser Appell ist ein vergeblicher Appell; denn alles, was man Ihnen in der Hoffnung sagt, dass es besser wird, ist ein Appell an Unfähige, die nichts verbessern, sondern einfach nur die Dinge verschlechtern, spalten und dramatisieren. Das brauchen wir in der heutigen Zeit nicht! Deswegen ist es gut, wenn sich der Landtag mit dieser Sache nicht befasst, stattdessen mit vielen anderen Sachen umso mehr, umso intensiver und umso demokratischer. Deswegen werden wir natürlich wie im Rechts- und Verfassungsausschuss mit nicht nur guten, sondern logischen Argumenten dafür stimmen, dass wir uns damit nicht befassen.

(Beifall bei der SPD)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Herzlichen Dank, Herr Kollege. – Nächster Redner ist der Abgeordnete Alexander Muthmann für die FDP-Fraktion. Herr Kollege, Sie haben das Wort.

**Alexander Muthmann (FDP):** Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! In aller Kürze: Es ist auf alle relevanten Aspekte ausreichend hingewiesen worden. Es geht hier um das Thema der Rechtsetzungsautonomie einer Kommune. Es ist darauf hingewiesen worden, dass es auch die Rechtsweggarantie gibt, die an dieser Stelle auch wahrgenommen wird. Wir als Landtag brauchen uns über all diese Dinge hinaus aber nicht an diesen Aspekten zu beteiligen.

Der Kollege Schubert hat auch darauf hingewiesen, was die Motivationen und Überlegungen dahinter sind. Wenn ein Stadtratsgremium versucht, anstößige, rassistische, diskriminierende Anträge gar nicht erst behandeln zu müssen, dann ist das durchaus ein Anliegen, dem man guten Gewissens Verständnis entgegenbringen kann. Wir haben es aber nicht zu bewerten. Das ist Sache des Verfassungsgerichtshofs. Da wird es auch entschieden werden.

Der Kollege Arnold hat auch noch angeregt, dass man in diesem Zusammenhang mal die Verfassung lesen solle. Auch das würde weiterhelfen. Ich möchte darüber hinaus den Antragstellern auch noch einen Lektürevorschlag mit auf den Weg geben: Axel Hacke – "Über den Anstand in schwierigen Zeiten und die Frage, wie wir miteinander umgehen". Das würde viel stärker weiterhelfen, als hier die Debatte noch weiter zu vertiefen.

Wir sind auch der Meinung, dass sich der Landtag mit diesem Antrag und diesem Verfahren nicht zu befassen hat, und unterstützen auch an dieser Stelle die Mehrheit dieses Gremiums.

(Beifall bei der FDP, der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Herzlichen Dank, Herr Kollege. – Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist hiermit geschlossen, und wir kommen zur Abstimmung. Der Ausschuss für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration empfiehlt, dass sich der Landtag an dem Verfahren nicht beteiligt.

Wer dem zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD, FREIE WÄHLER, CSU, FDP sowie der fraktionslose Abgeordnete Plenk. Gegenstimmen! – Das sind die AfD-Fraktion und der fraktionslose Abgeordnete Swoboda. Stimmenthaltungen? – Sehe ich keine. Dann ist das so beschlossen; das heißt, der Landtag beteiligt sich nicht an dem Verfahren.

Ich rufe **Tagesordnungspunkt 7** auf:

**Antrag der Abgeordneten Gerd Mannes, Franz Bergmüller, Uli Henkel u. a. und Fraktion (AfD)**  
**Bayerische Wirtschaft vor grüner Inflation und Dirigismus schützen**  
**III: Keine Ökotoken! (Drs. 18/22207)**

Ich eröffne die Aussprache. Die Gesamtredezeit der Fraktionen beträgt nach der Geschäftsordnung 32 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich dabei an der Redezeit der stärksten Fraktion. – Erster Redner ist der Abgeordnete Gerd Mannes für die AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

Herr Abgeordneter, Sie haben das Wort.

**Gerd Mannes (AfD):** Sehr geehrtes Präsidium, sehr geehrte Damen und Herren! Die Staatsregierung könnte das Potenzial der Digitalisierung sinnvoll für die Zukunft unserer Heimat nutzen. Jetzt missbraucht sie es für eine freiheitsfeindliche Bevormundung unserer Gesellschaft.

Mit dem sogenannten Ökotoken will die CSU das Verhalten der Bürger digital erfassen und regierungskonforme Handlungen belohnen. Die Staatsregierung will über eine neue digitale Infrastruktur Einkäufe, Freizeitaktivitäten oder die Nutzung des ÖPNV registrieren und abspeichern. Politisch erwünschtes Verhalten soll dann aufgrund der gespeicherten Daten belohnt werden.

Diese Form der staatlichen Einmischung in das Privatleben ist durch und durch totalitär. Ich muss das an dieser Stelle mal deutlich sagen. Wir als AfD lehnen diesen freiheitsfeindlichen Irrsinn entschieden ab.

Die chinesische Diktatur war weltweit der erste Staat, der ein sogenanntes digitales Scoring-System eingeführt hat. Damals berichtete unsere Presse empört über das menschenfeindliche Sozialkreditsystem, mit dem die Gesellschaft bis in den letzten Winkel überwacht wird.

Jetzt sind auch in Europa beschämenderweise erste Vorstöße in diese Richtung feststellbar. Sie alle haben eines gemeinsam: Angeblich wollen die Regierungen den Bürgern das Leben leichter machen und mit dem System belohnen, aber keine Sanktionen erteilen.

Wer sich auf diese Lügen und Täuschungen verlässt, dem muss man eine gefährliche Naivität attestieren. Es ist schockierend, dass jetzt ausgerechnet im Freistaat ein solches Pilotprojekt zur staatlich-digitalen Verhaltenslenkung eingeführt werden soll. Es gibt kein einziges demokratisches Argument für die Erfassung des Bürgerverhaltens, aber es gibt sehr viele Argumente, die dagegensprechen.

Es geht die Regierung überhaupt nichts an, was die Bürger kaufen oder in ihrer Freizeit unternehmen. In einer Demokratie hat sich der Staat nicht in das Privatleben einzumischen. Punkt!

Der Ökotoken hat auch einen erheblichen Konstruktionsfehler, weil er nur messbares Konsumverhalten, nicht aber den Verzicht auf Konsum belohnt. Als Beispiel: Fährt jemand mit dem Bus, wird er mit dem Ökotoken belohnt. Läuft er die gleiche Strecke zu Fuß, wird sein Verhalten gar nicht erfasst.

Denkt man an diesen Konstruktionsfehler des Ökotokens, dann müsste man das Verhalten der Bürger in allen Bereichen absolut überwachen, um am Ende keine falschen Anreize zu setzen. Hier zeigt sich, wie schwachsinnig ein staatliches Social-Scoring-System ist. Derartige Bestrebungen führen zwangsläufig in immer weitere Überwachungen und sind daher grundsätzlich abzulehnen.

Mit unserem Antrag fordern wir also die ersatzlose Streichung des Ökotoken-Projekts. Wer verhindern will, dass wir in einen digitalen Kontrollstaat abgleiten, der muss unserem Antrag zustimmen.

(Beifall bei der AfD)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Danke schön, Herr Abgeordneter. – Nächster Redner ist der Kollege Martin Mittag für die CSU-Fraktion. Herr Abgeordneter, Sie haben das Wort.

**Martin Mittag (CSU):** Sehr geehrter Herr Vizepräsident, Hohes Haus! Ich frage mich bei AfD-Anträgen doch regelmäßig, ob Sie es nicht verstehen wollen oder ob Sie es nicht verstehen können.

(Alexander König (CSU): Lass dir Zeit! Du hast neun Minuten!)

– Nein, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich werde die neun Minuten nicht brauchen. Das kann ich auch sagen. Dafür ist die Zeit zu schade.

Auch diesen Antrag haben wir im Wirtschaftsausschuss diskutiert, haben auch versucht, das, was in dem Antrag Falsches drinsteht, klar- und richtigzustellen und auch dem Kollegen der AfD die Chance zu geben, wirklich richtig zu verstehen, um was es beim Ökotoken geht. Jetzt ist der Antrag hochgezogen worden. Sie haben nichts dazugelernt. Sie haben von der ganzen Geschichte nichts verstanden.

Ich werde es von daher recht kurz machen: Es ist definitiv alles andere als gegeben, einen Vergleich zu China zu ziehen, wie da gearbeitet wird. Das Ökotoken ist – was man sieht, wenn man sich mit ihm auseinandersetzt – genau das Gegenteil. Es geht weder um Bevormundung noch um Sanktionen. Es geht auch darum, dass es anonym und nicht personenbezogen ist.

Die AfD will das aber nicht hören. Die AfD will auch hier weiterhin Angst schüren. Das versucht sie. Wir werden bei dem ganzen Thema einfach nicht mitgehen.

Ich bitte Sie deswegen, den Antrag – wie auch im Ausschuss – abzulehnen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Herzlichen Dank, Herr Kollege. – Nächste Rednerin ist die Kollegin Barbara Fuchs für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Sie haben das Wort.

**Barbara Fuchs (GRÜNE):** Sehr geehrtes Präsidium, Kolleginnen und Kollegen! Die AfD hat es nicht verstehen können oder nicht verstehen wollen. Die Idee dieses Ökotokens ist, Menschen für umweltfreundliches Verhalten zu belohnen: mit einem Theaterbesuch oder mit einer Eintrittskarte für ein Schwimmbad. Es ist aber komplett freiwillig. Wer jeden Tag zehnmal mit der Bahn fährt, muss sich nicht melden. Wer zu Fuß läuft, muss sich auch nicht melden. Alles ist freiwillig, und Überwachung in einem umfassenderen Ausmaß ist ja überhaupt nicht erlaubt. Die Angelegenheit ist also komplett freiwillig. Es soll die Leute mit einem schönen Bonus einfach motivieren, sich umweltfreundlich zu verhalten, und es ist komplett freiwillig. Das ist natürlich ein Begriff, den die AfD nicht versteht.

(Zurufe von der AfD: Oje!)

Das kann ich mir gut vorstellen: freiwillig.

(Andreas Winhart (AfD): Wir kennen die Freiwilligkeit vom Maskentragen!)

In dem Antrag steht "potenzielle freiheitsfeindliche Entwicklung". Ich würde eher sagen, das, was die AfD abliefern, ist freiheitsfeindlich. Wir können es Ihnen nicht recht machen. Das sehe ich. Aber die gute Nachricht ist: Wir wollen es der AfD nicht recht machen. Deswegen lehnen wir den Antrag ab.

(Beifall bei den GRÜNEN – Andreas Winhart (AfD): Zur Sache sprechen!)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Frau Kollegin, es liegt eine Meldung zu einer Zwischenbemerkung vor. Bleiben Sie bitte am Rednerpult. Ich erteile dem Abgeordneten Gerd Mannes für die AfD-Fraktion das Wort.

**Gerd Mannes (AfD):** Frau Fuchs, Sie haben es gerade eingeräumt: Es geht um staatliche Verhaltenslenkung, damit sich die Leute regierungskonform verhalten. Darum geht es Ihnen.

(Widerspruch)

– Natürlich!

(Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Was macht eine Ampel? – Auch Verhalten regeln!)

Zur Freiwilligkeit: Erst mal ist das System geschaffen. Wir haben es schon oft erlebt, dass Sie darüber gesprochen haben, dass etwas freiwillig ist. Wir haben ge-

sagt: Wenn es freiwillig ist, dann könnte das morgen zur Pflicht werden. Diese Gefahr besteht. Darauf bestehen wir.

**Barbara Fuchs (GRÜNE):** Die viel größere Gefahr kommt von rechts.

(Zurufe von der AfD: Oh!)

Alles andere macht mir keine Angst, weil wir Demokratinnen und Demokraten genug sind, um dem standzuhalten.

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Danke schön, Frau Kollegin. – Nächster Redner ist der Abgeordnete Manfred Eibl für die Fraktion der FREIEN WÄHLER. Herr Kollege, Sie haben das Wort.

**Manfred Eibl (FREIE WÄHLER):** Herr Präsident, meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen! Die AfD-Fraktion unterstellt der Staatsregierung mit dem Projekt "Ökotoken" eine freiheitsfeindliche Entwicklung.

(Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD): Richtig!)

Die Staatsregierung will aber Anreizsysteme schaffen, um den Klimaschutz, der in unser aller Interesse liegt, voranzubringen.

(Zuruf des Abgeordneten Andreas Winhart (AfD))

Alleine die AfD in Bayern fühlt sich an das chinesische Sozialkreditsystem erinnert. Sie sieht ein staatliches System zur Verhaltenskontrolle. Doch dieser Vergleich, meine Damen und Herren, hinkt gewaltig. Während in China Daten aus verschiedenen Quellen wie Chatverläufen, GPS-Daten, Sprachaufnahmen, Videoüberwachung oder amtlichen Daten an zentralen Speicherstellen gespeichert werden, trifft dies bei dem geplanten System in keiner Weise zu. Die Teilnahme ist freiwillig, wie bereits ausgeführt wurde. Es geht nur um eine Belohnung für klimafreundliches Verhalten. Es werden keinerlei Daten zentral gespeichert. Die Umsetzung erfolgt auf der Basis der Blockchain-Technologie. Speziell diese Technologie beruht darauf, Daten nicht zentral, sondern dezentral zu speichern. Ähnliche Projekte befinden sich aktuell in den Städten Bologna und Rom in Umsetzung.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir FREIEN WÄHLER werden uns dem im Wirtschaftsausschuss getroffenen Votum anschließen und diesen Antrag ablehnen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Danke schön, Herr Kollege. – Nächster Redner ist der Kollege Michael Busch für die SPD-Fraktion. Herr Abgeordneter, Sie haben das Wort.

**Michael Busch (SPD):** Verehrtes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen! Mitglieder der AfD-Fraktion, es ist von allen Vorrednern genau das gesagt worden, was wir im Wirtschaftsausschuss bereits sehr intensiv besprochen haben. Lieber Kollege Mannes, daraus eine Überwachungstheorie zu konstruieren, verlangt unheimlich viel boshafte Vorstellungskraft. Das muss ich zurückgeben.

Ansonsten gilt: Immer wieder diese Anträge hochzuziehen, um uns noch mal damit zu befassen, ist eine Möglichkeit für Sie, Ihre boshafte Argumente noch mal darzustellen. Das dient aber nicht der Sachlichkeit. Das regt mich langsam wirklich auf

– wir haben dann noch mal einen Punkt –, weil wir das im Wirtschaftsausschuss ganz intensiv diskutiert haben.

Ich will einen Punkt wiederholen: Die Teilnahme daran ist freiwillig. Was an dieser Freiwilligkeit nicht zu verstehen ist, entzieht sich mir vollends. Deswegen und auch weil wir als SPD-Fraktion diesen Token gefordert haben, lehnen wir Ihren Antrag ab, wie wir es auch im Wirtschaftsausschuss getan haben.

(Beifall bei der SPD)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Herzlichen Dank, Herr Kollege. – Nächster Redner ist der Kollege Albert Duin für die FDP-Fraktion. Sie haben das Wort.

**Albert Duin (FDP):** Herr Präsident! Ich mache es auch ganz kurz. Die grundsätzliche Kritik am Ökotoken teilen wir ja alle.

(Widerspruch des Abgeordneten Andreas Winhart (AfD))

Wir sind alle ein bisschen vorsichtig. Aber wir kennen doch überall ein Belohnungssystem, zum Beispiel die Belohnung, wenn man die Krankenkasse nicht nutzt. Das gibt es schon immer. Warum nicht so was machen? – Ich sehe im Gegensatz zur AfD-Fraktion überhaupt keine freiheitsfeindliche Entwicklung. Der Vergleich mit dem chinesischen System ist ja wohl lächerlich. Da wird auch nichts gespeichert. Die Teilnahme ist freiwillig. Außerdem muss man heute bei den Klimavorhaben der Staatsregierung sowieso vorsichtig sein, ob die überhaupt umgesetzt werden können. – Wir lehnen den Antrag ab.

(Beifall bei der FDP)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Herr Kollege Duin, es liegt eine Meldung zu einer Zwischenbemerkung vor.

(Albert Duin (FDP): Das habe ich mir gedacht!)

Dazu erteile ich dem Abgeordneten Gerd Mannes für die AfD-Fraktion das Wort.

**Gerd Mannes (AfD):** Jetzt muss ich schon fragen: Ist es die Meinung der FDP, dass es die Aufgabe des Staates ist, regierungskonformes Handeln von Menschen mit irgendwelchen Token zu belohnen und dafür Systeme zu schaffen? Das ist der Einstieg in einen Überwachungsstaat.

(Thomas Huber (CSU): Nicht verstanden!)

Wir haben nicht gesagt, dass es ein Überwachungsstaat ist. Aber es ist ein Einstieg dorthin. Das ist unnötig. Noch mal: Der Staat sollte sich nicht in das Privatleben der Bürger einmischen. Wozu denn?

**Albert Duin (FDP):** Aber das tut er doch sowieso immer, zum Beispiel bei der Geschwindigkeitsbegrenzung in Wohngebieten. Egal, wo du hinkommst: Es gibt gewisse Regeln. Die sollten eingehalten werden. Danach richtet sich ein Bonussystem. Das ist nun mal immer so.

(Beifall bei der FDP)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Danke schön, Herr Kollege. – Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist hiermit geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung. Der federführende Ausschuss für Wirtschaft, Landesentwicklung, Energie, Medien und Digitalisierung empfiehlt die Ablehnung des Antrags.

Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Antrag der AfD-Fraktion zustimmen möchte, den bitte ich nun um das Handzeichen. – Das ist die AfD-Fraktion. Gegenstimmen! – Das sind die übrigen Fraktionen. Stimmenthaltungen? – Bei Stimmenthaltung des Abgeordneten Plenk (fraktionslos). Dann ist der Antrag hiermit abgelehnt.

Ich rufe den **Tagesordnungspunkt 8** auf:

**Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Gerd Mannes, Franz Bergmüller, Uli Henkel u. a. und Fraktion (AfD)  
Energiesouveränität in Bayern - günstig, grundlastsicher und technologieoffen mit Kernkraft! (Drs. 18/22613)**

Ich eröffne die Aussprache. Die Gesamtredezeit der Fraktionen beträgt nach der Geschäftsordnung 32 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich dabei an der Redezeit der stärksten Fraktion. – Erster Redner ist der Abgeordnete Gerd Mannes für die AfD-Fraktion. Sie haben das Wort.

**Gerd Mannes (AfD):** Sehr geehrtes Präsidium, sehr geehrte Damen und Herren! Die Energiepolitik der Bundes- und der Staatsregierung ruiniert unsere Wirtschaft und die wirtschaftliche Existenz von Millionen von Menschen. Sie zerstört die Grundlage unseres Wohlstands. Alle Parteien hier mit Ausnahme der AfD haben den ideologiegetriebenen Kohle- und Atomausstieg mitgetragen. Ministerpräsident Söder drohte vor einigen Jahren mit seinem Rücktritt, falls die Kernkraftwerke nicht 2022 vom Netz gehen. Dank langjähriger Unterstützung der CSU für die Energiewende muss der Freistaat mit einer Stromerzeugungslücke in Höhe von rund 27 Terawattstunden und 4,6 Gigawatt Leistungsdefizit zurechtkommen. In der Wintersaison beträgt die Unterdeckung bis zu 80 % des Strombedarfs.

Sehr geehrte Kollegen, nicht Putin oder die Strombörse haben unsere Versorgung derart ruiniert. Nein, das waren Sie alle zusammen mit Ihrer vermurksten Energiewende!

(Beifall bei der AfD)

Jetzt, wo der Regierung das Wasser bis zum Hals steht, schieben Sie die Verantwortung für den Energienotstand und die Preissteigerung auf den Ukraine-Krieg. Dieses verlogene Täuschungsmanöver kann man Ihnen hier und heute nicht durchgehen lassen. In Polen liegt der Preis für Privatkunden bei einem neuen Stromvertrag bei etwa zehn Cent je Kilowattstunde. Anbieter in Bayern hingegen verlangen bei neuen Verträgen bereits bis zu einem Euro. Wer also die Preisexplosion in Deutschland mit dem Ukraine-Krieg erklärt, der ist ein energiepolitischer Falschspieler. Deutschland hatte schon vor dem Krieg die höchsten Energiepreise weltweit. Schuld ist die wohlstandsvernichtende Energiewende. Wohlstandsverwahrloste und inkompetente Ideologen verschrotten in Deutschland ein grundlastfähiges Kraftwerk nach dem anderen. Gleichzeitig haben wir freiwillig auf russische Gaslieferungen verzichtet, was zu einem dramatischen Mangel an Erdgas geführt hat. Der Gaspreis ist für die Industrie um das 15-Fache auf 230 Euro je Megawattstunde explodiert. Ganze Industriezweige sind in ihrer Existenz bedroht. Auch für Privatkunden wird das Heizen unerschwinglich.

Ich mache es kurz: Es gibt eine Lösung für die gegenwärtigen Probleme. Wir brauchen eine sofortige Ausweitung des Energieangebots.

Erstens. Wir brauchen den sofortigen Wiedereinstieg in die Kernenergie.

Zweitens. Der Kohleausstieg muss rückgängig gemacht werden. Das gilt vor allem für die heimische Braunkohle, weil wir große heimische Bestände haben.

Drittens. Wir brauchen preiswerte Erdgaslieferungen. Dazu muss die Gasversorgung aus Russland wieder aufgenommen werden. Sonst steht unser Land wirtschaftlich und sozialpolitisch vor dem Ruin.

In unserem Antrag fordern wir eine unbegrenzte Laufzeitverlängerung für die Kernkraftwerke. Mit 27 Euro je Megawattstunde wäre die Laufzeitverlängerung der Kernkraftwerke eine sehr günstige Bezugsquelle für elektrische Energie. Der Börsenstrompreis würde damit sinken. Ich habe gerade gelesen, dass Robert Habeck bzw. die Bundesregierung tatsächlich beschlossen hat, die Kernkraftwerke weiterlaufen zu lassen. Das haben wir in den letzten vier Jahren gefordert. Sie alle haben es abgelehnt. Wir hatten recht. Stimmen Sie unseren Anträgen zu. Wir brauchen langfristig die Kernkraft. Nur so bekommen wir die Energiekrise in den Griff.

(Beifall bei der AfD)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Danke schön, Herr Abgeordneter. – Nächster Redner ist der Kollege Steffen Vogel für die CSU-Fraktion. Herr Kollege, Sie haben das Wort.

**Steffen Vogel (CSU):** Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die AfD fordert den Neubau von Kernkraftwerken der vierten und fünften Generation. Ich glaube, wir müssen uns heute, Ende September 2022, nicht unbedingt Gedanken darüber machen, woher der Strom und die Energie im Jahr 2033 kommen. Ich mache mir große Sorgen darum, woher die Energie im Dezember und Januar kommt. Das ist jetzt unsere größte Herausforderung. Wir glauben auch und sind davon überzeugt, dass die Diskussion jetzt noch nicht so weit ist, dass man sagen kann, jetzt bauen wir neue Kraftwerke. – Unser Kernziel muss jetzt sein, dass wir die bestehenden Kraftwerke weiterlaufen lassen. Wenn ich höre, Habeck habe verkündet, dass man zwei Kraftwerke im Reservebetrieb bis April 2023 weiterlaufen lässt, dann muss ich sagen: Das reicht nach Überzeugung der CSU bei Weitem nicht aus.

(Beifall bei der CSU)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, warum nur zwei und nicht drei Kraftwerke? Was bedeutet Reservebetrieb? Wie gehen wir damit um? Der Stresstest Anfang September hat gezeigt, dass wir mit der Energieversorgung, mit der Versorgungssicherheit gegen die Wand fahren. Ein regionaler Blackout droht.

Wenn die Gaslieferungen zurückgehen, die Heizungen kalt sind und die Bürgerinnen und Bürger Bayerns dann ihre Heizlüfter anschalten, die sie gekauft haben, und das am Ende auch noch im Winter nachts, wenn es dunkel ist, wenn kein Wind weht und keine Sonne scheint, dann droht tatsächlich eine Unterdeckung, dann droht ein regionaler Blackout. Es ist fatal, dass die Bundesregierung, sowohl Rot als auch Grün, aber auch die FDP, die Notlage und die fatale Situation, in der wir uns befinden, überhaupt nicht wahrnimmt. Ich habe den Eindruck, dass die Bundesregierung mit dem Zug gegen die Wand fährt und Habeck im Schlafwagen sitzt und sich überlegt: Lassen wir einmal zwei Stück bis April nächsten Jahres weiterlaufen. – Wir haben jetzt schon viel Zeit verloren. Wir brauchen jetzt nicht nur das Weiterlaufen von zwei Kernkraftwerken im Reservebetrieb, sondern wir brauchen das konsequente Weiterlaufen aller drei Kraftwerke, und das nicht nur bis April 2023, sondern bis April 2024 mit der Perspektive, die Kraftwerke gegebenenfalls auch länger laufen zu lassen. Kernziel muss doch sein, dass ein Industrieland wie Deutschland seinen Unternehmen eine gewisse Versorgungssicherheit bieten kann.

Man muss sich einmal überlegen, welche Wirkungen es auf der Welt hat, wenn wir, die Industrienation Nummer eins in Europa, plötzlich regionale Blackouts haben,

sodass Firmen keine Stromversorgung mehr haben. Bestimmte Maschinen müssen neu programmiert werden, wenn der Strom nur eine Millisekunde weg ist, und fallen dann über Tage oder Wochen aus. Man muss sich überlegen, welche Konsequenzen das hat. Deshalb ist es nur richtig, dass wir jetzt wirklich alle Möglichkeiten ausschöpfen, um der Bevölkerung und der Wirtschaft die nötige Energie zur Verfügung stellen zu können. Wir müssen alle Möglichkeiten ausschöpfen.

Dabei darf es auch keine Denkverbote geben. Deshalb sollte die Bundesregierung, liebe Grüninnen und Grüne, ihre ideologischen Scheuklappen ablegen und schnellstens alle drei Kernkraftwerke weiterlaufen lassen, was auch 80 bis 90 % der Bevölkerung gutheißen. Wir brauchen auch einen Weiterbetrieb der Kohlekraftwerke, weil wir in einer Notlage sind. Wenn die Energie knapp wird, müssen wir alle Potenziale nutzen. Dazu gehören die Kohlekraftwerke, aber auch die Ölkraftwerke und das vollständige Ausschöpfen der Biomasse. Liebe Kolleginnen und Kollegen, in dieser Situation darf es keine Denkverbote geben.

Ich bin gespannt, wie die FDP darauf reagiert. Sie gibt sich immer als Sprachrohr des Mittelstandes und der Wirtschaft. Ich bin gespannt, wie die Antwort und die Rolle der FDP in dieser Bundesregierung sind. So einfach, alles nur auf Habeck zu schieben, darf es sich die FDP nicht machen. Dass ideologische Scheuklappen vorhanden sind, ist klar, aber die FDP ist Teil dieser Bundesregierung und damit mitverantwortlich dafür, wenn es im Winter zu einem Blackout kommen sollte. Aus dieser Verantwortung entlassen wir die FDP nicht.

(Beifall bei der CSU)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Herr Kollege, es liegt eine Meldung zu einer Zwischenbemerkung vor. – Entschuldigung, ich dachte, Sie sind am Ende, weil Ihre Pause so lang war. Bitte schön, Sie haben das Wort.

**Steffen Vogel (CSU):** Deshalb müssen wir jenseits aller Denkverbote alle Reserven ausschöpfen. Wir, die CSU-Fraktion, haben das bereits im Mai gefordert. Leider haben wir sehr viel Zeit verloren. Vonseiten Bayerns ist alles unternommen worden, um die Versorgungssicherheit herzustellen. Unsere Möglichkeiten sind aber begrenzt. Außer auf die Bundesregierung immer wieder Druck zu machen, bestehen leider wenig Möglichkeiten. Der Ball liegt bei der Bundesregierung, bei der FDP, bei der SPD und bei den GRÜNEN. Wenn es im Winter kalt wird und der Strom ausfällt, dann sagen wir den Bürgerinnen und Bürgern Bayerns, wer dafür die Verantwortung trägt. Das ist nicht die CSU, sondern das sind Sie.

(Widerspruch bei den GRÜNEN – Tanja Schorer-Dremel (CSU): Nicht zugehört vorhin!)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Zu einer Zwischenbemerkung erteile ich dem Abgeordneten Gerd Mannes für die AfD-Fraktion das Wort.

**Gerd Mannes (AfD):** Herr Vogel, Ihre Rede ist eine Genugtuung für mich persönlich und für die gesamte AfD. Wissen Sie was? – 2011 hat Herr Söder – das habe ich vorhin schon einmal gesagt – den Ausstieg aus der Kernenergie gefordert. Für den Fall, dass die CSU das nicht gemacht hätte, hat er mit Rücktritt gedroht.

Die erste Frage: Tritt er denn jetzt zurück?

Die zweite Frage: Wir haben im Mai 2019 den Antrag gestellt, die Kernkraftwerke weiterlaufen zu lassen. Drei Jahre später sind Sie auch darauf gekommen. Es ist eine ganz einfache physikalische Rechnung, dass das nicht hat funktionieren können. Es ist zu viel Grundlast weggefallen. Jetzt sage ich Ihnen noch etwas: Natürlich wollen wir nicht nur diese drei Kernkraftwerke, sondern sechs Kernkraftwerke

weiterlaufen lassen. Damit ist aber das Problem der grundlastfähigen Versorgung noch nicht gelöst. Es ist auch nach 2024 nicht gelöst. Deshalb frage ich Sie, wie Sie das lösen wollen. Sie erwähnen immer den Wasserstoff oder die Kernfusion. Das ist eine Fata Morgana. Wie wollen Sie die Grundlast in Bayern sichern? Das haben Sie verschlafen.

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Bitte, Herr Kollege.

**Steffen Vogel (CSU):** Sie haben es offensichtlich nicht verstanden. Wenn wir heute im Bayerischen Landtag beschließen würden, Isar 2 weiterlaufen zu lassen, dann interessiert das in Berlin verhältnismäßig wenig. Das interessiert auch den Betreiber wenig.

(Gerd Mannes (AfD): Sie haben immer gesagt: Abschalten!)

In Berlin liegt die Verantwortung dafür, ob es jetzt einen Weiterbetrieb gibt oder nicht. 2011 hatten wir eine ganz andere Lage als heute. Wer konnte damals voraussehen, dass ein Diktator die territoriale Integrität von Nachbarstaaten infrage stellt. Wir sind jetzt im September 2022 und haben jetzt sowohl als Bundesregierung als auch als Landesregierung die Verantwortung dafür, das Notwendige zu tun, um die Versorgung der Bevölkerung mit bezahlbarem Strom und bezahlbarer Energie sicherzustellen.

Wir werden unserer Verantwortung gerecht und fordern die Bundesregierung auf, ihrer Verantwortung für unser Land und seine Menschen gerecht zu werden.

(Beifall bei Abgeordneten der CSU – Gerd Mannes (AfD): Sie sind in den letzten vier Jahren Ihrer Verantwortung nicht gerecht geworden!)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Danke schön, Herr Kollege. – Nächster Redner ist für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN der Abgeordnete Martin Stümpfig. Herr Kollege, Sie haben das Wort.

**Martin Stümpfig (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Herr Vogel, es ist schon bezeichnend, dass Sie für Ihre Rede, für die Aussage pro Atomkraft den meisten Beifall und die meiste Zustimmung von der AfD bekommen haben. Das, was Sie hier von sich geben, ist schon unglaublich.

(Zuruf von der CSU: Der Habeck ist doch jetzt umgefallen!)

Bei den AfD-Anträgen, die wir alle schon im Wirtschaftsausschuss behandelt haben, könnten wir es jetzt, zu dieser späten Stunde, kurz machen. Ich werde es auch kurz machen, aber ich muss schon noch einmal auf Sie eingehen. Atomkraftwerke können keine zuverlässige Stromversorgung bieten. Das sehen wir jetzt in Frankreich. Von den 58 Atomkraftwerken sind immer noch 28 nicht am Netz, weil sie große Probleme nicht nur mit der Kühlung, sondern auch mit den Kühlkreisläufen haben. Die Atomkraftwerke sind einfach alt. Sie müssen abgeschaltet werden.

Das gleiche Problem haben wir jetzt auch bei Isar 2. Im Wirtschaftsausschuss hörten wir dieses Jahr noch, das Atomkraftwerk könne durchlaufen. Alles sei in Ordnung. Im TÜV-Gutachten wird auf zweieinhalb Seiten ausgeführt, dass es detailliert geprüft worden ist. Es ist detailliert geprüft? – Von wegen! Jetzt wird klar: Nein, es geht nicht. Man muss zwischendurch noch einmal reparieren. Wir können nicht mit voller Leistung bis zum Jahresende fahren. Was wird hier eigentlich gespielt? Sichere Stromversorgung ist durch Atomkraft nicht möglich!

(Unruhe – Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Hast du schon gelesen, was der Habeck heute schon gesagt hat?)

Noch zu der Äußerung von Ihnen, Herr Vogel, was man denn alles bräuchte und was der Stresstest ergeben habe. Der Stresstest hat ganz klar ergeben, dass wir hier unterschiedlichste Maßnahmen haben. Diese unterschiedlichen Maßnahmen werden jetzt eins zu eins umgesetzt. Es wird detailliert geprüft.

(Unruhe)

Was würde passieren, wenn man die Atomkraftwerke länger laufen lassen würde?

(Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Man lässt sie doch weiterlaufen! – Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Das ist ja surreal!)

Ein Promille Gaseinsparung. Man sieht schon, dass Sie von der Thematik wenig Ahnung haben, wenn Sie sagen, dass regionale Blackouts drohen, wenn die Leute ihre Heizlüfter einschalten. Das ist ja der größte Witz! Was passiert, wenn alle in ihrem Straßenzug ihre Heizlüfter einschalten? – Dann wird halt der Straßenzug dunkel. Dann haut es dort nur die Sicherungen heraus. Aus, fertig! Das ist aber kein regionaler Stromausfall. Das ist genau das, wo ich nicht verstehe,

(Zuruf von der AfD: "Wo ich nicht verstehe"!)

warum Sie von den FREIEN WÄHLERN und Sie von der CSU Panik machen.

(Unruhe – Zurufe der Abgeordneten Thomas Huber (CSU) und Florian Streibl (FREIE WÄHLER))

Das ist Panikmache, die dazu führt, dass die Strompreise raufgehen, dass die Menschen sich noch mehr Heizlüfter kaufen. Schauen Sie sich den Stresstest doch einmal an, welche Maßnahmen wir alle haben! Das ist wirklich eine sehr zuverlässige Geschichte. Hören Sie auf mit Ihrer Panikmache!

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Herr Abgeordneter, bitte bleiben Sie noch am Rednerpult. Es liegen drei Meldungen zu je einer Zwischenbemerkung vor. Für die erste Zwischenbemerkung erteile ich dem Abgeordneten Gerd Mannes für die AfD das Wort.

**Gerd Mannes (AfD):** Herr Stümpfig, Sie haben sich jetzt hier noch einmal gegen die Atomkraft ausgesprochen. Jetzt erklären Sie mir doch erstens, warum Ihr eigener Bundesminister, Wirtschaftsminister, Energieminister, das beschlossen hat, was wir immer gefordert haben, dass nämlich die Kernkraftwerke weiterlaufen. Das ist die erste Frage.

Die zweite Frage haben Sie hier über die ganzen vier Jahre hinweg nicht klären können. Wir haben nun einmal die Situation, dass sowohl Solar- als auch Windenergie wetterabhängig und in ihrer Energieerzeugung schwankend sind. Manchmal liefern sie sogar gar keine Energie. Im Juli 2022 gab es zwei Wochen lang keinen Wind. Das müssen Sie einmal zur Kenntnis nehmen. Zudem haben wir natürlich, das wissen Sie auch, im Winter kaum Solarenergie. Das kommt vor. Wie wollen Sie da die grundlastfähige Versorgung sichern?

Sie haben auch nicht auf Gas gesetzt, aber es ist doch klar: Je mehr wir die erneuerbaren Energien ausbauen, desto mehr Gas würden wir brauchen. Das müsste Ihnen doch auch klar sein. Da frage ich Sie: Wie wollen Sie die grundlastfähige Versorgung sichern?

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Herr Abgeordneter Mannes, Ihre Redezeit ist abgelaufen. – Herr Kollege Stümpfig, bitte schön.

**Martin Stümpfig (GRÜNE):** Zur ersten Frage ist die Antwort ganz klar: Es ist im Stresstest vorgesehen, dass unter bestimmten Bedingungen die Atomkraftwerke noch zweieinhalb bis dreieinhalb Monate weiterlaufen. Es ist im Stresstest vorgesehen, wenn die Bedingungen – –

(Unruhe – Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Es ist beschlossen, dass sie weiterlaufen! Reden die gar nicht mit euch? – Zuruf des Abgeordneten Gerd Mannes (AfD))

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Bitte etwas mehr Ruhe im Plenum.

**Martin Stümpfig (GRÜNE):** Danke. – Zweite Frage: die erneuerbaren Energien. Das Ziel ist einfach, dass wir einen starken Ausbau haben. Wenn Bayern das nicht blockieren würde, dann wären wir schon weiter. Schleswig-Holstein und andere Länder sind bei 130 %. Bayern dümpelt immer noch bei 50 % herum. Wenn wir das erst einmal haben, dann brauchen wir die Gaskraft nur noch, um die Spitzen auszugleichen. Dabei hilft uns aber einfach die Atomkraft nicht, weil sie viel zu unflexibel ist.

(Beifall bei den GRÜNEN – Gerd Mannes (AfD): Das stimmt einfach nicht, was Sie hier sagen!)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Zur zweiten Zwischenbemerkung erteile ich der Abgeordneten Tanja Schorer-Dremel von der CSU-Fraktion das Wort und bitte noch einmal um etwas mehr Ruhe im Plenum.

**Tanja Schorer-Dremel (CSU):** Herr Präsident, vielen Dank. – Werte Kolleginnen und Kollegen, der Kollege Stümpfig hat das Wort Panikmache benutzt. Dieses gebe ich jetzt gerne einmal zurück, weil Panikmache auch von Ihnen kommt, indem Sie wiederholt gerade diese Geschichte um Isar 2 aufbauschen. Können Sie mir vielleicht erklären, warum um 18:16 Uhr der grüne Wirtschaftsminister gesagt hat, dass Isar 2 und Neckarwestheim bis in das erste Quartal 2023 hinein am Netz bleiben sollen? Ich glaube, dass Sie ideologiegetrieben sind und sich nicht darum kümmern, was die Bürger tatsächlich brauchen.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER und der AfD)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Herr Kollege, bitte schön.

**Martin Stümpfig (GRÜNE):** Robert Habeck macht das sehr verantwortungsbewusst und schaut sich ganz genau – –

(Lachen – Unruhe – Zurufe der Abgeordneten Tanja Schorer-Dremel (CSU), Gerd Mannes (AfD) und Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER))

Ja, also zumindest behauptet er nicht, dass wir wegen ein paar Heizlüftern regionale Blackouts haben. Da braucht man schon ein bisschen mehr Grundverständnis in der Thematik.

(Unruhe)

Es ist jetzt ganz klar, dass wir verschiedene Bausteine brauchen. Es war von Anfang an ganz klar, dass wir das miteinbeziehen.

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Das war ganz klar? – Tobias Gotthardt (FREIE WÄHLER): Das widerspricht sich!)

Die Problematik war: Die Bundesnetzagentur hat alle Kernkraftwerksbetreiber angeschrieben und gesagt: Wir brauchen zuverlässige Informationen. – Die hat sie von PreussenElektra und E.ON nicht bekommen. Erst jetzt, vor zwei Wochen, hieß es auf einmal: Wir haben ein größeres Problem, wir können nicht bis zum Jahresende durchlaufen lassen. – Das ist wirklich sehr fraglich. Warum wusste das bayerische Umweltministerium anscheinend Bescheid? Es hat die Information aber auch an das Bundesumweltministerium nicht weitergegeben. Was ist hier – –

(Unruhe – Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Das ist ein Witz! – Tanja Schorer-Dremel (CSU): Habeck wusste es auch! Er hat es aber auch dem Bundesumweltministerium nicht weitergegeben! – Zurufe der Abgeordneten Thomas Huber (CSU) und Andreas Winhart (AfD) – Glocke des Präsidenten)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Herr Stümpfig, Sie haben für Ihre Antwort eine Minute Redezeit. Diese Minute ist nun abgelaufen. – Bitte etwas mehr Ruhe.

Die dritte Meldung zu einer Zwischenbemerkung ist zurückgezogen worden. Herr Stümpfig, ich bedanke mich bei Ihnen und erteile als nächstem Redner dem Abgeordneten Rainer Ludwig für die Fraktion der FREIEN WÄHLER das Wort. – Herr Kollege, bitte schön.

**Rainer Ludwig (FREIE WÄHLER):** Sehr geehrter Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! Die AfD zieht heute einen Antrag ins Plenum hoch, in dem wieder einmal die Kernkraft im Fokus steht. Der federführende Ausschuss hat, das ist schon angeklungen, diesen Antrag bereits im Juni mehrheitlich abgelehnt. Die von der AfD geforderten Maßnahmen werden bereits umgesetzt, die Forderungen sind somit für uns obsolet.

Ich sage dazu nur: Wir FREIEN WÄHLER stehen uneingeschränkt für einen Technologiemix, zuverlässig, bezahlbar und erneuerbar. Herr Mannes, das ist für uns die Energiesouveränität Bayerns für die Zukunft. Der Ausbau der erneuerbaren Energien hat für uns absolute Priorität, weil wir in ihnen den Schlüssel für Versorgungssicherheit und Klimaschutz sehen, und zwar nicht erst seit der geopolitisch entstandenen Krisenlage.

Ich sage Ihnen heute noch einmal: Der Freistaat nimmt seit vielen Jahren beim Ausbau der erneuerbaren Energien eine Vorbildfunktion, eine Vorreiterrolle ein. Insgesamt stammen in Bayern über 50 % der Stromerzeugung aus erneuerbaren Quellen.

Wir gehen weiter in die Offensive, weil uns das nicht genügt. Wir wollen die Stromerzeugung mit regenerativen Energien im Freistaat bis 2030 verdoppeln. Ich mache es ganz kurz: Ob es Solarenergie ist, ob es Bioenergie, Wasserkraft oder Geothermie ist – wir sind zwar führend, aber wir haben noch enorme Ausbauziele.

Auch der Ausbau der Windkraft wird jetzt erheblich forciert. Wasserstoff ist für uns in der Tat eine Schlüsseltechnologie. Wir wollen den Hochlauf der Produktion ambitioniert beschleunigen. Wir haben hier in Bayern eine vorbildliche Strategie entwickelt. Unser Wirtschaftsminister hat nun den Ausbau des deutschen Wasserstoffnetzes mit europäischer Anbindung bereits bis zum Jahr 2025 gefordert. Es ist vieles im Fluss.

Last but not least zur Kernenergie. Auch dazu kennen Sie unsere Haltung. Wir FREIEN WÄHLER fordern seit Monaten die Laufzeitverlängerung von betriebsfähigen Kernkraftwerken. Das ist im Frühjahr 2022 hier das erste Mal angeklungen und auf heftige Gegenargumente der Opposition gestoßen. Wir sind für eine Verlängerung der Laufzeit von Isar 2, und auch bei Gundremmingen steht die Laufzeitverlängerung für uns zur Diskussion. Das ist eine völlig pragmatische Lösung. Eine

solche Lösung ist in Krisenzeiten – das sage ich an die Adresse der GRÜNEN – wichtiger als jede ideologisch verblendete Debatte.

(Zuruf des Abgeordneten Toni Schuberl (GRÜNE))

Ich finde es kontraproduktiv und unverantwortlich, betriebsfähige Anlagen gerade jetzt, in einer Phase ungesicherter Stromversorgung, stilllegen zu wollen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Endlich, nach einem halben Jahr, hat das auch Herr Habeck erkannt. Herr Stümpfig, wenn Sie heute hier im Plenum so argumentieren, dann muss ich sagen: Sie sind völlig ungläubwürdig. In diese Politik der GRÜNEN kann man kein Vertrauen mehr haben. Ihre Argumente sind schlichtweg nur noch peinlich.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Bravo!)

Ich betone aber ausdrücklich, dass unsere Haltung zur Kernenergie kein grundsätzliches Bekenntnis zur Atomkraft darstellt. Das unterscheidet uns deutlich von der AfD. Deshalb noch einmal unmissverständlich: Wir wollen weder zurück zum Atomzeitalter, noch wollen wir einen Zubau neuer Kernkraftwerke – weder in Deutschland noch in anderen Ländern um uns herum. Die AfD fordert allerdings die Einführung, die Inbetriebnahme neuer Kernkraftwerke. Schon allein deswegen lehnen wir diesen Antrag ab.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Herr Kollege, es liegt die Meldung zu einer Zwischenbemerkung vor. Hierzu erteile ich dem Abgeordneten Gerd Mannes von der AfD-Fraktion das Wort.

**Gerd Mannes (AfD):** Herr Ludwig, ich bin jetzt wirklich begeistert, dass Sie nach vier Jahren Ignoranz endlich zur Vernunft gekommen sind und akzeptiert haben, dass wir hier in Bayern eine grundlastfähige Versorgung brauchen. Aber jetzt sage ich Ihnen mal was: Ihre Staatsregierung und Ihr Minister, der Herr Aiwanger, haben die letzten vier Jahre völlig versagt. Ich sage Ihnen auch, warum. Ich rechne es Ihnen vor. Ich habe es Ihnen schon hundertmal vorgerechnet. Bayern hat sich mal energetisch selber versorgen können. Wissen Sie, was unter Ihrer Regierung passiert ist? – In Zukunft müssen wir 50 % des Stroms importieren, im Winter 80 %. Da haben Sie völlig versagt. Das müssen Sie mal zur Kenntnis nehmen. Sie haben ein grundlastfähiges Kraftwerk nach dem anderen abgeschaltet und nicht dafür gesorgt, dass es zum Ersatz kommt. Das wissen Sie auch.

Jetzt die Frage: Wie wollen Sie in Zukunft – nicht die Fata Morgana –, wie wollen Sie die nächsten zwei, drei Jahre Bayern grundlastfähig versorgen? Ich habe Ihnen gerade gesagt, wie die Lücke ist: 50 %, im Winter 80 %. Wie wollen Sie das machen?

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Bitte, Herr Kollege Ludwig.

**Rainer Ludwig (FREIE WÄHLER):** Herr Mannes, noch mal; Sie haben mir anscheinend nicht zugehört. Wir sind für eine Fortführung der Laufzeit der Kernkraftwerke über diesen Winter hinaus, vielleicht auch noch länger. Ansonsten distanzieren wir uns von der Kernkraft. 2011 wurde dieser Ausstieg beschlossen, fraktionsübergreifend mit Mehrheit im Bundestag und auch mit einem großen gesellschaftlichen Konsens.

(Gerd Mannes (AfD): Wo ist der gesellschaftliche Konsens?)

– Moment, wir reden über 2011. Damals war es eine andere Zeit. Jetzt sehen wir in einer Krisensituation die Notwendigkeit für einen Fortbetrieb der laufenden Anlagen. Wir sind – auch das habe ich eindeutig gesagt – ambitioniert am Ausbau der Erneuerbaren, und wir werden in den nächsten Jahren diese Lücke durch die erneuerbaren Energien entsprechend decken können. So sieht es aus.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Herzlichen Dank. – Nächster Redner ist für die SPD-Fraktion der Abgeordnete Michael Busch. Herr Kollege, Sie haben das Wort.

**Michael Busch (SPD):** Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, Mitglieder der AfD-Fraktion! Ich bedanke mich ganz herzlich beim Kollegen Ludwig, weil ich auch glaube, dass wir selbstverständlich in Krisenzeiten über einen Weiterbetrieb der Kernkraftwerke nicht nur nachdenken dürfen, sondern auch zu Ergebnissen kommen können. Wenn das jetzt mit der Entscheidung von Habeck erledigt ist – ich habe es selber noch nicht gelesen –, dann denke ich, dass wir da einen Grundkonsens haben. Ebenfalls haben wir einen Grundkonsens darüber, dass wir nicht mehr zur Kernkraft zurückwollen. Das genau fordert die AfD ständig – ich weiß nicht, wie viele Anträge da inzwischen auf dem Tisch lagen – immer wieder mit der Rückkehr zur Atomkraft.

Kollege Vogel, ich habe schon einen Moment lang gedacht, dass Sie das jetzt auch wollen. Ich dachte, Sie schließen sich Ihrem Kollegen Scheuer an, der ja auch wieder in die Atomkraft einsteigen wollte. Sie haben am Anfang gesagt – und das ist richtig –: Wir brauchen dafür 30 Jahre, bis wir dann ein neues Atomkraftwerk haben. – Das hilft in der jetzigen Situation überhaupt nichts.

Ich glaube: Technologieoffenheit ja, Kernkraft nein und jetzt in der Krise zusammenlangen und alles zusammenbringen, was irgendwie geht. Ich denke, das ist unser aller Anliegen. Das ist auch unser aller Ziel, nämlich Energie für unsere Unternehmen, aber auch für unsere Privatleute zu Hause zur Verfügung zu stellen. Ich glaube, dass auch die Bundesregierung hier auf vielen Ebenen unterwegs ist. Wir müssen, bevor wir immer nur schimpfen, auch ein Stück weit jeder an seiner Stelle zusammenlegen und das beitragen, damit wir dieses Ziel erreichen können.

(Beifall bei der SPD)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Herzlichen Dank, Herr Kollege. – Nächster Redner ist für die FDP-Fraktion der Kollege Albert Duin.

**Albert Duin (FDP):** Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich wollte mich ganz kurz halten und die Sache einfach ablehnen, weil es eine Autarkie in Bayern nicht geben wird. Wir sind international vernetzt und brauchen überall das Ding.

Steffen, ich gebe dir auf alle Fälle recht, dass wir alles brauchen. Wir werden alles aus dem Boden rausholen müssen. Wir werden alle Energiequellen nutzen müssen, die wir haben.

Jetzt kommen wir mal zu den GRÜNEN. Ich hoffe, dass die Bevölkerung in Niedersachsen nicht darauf hereinfällt, dass wir im Süden zwar in Zukunft Kernkraftwerke haben, aber sie aus ideologischen Gründen ihr Werk abschalten, damit sie möglichst viele Wähler bekommen. Wir werden es ohne die Kernkraftwerke nicht schaffen. Seit Jahren versuche ich, darauf aufmerksam zu machen, was wir brauchen, dass wir eine Grundlastfähigkeit und eine gesicherte Energieversorgung brauchen. Letztes Jahr habe ich noch gesagt: Okay, wir können vieles mit Gas auffangen. – Damals hat kein Mensch damit gerechnet, dass das Gas ausfällt.

Dann habe ich heute irgendwas von dir gehört von wegen: Wir müssen uns mehr den Russen annähern, damit wir wieder das Gas bekommen. – Und dann sagst du: Nein, wir, die Russen nicht – –

(Zuruf des Abgeordneten Gerd Mannes (AfD))

– Nein, das ist Quatsch. Wir brauchen Energie, aber ganz bestimmt nicht von den Russen. Da dürfen wir auf keinen Fall einknicken. Ganz bestimmt nicht!

(Beifall bei der FDP, der CSU und den GRÜNEN – Zurufe der Abgeordneten Andreas Winhart (AfD) und Gerd Mannes (AfD))

Ich versichere euch – dafür stehe ich –, dass das Ende der Kernkraftwerke, die wir noch haben, noch lange nicht gekommen ist. Ich gehe mit dir eine Wette ein,

(Gerd Mannes (AfD): Macht weiter so!)

dass unsere Kernkraftwerke mindestens noch bis 2025 weiterlaufen werden, ganz sicher. Darauf wette ich, weil es gar nicht anders geht. Wir können doch den Leuten nicht den Strom abschalten – das geht nicht – oder exorbitante Preise bezahlen für irgendwelche Gase, die wir einführen, Flüssiggas oder was auch immer. Das kostet alles viel zu viel Geld. Außer diese wahnsinnig clevere Regierung, geführt an der Stelle vom Habeck – – Der sagt ja auch: Wir können einfach aufhören zu arbeiten; wir sind dann nicht insolvent – –

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Genauso haut der einen Preisdeckel obendrauf, und der Staat zahlt dann. Dann ist die Bevölkerung auch zufrieden. Aber das ist volkswirtschaftlich der Absturz Deutschlands.

(Beifall bei der FDP)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Kollege, ich bitte Sie, noch am Rednerpult zu bleiben. Es liegt die Meldung zu einer Zwischenbemerkung vor, gerade noch rechtzeitig, vom Kollegen Toni Schuberl von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, dem ich hiermit das Wort erteile.

**Toni Schuberl (GRÜNE):** Kollege Duin, es ist wirklich hart anzuhören. Wir haben vor 20 Jahren den Atomausstieg beschlossen. Wir hatten damals die Debatten über Grundlasten. Wir befassen uns – ich nicht, weil ich erst 39 bin – seit 40 Jahren mit dem Thema. Seit 20 Jahren ist das Thema Grundlast geklärt.

(Andreas Winhart (AfD): Nein! – Gerd Mannes (AfD): Nein!)

Ihr habt vor Kurzem entdeckt, dass Erneuerbare wichtig wären. Ihr kommt darauf: Huch, da ist ja keine Grundlast. – Nehmt das Thema auf, lest es einfach nach! Aber eigentlich wollte ich auf das Wettangebot antworten. Ich würde sagen: ein Fassl Bier. Einverstanden?

**Albert Duin (FDP):** Absolut, okay! Aber ich darf darauf antworten. Du kannst gerne nachlesen. 2011, als diese Entscheidung kam, – –

(Toni Schuberl (GRÜNE): 2001!)

– 2011, als diese endliche Entscheidung kam, war ich mit meinem Freund Zeil ganz sicher, dass das ein Fehler ist.

(Beifall bei der FDP)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Herzlichen Dank. – Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist damit geschlossen, und wir kommen zur Abstimmung. Der federführende Ausschuss für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, Medien und Digitalisierung empfiehlt die Ablehnung des Dringlichkeitsantrags. Ich warte mal ein bisschen, bis es etwas leiser wird. –

Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Dringlichkeitsantrag der AfD-Fraktion zustimmen möchte, den bitte ich nun um das Handzeichen. – Das ist die AfD-Fraktion. Gegenstimmen! – Das sind die übrigen Fraktionen. Stimmenthaltungen? – Bei Stimmenthaltung des fraktionslosen Abgeordneten Plenk ist dieser Dringlichkeitsantrag hiermit abgelehnt.

Ich rufe den **Tagesordnungspunkt 9** auf:

**Antrag der Abgeordneten Ralf Stadler, Andreas Winhart, Prof. Dr. Ingo Hahn u. a. und Fraktion (AfD)**  
**Landwirtschaftliche Krisen in den Fokus rücken: Jetzt nach politischen Lösungen suchen! (Drs. 18/22746)**

Ich eröffne die Aussprache. Die Gesamtredezeit der Fraktionen beträgt nach der Geschäftsordnung 32 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich dabei an der Redezeit der stärksten Fraktion. Erster Redner ist für die AfD-Fraktion der Abgeordnete Andreas Winhart.

(Beifall bei der AfD)

Herr Abgeordneter, Sie haben das Wort.

**Andreas Winhart (AfD):** Sehr geehrter Herr Vizepräsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Zum Abschluss des heutigen Tages würden wir gern mit Ihnen noch etwas über die Landwirtschaft sprechen, genauer gesagt über unseren Antrag, einen Berichts-antrag, der viele offene Fragen beantworten könnte, die zurzeit im Raum stehen und die auch die Landwirte stark bewegen. Sie haben sich dazu entschieden, im Landwirtschaftsausschuss, wie Sie es gern so oft machen, mal wieder einen AfD-Antrag vom Tisch zu wischen, weil sowieso schon alles geklärt ist und so weiter.

Meine Damen und Herren, Sie haben heute noch einmal die Chance, nachdem sich auch die Vorzeichen etwas geändert haben. Die Lage in der Landwirtschaft ist deutlich dramatischer geworden, als wir uns das selber am 17. Mai, als wir diesen Antrag eingereicht haben, vorstellen konnten.

Ich denke, es ist unsere Pflicht, die Regierung hier zu fragen, was sie weiß oder was sie tun möchte und welche Lösungen sie anbietet. Dafür war dieser Berichts-antrag damals gedacht, und so ist er auch heute noch gedacht. Deswegen haben wir ihn heute noch einmal vorgelegt. Es gibt hier aus unserer Sicht nichts zu verheimlichen. Wir brauchen Transparenz. Die Damen und Herren der Opposition, die auch immer gerne gegen AfD-Anträge stimmen, sollten sich einmal überlegen, was sie hier decken.

Aus unserer Sicht sind es die großen Fragen der Landwirtschaft, die multiplen Krisen, die über sie hereingebrochen sind, zum Teil aus politischen Gründen, wenn wir an das Versöhnungsgesetz denken, aber auch durch externe Faktoren, wenn wir an die Ukraine denken, wenn wir an Corona denken, wenn wir an die Lieferketenschwierigkeiten denken usw. Ist etwas Tragisches dabei – weil heute schon wieder darüber diskutiert worden ist, wie schlimm solche AfD-Anträge sind –, wenn wir fragen, welche Auswirkungen das bayerische Versöhnungsgesetz auf die Ertragslage hat? – Ich denke nein, oder? Ich denke aber auch, dass dies einen wichtigen

Beitrag dazu leistet, die politische Diskussion weiterzuführen. Ich denke, dass vielleicht dem einen oder anderen die Antwort der Staatsregierung unangenehm ist, weil er dieses Versöhnungsgesetz mitbewirkt und mitgetragen hat und wir uns ungefähr ausrechnen können, meine Damen und Herren, dass es nicht besonders zur Ertragssteigerung beigetragen hat.

Dann haben wir das Thema Wolf, das immer noch offen ist. Sie haben das Thema Wolf ja schon öfter mit uns diskutiert. Wir haben Ihnen damals das Angebot gemacht, den Wolf in diese ArtenschutzAusnahmeregelung hineinzupacken, aber Sie haben gesagt, Sie können es besser und bekommen es so hin. Wenn ich meine Landwirte bei uns im Rosenheimer Land, im Chiemgau anschau, die unter dem Wolf leiden, genauso wie im Werdenfelser Land usw., wo er unterwegs ist, dann sehe ich einfach, dass diese Fragen offen sind. Geben Sie uns doch eine Antwort und beantworten Sie unsere Frage, wie beispielsweise Frage 6.

Was ist mit der Düngemittelverordnung? Auf der einen Seite haben wir das Problem, dass wir die Düngemittel gar nicht mehr bekommen oder dass wir hier Lieferengpässe haben. Auf der anderen Seite werden unsere Landwirte mit der Düngemittelverordnung drangsaliert, und man versucht, nichts zu unternehmen. Wir fragen hier in unserer Anfrage einfach einmal: Wie hat sich denn das Ganze auf die Ertragslage ausgewirkt? Daran hängen nicht nur die Erträge der Landwirte, sondern daran hängt auch unsere gesamte Ernährung.

Sind es also schlimme Fragen, die wir hier gestellt haben? – Ich denke nicht. Sondern wir haben hier die Fragen erörtert, die längst von unserer Landwirtschaftsministerin beantwortet gehören. Sie drückt sich, wo es geht. Sie decken das Ganze! Sie können aber heute die ganze Sache einmal umdrehen und hier für Transparenz sorgen, meine Damen und Herren.

Was noch gar nicht drin ist, aber mit den weiteren Krisen abgedeckt ist, ist das Thema Inflation. Wenn Sie sich ansehen, wie sich beispielsweise die Kartoffelpreise dieses Jahr entwickelt haben, was die Südstärke ihren Vertragsbauern noch zahlt und wie diese darunter leiden müssen, – –

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Herr Abgeordneter, ich muss Sie bitten, zum Ende zu kommen.

**Andreas Winhart (AfD):** – ich habe es im Blick, einen letzten Satz – welche Preise sie mittlerweile für den Sprit zahlen, damit sie ihre Ernte einbringen können, die sie längst zu Preisen verkauft haben, die eigentlich nicht mehr rentabel sind, dann beißt es hier hinten und vorne.

Wir bitten um Antworten und Zustimmung zu diesem Antrag.

(Beifall bei der AfD)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Danke schön. – Nächster Redner ist für die CSU-Fraktion Herr Kollege Martin Schöffel. Herr Abgeordneter, Sie haben das Wort.

**Martin Schöffel (CSU):** Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wenn Herr Kollege Winhart hier hertritt und verschiedene Probleme der Landwirtschaft anspricht, zeigt dies vor allem eines: Die AfD stellt zwar viele Fragen, aber sie hat keine einzige Antwort, lieber Herr Kollege Winhart.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Das ist schwach! Was hat denn ein Landwirt davon, wenn Sie sich hier herstellen und verschiedene Probleme beschreiben, aber keine Antwort haben?

(Andreas Winhart (AfD): Faule Ausrede!)

Sie stellen hier Fragen, die zum Teil schon längst geklärt und Teil des Agrarbereichs sind. Der Antrag ist überflüssig.

Ich sage Ihnen eines: Während Sie bei den Fragen sind und offenbar nicht wissen, wie es den Landwirten geht, sind wir längst bei den Lösungen. Ich sage zum einen: Wetterkalamitäten, Einführung einer Mehrgefahrenversicherung. Das bringen wir konkret voran und setzen damit auch EU-Mittel der zweiten Säule ein, um den Bauern wirksam zu helfen.

Zum anderen: Wenn Sie jetzt sagen, Sie hätten uns ein Angebot zum Abschluss des Wolfes unterbreitet, ist das lächerlich. Sie haben weder auf Bundes- noch auf Europaebene irgendetwas mitzureden. Lesen Sie den Antrag, der von der CDU/CSU-Bundestagsfraktion gestellt worden ist: zwei Seiten konkrete Forderungen, wie es geht, zur Absenkung des Schutzstatus des Wolfes. Dies sind konkrete Lösungen. Was Sie vortragen, sind nicht einmal die richtigen Fragen, geschweige denn Lösungen.

Wir lehnen den Antrag ab und laden Sie ein, sich im Agrarausschuss vernünftig an den Debatten zu beteiligen und selbst Vorschläge zu unterbreiten, was für die Bauern hilfreich ist.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Herr Kollege, es liegt eine Meldung zu einer Zwischenbemerkung vor. Hierzu erteile ich dem Abgeordneten Andreas Winhart von der AfD-Fraktion das Wort.

**Andreas Winhart (AfD):** Ich habe fast erwartet, dass diese Antworten und wieder die gleichen Phrasen wie immer kommen. Ich habe das Gefühl, das Thema macht Sie nervös.

(Lachen bei der CSU)

Dass wir hier regelmäßig Sachanträge stellen, wissen Sie. Sie sitzen im Ausschuss, und wenn Sie es nicht mitbekommen, tut es mir leid, weil Sie dann als Zweiter Vorsitzender ein echtes Problem haben.

(Gisela Sengl (GRÜNE): Uns wird schlecht!)

Sie wissen, dass wir Sachanträge noch und nöcher stellen. Diese lehnen Sie genauso ab. Dann haben Sie gesagt, Sie wüssten es besser als die AfD und könnten alles. Jetzt wollen wir bitte einfach einmal die Ergebnisse vergleichen. Dann stellen wir diesen Berichtsantrag und schauen, was die Regierung zu berichten hat. Wir haben Ihnen damals beim Artenschutz-Volksbegehren gesagt, tun Sie es nicht, weil wir hier große Schwierigkeiten erwartet haben. Wir haben hier eine klare Position bezogen. Sie haben gesagt, das wäre überhaupt kein Problem. Nach vier Jahren vergleichen wir jetzt einmal, was herauskommt. Das ist gar kein Problem. Wir scheuen diesen Vergleich nicht, aber Sie tun es anscheinend.

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Bitte, Herr Kollege.

**Martin Schöffel (CSU):** Herr Kollege Winhart, Sie fragen ja nicht einmal nach Lösungen, sondern Sie fragen nach Problemen! Dies zeigt, dass Sie von der Lage der Landwirtschaft überhaupt keine Ahnung haben. Ich kenne auch keine Sachanträge im Ausschuss, mit denen man sich vernünftig beschäftigen könnte.

(Zurufe von der AfD)

Mir als Stellvertretendem Vorsitzenden gefällt es nicht, wenn Herr Kollege Stadler hier irgendwelche Eskalationen betreibt und vor laufenden Kameras Türen zu-knallt. Das ist kein parlamentarisches Verhalten und hilft den Bauern auch nicht, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Herzlichen Dank. – Nächste Rednerin ist die Abgeordnete Gisela Sengl für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Frau Kollegin, Sie haben das Wort.

**Gisela Sengl (GRÜNE):** Sehr geehrtes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wer heute noch statt von einem Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine von einem Ukraine-Konflikt spricht, also die Verniedlichung eines Krieges betreibt, mit dem ist jede politische Auseinandersetzung sinnlos.

(Zuruf von der AfD)

Das steht wortwörtlich in Ihrem Antrag, und ihr seid ja die großen Russland- und Putin-Versteher. Ihr seid eine autokratische, demokratiefeindliche Partei, und das spricht genau aus dieser Formulierung.

(Andreas Winhart (AfD): Zum Thema!)

Zum Thema wäre es ganz interessant, wenn ihr euch einmal wirklich mit der Landwirtschaft beschäftigen würdet, aber ihr habt ja nichts anderes als Plattitüden zu bieten. Sonst kommt von euch einfach nichts.

(Ulrich Singer (AfD): Zum Thema!)

Ihr versucht, die Bauern auf eure Seite zu ziehen, aber ich sage es euch noch einmal: So dumm sind Bauern nicht, dass sie die AfD wählen und auf eurer Seite stehen.

(Beifall bei den GRÜNEN – Lachen bei der AfD)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Danke schön, Frau Kollegin. – Nächster Redner ist der Abgeordnete Dr. Leopold Herz für die Fraktion der FREIEN WÄHLER.

**Dr. Leopold Herz (FREIE WÄHLER):** Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Fragen kann man natürlich stellen. Das sei nicht Abrede gestellt. Aber wir müssen die Fragen ständig stellen und nach Lösungen suchen. Im Antrag heißt es: jetzt die richtigen Lösungen suchen. Ich sehe dies als eine ständige Aufgabe, hier in einem sensiblen Bereich nach Lösungen zu suchen. Dieser Antrag wurde auch mit der Begründung, die ich nachvollziehen kann, abgelehnt, dass wir jährlich einen aussagekräftigen Agrarbericht haben, der über alle Bereiche informiert, und ich glaube, darin steckt so viel Information, dass wir zu dem Thema auf diesen Bericht verweisen können.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Danke schön, Herr Kollege. – Nächste Rednerin ist Frau Kollegin Ruth Müller für die SPD-Fraktion. Bitte schön, Sie haben das Wort.

**Ruth Müller (SPD):** Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Im vorliegenden Antrag der AfD sind 16 Fragen zur bayerischen Landwirtschaft aufgelistet. 16 Fragen, die in erster Linie Zahlen abfragen wie beispielsweise zur

Entwicklung der Tierhaltung oder die Preise für Nahrungsmittel. Die Antworten auf die meisten dieser Fragen haben wir am 13. Juli 2022 in einer fast vierstündigen Sitzung des Landwirtschaftsausschusses ausführlich diskutiert. Hier wurde nämlich der Agrarbericht vorgestellt, der über 300 Seiten umfasst und detailliert auf Fragen zur Ernährung, zur Forstpolitik, zur wirtschaftlichen Situation der Landwirtschaft eingeht.

Für die SPD im Bayerischen Landtag möchte ich unseren bayerischen Familienbetrieben an dieser Stelle danken. Ihnen ist nicht mit Fragen geholfen, sondern mit Antworten. Sie arbeiten 365 Tage im Jahr in den Ställen, auf den Feldern, in den Wäldern. Sie sichern damit eine qualitativ hochwertige Ernährung mit regionalen Produkten und sie schaffen und erhalten Arbeitsplätze. Wir wissen auch: Jeder siebte Arbeitsplatz in Bayern hängt vor- und nachgelagert an der Landwirtschaft.

Die Erwartungen der Gesellschaft bei Tierwohl, Umweltschutz, nachhaltiger Erzeugung und Pflege der Kulturlandschaft sind hoch. Das Interesse an der Art und Weise, wie Landwirtschaft arbeitet und Lebensmittel produziert werden, ist bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern gestiegen. Diese Chance sollten wir in Bayern nutzen, um eine zukunftsfähige Landwirtschaft weiterzuentwickeln. Wir wollen, dass die Arbeits- und die Produktionsbedingungen gesund sind, und zwar gesund für die Menschen, die dort arbeiten, aber auch gesund für die Tiere und für unsere Umwelt.

Wenn Sie in Ihrem Antrag in einem der 16 Punkte weniger Bürokratie fordern, dann gehen Sie doch mit gutem Beispiel voran: Lesen Sie den Agrarbericht, ersparen Sie uns solche Anträge und entlasten Sie so die Bürokratie.

(Beifall bei der SPD sowie Abgeordneten der CSU)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Danke schön, Frau Kollegin. – Nächster Redner ist der Abgeordnete Christoph Skutella für die FDP-Fraktion. Herr Kollege, Sie haben das Wort.

**Christoph Skutella (FDP):** Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Dieser Antrag – die Kollegen haben es schon alle angesprochen – behandelt eine Vielzahl von Themen wie Flächenkonkurrenz, Lieferketten, Corona-Auswirkungen, Folgen der Bürokratie oder auch, welche sonstigen Krisen zu Ertrags- und Gewinneinbußen führen. Liebe Kollegen der AfD, mit dieser Anfrage, mit diesem Berichtsantrag, machen Sie sich wirklich lächerlich. Das ist ein Sammelsurium an Fragen, die wir größtenteils wöchentlich im Ausschuss und im Plenarsaal behandeln. Ich finde es unsäglich, dass Sie uns so etwas überhaupt vorlegen. Ich habe es schon im Ausschuss gesagt: Wenn Ihnen das alles so wichtig ist, Herr Kollege Winhart, dann hätten Sie seit Mai die Gelegenheit gehabt, daraus eine Schriftliche Anfrage zu machen. Die hätten Sie stellen können. Dazu haben Sie im Ausschuss gesagt: Wir möchten keine Schriftliche Anfrage stellen, weil wir einen Informationsvorsprung, den wir dann hätten, nicht ausnutzen möchten.

(Lachen)

Bitte nutzen Sie ihn aus, er kann Ihre Defizite gar nicht kompensieren. Es ist unglaublich. Wir lehnen den Antrag natürlich ab. Herzlichen Dank und einen schönen Abend.

(Beifall bei der FDP sowie Abgeordneten der CSU, der FREIEN WÄHLER und der SPD)

**Dritter Vizepräsident Alexander Hold:** Herzlichen Dank, Herr Kollege. – Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist hiermit geschlossen. Wir

kommen zur Abstimmung. Der federführende Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten empfiehlt die Ablehnung des Antrags.

Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Antrag der AfD-Fraktion zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die AfD-Fraktion. Gegenstimmen! – Das sind die übrigen Fraktionen. Stimmenthaltung? – Bei Stimmenthaltung des fraktionslosen Abgeordneten Plenk. Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

Wir sind am Ende der Tagesordnung angekommen. Es bleibt mir nichts übrig, als Ihnen einen schönen Abend zu wünschen. Genießen Sie den Abend. Bis zum nächsten Mal! Die Sitzung ist geschlossen.

(Schluss: 19:53 Uhr)

## Beschlussempfehlungen der Ausschüsse, die der Abstimmung über die nicht einzeln zu beratenden Anträge zugrunde gelegt wurden (Tagesordnungspunkt 2)

Es bedeuten:

- (E) einstimmige Zustimmungsempfehlung des Ausschusses  
 (G) Zustimmungsempfehlung des Ausschusses mit Gegenstimmen  
 (ENTH) Zustimmungsempfehlung des Ausschusses mit Enthaltungen oder Enthaltung einer Fraktion im Ausschuss  
 (A) Ablehnungsempfehlung des Ausschusses oder Ablehnung einer Fraktion im Ausschuss  
 (Z) Zustimmung einer Fraktion im Ausschuss

### Anträge

1. Antrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Andreas Krahl u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
 Wissenschaftliche Untermauerung in der professionellen Pflege III:  
 Förderprogramm als Anschlag  
 Drs. 18/5495, 18/23941 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für  
 Gesundheit und Pflege

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>					

2. Antrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Christian Zwanziger u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
 Einrichtung eines Studiengangs Stadt-, Regional- und Raumplanung  
 Drs. 18/21800, 18/23697 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
 Wissenschaft und Kunst

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>





9. Antrag der Abgeordneten Ulrich Singer, Prof. Dr. Ingo Hahn, Oskar Atzinger u.a. und Fraktion (AfD)  
Attraktives und bezahlbares Wohnen in denkmalgeschützten Gebäuden trotz hoher Energiepreise  
Drs. 18/22496, 18/23904 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Staatshaushalt und Finanzfragen

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

10. Antrag der Abgeordneten Ulrich Singer, Andreas Winhart, Roland Magerl u.a. und Fraktion (AfD)  
Impfgeschädigte resolut unterstützen, konkrete Anlaufstellen für Impfgeschädigte im Freistaat fördern, Forschungsprojekte finanzieren  
Drs. 18/22521, 18/23944 (A)

**Über den Antrag wird gesondert beraten.**

11. Antrag der Abgeordneten Prof. Dr. Ingo Hahn, Ralf Stadler, Andreas Winhart u.a. und Fraktion (AfD)  
Unnötige Vogeltode durch Windkraftanlagen und Stromtrassen stoppen:  
Für eine artenschutzverträgliche Energiewende  
Drs. 18/22535, 18/23680 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Umwelt und Verbraucherschutz

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

12. Antrag der Abgeordneten Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Susann Enders u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER), Bernhard Seidenath, Petra Guttenberger, Tanja Schorer-Dremel u.a. CSU  
Experten ernst nehmen – keine einrichtungsbezogene Impfpflicht  
Drs. 18/22679, 18/24114 (G)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Gesundheit und Pflege

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

13. Antrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Johannes Becher u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
Kommunen bei der Stärkung ihrer IT-Sicherheit besser unterstützen  
Drs. 18/22682, 18/23675 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Kommunale Fragen, Innere Sicherheit und Sport

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

14. Antrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Patrick Friedl u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern wiederbeleben!  
Drs. 18/22685, 18/23681 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Umwelt und Verbraucherschutz

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

15. Antrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Dr. Markus Büchler u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
Mobilität für junge Menschen in Bayern voranbringen  
Drs. 18/22687, 18/23907 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Wohnen, Bau und Verkehr

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

16. Antrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Martin Stümpfig u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
Anhörung zum Änderungsentwurf der Staatsregierung  
zum Bayerischen Klimaschutzgesetz  
Drs. 18/22688, 18/23682 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Umwelt und Verbraucherschutz

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

17. Antrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Thomas Gehring u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
„Musterbeamtin“ und „Musterbeamten“ endlich an die Realität anpassen!  
Drs. 18/22689, 18/23934 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Bildung und Kultus

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ENTH	<input type="checkbox"/> ENTH

18. Antrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Ursula Sowa u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
Wärmewende jetzt – Sanierungsfahrpläne für  
kommunale Liegenschaften unterstützen  
Drs. 18/22697, 18/23908 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Wohnen, Bau und Verkehr

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

19. Antrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Hep Monatzeder u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
Eine Strategie zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)  
für Bayern – Vom Projekt zur Struktur  
Drs. 18/22698, 18/23683 (G)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Umwelt und Verbraucherschutz

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

20. Antrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Gabriele Triebel u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
Jetzt gegen pandemiebedingte Lernrückstände in den MINT-Fächern vorgehen!  
Drs. 18/22699, 18/23936 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Bildung und Kultus

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

21. Antrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Gabriele Triebel u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
Wissenschaftliches Gesamtkonzept für die Erinnerungsarbeit in Bayern  
Drs. 18/22700, 18/23937 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Bildung und Kultus

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

22. Antrag des Abgeordneten Christian Klingen (fraktionslos)  
Insektenhotels als Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen  
Drs. 18/22703, 18/23684 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Umwelt und Verbraucherschutz

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>					

23. Antrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Christina Haubrich u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
Myopie bei Kindern vorbeugen und Datenlage verbessern  
Drs. 18/22725, 18/23945 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Gesundheit und Pflege

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

24. Antrag der Abgeordneten Gerd Mannes, Franz Bergmüller, Uli Henkel u.a. und Fraktion (AfD)  
Bayerische Wirtschaft auf ein mögliches Embargo von russischem Erdgas vorbereiten  
Drs. 18/22733, 18/23317

Votum des federführenden Ausschusses für Wirtschaft, Landesentwicklung, Energie, Medien und Digitalisierung

**Der Antrag wird für erledigt erklärt.**

25. Antrag der Abgeordneten Gerd Mannes, Franz Bergmüller, Uli Henkel u.a. und Fraktion (AfD)  
Bayerische Wirtschaft auf ein mögliches Embargo russischer Ölprodukte vorbereiten  
Drs. 18/22734, 18/23318

Votum des federführenden Ausschusses für Wirtschaft, Landesentwicklung, Energie, Medien und Digitalisierung

**Der Antrag wird für erledigt erklärt.**

26. Antrag der Abgeordneten Gerd Mannes, Franz Bergmüller, Uli Henkel u.a. und Fraktion (AfD)  
Ja zur Energiesouveränität, nein zu einem schmerzhaften Energieembargo!  
Drs. 18/22735, 18/23967 (A)

**Über den Antrag wird gesondert beraten.**

27. Antrag der Abgeordneten Gerd Mannes, Franz Bergmüller, Uli Henkel u.a. und Fraktion (AfD)  
Bayerische Wirtschaft auf das geplante Embargo russischer Kohle vorbereiten  
Drs. 18/22736, 18/23319

Votum des federführenden Ausschusses für Wirtschaft, Landesentwicklung, Energie, Medien und Digitalisierung

**Der Antrag wird für erledigt erklärt.**

28. Antrag der Abgeordneten Franz Bergmüller, Gerd Mannes, Uli Henkel u.a. und Fraktion (AfD)  
Jährliches Gutachten zur Versorgungssicherheit der bayerischen Industrie und Wirtschaft  
Drs. 18/22738, 18/23966 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für Wirtschaft, Landesentwicklung, Energie, Medien und Digitalisierung

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

29. Antrag der Abgeordneten Prof. Dr. Ingo Hahn, Gerd Mannes, Ralf Stadler u.a. und Fraktion (AfD)  
Klimaideologie stoppen! Umwelt, Wohlstand und Zukunftsfähigkeit erhalten!  
Drs. 18/22748, 18/23965 (A)

**Über den Antrag wird gesondert beraten.**

30. Antrag der Abgeordneten Ferdinand Mang, Franz Bergmüller, Martin Böhm u.a. und Fraktion (AfD)  
Wohlstand für Alle II: Erhöhung des Sparer-Pauschbetrags  
Drs. 18/22758, 18/23905 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

31. Antrag der Abgeordneten Franz Bergmüller, Martin Böhm, Katrin Ebner-Steiner u.a. AfD  
Mitarbeiter im Gastgewerbe unterstützen – Langzeit-Kurzarbeits-Bonus einführen!  
Drs. 18/22766, 18/23964 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für Wirtschaft, Landesentwicklung, Energie, Medien und Digitalisierung

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

32. Antrag der Abgeordneten Ruth Müller, Annette Karl, Florian von Brunn u.a. SPD  
Wie geht es den Umweltstationen in Bayern?  
Drs. 18/22767, 18/23685 (G)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Umwelt und Verbraucherschutz

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

33. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Ulrich Singer, Andreas Winhart, Roland Magerl u.a. und Fraktion (AfD)  
Fachkräfteoffensive für bayerische Kitas starten – Bedingungen für Personal und Kinder vollumfänglich verbessern!  
Drs. 18/22780, 18/23893 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Arbeit und Soziales, Jugend und Familie

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

34. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Matthias Fischbach, Dr. Dominik Spitzer u.a. und Fraktion (FDP)  
Ausbildung zur Lehrkraft für neue Arbeitszeitmodelle öffnen und flexibilisieren  
Drs. 18/22782, 18/24125 (A)

**Über den Antrag wird gesondert beraten.**

35. Antrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Patrick Friedl u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
Schwarzes Moor in der Rhön retten!  
Drs. 18/22846, 18/23686 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Umwelt und Verbraucherschutz

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



39. Antrag der Abgeordneten Thomas Huber, Prof. Dr. Winfried Bausback, Matthias Enghuber u.a. CSU, Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Susann Enders u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)  
Kita 2030 III – Sprachförderung in den Kindertageseinrichtungen  
Drs. 18/22879, 18/23896 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Arbeit und Soziales, Jugend und Familie

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>					

40. Antrag der Abgeordneten Thomas Huber, Prof. Dr. Gerhard Waschler, Prof. Dr. Winfried Bausback u.a. CSU, Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Susann Enders u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)  
Kommunen bei der Umsetzung des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung für Grundschulkindern nicht im Stich lassen  
Drs. 18/22880, 18/23938 (G)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Bildung und Kultus

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

41. Antrag der Abgeordneten Ralf Stadler, Prof. Dr. Ingo Hahn, Andreas Winhart und Fraktion (AfD)  
Konsequenter Tierschutz endlich umsetzen! Import von geschächteten Fleischprodukten beenden!  
Drs. 18/22884, 18/23688 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Umwelt und Verbraucherschutz

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

42. Antrag der Abgeordneten Martin Hagen, Matthias Fischbach, Julika Sandt u.a. und Fraktion (FDP)  
Vielfalt auch an privaten Schulen kindbezogen fördern  
Drs. 18/22897, 18/23939 (ENTH)

**Über den Antrag wird einzeln abgestimmt.**

43. Antrag der Abgeordneten Gudrun Brendel-Fischer, Petra Guttenberger, Tobias Reiß u.a. CSU, Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Alexander Hold u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)  
Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF)-Fördermodalitäten  
Drs. 18/22905, 18/23692 (G)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

44. Antrag der Abgeordneten Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Rainer Ludwig u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER), Eric Beißwenger, Petra Guttenberger, Tanja Schorer-Dremel u.a. CSU  
Anschluss von steckerfertigen Mini-PV-Anlagen („Balkonkraftwerken“) vereinfachen  
Drs. 18/22962, 18/23963 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für Wirtschaft,  
Landesentwicklung, Energie, Medien und Digitalisierung

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>					

45. Antrag der Abgeordneten Martin Hagen, Julika Sandt, Alexander Muthmann u.a. und Fraktion (FDP)  
Impulse für frühkindliche Bildung – eine Kita-Qualitätsoffensive VI:  
Maximale Gruppengröße in Kitas  
Drs. 18/22968, 18/23897 (A)

**Über den Antrag wird gesondert beraten.**

46. Antrag der Abgeordneten Martin Hagen, Julika Sandt, Alexander Muthmann u.a. und Fraktion (FDP)  
Impulse für frühkindliche Bildung – eine Kita-Qualitätsoffensive IV:  
Bericht über den Einsatz von multiprofessionellen Teams  
Drs. 18/22969, 18/23898 (A)

**Über den Antrag wird gesondert beraten.**

47. Antrag der Abgeordneten Martin Hagen, Julika Sandt, Alexander Muthmann u.a. und Fraktion (FDP)  
Impulse für frühkindliche Bildung – eine Kita-Qualitätsoffensive VIII:  
Flexi 24-Kinderbetreuung möglich machen  
Drs. 18/22971, 18/23899 (A)

**Über den Antrag wird gesondert beraten.**

48. Antrag der Abgeordneten Martin Hagen, Julika Sandt, Alexander Muthmann u.a. und Fraktion (FDP)  
Impulse für frühkindliche Bildung – eine Kita-Qualitätsoffensive V:  
Freistellung für Leitungsaufgaben in der Kita  
Drs. 18/22972, 18/23900 (A)

**Über den Antrag wird gesondert beraten.**

49. Antrag der Abgeordneten Martin Hagen, Julika Sandt, Alexander Muthmann u.a. und Fraktion (FDP)  
Impulse für frühkindliche Bildung – eine Kita-Qualitätsoffensive I:  
Erzieherausbildung verbessern  
Drs. 18/22973, 18/23940 (A)

**Über den Antrag wird gesondert beraten.**

50. Antrag der Abgeordneten Margit Wild, Dr. Simone Strohmayr, Doris Rauscher u.a. SPD  
Bericht zu „Bayern barrierefrei 2023“ an den Schulen  
Drs. 18/22974, 18/23947 (ENTH)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Bildung und Kultus

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/> ENTH	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

51. Antrag der Abgeordneten Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Manfred Eibl u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER), Jürgen Baumgärtner, Alexander König, Jochen Kohler u.a. CSU  
Beitrag des Schienenverkehrs zur Reduktion des Bedarfs an Rohölimporten – Sonderprogramm zur Beseitigung von Diesellöchern  
Drs. 18/22977, 18/23910 (G)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Wohnen, Bau und Verkehr

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> A	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> A	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> A

52. Antrag der Abgeordneten Martin Hagen, Julika Sandt, Alexander Muthmann u.a. und Fraktion (FDP)  
Impulse für frühkindliche Bildung – eine Kita-Qualitätsoffensive II:  
Fachkraftbedarfsanalyse für frühkindliche Bildung einführen  
Drs. 18/22981, 18/23948 (A)

**Über den Antrag wird gesondert beraten.**

53. Antrag der Abgeordneten Martin Hagen, Julika Sandt, Alexander Muthmann u.a. und Fraktion (FDP)  
Impulse für frühkindliche Bildung – eine Kita-Qualitätsoffensive VII:  
Bilinguale Kitas in Bayern etablieren  
Drs. 18/22982, 18/23901 (A)

**Über den Antrag wird gesondert beraten.**

54. Antrag der Abgeordneten Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Gerald Pittner u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER), Wolfgang Fackler, Prof. Dr. Winfried Bausback, Volker Bauer u.a. CSU  
Krisenbedingte Erhöhung der Wegstreckenentschädigung  
Drs. 18/23012, 18/24126 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Fragen des öffentlichen Dienstes

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>					

55. Antrag der Abgeordneten Martin Hagen, Albert Duin, Julika Sandt u.a. und Fraktion (FDP)  
Berichts Antrag: Transalpine Ölleitung zur Gas- und Wasserstoffversorgung ausbauen  
Drs. 18/23022, 18/23320

Votum des federführenden Ausschusses für Wirtschaft,  
Landesentwicklung, Energie, Medien und Digitalisierung

**Der Antrag wird für erledigt erklärt.**



59. Antrag der Abgeordneten Franz Bergmüller, Gerd Mannes, Martin Böhm u.a. und Fraktion (AfD)  
Freie Fahrt für freie Bürger: Kein Tempolimit auf deutschen Autobahnen!  
Drs. 18/23032, 18/23912 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Wohnen, Bau und Verkehr

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

60. Antrag der Abgeordneten Martin Hagen, Julika Sandt, Alexander Muthmann u.a. und Fraktion (FDP)  
Impulse für frühkindliche Bildung – eine Kita-Qualitätsinitiative III:  
Qualitätsbegleitung und Fachberatung gesetzlich verankern  
Drs. 18/23098, 18/23902 (A)

**Über den Antrag wird gesondert beraten.**

61. Antrag der Abgeordneten Martin Hagen, Julika Sandt, Alexander Muthmann u.a. und Fraktion (FDP)  
Impulse für frühkindliche Bildung – eine Kita-Qualitätsinitiative IX:  
Vom Anstellungsschlüssel zur differenzierten  
Fachkraft-Kind-Relation an Kitas  
Drs. 18/23099, 18/23903 (A)

**Über den Antrag wird gesondert beraten.**

62. Antrag der Abgeordneten Alexandra Hiersemann, Florian Ritter, Arif Taşdelen u.a. SPD  
Medizinische Versorgung von Geflüchteten durch flächendeckende  
Einführung elektronischer Gesundheitskarten sicherstellen!  
Drs. 18/23120, 18/23693 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

63. Antrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Rosi Steinberger u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
Gleiches Recht für alle – Leitlinien für Lebensmittel- und Hygienekontrollen erarbeiten  
Drs. 18/23123, 18/23691 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Umwelt und Verbraucherschutz

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

64. Antrag der Abgeordneten Dr. Martin Huber, Eric Beißwenger, Kerstin Schreyer u.a. CSU, Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Hans Friedl u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)  
Rohstoffwende – Zukunft des Grundbaustoffs Gips  
Drs. 18/23128, 18/23322

Votum des federführenden Ausschusses für Wirtschaft,  
Landesentwicklung, Energie, Medien und Digitalisierung

**Der Antrag wird für erledigt erklärt.**

65. Antrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Martin Stümpfig u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
Sonne auf öffentlichen Dächern konsequent nutzen:  
Pacht-Nutzungsverträge verbessern  
Drs. 18/23144, 18/23913 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Wohnen, Bau und Verkehr

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

66. Antrag der Abgeordneten Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Susann Enders u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER), Bernhard Seidenath, Tanja Schorer-Dremel, Alfons Brandl u.a. CSU  
Verunsicherungen der Bevölkerung wegen PFOA-Belastung entgegenwirken  
Drs. 18/23174, 18/23946 (G)

Votum des federführenden Ausschusses für  
Gesundheit und Pflege

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



